

## Werk

**Titel:** Großes und allgemeines Wappenbuch

**Autor:** Starkenfels, Alois von; Kirnbauer von Erzstätt, Johann Evang.

**Verlag:** Bauer & Raspe

**Ort:** Nürnberg

**Jahr:** 1885

**Kollektion:** bucherhaltung

**Signatur:** 4 H SUBS 3879:4,5,Text

**Werk Id:** PPN828639949

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN828639949> | LOG\_0024

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=828639949>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



die Linke in die Seite gestützt Decken: schwarz-golden, roth-silbern. (Nach Wissgrill Wappen des Lorenz Ostermayr zu St. Ulrich in N.-Oe., welcher desselben Geschlechtes mit den gleichnamigen in Oe. o. d. E. gewesen sein dürfte. Welches von beiden Wappen das Richtige sei, konnte ich nicht entscheiden).

Florian Ostermayr, zu Nördlingen in Schwaben geboren, erst Hofrichter zu Garsten und Gleink, dann Verwalter der Burggrafschaft zu Steyr in Diensten der Pfandinhaber Freiherrn Hofmann von Grünbüchel, auch Landschaftssécretaire in Oe. o. d. E., als welcher er mit kaiserl. Rescripten d. d. Prag 11. 3. 1571 und Wien 11. 3. 1572 behufs Berathschlagung und Verfassung der neu zu errichtenden Landtafel nach Wien beordert wurde, ist unter dem Jahre 1566 als Mitglied des ob der Ens'schen Ritterstandes eingetragen gewesen. Er war hierlands mit dem Gute Egendorf im Traun-Viertel angesessen, das die in der ersten Hälfte des vorgedachten Jahrhunderts erloschenen Moser zu Weyr besessen hatten. Ob er den Sitz aus deren Nachlasse erwarb oder von Jacob Ostermayr überkam, welchen Hoh. als ersten Besitzer bei der Beschreibung dieses Gutes erwähnt, vermochte ich nicht sicherzustellen. Florian O. baute das Schloss Egendorf neu auf, starb zu Steyr, 73 Jahre alt, am 5. 8. 1586 und wurde in der Stadtpfarrkirche daselbst begraben.

Fabian O. zu Egendorf hat nach einer Quittung vom 24. 2. 1565 das Schloss Höhenberg im Traunviertel von der Vormundschaft über die Kinder des Erasmus von Hackelberg in Bestand gehabt.

Um dieselbe Zeit erscheint in Oe. u. d. E. Lorenz Ostermayr, kaiserl. Diener und Zeugcommissarius bei den n.-ö.'schen Landrechten. Er wurde am 12. 2. 1572 unter die neuen Geschlechter des n.-ö.'schen Ritterstandes aufgenommen, besass noch im Jahre 1605 das Gut St. Ulrich und erschien im Februar 1615 in der ständischen Versammlung zu Wien auf der Ritterbank.

(H.; R.-M.; W.).

#### **Pachta.** (Taf. 65).

Wappen: I. (1652) Von Gold und Roth gespalten. Vorn ein halber, schwarzer Adler am Spalt; hinten ein silberner Balken, belegt mit der schwarzen Initiale F. III. — Zwei gekr. Helme: 1. Wachsender, gekr., goldener Löwe in beiden Pranken eine gekr., weisse Säule vor sich haltend, durch deren Krone zwei geschrägte grüne Palmzweige gesteckt sind. Decken: schwarz-golden. 2. Ein Pfauenstutz. Decken: roth-silbern (K. k. A.-A.). — II. (Freiherrliches 1716 und 1718) Im von Gold und Roth gespaltenen, hinten von einem silbernen Balken durchzogenen Schilde ein schwarzer Adler, dessen Brust mit einem gekr., von Roth und Silber getheilten Schilde belegt ist; darin ein gekr., silberner Löwe mit der gekr., weissen Säule und den durch die Säulenkrone gesteckten, verschränkten Palmzweigen. — Helme und Kleinode wie vorhin jedoch der Löwe silbern; die Decken des ersten Helmes roth-silbern, des zweiten schwarz-golden. (K. k. A.-A.). — III. (Gräfliches 1721) Die Schilde wie vorhin, jedoch der Löwe in gewechselten Tincturen und „links“ gewendet, die Säule „königlich“ gekrönt. — Helme, Kleinode und Decken wie bei II, vermehrt um einen dritten, als zweiter gestellten gekr. Helm: Schwarzer Adler, dessen Brust mit dem gekr. Herzschilde, dieser hier jedoch ohne Bild, belegt ist; Decken: roth-silbern, schwarz-golden. (K. k. A.-A.).

Ich bin nicht in der Lage gewesen über den Ursprung und die anfängliche Genealogie dieses alten, in den Titularbüchern des XVI. Jahrhunderts vorkommenden, und zu dieser Zeit schon auf seiner Burg Rajová im Pilsener Kreise Böhmens gesessenen Geschlechtes Näheres zu ermitteln, dessen Urkunden insgesamt dem Brande des Schlosses Bezno im Jahre 1817 zum Opfer gefallen sein sollen.

Daniel Pachta von Rayová († zu Prag 3. 2. 1682, 71 Jahre alt), Hofrath der königl. böhmischen Hofkanzlei, Herr auf Bischitz und Liblic im Prager-, Bosin, Walten und Schneekendorf im Bunzlauer- und Chcebusz und Brocno im Leitmeritzer Kreise, aus der Confiscationsmasse der utraquistischen Stände erworbenen Gütern, ein Sohn Johann des Jüngeren Pachta von Rayová und der Anna geb. Schindl von Eberharz, hatte als königl. böhm. Hof-sécretaire d. d. Prag 5. 7. 1652 durch K. Ferdinand III. den Reichs-Adelsstand und eine Besserung seines alt anerbten, adeligen Wappens erhalten. Aus seiner zweiten Ehe mit Mechtildis von Heister († zu Prag 27. 2. 1684), — die erste Gemalin Ludmilla Eusebia Mišovský von Sébuzin war, nur mit Hinterlassung einer Tochter, zu Wien am 2. 4. 1659 gestorben, — erbährte ihm zahlreiche Nachkommenschaft, aus welcher die Söhne Franz Wenzel, Herr auf Byšic und Cécélic, Karl Daniel auf Cebus und Brocen, Ernst Josef auf Liblic und Bosin und Johann Joachim auf Walten, Schneekendorf, Liboch und Radaun, am 25. 10. 1701 in den böhmischen Freiherrnstand erhoben wurden, während Johann Anton Pachta von Rayhofen und Buckau, Herr auf Freiholzsmühl, Stekna, Schritzen und Windisch-Jenikau, königl. böhm. Rath, Landrechtsbeisitzer und Oberst-Landschreiber in Mähren, ebenfalls ein Sohn Daniels, d. d. Wien 13. 4. 1716 den Reichsfreiherrnstand erlangte, der dessen Söhnen aus der Ehe mit Josefa Losy Gräfin von Losinthal, Franz Anton und Anton Carl, unter dem 10. 2. 1718 auf das Königreich Böhmen ausgedehnt worden ist. — Den böhmischen Grafenstand erhielten von den vorgenannten Brüdern, Freiherr Carl Daniel, Ernst Josef und Johann Joachim, dann Johann Antons Söhne, Franz Anton und Anton Carl, am 19. 10. 1721, Franz Anton auch den erblich österreichischen Grafenstand im Jahre 1722.

Von diesen Allen hat sich nur die Descendenz des Grafen Johann Joachim, vermählt mit Maria Theresia Gräfin Losy von Losinthal bleibend erhalten. — Dessen ältester Sohn Franz Josef nahm im Jahre 1739 Theresia Gräfin von Trapp, des Letzteren Sohn Joachim Josef 1774 Johanna Freiin von Skrbensky zur Gemalin, welcher Ehe am 13. 2. 1776 Graf Franz Josef entsprossen ist, dessen Söhne mit Helene, geb. Freiin Haugwitz von Biskupitz die böhmischen Besitzungen veräussert haben. Von ihnen brachte Robert Graf von Pachta, Freiherr von Rayhofen (geb. 28. 4. 1817), k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant a. D. im Jahre 1868 von dem Grafen Julius Falkenbayn die Herrschaften Viechtenstein und Engelszell mit den Hofmarken Grampelstein und Pührewang in Oe. o. d. E. durch Kauf an sich. Seiner Ehe mit Selma Freiin von Ramberg (verm. 29. 4. 1844) entstammen eine Tochter Gabriele (geb. 3. 9. 1846) und der Sohn Alfons (geb. 25. 1. 1845), welcher mit seiner Gemalin Marie-Agnes, geb. Gräfin von Scherr-Thoss (verm. 28. 1. 1878) und seinen Kindern, Manfred geb. zu Linz 23. 11. 1878, Percival (geb. zu London 12. 4. 1882), Arthur (geb. zu Viechtenstein 15. 8. 1884) und Margaretha (geb. 1886) Viechtenstein bewohnt

(K. k. A.-A.; N. S. böhmischer Adel; Landtaf.; gräf. Taschenb.).

#### **Palleiter.** (Taf. 65).

Wappen: Aus einem Dreiberge wachsend eine Staude, von zwei, je auswärtsgeneigten, beblätterten Zweigen. (Nach dem Schilde auf dem Gedächtnissteine des Tibolt Palleiter an der Kirche zu Peuerbach).

Ekkehart von Palleiten (Palleiten, Pfarre Zeillern bei Amstetten) bezeugte am 27. 9. 1298 die Verzichtleistung des Ritters Chunrat von Zauch, ein Haus zu Waidhofen betreffend. — Dietrich (I.) Peleiter war von 1329 bis 1337 Abt zu Seitenstetten — Otto der Peleiter erscheint urkundlich am 21. 12. 1378 und 13. 12. 1385. — Am 11. 12. 1388 verkauften unter dem Siegel Dietrichs (II.)



des Pälleiter die vier Töchter des Friedrich Pälleyter, nämlich Anna die Lobmikerin, Dorothe die Getzerstorfferin, Helena und Margaretha den von ihrem Bruder Heinrich ererbten Hof zu Tyeming, Pfarre Biberbach, an Heinrich von Wallse. — Michel P. kommt am 22. 7. 1391, 13. 4. 1393 und 13. 7. 1405, Erhart am 22. 9. 1441 und 4. 6. 1442 in Briefen des Stiftes Seitenstetten vor. — Hanns der Pälleiter zu Pälleith erscheint im Jahre 1431; „der ersam Herr Lorenz Pelleuter“, Pfarrer zu Gedin, seines seligen Bruder Wolfgang Tochter Agnes, Nonne zu Ibs, und Paul und Achaz, des Pelleuter Knab, werden im Jahre 1451 erwähnt. — Der Edl Wolfgang Peleiter tritt 1458, 1488 als Pfleger zu Schallaburg auf.

Tibolt Pälleiter, Schauberg'scher Pfleger zu Peuerbach, hatte sich in Oesterreich ob der Ens sässig gemacht, wo ihm durch seine erste Hausfrau Adelheid, Tochter Rudolf des Schifer und Wittve nach Chunrat dem Zeller zu Riedau, die durch Letzteren von dem Grafen Heinrich von Schauberg 1378 erkaufte Schiferhub bei Peuerbach, oder vielmehr die zu diesem Sitze gehörigen Unterthanen eingebracht worden waren. Das Gesässe selbst, welches früher die Burghut von Peuerbach gebildet haben dürfte, gieng damals, seitdem die Grafen von Schauberg das Schloss Peuerbach erbaut hatten, schon seinem Verfall entgegen. — Zu dieser Erwerbung, worüber Graf Ulrich von Schauberg dem Tibolt die Belehnung am 7. 5. 1392 ertheilte, fügte dieser eine Weitere am 6. 12. 1425, an welchem Tage er verschiedene von Friedrich von Polheim lehenbare Zehente von Stephan dem Sunnleitner, Landschreiber zu Peuerbach, erkaufte und zwar den ganzen Zehent auf vier Gütern zu „vntwiesen“, den halben auf dem Awerhof und auf dem Stiegelhof, im Pewrbach „dacz dem Greder, dacz dem Swertfurben, dacz dem wuerer, — dacz Mertlin Woeflin im Doppel,  $\frac{1}{8}$  dacz dem Prewer im Peuerbach,  $\frac{1}{4}$  dacz der Oederin im Toppel und dacz dem Anngerer auf dem perg“.

Tibolt war, nach seinem am 6. 10. 1876 bei der Kirche zu Peuerbach ausgegrabenen Gedächtnissteine, in den der Pälleiter und der Zeller Schild gemeisselt ist, in zweiter Ehe mit Margaretha Zellerin vermält. — Von seinen Kindern Lienhart, Bernhart und Ursula, erscheint der erstere Sohn bereits im Jahre 1427 als Eidam des Paul Rizendorfer. Er war nach einer Eferdinger Urkunde vom 3. 3. 1437 Pfleger zu Hintberg, stiftete sich am 22. 1. 1447 mit dem Gute „an der Oed in Chalmunzer pharr“ einen Jahrtag zu Ardacker (in N.-Oe.), lebte noch im Jahre 1451 und hinterliess bei seinem bald darnach erfolgten Ableben dem Vetter Thaman Peleiter sechs Lehen und eine Hofstatt zu Honerstorf, Pfarre Stephanshart bei Amstetten, welches Vermächtniss König Lasla am 3. 3. 1455 bestätigte. — Lienharts Bruder Bernhard, welchem K. Friedrich III. das Haus Knobelstorf um 1800 Pfund Pf. pflegweise verpfändete und das darnach im Jahre 1454 Balthasar Weispriacher an sich löste, hatte die Besitzungen um Peuerbach übernommen. Er liess den Stephan Zeller von Haslach wegen eines seinem Holden, dem Mair auf der Schiferhub, hingerittenen Pferdes einkertern und erhielt von dem Zeller die Urfehde am 2. 8. 1437. — Bernhard starb augenscheinlich ohne Succession, vor dem Jahre 1458 mit Hinterlassung der von dem Vater erworbenen Schauberg'schen Güter, dann zwei Gütern in der Pfarre Thalheim bei Wels, Wallse'sche Lehen, und einigen Gütern und Zehenten, insbesondere zu Hausleiten, Lehen von dem Landesfürsten. Die Besitzungen giengen an seine Schwester Ursula, Lienhart's von Harrach Gemalin, über, welche die bezüglichen Belehnungen und zwar von Wolfgang von Wallse am 24. 11. 1458, von Kaiser Friedrich am 24. 5. 1470 und von dem Grafen Ulrich von Schauberg am 29. 6. 1476 erhielt.

Lienhart des Pälleiter obengenannter Vetter Thomas P. sass zu Hinterholz, Pfarre Stephanshart, war 1482 Pfleger zu Aistersheim und siegelte am 30. 3. 1489 eine

Jahrtagsstiftung des Gängl von Haugstorf. Seine erste Hausfrau war Magdalena, des Caspar Sulzbeckh Tochter, im Vereine mit der Zweiten, Apollonia, stiftete er am 17. 10. 1500 mit einem Pfund Gülten auf der Mühle zu Empfung und dem Gute Bogenreuth, Pfarre Neustadl, einen Jahrtag in der Kirche zu Stefanshart. Seine Tochter Dorothea brachte ihrem Ehegatten dem Edlen und Vesten Wolfgang Reygkher zum Thuern den Hof zu Walkerstorf sammt Urbar am 15. 1. 1521 zu.

Um diese Zeit ist der Mannesstamm der Pälleiter schon erloschen gewesen. Am 17. 5. 1504 verliet der Abt Andreas von Seitenstetten den Sitz Pälleiten sammt Graben und Gärtlein, einem Hofe zu Pälleiten und einer Hofstatt daselbst als rittermässiges Lehen dem Andreas Krabat von Lappiz. — Das Gut führte bereits 1675 den Namen Humpelhof.

Die Pälleiter erscheinen nicht in der o. d. E.'schen Matrikel, wurden aber wegen ihrer nicht unbeträchtlichen Besitzungen in diesem Kronlande hier eingereiht.

(Strnadt-Peuerbach; Archiv für österr. Geschichte XLVI; Ennenkl.).

#### Payss. (Taf. 65)

Wappen: Ein Balken — Kleinod: Wie der Schild bezeichneter, geschlossener Flug. (Nach dem Epitaph des „Sebastian payss zu Mitterberg, gestorben nach Christi gepurd 1523 Jar. An sanct Jakob des heiligen zwelfipoten aben“. — Hoh., welcher die Legende dieses Steines in der Kirche zu Rüstorf bei Schwanenstadt ganz richtig mittheilt, muss diesen jedoch nicht selbst gesehen haben, da er der Familie, wohl nach einem schlecht abgedruckten Siegel, ein ganz anderes Wappen, das natürlich auch in die Matrikel übergegangen ist, zuschreibt; im Schild aus dem Fussrande aufsteigende Flammen. Der Balkenschild der Payss findet sich auch auf einer Gruftplatte zu Rüstorf.)

Im Jahre 1391 verglich sich Agnes, Ulrich des Payssen Wittve, Conrad des Sintzendorfer Tochter, im Vereine mit ihrem Vetter Wolhart dem Sintzendorfer wegen der hinterlassenen Güter ihres seligen Eheherrn und dessen Sohnes Ernst mit Hanns dem Fritzesstorffer, und ao. 1407 ergieng ein Gerichtsbrief des Hauptmannes ob der Ens Reinprecht von Wallse in dem Streite der vorgedachten Frau Agnes mit dem Stifte Lambach, die Fischerei in der Traun betreffend. Aus dieser Urkunde erhellt, dass Benigna, die Tochter Ulrichs und der Agnes, damals mit Stephan Geumann zu Gallsbach vermält war.

Nach Ennenkl und Preuenhuber lebten 1428 Ehrhard und Hanns P., Letzterer Pfleger zu Starhemberg, Pankraz 1477. — Hanns Payss zu Mitterberg bei Schwanenstadt war am Montag nach St. Georg 1463 Spruchmann in dem Vergleiche der Brüder und Vettern Geumann, stiftete im Jahre 1483 mit der sogenannten Rüstorfer oder Payss-Wiese eine wöchentliche heilige Messe zu Rüstorf und starb nach einer dortigen Pfarr-Aufschreibung am Pfingsttage 1484, nicht 1487 wie Freiherr von Hoheneck berichtet.

Sebastian Payss zu Mitterberg liegt, wie oben gesagt, seit 1523 in der Kirche zu Rüstorf und soll einen Sohn Gregor hinterlassen haben, der im Jahre 1560 als Letzter heimgieng.

Als nächste Besitzer von Mitterberg erscheinen die Spiller. — Zwei Familien des Namens Paiss, aber ganz verschiedenen Wappens, blühten zu den vorgedachten Zeiten in Steiermark und auch in Kärnthen; von ihnen und ihren Schilden ist in Stadl's Ehrenspegel von Steiermark die Rede.

(Epitaphien zu Rüstorf und Pfarr-Archiv dortselbst; H.; R.-M.; steiermärk. Landesarch.).

#### Paubalm. (Taf. 65)

Wappen: I. Zwei, je auswärts geneigte Zweige aus einem Schildesfusse wachsend. (Nach dem Original-



siegel Peter des Panhalm an dem Verkaufsbrieft des Friedrich Pauze d. d. 23. 6. 1307; Archiv zu Garsten, jetzt im bishöfl. Consistorial-Archiv zu Linz. — II. Mit rothem Schildesfusse. Oben in Silber eine Staude von zwei, je auswärts geneigten, grün beblätterten Zweigen wachsend. — Kleinod: Hoher, silberner, roth gestulpter Hut. Decken: roth-silbern. (H., R. M.).

Die Panhalm, ursprünglich Pnhalm, Steyrer Rathsbürger, nahmen, so weit ihre Urkunden es erweisen, ihren Anfang mit Heinrich Pnhalm, der um das Jahr 1200 einen Brief des Heinrich Kaerlink an das Spital am Pyhrn bezeugte. — Hugo P. tritt zu Steyr am 1. 6. 1263, hier gleich mit seinem Sohne Hugo (II.) auf; Heinrich II. (1277—1285) wird zu Gleink am 14. 2. 1277 Hugo's II., Marchart zu Steyr am 16. 5. 1282 Heinrich's II. Bruder genannt. Aber auch Wulfing der Pnhalm ist wohl ein Sohn des ersten Hugo gewesen, so dass vier Brüder in Betracht zu kommen haben. Von Einem und dem Anderen der drei Erstgenannten derselben dürften als Söhne abstammen: Hermann, Conventsbruder zu Garsten (1327—1352); Heinrich III. (1311—1328), Bürger zu Amstetten, welcher im Vereine mit seiner Hausfrau Kunigunde und Anderen am 26. 2. 1311 ein Gut in der Pfarre St. Valentin dem Kloster Gleink veräußerte; ferner die Brüder Engelschalk (1311—1339) und Marichart II. (1323—1350). — Am 13. 10. 1350 gab der Letztere mit Willen seiner Hausfrau Agnes, seiner Söhne Reinprecht und Philipp und seiner Töchter Katrey, Peters, Agnes und Asann das Gut Atzengarr, Pfarre Sierning, zu einem Jahrtage nach St. Florian. Die ganz deutliche Fassung dieser Urkunde hinderte den Freiherrn Hoheneck nicht aus der Tochter Peters einen Sohn Peter und aus der Asann ungewohnten Namens einen Asm (Erasmus) zu machen und von Letzterem die weitere Descendenz Marichart's II. abzuleiten. Von den beiden Söhnen desselben erscheint der Aeltere, Reinprecht, nur noch am 8. 9. 1366 in einem Verkaufsbrieft Ulrich des Strasser von Fussbrunn als „Reicher der Pnhalm von Fussbrunn“, welches Gut in der Wachau zu suchen sein dürfte, wo die Pnhalm in der Pfarre Weissenkirchen Lehen von dem Stifte St. Florian inne hatten. — Philipp (1350—1375) führte im Jahre 1365 den Titel „Herr“, erhielt am 7. 3. 1367 von Eberhart von Capellen, Hauptmann ob der Ens, den Hof und die Mühle zu Hag, Pfarre Neukirchen a. d. Ip. zu Lehen und siegelte als „der erber ritter“ am 29. 9. 1370 einen Verkaufsbrieft Ottos und Heinrichs von Ernvels an das Stift St. Florian. Von ihm oder seinem Bruder Reinprecht dürften, wie kaum zu zweifeln, die zu St. Florian begrabenen Brüder Marchart III., Hanns und Clement abstammen. Der Erstere von diesen wurde am 27. 2. 1402 von dem Herzoge Albrecht mit einem Hofe in der Pfarre Neukirchen a. d. Ip. belehnt.

Clement der Jüngere, nach Hoh. ein Sohn des gleichnamigen Aelteren, sass in der Rieder Pfarre zu Marbach, das durch seine Tochter Agnes an deren zweiten Gemahl Wolfgang von Rohrbach gedieh. Nach dem vorerwähnten Autor hätte er auch das Schloss Stadelkirchen in der Pfarre Dietach inne gehabt, eine offenbar unrichtige Angabe, da Stadelkirchen nach den Stadlern in Händen der Chersperger bis zum Jahre 1520 blieb. Dann mag der Besitz an Bartholomäus Panhalm, einen Sohn Clemens' II., welcher Ersterer zu Linz am 28. 11. 1538 urkundlich auftritt, gediehen sein, doch nicht für lange, denn in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts war Stadelkirchen bereits im Besitze Georgs von Neuhaus und von diesem neu aufgebaut. — Bartholomäus zu Stadelkirchen wird wohl der nämliche Bartholomäus Panhalm sein, welcher am 10. 6. 1557 sein Testament errichtete und zu Gleink als der Letzte seines Geschlechtes begraben wurde.

Hanns, der obengenannte Bruder Marchart's III. und Clement's I., verkaufte Schlüsselberg, das ebenfalls nur ganz kurze Zeit im Besitze der Familie gewesen sei kann,

ao. 1404 an seinen Schwager Rudolf Schifer. Dass er oder seine Nachkommen auch Bieberbach im Traun-Viertel inne gehabt hätten, steht zu bezweifeln. Clement III. der Panhalm, welcher am Sonntag vor Christi Himmelfahrt 1439 einen Brief des Hanns Kresling bezeugte, wird von Hoh. zu der Nachkommenschaft des Hanns P. gezählt.

Der schon Eingangs genannte Wulfing P. kommt 1328 vor. Am 19. Mai dieses Jahres bestätigten die Brüder Perchtold, Peter und Stefan Pnhalm, dass ihr Vater Wulfing, dem Gott gnad, dem Kloster Garsten zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheile die Hube „auf der Haid“, Pfarre Sierning, gegeben habe. Zu dem nämlichen Kloster hatte Peter schon am 6. 12. 1318 ein Seelgeräth für seine — damals wohl schon verstorbenen — Brüder Chunrat I. und Friedrich mit seinem Eigen „daz da leit in Strenblitzer aigen“ gestiftet und da er in einem Vermächtnissbrieft vom 1. 2. 1344 wieder eines Bruders Herrn Chunrat gedenkt, dürften sechs Söhne Wulfings in Betracht zu ziehen sein, Perchtold, Peter, Stefan, Chunrat I., Friedrich und Chunrat II.

Peter erscheint zwischen 1305 und 1344 in zahlreichen Garstner Briefen in doppelter amtlicher Stellung, als Richter zu Steyr und als „der chvnginne von Rom phleger datz steyr“, veräußerte am 21. 12. 1318 sechs Häuser in der Pfarre Kematen an das Kloster Kremsmünster und stiftete am 26. 11. 1319 einen Garten an der Endsleithen nach Garsten. Seine Hausfrau Margreth (1318—1344) war eine Tochter „Dietrichs von Linz“ und der Margaretha. — Ob die in der nächstfolgenden Generation Erscheinenden, Haug (1331), Perchtold II. (1343—1365), Stefan II. (1354—1361), Hanns (1365) und Friedrich II., welcher Letzterer am 21. 3. 1358 als „Friedrich der Chrezzlung“ urkundet, daselbst aber in seinem Siegel den Panhalmen Schild führt (s. Kresling), ob diese sämtlich der Ehe Peters entstammten oder der Eine oder Andere einen der fünf Brüder Peter's zum Vater hatte, vermag ich nicht zu entscheiden. — Hanns versetzte seinen Freunden Gottfried dem Sinzenberger, den Kindern Heinrich's des Hager und Friedrich dem Aschpecken am 23. 2. 1365 das Gut „in den Höfern“, Pfarre Wolforn. — Perchtold II. nahm am 6. 4. 1343 von seinem Freunde Gottfried dem Sinzenberger dessen Hube „in der Grub“, Pfarre Haidershofen, zu Pfande, gab am 23. 2. 1361 dem Spital zu Steyr einen Weingarten zu Rossatz und ein Gut zu Waytarn und versetzte am 6. 4. 1365 seiner Hausfrau Ofmei vorgenannte Hube „in der Grub“. Er litt fünfhundert Jahre früher an einem Uebel des XIX. Jahrhunderts. Nach seinem Tode mussten wegen einer Judenschuld Leutold der Steinreuter, Dietmar und Ulrich die Wetzels am 27. 6. 1373 für Perchtolds Sohn Janns drei freigene Güter in Stainpecker Pfarre, ein Gut in der Garstner Pfarre, und eine Wiese. Lehen von dem Herzoge, verkaufen, Besitzungen, welche der minderjährige Janns von dem Vater ererbt hatte. Janns mag derselbe sein, welcher als Hanns Panhalm am 11. 12. 1412 vom Herzoge Albrecht als dessen Kämmerer bevollmächtigt wurde Kriegsvolk in Ungarn anzuziehen, und welcher noch in den Jahren 1411 und 1415 urkundlich als Passau'scher Pfleger auf der Veste Schallenberg im Mühlviertel erscheint. Ihm folgte daselbst im Amte der Sohn Wenzla der Panhalm, welcher als Pfleger zu Schallenberg im Jahre 1434, vorher schon, 1431, als Pfleger zu Schönberg an der grossen Mühel vorkommt und am 1. 4. 1437 die Knogelmühle zu St. Peter an Hanns Schmid, Bürger zu St. Peter veräußerte.

Hanns Kresling, der am Sonntag vor Christi Himmelfahrt 1439 ein Erbrecht auf den Aentzenberg verkaufte und den Brief mit dem Panhalmenschild besiegelte, dürfte vielleicht ein Nachkomme Friedrich's II. gewesen sein. (U.-B.; H.; R.-M.; Landesarch.; Pritz, Geschichte des Landes o. d. E.; Strnad-Velden).



**Panicher.** (Taf. 65).

Wappen: Von Silber und Roth im Wolkenschnitt schräg getheilt. — Kleinod: Halber, gestümmelter Greis, in silbernem, roth ausgeschlagenen Rocke, mit abhangelndem silbernem, roth gestulpten Hute auf dem Haupte. Decken: roth-silbern (R.-M. desgleichen N. S. † bayr. Geschlechter und H.).

Die Panicher, Erbauersorgen zu Laufen, gute alte Leute im Stifte Salzburg, sassen zu Wolkerstorf, bei Laufen wie Wig. Hund meint, doch lässt sich dort ein Sitz dieses Namens nicht feststellen, wohl aber Wolkerstorf bei Traunstein, jetzt in der Pfarre Haslang-Traunstein Oberbayerns, östlich vom Chiemsee. Südlich von Salzburg, Wegs nach Berchtesgaden, erwarben die Panicher das früher den Scheller zugestandene Gartenau, welches nach ihrer Emigration an Jakob Kuen, Landeshauptmann in Salzburg, dann an die Rizzi kam, die sowohl den Schild der Scheller, wie jenen der Panicher in ihr Wappen aufnahmen.

Aus dem letzteren Geschlechte nennt Wig. Hund den Gerold P. (1386); dessen Hausfrau war Otto des Trenbecken Tochter. — Zächerl P., bestattet zu Laufen, starb im Jahre 1380, seine Ehwirthin Hildegart erst 1417. Friedrich P. segnete 1421 dies Zeitliche; Ruprecht P. war 1461 Stadtrichter zu Salzburg, Anna 1446 Aebtissin auf dem Nonnberge; Maria, ebenfalls Aebtissin daselbst, starb 1505. — Des Ulrich P. (1469) Sohn hiess Caspar. — Herr Caspar P., Ritter, wohl der Vorige, war 1499 Pfleger zu Staufenack bei Reichenhall. Wolfgang P. erscheint 1499 als salzburger'scher Hofmarschall, 1502 als Rath. — Wieder ein Caspar P., „ein schöner, adlicher, verständiger Mann, weit gereisst“, Rath und Hofmeister zu Salzburg, Landrichter zu Zell im Pinzgau, lebte noch 1572.

Hanns P. zu Wolkerstorf und Gartenau, 1564 Pfleger zu Golling, vermält zu Salzburg 4. 2. 1563 mit Bigna von Haunspurg, emigrierte, der lutherischen Lehre zugethan, erst nach Steiermark, dann nach Oesterreich. Sein Sohn Wolf Wilhelm († 1635) schloss zu Ens am 5. 2. 1595 seine Heirathsabrede mit Sarah, des Trojan Flusshart von Dorf Tochter, mit welcher er 1606 das halbe Schloss Dorf a. d. Ens überkam und wozu er 1615 den Rest dieser Herrschaft erkaufte. Kellerberg, eine Ortschaft in derselben Pfarre (Haidershofen), mag dazu gehört haben, da sich Wolf Wilhelm „zu Dorf und Kellerberg“ schrieb. Er erlangte die Landmannschaft in O. o. d. E. 1595 und wurde den alten n.-ö. sichen Ritterstandsgeschlechtern am 27. 5. 1617 einverleibt. — Sein Sohn Ferdinand, Herr zu Dorf, vermälte sich 1636 mit Justina, Tochter des Georg Bernhard Freiherrn von Neuhaus zu Stadelkirchen, hatte mit dieser jedoch keine männlichen Leibeserben und beschloss den Mannesstamm seines Geschlechtes am 8. 11. 1646.

(Wig. Hund; N. S. Salzburger Adel und † bayr. Geschlechter; topograph. statist. Handbuch des Königreichs Bayern; des Philipp Apianus Karte von Bayern und Salzburg, 1566; H.; R.-M.; W.).

**Parzheim.** (Taf. 65).

Wappen: I. Mit Schildesfuss. Oben zwei rechtsgekehrte Sichel nebeneinander. (Nach dem Originalsiegel Albers von Porzheim an dem Briefe Dietrichs von Hag, d. d. 25. 2. 1348, womit Letzterer an seinen Bruder Wolfhart von Hag den Thurm zu Hartheim verkaufte, Eferdinger Archiv. — II. Kleinod: Hörnerpaar, aussen je mit acht Federn besteckt. (Nach dem Originalsiegel Wernher des Pörczheimer an dem Satzbriefe Stephan des Liechtenwinkler d. d. 15. 3. 1366 im Eferdinger Archive, und nach dem Originalsiegel Albers von Portz-

IV. 5.

haymen an dem nachbenannten Briefe der Hedweich von Porzhaymen d. d. 29. 9. 1313 im k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien. Alber v. P. führt hier an seinem Helmsiegel aussen an jedem Horn neun Federn, Ulrich der Geltinger an demselben Briefe ebenfalls ein federnbestecktes Hörnerpaar zu seinem zweimal gespaltenen und einmal getheilten Schilde, welche gleiche Kleinode zu der Vermuthung Anlass gegeben haben, die Parzheimer und die zu ihnen nachbarlichen Geltinger wären wappen- und stammverwandt gewesen, eine Vermuthung, die sich nicht bestätigt, wie die ganz verschiedenen Schilde beweisen).

Die Parzheimer sassen zu Parzham am Inbache, Pfarre Wallern, hatten aber auch Parzham a. d. Aschach, bei Weidenholz, inne. Sie treten zuerst mit Eberanus de Borzheim urkundlich auf, der im Jahre 1161 für das Kloster Wilhering das Allod zu Edramsberg an Heinrich von Schauberg übergab. — Pilgrimus de P., Ritter, bezugte am 4. 3. 1268 den Verzicht Chunrats von Furt. — Hedweich von Porzhaymen und Leutold ihr Sohn übergaben am 29. 9. 1313 kaufweise an Ulrich von Weidenholz das Recht, das sie an dem Hofe zu Porzheimen bei der Aschach gehabt haben.

Wernher v. P. hatte zu Schauberg am 25. 11. 1301 die Mauthbefreiung des Klosters Suben bezengt. Mit seiner Hausfrau Bertha erzeugte er den Sohn Alber, welcher vom Jahre 1311 an, seit 1326 Ritter, urkundlich auftritt und als einer der angesehensten Vasallen der Grafen von Schauberg in deren zahlreichen Briefen bis 1358 erscheint, in welchem Jahre er noch zu Schauberg am 30. Juli einen Vermächtnissbrief des Grafen Wernhart, an dessen Vettern bezugte. Am 26. 1. 1340 hatte er im Vereine mit seiner Hausfrau Gertraud zum Marien- und zum St. Niclas-Altare im Gotteshause zu Hartkirchen einen Hof zu „Reischaw“ gegeben und dort gleichzeitig mit dem Gute „in dem haynenpach genannt in der swent“ einen Jahrtag für seinen Vater Wernher, seine Mutter Bertha, seine erste Ehwirthin Reiczzen, für sich und seine zweite Hausfrau Gertrud gestiftet. Sein Schwiegersohn Ulrich (II.) der Schifer, Gemal der Anna v. P. siegelte die Urkunde. „Der erber man Wernher der Pörczheimer, welcher am 15. 3. 1366 den Satzbrief Stephan des Liechtenwinkler an Ulrich den Schmid siegelte, ist sicher Albers Sohn, getauft auf den Namen des Grossvaters, gewesen.“

Die letzten Parzheimer Wolfgang und Genglein (Gangolf) werden, ersterer am 1. 9. 1389, am 13. 10. und 11. 11. 1391, Letzterer am 3. 8. 1390 erwähnt.

(K. u. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv zu Wien; Eferdinger Archiv; U.-B.; Strnadt-Pueurbach).

**Paumgarten zu Frauenstein.** (Taf. 66).

Wappen: I. Von Blau und Gold getheilt. Oben zwei geschrägte, abgehauene, goldene Aeste; unten wie eine Hürde geflochten. — Kleinod: Wachsender Mann, in blauem, golden ausgeschlagenen Rock, einen blauen, golden gestulpten, abhängenden Spitzhut auf dem Haupte, einen der goldenen Aeste über der linken Schulter tragend. Decken: blau-golden (N. S. bayr. Grafen, nach dem Epitaph des Peter P., † 1477, zu Wasserburg). — II. Wie vorhin, statt der geschrägten Aeste ein goldener, über die Hürde schreitender Löwe. Der Mann des Kleinodes trägt statt des Astes eine Hellebarde über der Schulter (N. S. bayr. Grafen, nach dem Epitaph des Hanns P., † 1500, zu Wasserburg. Auf dem Stein des Hanns P., † 1493, zu Kufstein, erscheint der Löwe wachsend). — III. (Schmiehen) Von Silber und Blau getheilt. — Kleinod: Gekr., silberner, blau gestulpter Hut mit einer rothen Rose an grünem Blätterstiele besteckt. Decken: blau-silbern (N. S. † bayr. Geschlechter). —

59



IV. Marschall von Mairhofen, s. Tafel 57. — V. (Gurr zu Hag). In Roth ein silbernes Ross (Gurre). — Kleinod: Geschlossener Flug (die Tinctur fehlt). Decken: roth-silbern. (N. S. † bayr. Geschlechter). — VI. (Paumgarten zuletzt geführtes) Geviert. 1 Stammwappen (wie II.). 2 Marschall von Mayrhofen, doch von Roth, Silber und Gold getheilt. 3 Schmieden. 4 Gurr zu Hag. — Vier gekr. Helme: 1. Wachsender, goldener Löwe. Decken: blau-golden 2. Kleinod von Schmieden, doch statt der Rose drei silberne Straussenfedern. Decken: blau-golden. 3. Hörner, das Rechte von Roth, Silber und Gold, das Linke umgekehrt getheilt (wegen Marschall von Mayrhofen). Decken: roth-silbern. 4. Das silberne Ross wachsend. Decken: roth-silbern. (N. S. bayr. Grafen. Die Vereinigung mit Schmieden bezieht sich auf des Hanns P. († 1564) erste Gemalin Beatrix von Schmieden; doch war diese keine Erbtöchter, ihr Geschlecht erlosch erst mit Georg Eberhard von Schmieden zum Waasen und St. Peter 31. 4. 1608. — Wegen des den Grafen von Paumgarten 1768 verliehenen Erbmarischallantes in Niederbayern wurde der Schild der Marschall von Mayrhofen aufgenommen. Diese waren schon vor 1600 erloschen. Die Veranlassung zur Vereinigung mit dem Wappen der Gurr zu Hag (erloschen zu Ende des XV. Jahrhunderts) ist mir nicht bekannt geworden).

Die Paumgartner, ursprünglich Bürger zu Kufstein und Wasserburg und nicht zu verwechseln mit jenen Gleichnamigen mit dem Sittich in Augsburg und Nürnberg, erscheinen zu Ende des XV. Jahrhunderts unter dem bayrischen Landadel und zwar mit den Brüdern Peter und Wolf, die von dem Herzoge Albrecht IV., auf dessen Seite sie sich gegen Herzog Georg um der gerechten Sache willen gestellt hatten, nach Georgs ao. 1503 erfolgtem Tode die Güter Frauenstein und Ering am In als Entschädigung für die im Kriege mit den Pfälzischen erlittenen Verluste erhielten.

Wie Wig. Hund dafürhält, wären Peter und Wolf die Söhne des 1477 verstorbenen, älteren Peter Paumgartner gewesen, mit dessen Bruder sich eine Nebenlinie abgezweigt hatte, aus der des Letzteren Sohn, Dr. Wolf (II.) P., im Jahre 1512 Schloss und Hofmark Stubenberg bei Simbach in Niederbayern von Alban und Hanns von Cloesen käuflich an sich brachte. Der Besitz gieng bald in das Alleineigenthum von Wolf's jüngstem Bruder Lienhart über, mit dessen zweitem Sohne, Wolf III. († kinderlos 1569), diese Linie erlosch, worauf Stubenberg an den Sohn der Schwester des Letzteren, an Zacharias den Jüngeren Höhenkircher kam. Erst später wurde es wieder von den Paumgarten erworben.

Im Hauptstamme schlossen die Eingangs genannten beiden Brüder, Dr. Peter Paumgartner, 1478 Professor, 1424 und 1496 Rector zu Ingolstadt, und Wolf, Rentmeister zu Barghausen, über ihren Besitz Frauenstein und Ering einen Erbeinigungsvertrag, nach welchem derselbe ungetheilt, gemeinsam genossen werden sollte, eine Anordnung, welche Peters Enkel Hanns Christoph und des Wolf Enkel Hanns Wolf durch einen neuerlichen Vertrag im Jahre 1565 umstießen und die Güter theilten. Der Erstere erhielt Ering, Letzterer Frauenstein und wurden beide Besitzungen erst nach dem Erlöschen der Eringer Linie wieder vereinigt.

Aus der zweiten Linie, dann zu Frauenstein, hatte sich Wolf 1522 mit Margaretha von Nusstorf vermählt und mit dieser den Sohn Hanns († 1564) erworben, welcher erst Beatrix von Schmieden, dann eine Anerin, die kinderlos blieb, zur Ehefrau nahm. Sein Sohn Hanns Wolf, welchem, wie gesagt, 1565 Frauenstein zufiel, war erst mit einer Fronhamerin, dann mit Apollonia Goderin von Kriestoff vermählt, welcher Ehe ein einziger männlicher Nachkomme entspross. — Die urkundliche, mit diesem beginnende Stammreihe ist folgende:

1. Wolf Christoph von Paumgarten zum Frauenstein — Sophia von Ahamb. 2. Johann Wiguleus, seit 1629 Freiherr von Paumgarten zu Frauenstein — Mechtildis Freiin von Danneck. — 3. Johann Josef Franz — Regina Barbara Freiin von Freyberg-Eisenberg. 4. Maximilian Josef Franz — Maria Theresia Gräfin von Rechberg u. Rothenlöwen. 5. Karl Sebastian Thaddäus († 31. 1. 1759), vom Churfürsten Maximilian Josef III. als Reichsvikar d. d. 10. 9. 1745 in den Reichs- und bayrischen Grafenstand erhoben, Ritter des bayr. St. Georgsordens. Letzterer erwarb aus seiner ersten Ehe mit Theresia Gräfin von Hatzfeld den Sohn Maximilian Josef Edmund Carl (geb. 25. 1. 1746, † 11. 2. 1817), Herrn auf Frauenstein, Ering, Pillham, Stubenberg, etc. Erbmarschall in Niederbayern, k. k. österr. und königl. bayr. Major, Comthur des bayr. St. Georgs-Ordens, welcher als Besitzer von Frauenstein, zufolge der Abtretung des Inviertels durch Bayern in Oesterreich ob der Ens begütert wurde, wo er d. d. 10. 6. 1787 in den Herrenstand aufgenommen wurde. — Sein Stiefbruder aus des Vaters zweiter Ehe mit Maria Sophia Gräfin von Taxis, Josef Carl Eustach, vermält mit Maria Josefa Barbara Gräfin von Lerchenfeld, hinterliess zwei Söhne, Karl Theodor Josef und Franz Seraph. Hermann (geb. 28. 11. 1786, † 3. 9. 1852), königl. bayr. Kämmerer, Generalleutnant und General-Adjutanten des Königs, vermält 1) 13. 6. 1820 mit Maria Josefa (Antonia?) Gräfin von Törring († 2. 11. 1826), 2) 30. 8. 1828 mit Maria Anna Elisabeth Goursolas de Laubiére († 3. 2. 1840), dessen Sohn Ludwig Karl August (geb. 29. 9. 1821), Comthur ad honores des bayr. St. Georgs-Ordens, königl. bayr. Kämmerer und vormaliger ausserordentlicher Gesandter beim päpstlichen Stuhle, vermält 15. 1. 1872 mit Johanna Gräfin von Kospoth, sein gutes, altes Geschlecht am 8. 1. 1883 im Mannsstamme beschlossen hat.

Des Letzteren Oheim, der vorgenannte Graf Karl Theodor Josef (geb. 8. 10. 1779, † 8. 5. 1834) königl. bayr. Kämmerer, scheint noch vor dem Tode des Grafen Maximilian Josef Edmund Karl, die in dessen Hand vereinigt gewesenen Paumgarten'schen Güter übernommen zu haben, da er in den Einlagebüchern bei der Landtafel bereits unter dem Jahre 1813 als Besitzer des Gutes Frauenstein erscheint. Er ist am 27. 1. 1825 im Herrenstande Oe.'s o. d. E. immatriculirt worden. Vermält mit Elisabeth von Reinholdt, verwittweten Gräfin von Zedtwitz († 11. 11. 1846) entspross dieser Ehe ein Sohn Hermann (geb. 19. 7. 1806, † 11. 1. 1846), Herr auf Frauenstein, Ering, u. s. w., königl. bayr. Kämmerer, vermält 1832 mit Mary, des David Montague Erskine, Esquire, Tochter, welcher bei seinem frühen Tode den minderjährigen Sohn David hinterliess, der selbst aber in jugendlichem Alter in oder kurz vor dem Jahre 1858 starb, worauf die Besitzungen, — gleichzeitig durch Vergleich mit dem letzten Grafen Ludwig Karl August, — in das Eigenthum der Mutter Davids und seiner sechs Schwestern übergiengen, von denen sie der Gemal der einen dieser Letzteren, Elisabeth, Freiherr Max von Lerchenfeld-Aham an sich löste und mit denselben im Jahre 1859 bücherlich eingetragen wurde.

(Wig. Hund; Archiv des königl. bayr. Haus-Ritters Ordens vom heil. Georg; N. S. bayr. Grafen und † bayr. Geschlechter; H.-M.; Landtaf.; gräf. Taschenb.).

#### Paumgartner zu Grienau. (Taf. 66).

Wappen: Getheilt. Oben von Schwarz und Silber getheilt. Unten in Schwarz eine silberne Spitze. — Gekr. Helm: Wie der Schild bezeichneter Flügel. Decken: schwarz-silbern (als einzige Quelle hat nur Hoh. gedient).

Ulrich Paumgartner, aus niederösterreichisch, land-sässigem Adel, vielleicht derselbe, welcher 1461 das Bündniss zu Mailberg mitunterfertigte, kaufte am Donnerstag nach St. Thomas 1468 von seiner Stieftochter



Margaretha geb von Paltram, des Michael Graf, Hauptmanns zu Nicolsburg, Gemalin, das Gut Grünau, Pfarre Ried im Machlande, ein Volkenstorfsches Leben, das er an seinen Sohn Sixtus vererbte, welcher es mit Vermächtnissbrief d. d. Donnerstag nach St. Veit 1483 seiner Ehefrau Magdalena Paternosterer hinterliess. Von Letzterer gedieh der Besitz an die einzigen zwei Töchter aus dieser Ehe, Rosina und Margaretha, von welchen es der Gemal der Ersteren Wolfgang Tollinger, mit Brief vom Montag nach St. Florian 1511 käuflich an sich brachte.

In die Ritterstands-Matrikel ist diese Familie nicht aufgenommen worden.

(H.).

**Paumgartner von Holenstein.** (Taf. 66).

Wappen: I (Stammwappen) Von Silber und Schwarz getheilt. Oben ein grüner, roth bewehrter und ebenso behalsbandeter Sittich, auf dem mittleren Blatte der silbernen Lilie des unteren Feldes stehend. — Kleinod: Die silberne Lilie mit dem darauf stehenden Sittich. Decken: schwarz-silbern (N. S. † bayr. Geschlechter). — II. Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 und 3 von Gold und Blau schräglinks getheilt, darin ein farbengewechselter Löwe. — Zwei gekr. Helme: 1. Stammkleinod Decken: schwarz-silbern. 2. Zwischen blauen, aussen mit Pfauenfedern besteckten Hörnern ein goldener Löwe wachsend. Decken: blau-golden (N. S. † bayr. Geschlechter). In der o. d. E.'schen Matrikel erscheint fälschlich statt des Sittich ein natürlicher Falk, der blaue Löwe des 2. Helmes wächst zwischen zwei von Blau und Gold übereck getheilten, aussen je mit vier Pfauenfedern besteckten Hörnern.

Die Paumgartner erscheinen zu Nürnberg zuerst c. 1300 und bereits 1396 im Rathe daselbst. König Ruprecht belehnte ao. 1410 den Conrad Bawmgart von Nürnberg mit Reichslehen, ebenso Kaiser Friedrich 1443 Cunz Paumgartner den Jungen, welcher Letzterer den Herrschaft Teinschwang in der Oberpfalz besass, der 1460 von seinen Relicten verkauft wurde. — Ein Zweig verpflanzte sich nach Augsburg, ein anderer nach Oe. o. d. E., wo Hanns Albrecht, Sohn des Balthasar P. v. H. mit seiner zweiten Ehefrau Maria Spiller von Mitterberg, des Stefan Reuthmayr zum Auhof Wittwe, das Landgut Auhof am linken Donauufer, unweit Urfahr-Linz, erheirathete und d. d. 23. 3. 1602 die ob der Ens'sche Landmannschaft in Ritterstande erlangte. — Der Sohn aus der Ehe mit der Spillerin, Georg Balthasar († 1649) veräusserte, laut Bittzettel d. d. 20. 9. 1634, den Auhof an Caspar Riediser von Riedeshaim und vermählte sich mit Maria Helena von Hoheneck, welche aus der Verlassenschaft ihrer Mutter Maria, geb. Flusshart von Dorf, das Gut Tröstlberg in N. Oe. mit Contract d. d. 13. 9. 1647 käuflich an sich brachte und dasselbe, — Söhne waren nicht vorhanden, — an ihre vier Töchter vererbte. — Diese verglichen sich am 30. 8. 1657 unter sich, worauf im Jahre 1660 Georg Ferdinand Pernauer Freiherr von Perney, Gemal der Katharina, einer dieser vier Schwestern, Tröstlberg im Kaufwege erwarb.

Draussen im Reich sind die Paumgartner von Holenstein mit Johann Paul am 26. 1. 1726 heimgegangen.

(R.-M.; N. S. † bayr. Geschlechter).

**Paumkircher** (Baumkircher). (Taf. 66).

Wappen: In Roth eine weissegemauerte, rothgedeckte Kirche auf grünem Boden. — Gekr. Helm: Geschlossener, rother Flug. Decken: roth-silbern. (Stadts Ehrensiegel von Steiermark, auch H. und R.-M.).

Schon in dem Uebergabsbriefe vom 17. 2. 1227 Liutolds und Ulrichs von Wildon an das Stift Seckau erscheinen die Brüder Gundacker und Marquard von Bovm-

kirchen, Gundacker von Paumkirchen auch zu Pels am 13. 6. 1233 in einer anderen Seckauer Urkunde. — Diese führten ihren Namen von Baumkirchen bei Judenburg im Murthale Obersteiers und gehörten eben so wenig wie Ulrich der Paumkircher, der sich am 10. 8. 1372 um Güter im Murthale mit dem Stifte St. Lambrecht verglich, zu den Vorfahren der Nachbenannten, die ihre Heimath in der Grafschaft Cilli gehabt und sich von da nach Steiermark, Krain, Kärnthen, auch nach Ungarn mit ihrem Besitze verbreitet haben.

Zu Sonnenwenden 1394 belehnte Graf Hermann von Cilli den Jörg Pawmchircher und dessen Söhne und Töchter mit Gütern zu Ferneck, Bruck ob Fladnitz, Pernegg und St. Walburgen. Zu Mürtzschlag am 6. 2. 1401 verlieh Herzog Wilhelm dem Wilhelm P. einen Hof zu Wippach in Krain und Zehente zu St. Georgen und Obernfeld, wie dies schon der Vater Jörg inne gehabt habe. — Herzog Ernst erneuerte dem Wilhelm die Belehnung über diese, schon von den Vorfahren genossenen Güter und Zehente zu Laibach am Sonntag Oculi 1414, und Herzog Friedrich belehnte denselben Wilhelm, seinen Pfleger zu Wippach, am Freitag vor St. Veit 1437 mit dem Thurm bei der niederen Veste zu Wippach und mit Hofstätten im Markte daselbst und zu Reiffnik. Eine abermalige Belehnung durch Friedrich, nun römischem Kaiser, erfolgte für Wilhelm, dieser Zeit des Monarchen Hauptmann zu Portenau, am Mittwoch nach Judica 1444 und bezog sich auf Güter und Gülten in Krain und am Karst, zu Wippach, Zamabor, Gemlin, Taczen, Parenitzsach a. d. Save, Kallenberg, Velber und Kryaul in der Pilligratzer Pfarre.

Wilhelms Sohn ist jener Unglückliche „her Andre von Pamkirch, Freyherr zu Slening,“ der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath und Gespan zu Pressburg, 1463 Hauptmann zu Korneuburg, der sich schon 1452 im jugendlichen Alter zu Wiener Neustadt unvergänglichen Heldenruhm erstritt. 1462 zum zweitenmal für seinen nun in der Burg zu Wien belagerten kaiserlichen Herrn ritlerlich focht, und, in den Freiherrnstand erhoben, in welchem er seit 1465 urkundlich vorkommt, und reich begnadet, schliesslich als Rebelle gegen des Kaisers Majestät am St. Georgenabend 1471 beim Stadthore zu Graz unter dem Henkerbeile fiel, nachdem die Stunde eines ihm gewährten, sicheren Geleites abgelaufen war.

Wohl allzurash und zu hart ward der wankelmüthige Mann gestraft und schon am 8. Mai des nächsten Jahres verglich sich der Kaiser mit der Wittve und den verwaisten Kindern, Wilhelm Georg, Katharina und Martha, denen die dem Vater confiscirten Güter zum Theile wenigstens, darunter Schlaning (Szalonak im Eisenburger Comitete), restituirt wurden, und Wilhelm, auch ein unruhig Blut wie der Vater, ward, nachdem er unter ungarischen Fahnen bis zum Linzer Frieden am 4. 1. 1492 gefochten, vorher 1487 Hartberg und Vora, dem Könige Matthias die Huldigung zu erzwingen, hart bedrängt hatte, neuerdings in Gnaden aufgenommen und erhielt die ihm vom Kaiser schon früher geschenkte Herrschaft Rechnitz in N. Oe. wieder zurück.

Dem Erasmus, des Andre Enkel wie ich meine, 1508 kaiserl. Zahlmeister, verpfändete K. Maximilian d. d. Köln am Rhein 9. 9. 1512 die Stadt, Herrschaft Burgvogtei und das Schloss zu Ens, wie dies vorher Lasla von Prag inne gehabt hatte, worüber Erzherzog Ferdinand wiederholt, zuletzt d. d. Wien 17. 12. 1524 urkundete. Bald darnach scheint Erasmus gestorben zu sein und schon im Jahre 1526 löste von seinen Erben Jakob Löbl die Herrschaft und Burgvogtei Ens an sich. Wie die Matrikel besagt, hatte Erasmus noch im Jahre 1525 als Herrenstandsverordneter in Oe. o. d. E. fungirt, nach Hoh. aber wäre er hierlands nur verordneter Steuereinknehmer gewesen, eine Nachricht die viel glaublicher klingt, da sich die Familie seit des Andreas Tode nicht mehr



im Herrenstand befunden zu haben scheint. Auch Erasmus der Jüngere, wohl des Vorigen Sohn, erschien auf dem Landtage zu Wien 7. 4. 1535 nur unter der Ritterschaft. Derselbe hatte den Sitz Haus bei St. Pantaleon in N. Oe. als landesfürstliches Lehen inne und erhielt d. d. Leitmeritz 28. 6. 1547 durch Kaiser Ferdinand I. in Berücksichtigung dessen, dass er keine männlichen Leibeserben besitze und solche auch nicht zu erwarten habe, die Bewilligung sein Lehensgut Haus zu veräußern oder dafür einen Erben zu benennen, dem es dann auf den Mannesstamm verliehen werden würde. Mit diesem Letztern scheint, somit das Geschlecht erloschen zu sein.

(Steiermärk. Urkundenbuch; Muchar Geschichte von Steyermark; H.-M.; W.).

#### **Pausinger.** (Taf. 66).

Wappen: I. (1816) In Roth ein silberner Balken. — Gekr. Helm: Wie der Schild bezeichnete Hörner, in den Mundlöchern je mit einer Pfauenfeder besteckt. Decken: roth-silbern (K. k. A.-A.). — II. (1857) Im von Roth und Silber getheilten Schilde eine eingebogene blaue Spitze, darin drei (1, 2) goldene, mit den Schalltrichtern rechts gestellte Hüfthörner an übergewundenen goldenen Schnüren — Gekr. Helm: In den Mundlöchern je mit einer Pfauenfeder besteckte Hörner, das Rechte von Gold und Blau, das Linke von Roth und Silber getheilt. Decken: blau golden, roth-silbern (K. k. A. A.).

Andreas Pausinger, gräflich Khevenhüller'scher Pfleger zu Frankenburg, brachte mit Kaufcontract d. d. 5. 1. 1810 die Khevenhüllerschen Herrschaften Frankenburg, Kogl, Ungenach und Unterach in Oe. o. d. E. an sich und wurde mit Diplom d. d. München 25. 2. 1816 — er war mittlerweile Hof- und Gerichtsadvokat zu Wien geworden — durch König Maximilian Josef von Bayern in den erblichen Adelstand erhoben. —

Bei seinem im oder kurz vor dem Jahre 1820 erfolgten Ableben hinterliess er die halben Antheile an seinen Besitzungen der Gemahlin Susanna, den Rest seinen drei Kindern Franz, Karl und Elisabeth vermählten Frischherz. —

Franz von Pausinger veräußerte seine obigen Antheile im Jahre 1828 dem Bruder Carl. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. 11. 1867 (Urkunde d. d. 10. 2. 1868) ist seiner, oder vielleicht seines gleichnamigen Sohnes Wittve und den Kindern aus dieser Ehe gestattet worden, sich des bayrischen Adels in Oesterreich in der Eigenschaft eines ausländischen prävaliren zu dürfen. — Weiter habe ich über Franz von Pausinger und dessen Descendenz nichts erfahren.

Sein Bruder Carl, welcher nicht nur die Antheile seiner Geschwister an sich löste, sondern auch mit Kaufcontract d. d. 24. 5. 1834 die halben Antheile seiner Mutter an den o. d. E. schen Gütern erwarb und somit in diesem Jahre zum Alleinbesitzer von Frankenburg, Kogl, Unterach und Ungenach wurde, vererbte diese Liegenschaften, mit Ausnahme der letztgenannten Besitzung, welche an den Grafen Anton Khevenhüller verkauft worden war, an seine beiden Söhne Karl Valentin und Felix. Ersterer veräußerte Frankenburg bald nach des Vaters Tode schon im Jahre 1849, erwarb dagegen 1861 die, 1870 wieder verkaufte, landtäfliche Herrschaft Almegg und erlangte als k. k. Oberlieutenant a. D. mit Allerhöchsten Entschliessung vom 15. 3. 1863 und hierüber ausgefertigter Bestätigungsurkunde vom 31. Mai desselben Jahres ebenfalls die Erlaubniss sich seines bayrischen Adels als eines ausländischen in Oesterreich bedienen zu dürfen. — Der Bruder Felix dagegen begab sich der dem Grossvater im Königreiche Bayern zu Theil gewordenen Standeserhöhung und erlangte d. d. Wien 29. 3. 1857 den österreichischen Adel, bei welcher Gelegenheit natür-

licherweise das Wappen verändert werden musste, denn der Schild vom Jahre 1816 kam jenem von „Oesterreich“ gleich. — Er verkaufte seine ererbten Güter Kogl und Unterach mit Contract d. d. Wien 28. 7. 1872 an Franz Mayr Edlen von Melnhof.

Beide Brüder hatten zwei Schwestern zu Gemalinnen genommen; Carl Valentin von Pausinger vermählte sich mit Caroline Henriette (geb. 19. 5. 1826), Felix mit Henriette Stephanie Freiin von und zu Weichs (geb. 1. 3. 1828). — Auch über die etwaigen Descendenten aus diesen beiden Ehen habe ich nichts vernommen.

(K. k. A.-A.; Landtaf.; freiherrl. Taschenb.). —

#### **Peckenzell.** (Taf. 66).

Wappen: In Roth eine schräge, ausgefugte, silberne Mauer, über deren, je von einer Schiessscharte durchbrochenen drei Zinnen ein natürlicher Steinbock aufspringt. — Gekr. Helm: Der Steinbock wachsend. Decken: roth-silbern. (R.-M.).

Mit Diplom d. d. Prag 24. 11. 1576 erhob K. Rudolf II. den kaiserlichen Obristen Georg Peck in den Reichsadelstand, worüber K. Ferdinand II. den Enkeln Georgs, Martin und Sigmund, unter gleichzeitiger Verleihung des Prädikates „von Peckenzell“ am 20. 7. 1641 eine Bestätigung ertheilte.

Sigmunds Sohn Johann Adam von Peckenzell vermählte sich mit Anna Catherina Nütz von Goisernburg, aus welcher Ehe Wolf Ferdinand hervorging, der Maria Thecla Philippine Freiin Mandl von Deutenhofen zur Gemalin nahm. — Johann Anton Adam v. P., churbayrischer Kämmerer und Regierungsrath zu Landshut, des Letzteren Sohn, erlangte mit Diplom d. d. 13. 2. 1758 den bayrischen Freiherrnstand und erzeugte mit seiner Gemalin Maria Victoria Freiin Mayerhofer zu Coburg und Anger die Söhne Johann Nep. und Josef, welcher Letzterer sich am 26. 2. 1794 mit Anna Freiin Pongrácz von Szent-Miklos und Ovár vermählte, aber kinderlos blieb.

Johann Nep. (geb. 11. 9. 1776, † zu Pfaffstätt 20. 3. 1851) königl. bayr. Kämmerer, am 10. 4. 1813 im Königreiche Bayern bei der Freiherrnkasse immatriculirt, machte sich in Oesterreich ob der Ens ansässig, wo er 1802 Schloss und Dorf Hackled, 1803 Schloss und Hofmark Mühlheim (Beides im Inviertel), 1808 das Schloss Tollet im Hausruckviertel und 1827 Schloss und Hofmark Pfaffstätt im Inkreise käuflich erwarb. Beide Brüder erlangten unter dem 14. 7. 1825 die ob der Ens'sche Landmannschaft, wurden jedoch als ausländische Freiherrn nur im Ritterstande immatriculirt, aus welchem der Uebertritt in den Herrenstand in Folge unterlassenen Ansuchens auch dann nicht stattfand, als Johann Nep. mit Hofkanzlei-Decret d. d. 10. 9. 1836 im österreichischen Kaiserstaate eine Anerkennung seines Freiherrnstandes erhielt. Derselbe vermählte sich am 10. 9. 1807 mit Josefine Freiin Mandl von Deutenhofen († 16. 6. 1868) und überkam drei Söhne, von welchen Fridolin (geb. 12. 3. 1811) k. k. Hauptmann im Kaiserjäger-Regimente unvermält gestorben ist. — Freiherr Julius (geb. 4. 10. 1816) gelangte erweise in den Besitz der Güter Mühlheim und Pfaffstätt, von denen Letzteres 1869 durch ihn veräußert wurde. Tollet war zum Theile schon 1811 an Ferdinand Grafen von Weissenwolf, zum anderen Theile 1832 an den Pfleger Johann Saxinger, Hackled im Jahre 1841 an das Stift Reichersberg verkauft worden. — Freiherr Adolf (geb. 6. 12. 1812), k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D., der dritte Sohn des Freiherrn Johann Nep., hat sich am 23. 11. 1854 wie sein Vater mit einer Freiin Josefine Mandl von Deutenhofen trauen lassen, aus welcher Ehe vier Söhne entsprossen sind.

(R.-M.; Landtaf.; freiherl. Taschenb.).



**Peisser.** (Taf. 67).

Wappen: Geviert, mit rothem Herzschild darin ein silberner Bracke mit schwarzem, golden beringten Halsbande und schwarzem Maulkorb. 1 und 4 in Gold ein halber schwarzer Adler am Spalt. Im 2. und 3. Felde eine von grünen Bäumen perspectivweiss ausgesetzte Au, dahinter natürliches Firmament. — Zwei gekr. Helme: 1. Der silberne Bracke wachsend. Decken: schwarz-golden. 2. Gekr. schwarzer Adler. Decken: roth-silbern (Legal. Abschrift des Diplomes vom 26. 2. 1674, im Landesarch.).

Aus diesem Brixener Rathsbürgergeschlechte, das mit dem Gute „zum Peisser in der Au“ in Tyrol angesessen gewesen ist, erhielt Florian P. wegen seiner gegen den Erbfeind und gegen Venedig geleisteten, treuen Kriegsdienste von Ferdinand I., damals König von Ungarn und Böhmen, d. d. Speier 1529 einen Wappenbrief, welcher durch Erzherzog Carl d. d. Graz 10. 3. 1580 Florians Sohne aus der Ehe mit einer von Ortasaith, dem Gaudenz P., unter gleichzeitiger Besserung des Wappens und Aufnahme zum Lehensgenossen bestätigt wurde.

Des Gaudenz Urenkeln, die Brüder Hanns Peisser, Bürger und Mitglied des inneren Rathes zu Linz, auch Handelsmann allda, Ferdinand, Rathsbürger und Kaufmann zu Salzburg, und Leopold, Inhaber des Gutes „zum Peisser in der Au“ in Tyrol, wurde in Ansehung der Verdienste ihrer erstgenannten Vorfahren der Reichs- und erbländische Adelsstand als rechtgeborenen Lehens- und Turniergenossen und rittermässigen Edelleuten, bei gleichzeitiger Ertheilung des Eingangs blasonirten Wappens und des Prädikates „von und zu Werttenau“ durch Kaiser Leopold I. d. d. Wien 26. 2. 1674 verliehen und begründete von diesen Dreien Hanns P. durch seinen Sohn Johann Georg eine Linie in Oe. o. d. E., wo Letzterer durch seine Gemalin Eva Johanna von Undorf das Schloss Mühlhof im Mühlviertel überkam, welchen Besitz er durch käufliche Erwerbung der nahen Güter Pesenbach und Mühlacken vergrösserte. Er ist am 31. 8. 1719 im jungen Ritterstande dieses Landes immatriculirt worden und starb im 76. Lebensjahre zu Linz am 9. 7. 1726 unter Hinterlassung eines Sohnes Johann Michael Josef, welcher unvermält zu Linz am 11. 3. 1731 diese Linie beschloss. Der Bruder desselben, auf die Namen des Vaters getauft, der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath und Obereinnehmer der Landschaft in Oe. o. d. E., war schon am 25. 10. 1723 zu Wien verstorben.

Aus der Descendenz des Leopold Peisser von und zu Werttenau, des in Tyrol verbliebenen Bruders des oben genannten Hanns, machte sich Franz Xaver, k. k. Commercienrath, nach Wissgr. ein Urenkel Leopolds, in N.-Oe. ansässig, wo er die Herrschaft Karlstein mit Göpfrizschlag, auch die Güter Thuma und Buch erwarb und unterm 22. 2. 1766 den ö. Ritterstandsgeschlechtern einverleibt wurde. — Ueber seine etwaige Succession verlaute nichts, auch nichts über eine solche des ebenfalls schon genannten Ferdinand Peisser von und zu Werttenau in Salzburg.

(R.-M.; Akten im Landesarch.; H.; W.).

**Pellegrini.** (Taf. 67).

Wappen: I. In Gold auf grünem Boden ein Pilger in grauhärem Gewande, den Kragen mit zwei Jakobsmuscheln besetzt; mit schwarzem Hut, hohen Stiefeln und umgehängerter Kürbisflasche; in der Rechten einen, oben in einen Knopf endigenden Pilgerstab, in der Linken einen Rosenkranz haltend. — Drei gekr. Helme: 1. Ein keulenschwinger, nackter Jüngling. 2. Eine blaugeflügelte, nach oben verjüngte, dreisprossige, silberne Leiter, zwischen den Sprossen und Leiterbäumen roth gefüttert. 3. Wachsender, blauer Greif. Keine Decken; unter

IV. 5.

den Helmkronen hervorgehend ein violetter mit Hermelin unterlegter Mantel. (Dieses, natürlich nur dem italienischen Geschmacks entsprechende Wappen ist auf der legal. Ahnentafel des Grafen Carl Clemens Pellegrini abgebildet; Landesarch.). — II. In Gold ein Pilger in braunem Gewande, den schwarzen Kragen, wie auch den schwarzen, vorn aufgestülpten Hut mit Jakobsmuscheln besetzt, einen Strick als Leibgurt, umgehängte Kürbisflasche, Sandalen an den Füßen, in der Rechten einen, in ein Kreuz ausgehenden Pilgerstab, in der Linken einen Rosenkranz haltend. — Drei gekr. Helme: 1. Zwischen offenem schwarzen Flügel eine goldene siebensprossige Leiter. 2. Wachsender goldener Greif. 3. Ein Wilder mit grünem Laubkranz auf dem Haupt und um die Lenden, in der Rechten eine Keule über der Schulter tragend, die Linke in die Seite gestemmt. Decken: durchaus schwarz-golden. (Nach Hyrtl).

Laut des von dem Grafen Carl Clemens von Pellegrini anlässlich seiner Aufnahme in den o. d. E.'schen Herrenstand vorgelegten beglaubigten Stammbaumes, würde die ununterbrochene Stammreihe dieser uralten Veroneser Patrizierfamilie mit einem Zeno beginnen, welcher um das Jahr 1190 lebte. Der Urenkel desselben, Andreas, hatte einen Sohn, Tomaso Pellegrini, welchen Can della Scala, Herr von Verona, im Jahre 1355 zum Testaments-executor und zum künftigen Vormunde seiner Söhne bestellte. — Schon zu dieser Zeit, wie auch späterhin bekleideten die Pellegrini unter der Herrschaft der Scala die vornehmsten Stadtämter zu Verona und die von ihnen als Kleinod geführte Leiter rührt sicher von einer Scala'schen Verleihung her.

Des Thomas Enkel Dominus Bartholomeus, spectabilis miles, Sohn des Joannes Pellegrino, wandte sich nach Venedig, wo er d. d. 30. 3. 1428 von dem Dogen Francesco Foscari seine Aufnahme als Patrizier erlangte, nachdem er sich schon im Jahre 1406 mit Lucia aus dem venetianischen Dogen-Geschlechte der Gradenigo vermält hatte. — Die weitere von dem Ur-Urenkel dieses Letzteren absteigende Stammfolge ist nachstehende:

1. Hieronymus von Pellegrini, Herr zu Cessini — Eleonora Gräfin von Burri. — 2. Nicolaus, Herr zu Cessini — Egidia von Pellegrini. 3. Bertoldus, Herr zu Cessini — Perregrina von Battalea. 4. Carl, Herr zu Cessini — Petronella Gräfin von Lisca. 5. Bertoldus Graf v. P., Herr zu Cessini, — Julia Camilla Gräfin von Sarego. — 6. Carl Clemens (geb. zu Verona 1720).

Letzterer trat in oder bald nach dem Jahre 1735 in jugendlichem Alter in die kaiserliche Armee, in welcher er bereits 1757 das Infanterie-Regiment Daun Fürst v. Tiano (jetzt Nr. 59) in der Schlacht bei Breslau als Oberst befehligte und sich wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit durch Erstürmung von Klein-Mochbern, des Schlüssels der feindlichen Stellung, das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens erwarb. — Im folgenden Jahre 1758 bei Hochkirch, 1759 bei Meissen und 1760 bei Torgau glänzte er durch neuerliche Waffenthaten, die ihm 1765, er war damals schon General-Major, durch die Verleihung des Comthurkreuzes des letztgenannten, höchsten militairischen Ordens belohnt wurden. Im Frühling desselben Jahres als commandirender General in Oe. o. d. E. angestellt, wurde er zu Anfang 1767 als Hofkriegsrath nach Wien berufen, worauf er sogleich anlässlich dieser Versetzung unter dem 6. Mai ein Gesuch um Aufser Versetzung unter dem 6. Mai ein Gesuch um Aufnahme unter die ob der Ens'schen Stände einreichte, welcher Bitte noch in demselben Jahre durch seine Immatriculirung im Herrenstande willfahrt wurde, in dem er unter dem 12. 4. 1769 auf die alt-rudolfinische Herrenbank vorrückte. — Graf Carl Clemens war 1767 Inhaber des gegenwärtigen 49. Infanterie-Regimentes geworden, leitete als Feldmarschall-Lieutenant 1780 und als General-Genie-Director 1781 den Bau der Festungen Theresienstadt und Josefstadt in Böhmen, wurde 1788 Feld-



marschall, erwarb 1789 bei der Eroberung von Belgrad das Grosskreuz des Maria-Theresien-Ordens und beschloss nach 61jähriger Dienstzeit zu Wien am 28. 5. 1796 seine ruhmvolle Laufbahn. — Seine approbirten 32 Ahnen sind folgende gewesen:

1. Hieronymus von Pellegrini, Herr zu Cessini. 2. Eleonora Gräfin von Burri. 3. Johannes von Pellegrini. 4. Isotta Gräfin von Verità und Prugno. 5. Dominicus von Battalea. 6. Angela von Fabris. 7. Johannes von Asola. 8. Peregrina von Val-Verde. 9. Aloysius Graf von Lisca. 10. Elisabeth von Sega. 11. Bernardinus von Zanchi. 12. Marfisa von Pellegrini. 13. Bernardinus von Silvestris. 14. Livia Gräfin von Laffranchini. 15. Jakob von Juliariis. 16. Aquilina von Gallici. 17. Friedrich Graf von Sarego. 18. Viola Gräfin von Canossa. 19. Attobellus von Averoldi. 20. Brandisia von Cigola. 21. Marcus Anton Graf von Sagramoso. 22. Drusilla von Lavezola. 23. Ludwig von Anghiari. 24. Paula von Canaria. 25. Friedrich Freiherr von Castel-Barco. 26. Portia Gräfin von Avogadra. 27. Carolus von Galvagnis. 28. Franziska Gräfin von Arco. 29. Nicolaus Graf von Lodron. 30. Dorothea von Welsperg und Primör. 31. Anton Graf von Spaur und Valör. 32. Emerentiana von Preysing.

Der Marschall, welcher, wie es scheint keine Descendenz hinterliess, führte stets den Grafentitel, wohl als gebräuchliche, wenn auch nicht immer zu rechtfertigende Uebersetzung des italienischen „Conte“. Im Hinblick auf das uralt adelige und tadellose Herkommen seines Geschlechtes aber mag man ihm dies gerne haben gelten lassen. — Sein älterer Bruder Federigo war im Jahre 1765 kaiserl. Feldmarschalllieutenant, sein jüngerer Bruder Ignazio zu derselben Zeit Major des kaiserlichen Dragoner-Regimentes in Toscana. — Einer von diesen Beiden hinterliess aus der Ehe mit einer Gräfin Lazansky einen Sohn Josef († 5. 5. 1829), k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant, welcher d. d. 9. 12. 1819 eine Adelsbestätigung, s. d. Wien 20. 12. 1820 den erbländischen Grafenstand erhielt, und, seit 27. 4. 1779 mit Contessa Eleonora Carminati vermält, einen Sohn Frederigo Bertoldo Leonardo (geb. 26. 10. 1784) erwarb, welcher sich 1808 mit Contessa Eleonora Rizzi, 1811 mit Contessa Angela Maria Emili trauen liess. Aus der ersten Ehe entspross Carlo Paolo Baldasare (geb. 24. 9. 1809), aus der zweiten giengen hervor: Giovanni Orazio (geb. 10. 7. 1813), Francesco Alessandro (geb. 19. 9. 1817) und Pellegrino Vittorio (geb. 13. 1. 1821) deren weitere Schicksale mir unbekannt geblieben sind.

(Akten im Landesarch.; Archiv des k. u. k. Oberstkämmereramt; H.-M.; die fürstl., gräfl. und freiherrl. Familien des österr. Kaiserstaates von Jakob A. F. Hyrtl; Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte der k. k. österr. Armee von A. Graf von Thürheim; Monatsblatt der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“, Novemb. 1887).

#### Pelsern. (Taf. 67).

Wappen: Innerhalb einer breiten, silbernen, in den beiden Oberecken und im Fusse je mit einem bestielten, dreiblättrigen, grünen Kleeblatte belegten Einfassung in Grün ein silberner Schräglinksbalken. — Gekr. Helm: Zwischen offenem, rechts silbernen, links grünen Flügel eines der Kleeblätter. Decken: grün-silbern. (K. k. A.-A.).

Johann Bernhard von Pelsern erhielt unter dem 18. 12. 1743 seine Aufnahme in den jungen Ritterstand Oe.'s o. d. E. —

Mit Hofkanzlei-Decret vom 4. 7. 1841 wurde die Bitte des Postmeisters zu Purkersdorf in N.-Oe. Karl Pelser (sic!) -Fürnberg um Ausfolgung einer Adels-Diploms-Abschrift mit dem Bemerken abweislich beschiedenen, dass ein solches Adelsdiplom überhaupt nicht vorhanden sei, worauf sich der Vorgenannte, seine Angelegenheit weiter verfolgend, eine Ausfertigung des k. k. Mini-

sterium des Inneren d. d. Wien 22. 7. 1848 des Inhalts erwirkte, „dass nach den gepflogenen Erhebungen die Familie Pelsern immer (!?) in Ausübung des einfachen Adels gestanden habe, so dass der Bittsteller Karl Pelsern als adelig anzusehen sei und demselben, nachdem die Familie noch vor dem Jahre 1753 in den ob der Ens'schen Ritterstand aufgenommen worden ist, die Landmannschaft in diesem Erzherzogthume nicht bestritten werden könne. Die Anerkennung des Ritterstandes jedoch, wie jene über die Vereinigung mit dem Namen des k. k. Obersten Josef Ritter von Fürnberg, welche angeblich dem Vater des Bittstellers, Vincenz P. bewilligt worden sein soll, könne nicht erfolgen“.

In der That hatte Vincenz von Pelsern, auf Grund einer testamentarischen Anordnung des k. k. Obersten von Fürnberg, mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. 12. 1808 die Bewilligung zu der gedachten Namensvereinigung, aber nur ad personam erhalten.

Im niederösterreichischen Amtskalender auf dieses Jahr 1887 finde ich jedoch den k. k. Staatsanwalt Carl von Pelser-Fürnberg aufgeführt.

(K. k. A.-A.; Akten im Landesarch.; R.-M.; n.-ö.'scher Amtskalender 1887).

#### Perdacher. (Taf. 67).

Wappen: Geviert. 1 und 4 getheilt; oben in Silber eine von zwei schwarzen Flügeln besetzte und mit einem silbernen Stern belegte, eingebogene, blaue Spitze; unten in Gold ein in zwei Reihen, und zwar oben von Roth und Silber, unten von Silber und Blau geschachter Balken. 2 und 3 in Roth aus dem linken Seitenrande kommender, geharnischter Rechartarm, in der blossen Faust einen über das ganze Feld schräglinks gestellten, silbernen, gestümmelten Ast haltend. — Zwei gekr. Helme: 1. Drei Straussenfedern, schwarz, golden, roth, die mittlere mit einem silbernen Stern belegt. Decken: blau-silbern. 2. Zwischen offenem, schwarzen Flügel der geharnischte den Ast haltende Arm, mit dem Ellbogen auf die Helmkrone gestellt. Decken: schwarz-golden. (Legal. Diplomsabschrift im Landesarch.).

Florian Perdacher erwarb 1750 auf der Wiener Universität den Doctorhut, wurde Hof- und Gerichtsadvocat und 1764, nachdem er durch elf Jahre die Stelle eines Adjuncten beim n.-ö.'schen Fiscus bekleidet hatte, wirklicher Hofrath und geheimer Referendar bei der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei, als welcher er d. d. Wien 25. 2. 1769 durch die Kaiserin Maria Theresia in den Reichs- und erbländischen Ritterstand mit dem Prädikate „von Pergenstein“ erhoben wurde.

Florian Ritter Perdacher von Pergenstein ist hierauf am 12. April desselben Jahres in den jungen Ritterstand Oe.'s o. d. E. aufgenommen worden. — Ob er vermält gewesen ist und Descendenz hinterlassen hat, blieb mir unbekannt.

(Akten im Landesarch.; R.-M.).

#### Pereira-Arnstein. (Taf. 67).

Wappen: Geviert. 1 in Gold ein halber, schwarzer Adler am Spalt. 2 in Blau ein natürlicher, zweiarmiger gesenkter Anker mit Ring und Querholz. 3 in Blau ein natürliches Beil. 4 in Gold ein aus grünem Boden wachsender Baum. Keine Helme. Sogenannte Freiherrnkron. Schildhalter: Zwei goldene Löwen. (K. k. A.-A.).

Erst in Portugal, dann nach Holland ausgewandert, übersiedelte die Familie mit Heinrich Pereira (geb. 22. 7. 1773, † 23. 9. 1835 zu Baden bei Wien) nach Oesterreich, wo sich dieser am 19. 9. 1802 mit der Banquierstochter Henriette Freiin von Arnstein vermälte.

Die Familie dieser Letzteren war in der Person des Michael Josef Arnsteiner am 20. 5. 1783 in den Reichs-



ritterstand mit dem Ehrenworte „Edler“, dann durch den Churfürsten Carl Theodor von Bayern als Reichsvicar d. d. München 19. 4. 1792 unter Hinweglassung der beiden Endbuchstaben des Namens Arnsteiner in den Reichsfreiherrnstand erhoben und von weyländ Sr. Majestät, Kaiser Franz II. d. d. Wien 18. 6. 1793 in dieser Adelsstufe bestätigt worden. Weiterhin genehmigte der letztgedachte Monarch mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. 5. 1810 und hierüber ausgefertigtem Diplome d. d. 16. 2. 1812 die Uebertragung des Namens Arnstein auf den Schwieger- und Adoptivsohn des Freiherrn Nathan Arnstein, den Eingangs genannten Heinrich Pereira unter gleichzeitiger Verleihung des erblichen Freiherrnstandes, wobei jedoch keine Vereinigung des Arnstein'schen Wappens mit dem neu creirten Pereira'schen stattfand.

Heinrich Freiherr von Pereira-Arnstein, welcher zahlreichen, seither wieder aus den Händen der Familie gekommenen Güterbesitz in Niederösterreich, daselbst im Jahre 1815 auch seine Aufnahme in den Herrenstand erlangte, hinterliess drei Söhne, von welchen der Aelteste, Ludwig, als Chef des Bankhaus „Arnstein und Eskeles“ zu Wien führte, sich zweimal vermählte und zwei Söhne hinterliess. Freiherr Adolf blieb ledigen Standes und August Franz Albert, der dritte dieser Brüder, wurde in seiner am 8. 7. 1835 mit Seraphine Gräfin Amadé von Várkony geschlossenen Ehe der Vater des Freiherrn Victor von Pereira-Arnstein (geb. 6. 11. 1838), welcher Letzterer im Jahre 1867 das landtäfliche Gut Bergheim im Mühlviertel und mit diesem das Wahlrecht im Grossgrundbesitze Oe.'s o. d. E. erwarb. Derselbe ist gegenwärtig Landtags-Abgeordneter und Mitglied des Landesausschusses in diesem Kronlande.

Seiner Ehe mit Victoria, Tochter des Victor Grafen von Fries und dessen erster Gemalin Mathilde, geb. Strasser ist zahlreiche Nachkommenschaft entsprossen.

(K. k. A.-A.; Landtaf.; freiherrl. Taschenb.).

#### Pergen. (Taf. 67).

Wappen: Geviert. 1 und 4 in Gold ein gekr., golden bewehrter, schwarzer Adler. 2 und 3 in Schwarz über einem silbernen Dreifels ein goldener Stern. — Gekr. Helm: Der Adler auf dem silbernen Dreifels stehend. Decken: schwarz-golden, schwarz-silbern. (H.-M. und W.).

Ueber den Ursprung dieses Hauses ist mir Verlässliches nicht bekannt geworden. Die Stammreihe beginnt mit Thomas Perger, dessen Sohn Leonhard († 1589) und des Letzteren Sohn Benedikt († 1611) im Perger'schen Erbgebirgniss bei St. Michael in Wien beigesetzt wurden, wohin auch Benedikt's jüngster Sohn Karl (geb. 1592, † 22. 7. 1646) folgte, dessen Söhne Karl II. und Johann Heinrich Cornelius (geb. 1629, † 1702) den Stamm in zwei Hauptlinien theilten.

Letzterer, kaiserl. Kämmerer und geh. Rath, erlangte mit Diplom d. d. 8. 8. 1663 eine Bestätigung seines altergebrachten Ritterstandes als „Edler Herr von Pergen“, sodann s. d. 2. 1. 1672 den erbländischen und 28. 10. 1673 den Reichsfreiherrnstand, endlich am 27. 6. 1683 den erbländischen Grafenstand. — Durch die pfandweise Erwerbung der Herrschaften Bludenz in Vorarlberg und Sonnenberg verpflanzte er eben dorthin seine Linie, die jedoch schon mit dem Enkel Leopold Gottlieb (geb. 21. 3. 1700 † 1749) wieder erlosch, nachdem alle Kinder aus der Ehe des Letzteren mit Johanna Justina Gräfin Hendl vor dem Vater gestorben waren. Dieser hatte die Landmannschaft in Tyrol erworben, veräusserte aber darnach Bludenz und Sonnenberg und erkaufte dafür im Saatzter Kreise Böhmens die Herrschaften und Güter Pohlitz, Ob-lath, Neprowitz und Srbitz, die dann an die ältere Hauptlinie kamen. —

Aus der Letzteren brachte deren Stifter Karl II. (geb. 1623, † 20. 2. 1659), 1650 unter die n.-ö.'schen

Ritterstandsgeschlechter aufgenommen, die Güter Thomasberg, Aspang und Sebenstein in N.-Oe. durch Kauf an sich und theilte dieselben unter seine drei Söhne, Karl III., Johann Bapt. und Franz Anton, welche d. d. Wien 16. 12. 1675 den Reichsfreiherrnstand, 1678 ihre Aufnahme unter die n.-ö.'schen Herrenstandsgeschlechter und d. d. 19. 12. 1699 den erbländischen Grafenstand erlangten.

Franz Anton († 1702 ohne Descendenz) hinterliess das ererbte Gut Aspang seiner zweiten Gemalin Maximiliana Katharina, geb. Frein von Webersberg, welche den Besitz an den Grafen Johann Friedrich von Seilern veräusserte. — Karl III. († 28. 1. 1701), Herr auf Thomasberg, n.-ö.'scher Regierungsrath, vermehrte seinen Besitz durch den Ankauf von Feistritz am Wechsel in N.-Oe., welches Gut, wie auch Thomasberg, nachdem der ältere Sohn Graf Quintin Heinrich im Jahre 1722 auf der Jagd verunglückt war, auf den Jüngeren, Anton Josef übergingen, welcher seine Linie um das Jahr 1766 in Mannesstamme beschloss. Thomasberg und Feistritz brachte des Letzteren Tochter aus der zweiten Ehe mit Maria Charlotte (alias Maria Rosalia) Gräfin von Stürgkh, Maximiliana Josefa ihrem Gemale Johann Bapt. Grafen von Mitrovský zu.

Johann Bapt. (geb. 30. 1. 1656, † im Januar 1741), Karls II. zweiter Sohn, zu Sebenstein, auch zu Aspang, das er aus Seilern'schen Händen wieder an die Familie brachte, und durch testamentarische Verfügung vom 21. 9. 1725 (publicirt 20. 1. 1742) zu einem Fideicommiss constituirte, erhielt von Kaiser Josef I. d. d. 7. 4. 1710 die reichsgräfliche Würde und erwarb im Jahre 1738 das böhmische Incolat. Der Sohn aus der Ehe mit Maria Renata Gräfin von Traun, Johann Ferdinand Wilhelm (geb. 9. 2. 1684, † 9. 10. 1766), kaiserl. Kämmerer und geh. Rath, auch Vicepräsident der n.-ö.'schen Regierung in Justizsachen, vermählte sich 25. 11. 1715 mit Maria Elisabeth Frein von Orlik und Laziska und theilte durch zwei seiner Söhne, Karl Johann Bapt. (geb. 29. 9. 1717, † 23. 4. 1777) und Johann Anton seine Linie in die Unterlinien zu Sebenstein und zu Thomasberg, von welchen die Erstere mit ihres Stifters Enkel, dem Grafen Johann Carl, Majoratsherrn zu Aspang, welcher Sebenstein veräussert hat, am 18. 5. 1867 erloschen ist.

Aus der jüngeren Unterlinie, zu Thomasberg benannt, weil derselben in Folge eines Vergleiches mit der Gräfin von Mitrovsky, geb. Gräfin Pergen die Anwartschaft auf Thomasberg und Feistritz am Wechsel zustand, erbe deren näherer Stammvater Johann Anton (geb. 15. 2. 1725, † 12. 5. 1814), Herr zu Pottenbrunn in N.-Oe., k. k. Kämmerer und geh. Rath, Staatsminister, Oberst-Landmarschall in N.-Oe., dann bis 1803 Polizeiminister, nach dem Erlöschen der II. Hauptlinie deren böhmische Besitzungen, erwarb unterm 27. 9. 1771 das ungarische Indigenat und erhielt laut Gabbrief d. d. 22. 4. 1788 das Erbland-Münzmeisteramt in Oe. o. und u. d. E., auf Grund welcher Verleihung er in die o. d. E.'sche Matrikel eingetragen worden ist. — Seit 19. 7. 1762 mit Philippine Gabriele Johanna Sophie Frein von Groschlag zu Diepurg vermält, war aus dieser seiner Ehe am 5. 7. 1766 der Sohn Johann Josef († 3. 5. 1830) entsprossen, welcher, k. k. Kämmerer und geh. Rath, auch Vice-Präsident bei der Finanzhofstelle, die Herrschaft Pohlitz in Böhmen verkaufte, sich am 27. 5. 1802 mit Theresia Gräfin Cavriani verehelichte und Pottenbrunn an seinen ältesten Sohn Johann Anton (geb. 7. 2. 1804, † 16. 2. 1873) vererbte, welcher diese Herrschaft im Jahre 1854 veräussert und nach dem Erlöschen der älteren Unterlinie das Fideikommiss Aspang angetreten hat.

Graf Johann Anton war seit 18. 2. 1833 mit Philippine Gräfin von Batthyány vermält gewesen. Sein Sohn Johann Anton Graf und Edler Herr von Pergen (geb. 1. 9. 1839), Majoratsherr zu Aspang, Besitzer der Herrschaft Somodor in Ungarn, Oberst-Erbland-Münzmeister



in Oe. o. und u. d. E. am 26. 9. 1874 mit Vera Gräfin von Voss vermählt, welche Ehe kinderlos geblieben ist, dürfte nun der letzte Mannesprosse des Geschlechtes sein.

Seines Vaters Brüder, Ludwig geb. 7. 2. 1805, † 8. 2. 1850), k. k. General-Major, welcher in den Jahren 1848 und 1849 in Italien und Ungarn hervorragend focht und das Theresienkreuz erwarb, — dann Ladislaus (geb. 26. 2. 1813, † 24. 3. 1877), k. k. Kämmerer und geh. Rath, Kammervorsteher weyländ Sr. Majestät Kaisers Ferdinand I., dann Obersthofmeister weyländ Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin Maria Anna, haben Beide dem Malteserorden als Comthure angehört.

(H.-M.; W.; histor.-herald. Handbuch; gräf. Taschenb.; Schallers Topographie des Saazer Kreises).

### Perger am Perg. (Taf. 67).

Wappen: In Silber zwei Schrägbalken, der Obere roth, der Untere grün. — Kleinod: An rothen, ineinander verschlungenen Umhängschnüren zwei gestürzte silberne Hiefhörner, von den inneren Seiten abwärts mit den Schrägbalken durchzogen. Decken: roth-silbern. (H. und R.-M.; für die Richtigkeit der Tincturen besteht keine Gewähr).

Als Bischof Gebhard von Passau (1221—1232) in Ausführung seines Planes, die Besitzungen der Rosenberg am linken Ufer der grossen Mühel an das Hochstift zu bringen, am 17. 12. 1231 zu Velden mit dem edlen Herrn Witigo aus Böhmen, dem Vater Wok's I. von Rosenberg,

den auf diese Erwerbung bezüglichen Vertrag schloss, liess er die Urkunde unter Anderen auch durch Heinrich de Monte bezeugen, den uns zunächst bekannten Stammvater der Perger am Perg, welche passau'sche Dienstleute waren, aber auch im Lebensverhältnisse zu den Tannbergern standen und im Laufe des XIV. Jahrhunderts ansehnlichen Güterbesitz im Mühlviertel erwarben. — Ihr Sitz zu Perg bei Rohrbach rührte halb vom Hochstifte Passau, halb von Oesterreich zu Lehen, und wussten sie sich den ersteren Antheil ununterbrochen bis zu ihrem Erlöschen zu erhalten; nicht so die landesfürstliche Hälfte. In oder vor dem Jahre 1424 scheint Georg Ruestorfer den halben Sitz als österreichisches Lehen besessen zu haben. Derselbe stiftete am heiligen Dreikönig-Abend vorgedachten Jahres eine Wochenmesse und einen Jahrtag in der alten Kapelle zu Rohrbach und wurde darnach von Wolfgang Perger am Perg erschlagen, worauf ao. 1439 zwischen den feindlichen Parteien ein Vergleich zu Stande kam, dessen Inhalt sich nicht bis auf unsere Tage bewahrt hat. Sicher aber ist, dass Rupprecht Ruestorfer, wahrscheinlich ein Sohn des Georg, am 13. 1. 1453 vom Könige Lasla „den halben Sitz auf dem Perg“ zu Lehen empfieng und dass Wolfgang und Lienhart die Ruestorfer Gebrüder am 31. 8. 1463 mit verschiedenen Gütern im Mühlviertel vom Erzherzoge Albrecht VI. belehnt wurden. Aber noch vor dem Ausgange des letztgedachten Jahrhunderts gelangte das alte Stammhaus bei Rohrbach wieder in den ungetheilten Besitz der Perger.

Ihre Stammreihe, — jene durch Hoh. publicirte ist falsch, — stellt sich folgender Massen dar:

| Heinricus I. de monte 1231—1241                      |   | Marquardus de monte 1264, abm perg 1294  |   |
|--|---|--|---|
| Wernhardus I. de monte 1253—1264                     |   | Ulrich 1302—1331; ux. Kunigunt 1331  | Wernhart II. 1302—1307; ux. N. von Staufenberg                                      |
| Heinrich II. 1294                                    | Martin 1303   |  | Sighart I. 1318—1343, Ritter; ux. Kunigunt 1343, vidua 1354                         |
|  | Chalhoch 1331   |  | Ruger I. 1318—1361, Ritter  |
|  |   |  |   |
|  | Jakob 1354—1376   | Hedwig, ux. des Heinrich Pernaer 1354  |   |
| Lienhart 1439  | Nikola 1391—1425; ux. 1) Kunigunt von Pocksruck; 2) Margret (1439 ux. Georgs v. Hauzenberg) |  |   |
| Wolfgang 1439, Pfarrer zu Rohrbach 1460—1473         | Oswald 1453—1460; ux. Margret Gelingertingerin 1455   | Ruger II. 1454—1483; ux. Agnes von Hinterholz 1471, † 1475   |   |
| Altmann, 1496—1513; ux. 1496 Elisabeth von Elreching | Barbara, ux. 1) des Caspar Herleinsperger, 2) 1481 des Christoph Geumann                    | Gertraud, 1495—1542, ux. 1) des Thomas Greiff 1494, 2) des Hanns Greisen-ecker, 3) des Sigmund Künast 4) des Hanns Hund 1523 | Margret, vidua 1508, † 1509, ux. des Jörg Kirchberger 1474—1497                     |
|  |   | Hedwig, † c. 1507, ux. des Christoph Grabmer 1505  | Ottilia, ux. des Wolf Kienberger 1489—1508  |
|  |   | Petronella, ux. des Wolf Matseber 1508   | Sighart II. 1488—1502, † c. 1506; ux. 1) Katharina Schirmer, 2) 1502 Anna Heckinger |
|  |   |  | Sebastian, † 1508   |
| Christoph 1534, † c. 1541; ux. Ursala Greisenecker   | Anna 1534—1542  | Veronika, ux. des Wolf Rasp 1537—1542  | Magdalena, ux. des Erasmus von Redern 1542  |
|  |   |  | Rosina, ux. 1) Wolfs Albrechtshaimer, 2) Christophs Zeller zu Zell 1542.            |

Nach dem um 1541 erfolgten Ableben Christophs kam der Sitz Perg an dessen Erben „Gertraut geporne Pergerin weillvndt Hansen Hundts zu Poystorff verlassen

wittib, Magdalena Hannsen Werannds zw Prümbsendorf eeliche Haussfraw, Rosina Hannsen Lasspergers zw Ochsenburg eeliche Haussfraw benannter Magdalena Schwester



geborne Vischpekin, Bernhart Vischpekh zw Sebärn, Rosina Christoffen Zellers zw Zell vnd veronika Wolfgang Rasp zw Teursenpach eheliche Haussfraw, Anna geporne Pergerin“ und an Magdalena Pergerin, die Gemalin des Pflegers zu Weidenholz Erasmus von Redern, an welch' Letzteren die übrigen, vorgenannten Erben mit Kaufvertrag d. d. Linz 11. 2. 1542 ihre Authelle veräußerten. — Damals war Perg zur Hälfte Lehen vom Hochstifte Passau, zur anderen Hälfte freies Eigen. — (Strnadt-Velden; R.-M.; H.).

#### Pergheimer im Hausruckviertel. (Taf. 67).

Wappen: Von Roth und Schwarz getheilt, oben, aus der Theilungslinie wachsend, ein silberner Schwanentrumpf. — Kleinod: Zwischen einem, rechts rothen, links schwarzen Hörnerpaar das Schildesbild. Decken: roth-silbern. (Nach dem Epitaph des Jörg Perkhaimer, † 1450, in der Kirche zu Schöndorf bei Vöcklabruck, in den Tincturen ergänzt nach H. und R.-M.).

Hoheneck, welcher mit den Pergheimern im Hausruckviertel, die Gleichnamigen im Mühlviertel und im Machlande vermengt, leitet dieses Geschlecht von den Pergheimern in Salzburg ab, die den mit drei Rosen, im Straubinger Zweige mit drei Kleeblättern belegten Schrägbalken führten, ein offenbarer Irrthum, denn jene mit dem Schwan gehören zweifellos dem ob der Ens'schen Uradel an und hatten ihre Heimath zu Ober-Perkham am östlichen Abhange des Hausruck, Pfarre Ottnang, wegs zwischen Hag und Ampfelwanch. — Es ist übrigens die Zahl der Bergheim genannten Ortschaften nicht nur in Oe. u. d. E., sondern auch in dem nahen Bayern keine geringe, so, — abgesehen von Bergheim bei Salzburg —, Pergheim im Mattichthale, Bergheim bei Markt am In unweit der Alz-Mündung, Bergheim bei Mermosen, und kommen in der Unterscheidung der zuerst urkundlich Auftretenden nicht nur die vorhin genannten Geschlechter, sondern wohl auch noch Andere desselben Namens zu berücksichtigen, wie der um 1100 im Vereine mit Mittichern und von Rota in einer Vormbacher Tradition erscheinende Adelbero de percheim zweifellos ein Bayer gewesen ist.

Adelhalmus de percheimin bezeugte um 1140 eine Tradition des Adalbero de prambach nach St Nicola neben Friedrich und Odelschalchus von Hartheim, welch' Letztere nicht an der Rott, sondern im Donauthale bei Eferding gesessen waren und da diese Hartheimer auch später noch und bis zum Ausgange des XIII. Jahrh. vereint mit den hier in Betracht kommenden Pergheimern auftreten, ist es nahe liegend in dem vorgenannten Adelhalmus und auch in Adalram de percheimin, welcher um dieselbe Zeit dem Adalbero von Prambach zum Zeugen stand, die ersten Urkundlichen dieses Geschlechtes zu erblicken. Diesem gehörte wohl auch Altmannus de perchem an, der um 1150 eine Tradition des Ingram von thalabem (wohl Niederthalheim in aller Nähe von Ober-Perkham) nach Vormbach bezeugte. Rudolfus de Perchaimen stand als passauer Ministerial am 26. 8. 1151 unter den Zeugen als Bischof Conrad die Pfarrkirche Wallern dem Stifte St. Florian schenkte und bezeugte noch ao. 1158 eine andere Urkunde desselben Bischofes an das gleiche Kloster. — Heinrichus de percheim erscheint um 1190 in einer Tradition nach Reichersberg des Wernhart von Ort, eines Wesen'schen Vasallen, falls dieser nicht ein Wesener selbst gewesen ist und auch später noch kommt ein Pergheimer von Ober-Perkham in anderen Urkunden der von Wesen und deren nahen Verwandten, der Waldecker vor.

Friedrich (I.) und Richer (Reicher I.) treten in der Aufschreibung über die Gründung des Stiftes Wilhering auf, laut welcher sie zwei Höfe in der Gegend von Zausnstorf und Pasching gewaltsam an sich gebracht hatten, worüber Abt Chunrat von Wilhering um 1220 urkundete.

#### IV. 5.

Reicher II. erscheint c. 1282 in einem Briefe der von Wesen an Chunrat von Capellen, am 23. 7. 1287 in einem Wilheringer Briefe im Vereine mit Walchun von Pergheim, führt als Schaunberg'scher Vasall in einer Urkunde der Agnes von Tegernbach an das Stift Wilhering das erste Mal den Titel „Herr“, bezeugte im Jahre 1301 mehrere Briefe seiner Nachbarn von Puchheim und zuletzt am 25. 7. 1306 eine Verkaufsurkunde Rugers von Starhemberg an dessen Bruder Johann, den Hof zu Steinakirchen betreffend.

Herr Walchun kommt noch am Lichtmesstag 1293 in einem Briefe Chunrats von Capellen an das Stift Wilhering vor. Heinrich (II.) von Perchaim erkaufte von Maingoz von Waldeck das Gut Anger, worüber ihm dieser am 28. 10. 1306 einen bischöflichen Brief zu erwirken versprach.

Reichers II. Sohn Otto hatte schon am 23. 5. 1297 eine Messstiftung Heinrichs von Volkenstorf nach St. Florian bezeugt, wo der Propst und Convent am Georgitag 1325 gelobten, „dass der erber und piderb man her Ott, weiland herrn Reichers Sun von Perchaim“ mit dem Gute zu Raffoltstetten einen Jahrtag für seinen Vater gestiftet habe; nach Otto's Tode aber soll dieses Seelgeräth auch für ihn, seine Haus'rau, Vorderen und Nachkommen gehalten werden. Herr Otto tritt seit dem 1. 9. 1332 nicht mehr auf, an welchem Tage er bei einer Jahrtagsstiftung Hertweichs von Hutt nach dem letztgenannten Kloster unter den Zeugen war. — Um diese Zeit oder bald darnach dürfte der alte Stammsitz des Geschlechtes diesem verloren gegangen sein, schon 1339 gaben die Herrn von Schaunberg dem Rudiger Ennenkel „das Gesass Datz Perkhaimb“ zu Lehen, und die Pergheimer bauten sich einen neuen Sitz, Würting bei Offenhausen, über dessen Gründung wohl keine urkundlichen Nachrichten bestehen, dessen erste Besitzer sie aber zweifellos gewesen sind.

Friedrich (II.) der Pergheimer, welcher am 1. 5. 1326 einen Revers Albers von Porzheim gegen Kloster Lambach bezeugte, wäre nach Hoh. ein Bruder Ottos, und Ulrich ein Sohn des Letzteren gewesen. Am 4. 6. 1430 stiftete Elspet, Ulrichs des Perkhaimer selig Tochter und Wittve des Hanns Ludmanstorfer einen Jahrtag zu St. Johann am Windberg unter dem Siegel ihres Velters Wolfgang des Pergheimer. — Georg der Aeltere zu Würting, Ritter, Mitglied des Lusignan'schen Ritterordens von Cypern, des Drachen-, des Adler-Ordens und des Ordens der Mässigkeit, nach Hoh., dessen genealogische Darstellung des Geschlechtes nur mit aller Vorsicht zu gebrauchen ist, der Sohn eines Volkmar P. und der Dorothea Hohenfelderin, stiftete das Erbbegräbniss zu Schöndorf bei Vöcklabruck und die Kapelle daselbst, wo er 1450 bestattet wurde. Die Gemalin hiess, nach seinem Epitaph, Susanna und führte einen Widderrumpf im Schild.

Jörg der Jüngere, welcher am 1. 12. 1458 vom Herzoge Albrecht das Schloss Wolfsegg in Pfandbesitz erhielt, am 24. 4. 1463 einen Streit der Geumann als Spruchmann schlichtete, soll sich noch 1487 unter dem von Gotthard von Starhemberg befehligten ständischen Aufgebote befunden haben, und wäre nach der Vereinigung desselben mit dem Herzoge Albrecht von Sachsen Zeuge des von Letzterem mit König Matthias am 22. November vorgedachten Jahres abgeschlossenen Waffenstillstandes gewesen, eine Nachricht die offenbar unrichtig ist, da Kaspar Pergheimer, unzweifelhaft des jüngeren Jörg Sohn, nach dem Tode seines Vaters, bereits vier Jahre früher Wolfsegg inne hatte. Zu Graz am 28. 12. 1483 bewilligte K. Friedrich dem Hildprand Jörger das Schloss Wolfsegg von Kaspar Pergheimer um 200 Pfund an sich zu lösen, eine Transaction, die übrigens nicht, wenigstens damals nicht zu Stande gekommen zu sein scheint, denn noch am 7. 6. 1488 im Felde zu Gent erging an Gott-



hard von Starhemberg des Kaisers Befehl, darob zu sein, dass Kaspar Perkheimer zu Wolfseck und Hanns Oberhaimer zu Falkenstein das fremde Salz nicht ins Land hereinlassen.

Kaspars Bruder Wolfgang II wohnte zu Ebelsberg, wo er ein Haus neben der Kirche, den Perkhof, besass. Seine Gemalin Ehrentraut von Sintzendorf wurde daselbst zu Ebelsberg begraben, der Sohn Erasmus, vermält mit Kunigund von Auersperg, war noch am Montag vor St. Margaretha 1513 am Leben.

Kaspar, welcher 1474 im ständischen Aufgebot gegen die räuberischen Einfälle der südböhmischen Edlen stand, das zu Würting nachbarliche Amt Heft im Hausruckviertel vom Stifte Seitenstetten erwarb, in dessen ruhigen Besitz er jedoch erst in Folge wiederholter kaiserlicher Befehle d. d. 29. 5. 1489 und 24. 12. 1493 gelangte, 1489—1499 Vice-Dom in Oe. o. d. E. war und zu Folge der durch K. Maximilian I. d. d. Nürnberg 11. 4. 1501 getroffenen Veränderungen in der Regierung der n. ö. schen Lande in den dem Wolfgang von Polheim beigegebenen weiteren Rath berufen wurde, starb am Donnerstag in der ersten Fastenwoche 1520 und wurde zu Schöndorf bestattet. Seine Gemalin Rosina von Auersperg, die sich hernach noch mit Lasla Turner ehelich verbunden hatte, folgte ihm bald, Montag nach Maria Geburt 1525, und fand ihre Ruhesätte zu Offenhausen bei Würting. — Sie hatte ihrem ersten Eheherrn sechs Söhne geboren, von denen drei jung starben und Kaspar unter Hanns Kazianer bei Essegg in türkische Gefangenschaft gerieth, aus der er nicht mehr zurückkehrte. — Georg III. und Wolfgang III. erwarben, nachdem Ersterer schon 1514 die Veste Steinbach im Mühlviertel von Magdalena, Kaspars von Schallenberg Tochter, für kurze Zeit an sich gebracht hatte, im Jahre 1547 Weidenholz, wozu ihnen die Grafen von Schaunberg alle landgerichtliche Obrigkeit über Weidenholz und über das Eigen Weizenkirchen, — mit Ausnahme der Fälle die den Tod berühren, — verkauften. Beide, eifrige Lutheraner, — Georg war 1548 einer der Mitunterzeichner der Bitte der österreichischen Stände um freie Religionsübung an den Reichstag zu Augsburg, — gründeten sie die protestantische, adelige Landschaftsschule zu Ens, und dotirten dieselbe mit ihren Herrschaften Würting und Weidenholz, eine Schenkung, die jedoch nicht zu Stande kam. Beide Brüder hätten nach Hoh 1553 einen Freiherrnbrief erhalten, sie erscheinen jedoch nicht im Herrenstande Oe. s. o. d. E. und müssen, schon im Hinblick auf ihr politisches Verhalten, berechnete Zweifel in eine solche kaiserliche Gnadenbezeugung gesetzt werden.

Wolfgang, erst in kinderloser Ehe mit Anna Herrin von Losenstein vermält, nahm 1550 Emerentiana Herrin von Polheim zur Gemalin, die ihn mit einem Sohne, Adam († als Kind) und mit einer Tochter Christina beschenkte, welch' Letztere Weidenholz ihrem Gemale Georg Achaz von Losenstein zubrachte. Wolfgang starb am 23. 7. 1556, sein Bruder Georg, welcher, vermält mit Susanna Rottallingerin, keine Kinder hatte, am 16. 11. 1559. — Dieser ist als Letzter seines uralten Geschlechts in der Pfarrkirche zu Offenhausen bestattet worden. — Würting kam aus seiner Verlassenschaft durch Kauf an die Weiss.

(U. B.; XII. Bd. der Berichte des Wiener-Alterthum-Vereines; Strnad-Peuerbach u. Velden; H., Pritz, Geschichte des Landes o. d. E.; Pillwein, Hausruckkreis; Edelbacher, Landeskunde v. Oberösterreich; R.-M.).

#### **Pergheimer im Mühlviertel (Taf. 67).**

Wappen: Drei (2, 1) im Dreipass durch Stiele verbundene, oberhalb Lilien, die beiden Oberen schräg in Schildesecken gestellt, die untere gestürzt. (Stiftsarchiv zu Wilhering).

Vorbeschriebenen Schild habe ich dem Originalsiegel Seyfrieds von Perchaim entnommen, welches derselbe am 14. 9. 1316 an den Brief hängte, als er mit Willen seiner Hausfrau Elsbet, seiner Erben und den Kindern seines Bruders, dem Kloster Wilhering die Eigenschaft schenkte, die er an „Ulrich dem Zimmermann von Paerchaim“ und dessen Hausfrau hatte. — Seyfrieds Bruder dürfte Heinrich geheissen haben. Zu Wilhering am 22. 5. 1324 bestätigte „Ott, Heinrichs Sohn von Perchaim“, dass er und sein Vetter (will sagen Oheim) „Seyfried von Perchaim dem got genad“ mehrere Eigenleute dem Stifte Wilhering geschenkt haben.

Diese hier sassen zu Bergheim in der Pfarre Feldkirchen, wie ich nicht zu irren glaube.

(A.-B.; Stiftsarchiv zu Wilhering).

#### **Pergheimer im Machland (Taf. 67).**

Wappen: Getheilt und oben dreimal gespalten. (Nach den Originalsiegeln Maricharts von Perchaim an den unten erwähnten Briefen vom 26. 2. 1355 und 20. 2. 1356; Riedecker Archiv zu Eferding).

Es ist nicht möglich einen urkundlichen Nachweis darüber zu erbringen, dass dieses Geschlecht, etwa in der Nachfolge zu dem Vorigen, auf Bergheim im Mühlviertel sass, auch kann hier keinesfalls Ober-Perkham im Hausruck-Viertel in Betracht kommen und möchte ich es für um so wahrscheinlicher halten, dass diese Pergheimer von Perchaim bei Leonding stammten, als sie in dieser letzteren Pfarre thatsächlich begütert erscheinen.

Brieflich treten die Nachstehenden vorzüglich nur im Machlande auf, auch Otto, der hier zuerst verzeichnet wird, bezüglich dessen jedoch nicht mit aller Sicherheit dafür eingestanden werden kann, ob er auch thatsächlich hierher und nicht vielleicht zu den Lilienführenden Pergheimern noch gehörte.

Am 1. 9. 1333 stifteten Heinrich der Oeder von Kriechbaum, Otto der Perchaimer, Marquart der Kersberger, Heinrich der Schweinpeck und Wetzl von Arbing nach Kloster Waldhausen das lehenbare Gut Wagrain in der Pfarre Naarn. — Herr Otto v. P. bezeugte noch am 25. 3. 1339 einen Verkaufsbrief Jannsens und Ulrichs von Reichenstein an Ulrich von Capellen und besiegelte am 25. 2. 1344 den Uebergabsbrief Carl des Rech von Luftenberg an des letzteren Tochter eine Gülte auf Gütern zu Wintpassing betreffend.

Am 17. 12. 1353 veräusserte Marchart v. P. im Vereine mit seiner Hausfrau Diemut unter dem Siegel seiner Brüder Reicher und Ulrich und unter der Zeugenschaft seiner beiden anderen Brüder Andre und Haintzel das Gut Stalbach, Pfarre Kronstorf, an Otto den Wieschendorfer, verschrieb am 26. 2. 1355 seiner zweiten Ehe-wirthin Agnes, „Herrn Jakobs Tochter von Schönnaw, deren Morgengabe und Heiratsgut auf den von Gundacker von Starhemberg, seinem gnädigen Herrn, lehenbaren Hof „an dem Aygen“, Pfarre Gallneukirchen, und siegelte am 20. 2. 1356 den Brief Michael des Maurer, womit dieser dem Gotteshause Gallneukirchen das in der dortigen Pfarre gelegene Tussödgt versetzte.

„Andre Perckhaimer, purgkgraff ze Steyreckh,“ zweifelloso Marcharts vorgenannten Bruder, hängte sein Insiegel am 22. 7. 1367 an den Verkaufsbrief Eberhards von Capellen für Kloster Pulgarn über Güter in der Rieder und Steyregger Pfarre und erhielt d. d. Wien 3. 5. 1375 als Bürge in einer Schuldurkunde des vorgenannten Capellen an einen Wiener Juden, von Ersterem einen Schadensbrief. — Er ist wohl noch der nämliche Andre Perkhaimer, der am 8. 7. 1390 im Vereine mit seinem Bruder Hanns, seinem Schwager Marchart dem Pohnalm und dessen Hausfrau Hedwig zwei von Eberhard von Capellen zu Lehen kommende Tagwerk Wiesmahd „zu München (Kleinmünchen) enhalb der Traun“ in der Pfarre Leon-



ding versetzte. — Am 1. 6. 1450 sandten Hanns (II.) und Wolf die Pergheimer Kaiser Friedrich III. drei rittermässige, an Hans Sparsgut zu Ens verkaufte Lehen in der letztgedachten Pfarre auf. Dieser Wolf P. kann nach den obgeschilderten Verhältnissen nicht identisch mit jenem Wolfgang P. (mit dem Schwan) sein, der 20 Jahre vorher den Brief der Elsbet von Ludmanstort gesiegelt hatte.

(U.-B.; Riedecker Archiv zu Eferding; Strnad-Peuerbach; Pritz, Geschichte des Landes o. d. E.).

**Perlas** (Taf. 67).

Wappen: Dreimal gespalten, einmal getheilt, mit gekr., durch eine gestürzte, goldene Spitze von Schwarz und Blau gespaltenen Herzschilde, darin drei (1, 2) silberne Ballen. 1 und 8 in Roth auf grünem Dreibeerge ein silberner Zinnenthurm. 2 und 7 in Gold ein halber, schwarzer Adler am Spalt, die Brust mit goldenem C. VI. belegt. 3 und 6 in Gold vier rothe Pfähle 4 und 5 in Blau ein goldenes, als vierfache Schleife geknüpft Band. Vier gekr. Helme: 1. Drei Straussenfedern, schwarz, golden, blau. Decken: schwarz-golden. 2. Schwarzer, mit dem goldnen C. VI. auf der Brust belegter Doppeladler. Decken: schwarz-golden. 3. Der Thurm auf dem Dreibeerge. Decken: blau-silbern. 4. Drei Straussenfedern, blau, silbern, roth. Decken: roth-silbern. (Legal. Abschrift des Reichsgrafenstands-Diplomes im Landesarchiv. Im k. k. A. A. erscheint das Wappen etwas verändert, der Herzschild durch die gestürzte goldene Spitze von Roth und Blau gespalten, der Zinnenthurm auf braunem Berge, und die halben Adler im Schild sind nicht mit der Initiale C. VI. belegt).

Don Raymundus de Vilana Perlas, Marchese de Rialp, aus spanischem Geschlechte, folgte in den Diensten König Karls, nachmals Kaiser Carl VI., diesem nach Deutschland und in die Erblände und stand in hohem Ansehen bei dem Monarchen, von welchem er per donationem 1720 die Herrschaft Mödling bei Wien, d. d. 8. 11. 1724 die vormals Zriny'schen und Frangepan'schen Herrschaften Oznil, Brod, Slapno und Schloss Grobnik in Kroatien, ferner d. d. Wien 5. 3. 1725 den Reichs- und erbländischen Grafenstand, dann auch die geheime Rathswürde erlangte. — Er ist am 21. 2. 1726 den neuen Herrenstands-Geschlechtern in N.-Oe. einverleibt worden, wo er 1735 das Gut Paastorf mit den incorporirten Gütern Hüttendorf und Schrick an sich brachte, und erhielt auf sein bezügliches Gesuch vom 3. 8. 1732 bereits unter dem 19. desselben Monates seine Aufnahme in den o. d. E.'schen Herrenstand. Graf Perlas, wie er sich nannte. — oder Marquis de Perlas, wie ihn die Stände hierlands titulirten, — hatte von seiner, mir nach ihrem Namen nicht bekannten Gemalin drei Söhne: Franz de Paula, Carl († 10. 1. 1795, 88 Jahre alt) Domherr zu Breslau, und Anton, Ritter des souverainen Malteser Ordens.

Graf Franz de Paula († 12. 2. 1773, 69 Jahre alt), k. k. Kämmerer und geh. Rath, Präsident der Lander-Administration im Banat zu Temesvár, wurde d. d. 16. 1. 1762 mit dem neu creirten Erbland-Küchenmeisteramte in Görz und Gradisca belehnt und erhielt nach dem Erlöschen des Rotthal'schen Mannesstammes mit Allerhöchster Resolution vom 14. 5. 1763 das Erbland-Silberkämmereramt in Steyermark. Zu der Fideicommissherrschaft Paastorf erkaufte er den Markt Gaunersdorf, veräußerte dagegen die Güter in Kroatien. Aus seiner Ehe mit Maria Anna Josefa Gräfin von Sinzendorf (verm. 2. 7. 1729, † 18. 3. 1789) erblihten vier Söhne von denen der Aelteste, Raimund (geb. im Dezember 1732) an der Hand bedeutender Begabung und des Wohlwollens der Kaiserin eine grosse Laufbahn vor sich gehabt hatte, aber als k. k. Kämmerer und geh. Rath, auch Hofrath erst 32 Jahre alt, zu Wien am 21. 8. 1764 starb, Maria Anna, geb. Gräfin von Seilern als kinderlose Wittwe hinterlassend.

Von des Letzteren Brüdern starb Franz Anton, ledigen Standes, Karl vermählte sich 1733 mit einer Freiin von Wucherer und Joh. Nepomuk, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant, mit Maria Anna Gräfin von Gaisruck, doch scheinen beide Ehen kinderlos geblieben zu sein. — Die Familie ist erloschen (K. k. A.-A.; Landesarch.; H.-M.; H.; W.)

**Pernauer.** (Taf. 68).

Wappen: I. Aufgerichteter Bär, mit einem Schwerte durchstossen. (Nach dem Originalsiegel Rugers von Pernau an seinem nachbenannten Briefe vom 2. 2. 1333; Stiftsarchiv zu St. Florian Denselben Schild führte Chalhoch v. P. an seinem Verkaufsbriefe d. d. 24. 8. 1336; Riedecker Archiv; Weickart II. v. P. hat den schwertdurchstossenen Bären links gewendet in seinem Siegel am 4. 4. 1353; Stadtarchiv zu Freistadt). — II. Eine gespaltene Spitze. (Nach dem schadhafte Originalsiegel des Otto v. Chorensbach an der erstgenannten Urkunde d. d. 2. 2. 1333).

Bei der um das Jahr 1170 erfolgten Schenkung des Gutes Hirtina bei Cirtenarn in der Riedmark von Seite des Ditmarus de Agist an das Kloster Aldersbach, standen als Vasallen des Wernherus de Griesbach unter den Zeugen: Gotefridus et fratres eius Grimo et fridericus et eberhardus filius Grimonis de Bernowe. — Die drei Brüder Gottfried, Grimo und Friedrich von Pernau, und der Sohn des Grimo, Eberhard, sassen zu Pernau südlich von Freistadt in Griesbach-Wachsenberg'schem Gebiete, standen aber auch im Dienstverhältnisse zu den steirischen Herzogen, in welchem Eberhard eine Tradition des Herzogs Otakar nach Garsten um 1180 bezeugte. — In ihrer dritten Generation erscheint Einer, unbekanntes Taufnamens, der eine Gült auf dem Hofe Prantstetten dem Kloster St. Florian angewiesen hatte, welches jährliche Einkommen dieses Pernauer's Sohn, Heinrich, dem Stifte in anderer Weise sicher stellte, worüber durch Otto von Zelking, Hauptmann zu Freistadt, die bezügliche Urkunde am 9. 6. 1289 ausgefertigt wurde. Unter den Zeugen finden sich hier die Brüder Weichart und Friedrich von Pernau, ihrer Jugend entsprechend ziemlich weit zurück in der Zeugenreihe. Sie könnten vielleicht die Söhne dieses Heinrich gewesen sein, hatten noch einen anderen Bruder Chalhoch und zur selben Zeit mit ihnen, doch jedenfalls von einem anderen Vater, blühten drei weitere Brüder, Ruger, Ulrich I. und Otto von Chorensbach.

Friedrich erscheint noch zu Freistadt am St. Georgentag 1336, wo er gemeinsam mit seiner Hausfrau Peters und mit Chalhoch von Pernowe einen Zehent zu Chunigschlag an Ortwein von Waldburg veräußerte. — Chalhoch (1294 - 1336), schon vom Jahre 1294 an den Titel „Herr“ führend, war auch in der Pfarre Wambach bei St. Florian begütert und zweimal vermält. Er gab am 24. 6. 1315 mit Willen seiner zweiten Hausfran Antonia und seiner Erben zum Seelgeräthe für seine erste Ehwirthin Jevt „dem erwern gotzhaus sand florian“ ein Gut zu „wenpach bei der pruck“ und hatte zu Lobenstein am 24. 2. 1305 den Verkaufsbrief Albers von Lobenstein an dessen Bruder Peter, die Besitzungen zu Arnstorf betreffend, im Vereine mit seinem Bruder Weichart bezeugt. Weichart II., wohl ein Sohn des Letzteren oder eines dessen beiden Brüder, vom Jahre 1323 an „Herr“, erscheint in mehreren das Kloster Baumgartenberg betreffenden Urkunden, siegelte zu Ens am 25. 1. 1350 die Gütertheilung der Brüder Reinprecht und Friedrich von Wallse, als deren Ritter und Diener, am 24. Mai desselben Jahres den Satzbrief des Merchel zu der Tann an Kloster Baumgartenberg als Landrichter in der Riedmark und zu Freistadt am 4. 4. 1353 den Verkaufsbrief Heinrich des Hirtel an den Freistädter Bürger Wulfing. — Vielleicht ist jener zweite Herr Ulrich von Pernau, der ebenfalls als Landrichter in der Riedmark, am 1. 9. 1350 an die Verkaufsurkunde Dietrich



des Steinpeck an den Pfarrer Heinrich zu Guttau sein Siegel hängte, Weichart's II. Bruder gewesen.

Ruger von Pernowe (1301—1333, bereits oben genannt, 1322 „Herr,“ hatte als „Ruger der Pernauer, der da Sützt zu Podendorff“ (in der Riedmark) zu Steyregg am 27. 9. 1314 einen Lehnbrief des Hans von Capellen an die Tochter Dietrichs des Perner, Brunhilde, bezeugt. Am 1. 9. 1328 stiftete er unter dem Siegel seines Bruders Herrn Otto von Chornspach mit  $\frac{1}{2}$  Pfund Pf. und 4 Pfund Wachs von der Mühle in der Flenitz, bei dem Hofe zu Linden in der Riedmark, ein Seelgeräth zu Baumgartenberg für seine verstorbene Hausfrau Elspet, für sich und seine Vorvorderen. Am Lichtmesstage 1333 bezeugt Ruger, dass ihm der Propst und Convent von St. Florian den Hof zu Potendorf gegen die Hube zu Wagrain, (Pfarre Mitterkirchen im Machland, überlassen habe; auch hier siegelte der Bruder Otto von Chornspach. — Rugers Sohn Otto kommt in den Jahren 1347 und 1351 vor.

Ulrich, welchem am 10. 8. 1305 sein Bruder Otto von „Chorlersbach“ die Genehmigung für alle Verträge ertheilte, welche er wegen des Gutes Wagrain mit dem Kloster St. Florian aufrichten wolle, war Chorherr dieses Stiftes ao. 1312. — Otto von Chornspach, der zweifellos zu Kornberg bei Amstetten sass, muss trotz seines abweichenden Wappens als wirklicher Bruder der beiden Vorigen betrachtet werden, wofür nicht nur die Thatsache, dass er diese ausdrücklich und stets als Brüder, des Ruger Sohn als Vetter bezeichnet, sondern auch der Umstand spricht, dass die Benennung Bruder anstatt Schwager, wie dies anderwärts galt. in Oe. o. d. E nicht gebräuchlich gewesen ist. — Er urkundete zwischen 1305 und 1347, stiftete am 10. Februar letzteren Jahres mit dem Hofe zu Weising, einer Hofstatt daselbst, einer Hofstatt „auf dem Hart datz dem Weitschachen“ und einem Lehen zu „Zaglaw“ unter den Siegel seines Veters (Neffen) Ott des Pernauer und seiner Oheime der Flachenekker einen Jahrtag zu Baumgartenberg und eben daselbst am Georgitag des gleichen Jahres eine ewige Messe mit einem Lehen zu Hutzing (Pfarre Ardagger bei Amstetten) und einem zu Vetzing (Pfarre Viehdorf bei Amstetten) „mit Otten innsiegel meins brueder sun des Pernauer.“

Heinrich II., ein Zeitgenosse dieser Vorgeschilderten, welcher die Jahrtagsstiftung nach Wilhering Niclas' des Rehe, Bürgers zu Ottensheim am Lichtmesstage 1348 als „Herr Heinrich der Pernauer ze den zeiten Purkgraue zu Waessenberch“ (Wachsenberg) besiegelte, war im Jahre 1354 mit Hedwig, Tochter des Sighart Perger am Perg verhehlicht

Heinrich III. von Pernau war vorzüglich um Amstetten, wahrscheinlich aus der Erbschaft nach Otto von Chornspach, begütert und erscheint mit Besizthum in der Riedmark nur in einer einzigen Urkunde. Am 1. 11. 1369 versprach Heinrich der Pernauer dem Propste von St. Florian für sein Holz bei dem „Strälerschachen,“ Pfarre Gallneukirchen, jährlich 8 Pfennige zu dienen; sein Schwager Gottfried der Sintzenperger siegelte den Brief. Am 2. 2. 1371 versetzte Berenger der Viehdorfer unter dem Siegel Heinrichs des Pernauer, Richters zu Amstetten, an Rudolf Wallse von Ens einen Hof zu Viehdorf. Bald darauf starb Heinrich und schon am 9. des nächsten Monats veräusserten Andreas der Sintzendorfer und „Hanns und Leutold die peed brüder Hainreich des Pernower kinder seligen mit sampt ihren geschwistreten“ an Ulrich den Zehentner das Gut zu Nieder Vischleinsberg, Pfarre Hall.

Weiter ist mir keine Kunde geworden über diesen zu letztgedachter Zeit, wie es scheint im Niedergange befindlich gewesen Stamm.

Ein zweiter Stamm, von welchem sich keine Siegel erhalten haben, blühte im Traunviertel und tritt zuerst

mit Timo de pernowe auf, der zu Salchenau am 4. 1. 1189 in dem Verzichte Herzogs Luipold gegen Kloster Kremsmünster, Ansprüche auf einige Besitzungen zu Viechtwang aus der Rebgau'schen Erbschaft betreffend, unter den Zeugen steht. — Es ist kein urkundlicher Beweis dafür zu erbringen, dass beide Stämme der Pernauer eines gemeinsamen Herkommens gewesen seien, aber doch kann nicht übersehen werden, dass die Eingangs genannte Schenkung des Ditmar von Agist nach Aldersbach um 1170 von einem Gotefrid von Pernau bezeugt war, dass sich der Name Gottfried wiederholt bei den Pernauern im Traunviertel vererbt, dass Eberhard von Pernau in der Wachsenberger Grabschaft, wie oben erwähnt, gleichzeitig steirischer Vasall war, dass aber auch die Pernauer an der Traun in der Gegend des Spitals am Pyhrn, in dessen Briefen sie wiederholt erscheinen, also in steierischem Gebiete begütert waren. Es wäre somit immerhin möglich, dass Thimo, ein Sohn dieses Gottfried, an die Traun hinübergezogen war, wo er sich ein neues Haus erbaute und es ebenfalls Pernau benannte.

Liutoldus (1200—1241), nach der Aufschreibung über die Gründung des Klosters Wilhering, ein Sohn des Thimo, bezeugte um 1200 als „Herr“ einen Schenkbrief des Heinrich Karline an das Spital am Pyhrn, zu Wien am 26. 9. 1232 als Ministeriale Alberos von Polheim den Bestätigungsbrief Herzogs Friedrich über die Vogtfreiheit des Klosters Lambach und liess sich im Jahre 1241 vom Spital am Pyhrn bekennen, dass er und seine Hausfrau dorthin eine fründe von 50 Talenten, jährlich 6 Metzen Getreide, 6 Metzen Hafer und ein Gut in Ellingen gegeben haben. — Liutold starb bald darnach und im Jahre 1243 versprach der Abt Heinrich von Wilhering die Stiftung Leutolds von Pernau, seligen Angedenkens, getreu zu erfüllen, wofür dieser bei seinen Lebzeiten mit Einwilligung seiner Hausfrau Jute und seines Sohnes Leutold den Hof zu Pernau gegeben habe.

Letzterer tritt als „Dominus Leutoldus de pernowe“ in dem um 1250 an das Spital am Pyhrn ausgestellten Satzbrieft Heinrichs des Chreucher von Garsten auf. Sein Zeitgenosse, wahrscheinlich Bruder, Teimo (Thimo II.) erscheint zu Wels im September 1249 als Polheim'scher Vasall in einem Lehnbriefe des Stiftes Kremsmünster an Wulfing von Grub und war der Vater oder doch Vatersbruder zu den nachfolgenden Gebrüdern Gottfried und Ulrich.

Gottfried (1279—1287), gleich bei seinem ersten Auftreten „Dominus“ und einer der angesehensten Polheim'schen Ministerialen, steht im Vereine mit Ulrich im Jahre 1283 als Zeuge bei der Stiftung der Geschwister von Polheim nach der Grabstätte deren Vaters in Wilhering. Seine Tochter ist mit Sibrant von Geltingen vermählt gewesen; zu Wels im April 1293 verließ Ulrich von Truchsen den Kindern Sibrants von Geltingen, „die er bei der letzten Hausfrau hat, die Herrn Gottfrieds Tochter ist von Pernowe“ ein Lehen im Attergau. — Aber auch Teim III., welcher am 5. 9. 1287 den Vergleich zwischen den Polheimern und dem Kloster Kremsmünster, bezüglich der Fischerei am Almsee, bezeugte, und in diesem Briefe, seinen jungen Jahren entsprechend von Dominus Gotfridus de Pernawe durch eine Reihe von höher stehenden Zeugen getrennt ist, wird ein Kind dieses Letzteren gewesen sein, zum Mindesten ist es nicht nachweisbar, dass Ulrich, der überhaupt nur einmal urkundlich erscheint, Nachkommenschaft hatte.

Teim III. tritt noch am 4. 4. 1331 und zwar in dem Reverse Dietmars von Lerbuchel an Eberhart von Wallse wegen des Schlosses Tollet als Zeuge auf. — Die Brüder, Gottfried der Jüngere, dem Gebrauche gemäss auf den Namen des Grossvaters getauft, und Ulrich II., dürft-



ten seine Söhne gewesen sein. — Ao. 1360 gaben Gottfried und seine Hausfrau dem Abte Ulrich von Lambach einen Revers über die ihnen als Leibgeding verliehene Fischweide in der Traun bei Pernau, die nach ihrem Ableben an Gottfrieds Bruder Ulrich fallen soll und am 13. 11. 1367 ist Gottfried Spruchmann gewesen in dem Gerichtsbriefe des Landrichters ob der Ens Ludwig von Stein an das Stift Lambach, den Streit um die Chemnatau betreffend.

„Der erber Jorg der Pernauer,“ wohl der Sohn eines der beiden Vorigen, siegelte am 17. 3. 1375 einen Verkaufsbrief der Margret, Gerlach des Pachleiter Wittwe, an den Abt Ulrich von Lambach.

Mit Jorg schliessen die urkundlichen Nachrichten auch über diesen zweiten Stamm der Pernauer ab. — Im Jahre 1406 hat Joachim von Pernau sein Schloss Pernau a. d. Traun an Wolfgang den Anhangen verkauft — Seither ist der Name verklungen.

(U.-B.; Stiftsarchiv zu St. Florian; Riedecker Archiv zu Eferding; Stadtarchiv zu Freistadt; Strnadt-Velden; H.).

**Pernauer von Perney.** (Taf. 68).

Wappen: I. (1574) Gespalten; vorn in Gold ein aufgerichteter, schwarzer Bär, hinten von Roth und Silber gespalten. — Gekr. Helm: Zwischen offenem, rechts von Gold und Schwarz, links von Roth und Silber getheiltem Fluge der Bär wachsend. Decken: schwarz-golden, roth-silbern. (K. k. A.-A.). — II. (Freiherrliches 1674) Geviert. mit dem vorigen Wappen im Herzschild. 1 und 4 in Roth hinter einem blauen mit drei goldenen Ringen belegten Schrägbalken ein silberner Löwe, einen Felsen, auf dem eine natürliche Lerche steht, in den Pranken haltend. 2 und 3 in Blau eine von zwei Kronen besetzte und mit einer Krone belegte, eingebogene, schwarze Spitze. — Drei gekr. Helme: 1. Zwischen geschlossenem, rothen, von dem blauen, ringbelegten Schrägbalken durchzogenen Fluge der Löwe, mit dem Felsen darauf die Lerche, wachsend. Decken: blau-silbern. 2. Stammkleinod. Decken: schwarz-golden, roth-silbern. 3. Wie das 2. Feld bezeichneter Flügel. Decken: schwarz-golden. (H. und H.-M.).

Michael Pernauer, — nach dem späteren Freiherrnstands-Diplome, Feldkriegszahlmeister unter Kaiser Rudolf II. im Jahre 1592, — war d. d. Wien 8. 2. 1574 in den Adelstand erhoben und ihm das, schon früher geführte Wappen durch einen gekrönten Turnierhelm gebessert worden — Schliesst diese Adelsverleihung, dann der Wortlaut des Freiherrnstands-Diplomes vom Jahre 1674, nach welchem die Pernauer erst in Tyrol, dann in Oe. o. und u. d. E. begütert gewesen sind, schon an und für sich die Möglichkeit aus, dass dieselben aus dem Stamme der in dem vorigen Artikel geschilderten, uradeligen Pernauer gewesen sind, so hinderte dies doch nicht, dass sie, wie z. B. durch Wissgrill und in der o. d. E.'schen Matrikel so geschildert wurden, als wenn sie des eben gedachten alten Herkommens in der That gewesen wären, ein offenkundiger Irrthum, zu dem allerdings der Umstand verleitend beigetragen haben mag, dass dieses jüngere Geschlecht durch die Aufnahme des Bären in das Wappen pour l'honneur de la famille eine Anlehnung an die alten Pernauer gesucht hatte. — Kein seltener Fall zu den damaligen Zeiten.

Der kais. Kriegszahlmeister Michael P., nach Wissgrill ein Sohn des Hanns P. zu Perney in Tyrol, hatte einen gleichnamigen Sohn, Michael II., welcher wie Hoh. berichtet, zu Aich im Machlande gesessen gewesen wäre, eine Nachricht die glaublich ist, da damit die Aufnahme seines Sohnes Georg Ferdinand in den Ritterstand Oe.'s o. d. E., welche am 23. 6. 1652 erfolgte, begründet er-

IV. 5.

scheint, wenngleich Letzterer den Sitz nicht überkam. Dieser ist nach des Vaters. 1654 erfolgten Tode an die Grafen von Salburg veräussert worden.

Georg Ferdinand erbt von seiner Mutter Anna Salome Herrin von Clam das Gut „Veste Thal“ in N. Oe., kaufte dortselbst im Vereine mit seiner Ehefrau Katharina Paumgartner von Hohenstein 1660 das Gut Tröstelberg, nachdem er im Jahre vorher, am 16. September, den n. ö. s. Ritterstandsgeschlechtern einverleibt worden war, und wurde durch K. Leopold I. d. d. Wien 27. 7. 1674 in den Freiherrenstand erhoben.

Von seinen Söhnen Johann Ferdinand Adam und Johann Philipp Ferdinand, welcher Veste Thal ererbte, setzte Letzterer mit seiner Gemalin Maria Helena, geb. Freiin Böheim von Schwarzbach, seinen Stamm in Oesterreich durch den Sohn Otto Friedrich Ferdinand fort, der im Vereine mit seinem älteren Bruder Franz Jakob Ferdinand am 23. 4. 1727 im o. d. E.'schen Herrenstande immatriculirt wurde. — Ersterer liess sich im Jahre 1714 zu Constanz mit Maria Elisabeth Braxelin (?) trauen und erzeugte mit dieser die Söhne, Johann Franz Xaver, Gustav Ludwig Ferdinand und Ruppert Ludwig Ferdinand über deren etwaige Descendenz mir nichts bekannt wurde. (K. k. A.-A.; W.; H.; R.- und H.-M.).

**Perndorfer.** (Taf. 68).

Wappen: Ein Krebs. (Nach dem Siegel Herbort des Perndorfer an seinem nachstehend verzeichneten Verkaufsbriefe d. d. 23. 5. 1336. — Das Wappen in der Matrikel — von Roth und Silber getheilt, oben ein waagrechtlicher Arm in weissem Aermel, unten ohne Bild — ist falsch).

Die Familie sass zu Perndorf nördlich von Grammatetten im Mühlviertel. — Chunradus de Perndorf bezugte zu Passau am 11. 2. 1220 den vom Bischofe Ulrich wegen des Marktes Velden mit Heinrich von Wachsenberg abgeschlossenen Vertrag und zu Wachsenberg am 11. 5. 1221 einen Vertrag zwischen dem Stifte St. Florian und Dietmar von Alhalmdorf. — Im Gerichtsbriefe des Landrichters am Windberge Ruger des Piber c. 1242, einen Vergleich des vorgenannten Klosters mit der Tochter Wernhart des Gogel betreffend, stehen unter den Zeugen: Chunradus de Perndorf et filius eius Cholo.

Cholo und sein Bruder Chunrat bezugeten um 1250 eine Schenkung Arnold des Piber nach Wilhering, — Herwort, Chunrat, Chol und Ortolf die Perndorfer am 25. 7. 1285 eine Seelgeräthstiftung Rugers und Arnold's von Piberstein an das eben erwähnte Stift. — In dem Tauschbriefe Charls ab dem Stain nach Wilhering, 7. 1. 1318, stehen „Herbort vnd vlrich brueder von perndorff“ unter den Zeugen.

Am 23. 5. 1336 veräusserte „Herbort der Perndorfer ab dem hals“ im Vereine mit seiner Hausfrau Hailweich Güter zu Kremsdorf an Friedrich den Tungozzinger, siegelte am Georgitag 1341 einen Gabbrief des Pfarrers Ludwig zu Grammatetten an dessen Schwäger Sighart und Ruger auf dem Berg und am 24. 4. 1353 einen Brief seiner Vettern Ulrich und Ludwig der Perndorfer Gebrüder, womit diese zum Seelgeräth für ihren Vater einen Acker im Moos, Pfarre Grammatetten nach Wilhering gaben.

Ulrich der Perndorfer, Elsbet seine Hausfrau und Wernhart der Perndorfer sein Vetter erscheinen im Jahre 1373. —

Wernhart, der letzte Mannessprosse, veräusserte im Jahre 1390 seine Lehenschaft auf dem Gute zu Fraunschlag, Pfarre Altenfelden, an Gundacker von Tannberg und kommt, nach Hoh., noch im Jahre 1403 urkundend vor. Seine Tochter war mit Niela von Schallenberg vermält.

(U.-B.; Strndt-Velden; R.-M.; H.).



**Perneck.** (Taf. 68).

Wappen: I Getheilt, oben ein wachsender Panther. (Nach dem Originalsiegel Otto's von Perneck an seinem unten näher bezeichneten Briefe d. d. 11. 6. 1290; Stiftsarchiv zu St. Florian). — II. In Grün ein silberner Panther. (Stadl's Ehrensiegel von Steiermark; Landesarchiv zu Graz). — III. In Silber „ein schwarzes Pantherthier von Maul, Ohren und Hintern Feuer ausspeibent.“ — Gekr. Helm: Der Panther wachsend. Decken: schwarz-silbern (Stadl's Ehrensiegel von Steiermark; Landesarchiv zu Graz). — IV. In Gold der feuerspeiende schwarze Panther. — Gekr. Helm: Der Panther wachsend, hier gekrönt und am Halse mit sechs Pfauenfedern besteckt. Decken: schwarz-silbern.“ (Nach dem Diplom von Oedt v. Götzendorf, d. d. Wiener-Neustadt 20. 8. 1570; k. k. A.-A. — Friedrich v. P., Bischof zu Seckau, vereinte 1394 mit Genehmigung des Herzogs Albrecht seinen Pantherschild mit dem Wappen der erloschenen von Leibnitz, die ein Hirschgeweih führten, doch sind mir Siegel mit diesem vereinigten Wappen nicht zugänglich gewesen).

Gleichwie bei den Starhemberg und Losenstein ist der Stammvater der, mit diesen wappenverwandten Pernecker unter jenen Ministerialen der steirischen Ottokare zu suchen, die unter dem Namen de Styria (von Steier) bereits in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts erscheinen.

Die von Perneck, zu Perneck an der Mur in Obersteier, jetzt Bäreneck), treten unter diesem Namen mit Otto de Pernekke auf, der um das Jahr 1190 eine Schenkung des Salzburg'schen Priesters Rapoto von Holeneck nach dem Stifte Admont bezeugte. — Bei der Forschung nach den Vorfahren desselben ist vor allem Andern zu berücksichtigen, dass hierbei Poppo von Perneck und dessen Bruder Hugo, welcher am 31. 5. 1151 in einer Seckauer Urkunde erscheinen, nicht in Betracht kommen können. Diese sassen zu Perneck (Parneck) im Lavantthale Kärnthens, ebenso wie Hartman (1216-1230) und dessen Söhne Heinrich (1216-1243) und Hugo (1216-1245). Auch Dietmar v. P. (1321), vermählt mit einer Agnes (Wittwe 1348) gehört nach Kärnthen. Ferner kommen hier nicht zu berücksichtigen Eggebrecht de pernegge 17. 8. 1186), der wahrscheinlich zu Berneck bei Horn in N. Oe. hauste, dann „Ulricus de pernecke,“ welcher zwischen 1143 und 1159 Urkunden Otakars V. Markgrafen von Steyr bezeugte, und schliesslich Ulrich II., 1202 und 1203 in Briefen Herzogs Leopold VII.; — diese Beiden waren hochfreien Standes und führten Taufnamen, die sich bei dem zu besprechenden Geschlechte nie wiederholen. — Dagegen kann es uns nicht entgehen, dass zu derselben Zeit als Otto de Pernekke auftritt, auch ein Otto von Steyr erscheint. Um das Jahr 1180 bezeugten die Schenkung des Gutes Hirtina durch Diemar von Agist an das Kloster Aldersbach: Gundakar de Stira und Otto filius arnehalmi de stira, und Otto de Steyer steht im Jahre 1192 unter den Zeugen in dem Briefe Herzogs Leopold von Oesterreich, womit dieser das Kloster Gleink von aller weltlichen Vogtei befreite. Berücksichtigen wir nun, dass die nächsten Nachkommen Ottos von Perneck genau denselben getheilten Schild mit dem wachsenden Panther führten wie die Nachkommen Gundakers von Steyr. die Starhemberg, so kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass Otto von Perneck identisch sei mit dem vorgenannten Otto dem Sohne des Arnehalmus von Steyr.

Von Otto II. der wohl einem Enkel des ersten Otto, mit Willen seiner Söhne Otto III. und Gundackers am 11. 6. 1290 dem Leutold von Wald einen Hof und eine Mühle zu Lorch aufsandte, ist uns der Vater unbekannt. Mit der Mutter Hedwig Einwilligung gaben er und seine

Schwester Kunigund, Ottos von Landsberg Wittwe, dem Nonnenkloster zu Göss einen Hof zu Hundenstorf unterhalb Frauenburg in Obersteier. — Rauf- und fehdelistig widersetzte sich Otto dem Herzoge Albrecht und der Herstellung des Landfriedens in Steiermark durch frevelhafte Uebergriffe, worauf der gewaltige Abt Heinrich von Admont, Landschreiber in Steienmark, im Auftrage des Herzogs die Veste Perneck belagerte, einnahm und Otto sammt seinem Genossen During von Steyr nach Friesach vorforderte, wo Beide am 5. 10. 1284 Urfehde schwuren.

Seine Söhne Otto III. (1305-1319) und Gundacker (1305, 1306) stifteten im Jahre 1305 für den Vater ein Seelgeräth zu Kloster Rein, Ersterer allein am 16. 10. 1319, als „Schenk in Steier,“ ein Seelgeräth im Stifte Seckau für sich und seine Vorvorden.

Von einem der beiden Brüder dürfte Hanns v. P. als Sohn entsprossen sein, der im Vereine mit seiner Hausfrau Susanna ao 1329 dem Stifte Rein zwei mansen zu Dürrenfürnitz bei Vasoldsberg verkaufte. Hannsens Söhne Georg, Offo und Erasmus veräusserten an Friedrich von Stubenberg am 16. 11. 1362\*) Eigengüter in der Praitenau, im Velembach, Michelbach, zu Passail und zu Leupoldsdorf. Hannsens vierter Sohn Jans war damals schon todt. Derselbe hatte d. d. Perneck 25. 7. 1344 in Gemeinschaft mit seiner Hausfrau das Gut zu Wyelsch nach dem Landsrecht in Steier seinem Bruder Erasmus versetzt, dessen Wittve Gertraud, „herrn Offem thoechter von Oerberch, Hansen wiertin von Winden“ in den Jahren 1353-1375 wiederholt wegen ihrer Morgengabe und Heimsteuer urkundete, die ihr erster Wirth Erasm von Perneck seliger ihr versichert hat auf dem halben Haus zu Perneck, „daz von meinem gnedigen herrn graffen Hansen von Phannberch zue lehen ist“ Ihren Brief vom 2. 6. 1375 siegelten „Rudlein und Mertlein pruder von Pernekk,“ die vielleicht ihre Söhne i. Ehe gewesen sind. Dieser Letzteren Zeitgenosse Friedrich von Perneck war 1391 Domdechant zu Salzburg und wurde 1398 Bischof zu Seckau.

Am 11. 11. 1386 genehmigte der Abt David von St. Lambrecht, dass Hanns von Leibnitz seinen Oheimen, den eben genannten Rudolf und Martin v. P. die von seinem Stifte zu Lehen kommende Veste Leonroth (im Grazer Kreise) abtrete. Dieselbe scheint in der Folge in den Alleinbesitz Martins übergegangen zu sein, denn zu Graz am Freitag nach Pauli Bekehrung 1414 verliet der Abt Rudolf von St. Lambrecht die Burg an die Brüder Wilhelm I. und Erasmus II. v. P., sowie sie ihr verstorbenen Vetter (will sagen Oheim) Martin v. P. besessen habe. Wilhelm und Erasmus sind demnach Söhne des Rudolf gewesen, der im Jahre 1392 zu Bleyburg (Bleyberg in Obersteier?) sass. Sie hatten auch einen Bruder Jörg, denn d. d. Neustadt 12. 2. 1431 verliet Herzog Friedrich dem Ortolf von Perneck als Aeltestem seines Hauses und seinen Vettern\*\*) Wilhelm und Jörg die väterlichen Erblehen. Erasmus II. zu Plankenstein (im Cillier Kreise) war zu dieser Zeit schon verstorben und im August 1435 befahl Herzog Friedrich dem Wilhelm von Metz den Kaufschilling für die Veste Plankenstein der Wittve des Erasmus zu bezahlen. Des Letzteren Tochter Anna war mit Hanns von Stubenberg vermählt.

Der Descendenz Ortolf's, welcher bereits vom Jahre 1423 an urkundlich erscheint, dürften angehört haben Jacob v. P. (1501) und Ulrich, der 1510 in den durch

\*) Muchar dürfte Jahreszahl verschrieben haben, denn Erasmus v. P. war schon vor 1353 gestorben.

\*\*) Nach Muchar und dem bezüglichen Lehensreverse heisst es jedoch Brüdern.



Kaiser Maximilian ins Leben gerufenen Kriegsrath für die n.-ö.'schen Lande bestellt wurde.

Wilhelm I. (1403—1436) zu Leonroth, dann zu Waldstein (im Grazer Kreise), das er am 25. 5. 1436 von Friedrich und Ulrich, Vater und Sohn. Grafen von Cilli erkaufte, stand im hohen Ansehen bei dem Herzoge-Regenten Friedrich von Steiermark, erscheint 1424 als Hauptmann in Steiermark, 1435 als Hofmeister des Herzogs, welcher ihn zu Graz am 17. 7. 1436 mit dem Erbkämmereramt in Krain belehnte und welchen er im nämlichen Jahre in das heilige Land begleitete.

Auf Wilhelm II., wahrscheinlich des Vorigen Sohn, übertrug sich die Gunst die der Vater genossen hatte. Er ward K. Friedrichs Rath, 1473 Oberster Hofmeister und vermählte sich mit Barbara, Ulrichs von Starhemberg und der Dorothea von Hohenberg Tochter, deren Heirathsgut auf seinen landesfürstlichen Lehen in Steiermark sicherzustellen, ihm Kaiser Friedrich III. d. d. Graz 4. 10. 1468 gestattete. Aus dieser Ehe, durch welche die Starhemberg'sche Herrschaft Dachsberg in Oe. o. d. E. an die Perneck gedieh, entsprangen die Söhne Bartholomäus (1488—1507) Matthias und Stephan. Der Erstere erhielt vom Kaiser am 20. 2. 1488 pflegweise Schloss. Urbar und Herrschaft Eppenstein in Obersteiermark, 1492 Schloss und Urbar Negau (Marburger Kreis) und am Donnerstag vor St Leonhard 1495 von Kaiser Maximilian I. die Herrschaft Greiseneck (Grazer Kreis) als Pfandschaft, welche der vorgenannte Monarch nach des Bartholomäus ohne männliche Erben erfolgtem Ableben zu Inspruch am 14. 1. 1507 der hinterlassenen Wittve Katharina von Sobriach und dem Bruder Matthias von Perneck zu Waasen (Grazer Kreis) einräumte. — Stephan hatte im Jahre 1498 Negau inne.

Matthias vermählte sich mit Hedwig von Zelking, deren Tochter Elisabeth mit Wolf von Oedt zu Reinsperg getraut wurde. — Wilhelm III. dürfte der Bruder der Letzteren gewesen sein, der jedoch nicht wie Hoh. und auch Wissgr. irrthümlich meinen, das Geschlecht beschloss. Er hatte sich frevelhaften Bruches des allgemeinen Landfriedens und vorzüglich dessen schuldig gemacht, dass er auf seinen Schlössern Strassenräubern Herberge und Schutz gewährte. Zu Ende des Jahres 1529 oder Anfangs 1530 zur Hofgerichtsschranke nach Graz vorgeladen, ward er dort überwiesen, dem Landesfürsten mit Leib und Gut verfallen erklärt und ihm nebstdem eine Geldstrafe von 4000 Gulden auferlegt, welche nachträglich auf 2000 Gulden gemindert wurde. Die confiscirten Güter gelangten zum Theil an Sigmund von Herberstein, an die von Racknitz und an Wolf von Oedt, dem schon vorher die Gemahlin Elisabeth von Perneck Dachsberg im Hausruckviertel eingebracht hatte.

Das Geschlecht blühte neben Wilhelm III. und nach ihm noch kurze Zeit weiter. Es erscheinen noch Jörg von Perneck, der 1529 Wien gegen den Erbfeind vertheidigen half, Heinrich v. P., welchen K. Ferdinand I. d. d. 4. 2. 1534 nebst Andern zum landesfürstlichen Commissär behufs Entscheidung des Streitens zwischen Sigmund von Weixelberg und Hanns von Tschernembl, wegen Ansprüchen auf die Herrschaft Siebeneck, ernannte und schliesslich Hanns von Perneck, welcher d. d. Wien 30. 10. 1543 zum Hauptmann der von den Türken übergegangenen und in Krain angesiedelten Uskokon bestellt wurde. Dieser ist der letzte Mannesprosse des alten Geschlechtes gewesen, das mit Ursula der Tochter des Bartholomäus und der Katharina von Sobriach, welche im Jahre 1545 unvermält starb, vollends erlosch.

Die Anmerkung in der o. d. E.'schen Herrenstands-Matrikel, dass die Perneck noch im Jahre 1566 im Hausruckviertel begütert gewesen seien, ist somit unrichtig.

(U.-B.; steiermärk. U.-B.; Muchar, Geschichte von Steiermark; Schmutz histor.-topograph. Lexicon von Steier-

mark; Stiftsarchiv zu St. Florian; Pillwein, Hausruck-Kreis; H.; W.; H.-M.).

#### Pessler. (Taf. 68).

Wappen: Blau, durch einen silbernen, mit drei blauen Sternen hintereinander belegten Schrägbalken getheilt; oben ein silberner Greifenfuß, einen Merkurstab haltend; unten ein silbernes Einhorn, aus silbernem Dreiberge wachsend. — Zwei gekr. Helme: 1. Das wachsende Einhorn. 2. Ein wachsender, schwarzer Steinbock. Decken: durchaus blau-silbern. (K. k. A.-A.).

Franz Josef Pessler geb. 20. 12. 1743, † 24. 7. 1806, ein Sohn des Gabriel P. († 1767), welcher Letzterer aus der Schweiz nach Neufelden in Oe. o. d. E. eingewandert war und dort Haus und Grundbesitz erworben hatte, wurde als Leinwand-Grosshändler und Besitzer der, 1796 durch ihn erworbenen landtäflichen Güter Langhalsen und Steinbach im Mühlviertel, d. d. Wien 10. 10. 1803 in den erbländischen Ritterstand mit dem Ehrenworte „Edler von“ erhoben und unter dem 18. 8. 1804 in den jungen Ritterstand Oe's o. d. E. aufgenommen. Aus seiner Ehe mit Josefa Wöss entsprangen, wie es die Eintragungen in der Landtafel annehmen lassen, drei Söhne, Josef Karl, Josef Nikolaus und Josef Franz. Der Erstere erbte die väterlichen Besitzungen Langhalsen und Steinbach, die ihm im Jahre 1807 bürgerlich zugeschrieben wurden und welche er im Jahre 1810 an Joseph Franz Edlen von Pessler, — seinen Bruder wie ich vermüthe, — käuflich überliess. Dieser veräußerte die Güter im Jahre 1816. — Des Josef Karl Edlen v. P. Sohn Josef, Weltpriester und Professor der Moraltheologie, ist am 15. 10. 1829 auf die junge Ritterbank im Landtage zu Linz introducirt und in den Ausschussrath gewählt worden.

Josef Nikolaus (geb. 6. 12. 1771, † 11. 8. 1833), k. k. Landwehrhauptmann und Besitzer des Gutes Freihaus in Neufelden, vermählte sich 1794 mit Anna Jetschgo aus Sarleinsbach und gewann die Söhne Karl (geb. 7. 12. 1804), der sich zu Imst in Tyrol niederliess, und Rudolf (geb. 6. 12. 1819), Dr. jur., Hof- und Gerichtsadvokat, in die Landtagsversammlung zu Linz am 7. 6. 1847 eingeführt, welchem die Gemahlin Amalie Levasori della Motta die Herrschaft Riedau im Hausruckviertel eingebracht hat. Dieser Ehe sind die Söhne entsprossen: Ivo (geb. 1856), verm. 12. 12. 1883 mit Ernestine Freiin Krieg von Hochfelden, Josef (geb. 1860), Gustav (geb. 1861) und Oscar (geb. 1867).

(K. k. A.-A.; R.-M.; Landtaf.; Taschenb. d. adel. Häuser).

#### Peuntner. (Taf. 63).

Wappen: In Gold drei (2, 1) ins Visier gestellte Mohrenhäupter. — Kleinod: Halber, gestümmelter Mohr in goldenem Rock, die goldene Hauptbinde mit einer goldenen Straussenfeder besteckt. Decken: schwarz-golden. (R.-M.).

Der in der ob der Ens'schen Matrikel eingetragene Sigmund P. soll ao. 1459 gelebt haben. Ob diese Mittheilung und das obige Wappen wahr sind, vermag ich, Mangels anderweitiger Nachrichten, nicht zu entscheiden.

Wilhelm und dessen Sohn Michael Marschalk erwarben in den Jahren 1527 und 1530 von Georg Peuntner und nach Kaspar Peuntner den Sitz Mayrhofer bei Eberschwang. — Sigmund Geltinger soll nach Hoh. in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts mit Barbara Peuntnerin, Oswald Geltinger († 1538) mit Magdalena Peuntnerin vermält gewesen sein. Alle diese dürften den bayrischen Peuntner angehört haben, unter denen Melchior P. Ende des XVI. Jahrhunderts zu Nürnberg unter den „Genannten“ erscheint. Er führte 1 und 4 in Roth ein silbernes Ross, im 2. und 3. blauen, von goldenem Balken durchzogenen Felde einen silbernen Schräglinksfluss.

(R.-M.; H.; N. S. † bayr. Geschlechter).



**Pfanstorfer.** (Taf. 68).

Wappen: Gespalten; vorn in Schwarz ein goldener Löwe, hinten in Gold ein rother Fuchs. (H. und R.-M.).

Die Pfanstorfer sollen im ersten Güldenbuche 1525 unter den Landleuten eingetragen gewesen sein und nach Hoh. wären, unbekannt wann, Veit und Wolfgang die Pfanstorfer Gebrüder in der Klosterkirche zu Gleink begrabten worden.

Dies die wenigen, gleich wie das Wappen unverlässlichen Nachrichten über die Familie, die vielleicht zu den Steyrer Rathsbürger Geschlechtern gehört haben mag.

(H.; R.-M.).

**Pfeffer.** (Taf. 69).

Wappen: Geviert. 1 und 4 in Gold zwei geschrägte, natürliche Bärenatzen. 2 und 3 in Roth ein silberner, mit einer rothen Rose belegter Schrägbalken — Gekr. Helm: Wachsender, natürlicher Zehrender. Decken: schwarz-golden, roth-silbern. (Legal. Diplomsabschrift im Landesarch.).

Johann Christoph Pfeffer, bestellter kaiserl. Obrister Wachtmeister im Regiment zu Fuss des Don Hannibal Marchese Gonzaga, schritt bei den o. d. E.'schen Ständen um Ertheilung der Landmannschaft ein. Seinem Gesuche lagen bei: Ein Recommendationsschreiben des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Generals über die kaiserliche Armada und Gubernators des Königreiches Böhmen, d. d. Hauptquartier Oschersleben 2. 8. 1641, und die beglaubigte Abschrift des Diplomes, mit welchem K. Ferdinand II. d. d. Wien 5. 1. 1633 den kaiserl. Forstmeister Johann Pfeffer für seine Verdienste um das Waidwerk und um die Bestellung der Gejaide in die 18 Jahr lang den Reichs- und erbländischen Adelstand unter den rittermässigen Edelleuten, ferner das Prädikat „Pfeffershoun“ und das oben blasonirte Wappen verlieh.

In welchem verwandtschaftlichen Verhältnisse Johann Christoph Pfeffer zu diesem Letzteren stand ist aus den Acten im Landesarchive nicht zu ersehen. — Das erzherzogliche Recommendationsschreiben, wie auch ein, aus dem gleichen Anlasse erflossenes, Allerhöchst unterzeichnetes Rescript d. d. Regensburg 26. 8. 1641, hebt die Absicht des Gesuchsstellers sich in seiner Heimath, im Lande ob der Ens sesshaft zu machen, ferner seine Leistungen im Kriegsdienste, besonders seine jüngst bei Wolfenbüttel an den Tag gelegte Tapferkeit hervor, — Würdigungen, die trotz der Allerhöchsten Stelle, von welcher sie ausgingen, die o. d. E.'schen Stände nicht vermochten dem Gesuche des kaiserl. Oberstwachtmeysters zu willfahren, und d. d. Wien 21. Januar des nächstfolgenden Jahres erging ein neues kaiserliches Empfehlungsschreiben für die Aufnahme des Gedachten in den Ritterstand, wobei gleichzeitig dem Befremden, dass trotz der Recommendation von 26. 8. 1641 kein bezüglicher Schluss erfolgt sei, unverhohlen Ausdruck gegeben wurde. — Mit diesem Stücke schliessen die Akten im Landesarchive ab und da weder der Beschluss über die Ertheilung der Landmannschaft an Johann Christoph Pfeffer, noch dessen Revers vorhanden ist, auch in der neuen Matrikel ohne Angabe des genauen Datums nur angemerkt wurde der Mehrerwähnte sei im Jahre 1642 in den jungen Ritterstand aufgenommen worden, bezweifle ich, dass die Immatriculirung seinerzeit thatsächlich erfolgt sei. Johann Christoph Pf. dürfte wahrscheinlich erst in die neue Matrikel eingetragen worden sein, während Hoh. nachdem ein Beschluss seitens der beiden oberen, politischen Stände nicht erfolgt zu sein schien und die adelige Abstammung Johann Christoph's von dem kaiserl. Forstmeister Johann Pfeffer von Pfeffershoun unerwiesen geblieben war, es nicht wagte diese Familie in sein Werk aufzunehmen.

(Akten im Landesarch.; R.-M.).

**Pfisterer.** (Taf. 69).

Wappen: Geviert. Im 1. und 4. von Silber und Grün getheilten Felde zwei geschrägte, blanke, golden gegriffte Säbel. 2 und 3 in Blau ein silberner Pferdekopf im rechten Obereck von einem silbernen Sterne, im Linken von einem silbernen, aufnehmenden Mond begleitet. — Gekr. Helm: Der Pferdekopf. Decken: grün-silbern, blau-silbern. (K. k. A.-A.).

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. 7. 1878 und Diplom vom 22. Oktober des gleichen Jahres wurde der pensionirte k. k. Oberst und ehemalige Commandant des 13. Husaren-Regiments Rudolf Josef Theodor Pfisterer (geb. zu Schwanberg in Steiermark 1829) mit dem Ehrenworten „Edler“ und dem Prädikate „Auhof“ in den Adelstand erhoben.

Derselbe ist, gemeinsam mit seiner Gemalin Friederike Freiin von Mayran, durch Schenkungsurkunde vom Jahre 1831 seitens seines Schwiegervaters Dr. Cajetan Freiherrn Mayr von Mayrau in den Besitz des landtäflichen Gutes Baumgartenberg im Machlande, Auhof genannt, getreten, wozu Frau Friederike Pfisterer Edle von Auhof nach dem im Herbst 1883 erfolgten Ableben ihres Vaters auch das Gut Neusesdorf bei Choteborz in Böhmen ererbte. Aus der vorgedachten Ehe leben zwei Söhne.

(K. k. A.-A.; Landtaf.).

**Pflicher** (Taf. 69).

Wappen: I. (1532) Von Gold und Blau getheilt; auf der Theilungslinie, gleichsam schwimmend, „ein blaublicher Fisch mit rothen Flossen“. — Kleinod: Zwischen von Blau und Gold getheilten Hörnern eine mit rothem Sand gefüllte „Reissuhr“. Decken: blau-golden. (K. k. A.-A.). — II. (1700) In Gold auf dem Meere schwimmend der Fisch. — Helm mit von Blau und Gold gewundenem Wulst, dessen abliegende Enden von Blau und Gold gestückt sind. — Kleinod und Decken wie vorhin. (K. k. A.-A.). Nach der dortselbst erliegenden Wappenskizze stellt sich der Fisch als natürlicher Delphin dar. — III. Geviert. 1 und 4 Stammwappen wie II. 2 und 3 in Silber ein blauer Schrägiinckstrom. Zwei gekr. Helme: 1. Stammkleinod. Decken: blau-golden. 2. Geschlossener, von Silber und Blau getheilte Flug. Decken: blau-silbern. (N. S. bayr. Freiherrn.)

König Ferdinand I. verlieh d. d. Prag 10. 1. 1532 seinem Silberwarter Julius Pflicher den Reichsadelstand, welcher dem Johann Pflicher d. d. Wien 5. 9. 1700 durch Kaiser Leopold I. bestätigt wurde. — Wie von Hefner sagt, erlangte die Familie im Jahre 1761 den Freiherrnstand, vermuthlich in Bayern, da hierüber im k. k. Adelsarchive zu Wien nichts erliegt. Diese Standeserhöhung dürfte sich übrigens nur auf eine Linie erstreckt haben, da auch nach dem letztgedachten Jahre noch Pflicher im einfachen Adelsstande vorkommen.

Mit Allerhöchster Resolution vom 29. 1. 1780 wurde den in kümmerlichen Verhältnissen zu Linz lebenden Brüdern Leopold und Gottfried v. Pf. eine jährliche Gnadengabe von 100 Gulden auf drei Jahre bewilligt und denselben der Fortgenuss dieser Unterstützung in Folge einer Fürbitte der ob der Ens'schen Stände gewährt. In der bezüglichen Empfehlung d. d. Linz 27. 8. 1783 war einerseits die Bedürftigkeit der Bittsteller, andererseits der Umstand hervorgehoben worden, dass sich die Voreltern derselben im k. k. Militärdienste verdient gemacht hätten und dass das Geschlecht, wengleich es nie die Landmannschaft erworben habe, dennoch im Hinblick auf seine Güter im Inviertel als im Besitze des o. d. E.'schen Indigenates zu betrachten wäre.

Josef v. Pf., geb. zu Zell am Pettenfürst im Hausruckviertel 13. 9. 1761 als Sohn des Johann Gottfried (vielleicht des vorigen Gottfried) und der Anna Maria



Hubmerin, lebte nicht unter besseren Verhältnissen als die erst Genannten, betrieb zu Wels „ein kleines Fuhrwerk“ und kam unter dem 25. 8. 1792 bei den o. d. E. s. Ständen um die Bewilligung eines jährlichen Adjutums ein, welches ihm jedoch im Hinblick auf einen standesgemässen Beruf zu ergreifen, nicht gewährt, seinem Sohne dagegen ein Erziehungsbeitrag bewilligt und dessen Aufnahme in die Militär-Cadeten-Schule zu Wiener-Neustadt in Aussicht genommen wurde. — Wieder ein Josef v. Pf., und zwar, wie ich vermüthe, der vorerwähnte Sohn des älteren Josef, scheint in irgend einer Weise in günstigere Vermögensverhältnisse gekommen zu sein. Er erwarb im Jahre 1804 von dem Religionsfond die Herrschaft Irnharting im Hausruckviertel, sass, ohne dass je seine förmliche Aufnahme in den Ritterstand dieses Landes erfolgt wäre, in den Landtagsversammlungen von 1807 bis 1819 auf der jungen Ritterbank, konnte sich aber auf seinem Besitze nicht halten, der schon im Jahre 1827 licitationsweise an Julius von Schmelzing und Wernstein übergieng. Seither hat von Josef dem Jüngeren und seiner etwaigen Descendenz nichts verlautet.

Aus der Linie im Innviertel, welche dortselbst im Jahre 1765 den Edelsitz Haggenbuch und 1770 den Edelsitz Grossen-Schörgarn erwarb, sind mit letzterem Gute bei der Landtafel eingetragen: 1. sine dato, Franz Anton v. Pf.; 2. 1804 Ferdinand Leopold; 3. 1804 Ferdinand Freiherr von Pfacher und dessen Gemahlin Maria Josefa; 4. 1823 die Letztere als Wittwe; 5. 1829 Freiherr Ferdinand Rudolf und dessen Gemalin Elisabeth. 6. 1842 Caroline Freiin von Pfacher. — Grossen Schörgarn ist im Jahre 1880 veräussert worden. — Auf Haggenbuch erscheinen: sine dato, Maria Catharina von Pfacher; 2. 1792 Franz Xaver Freiherr v. Pf.; 3. 1818 Freiherr Ferdinand. 4. Des Vorigen Wittwe Freifrau Maria Josefa. 5. 1829 Freiherr Ferdinand Rudolf und dessen Gemalin Elisabeth. 6. 1833 Letzterer als Alleinbesitzer nach dem Tode seiner Gemalin. 7. Vermöge Abtretungsurkunde d. d. 22. 10. 1842 Caroline Freiin von Pfacher mit dem lebenslänglichen Nutznussungsrecht für ihren Vater Ferdinand Rudolf. — Im Jahre 1853, nach dem Tode des Letzteren, wurde Caroline, nun des Rudolf Ertl von Seeau Gemalin, um die Löschung dieser Eigenthumsbeschränkung bittlich. Haggenbuch scheint bald darauf parcellirt worden sein, denn der Besitz ist in der Landtafel als „gegenstandslos“ gelöscht worden. — Caroline Ertl von Seeau dürfte als geborene Freiin von Pfacher wohl die Letzte ihres Namens, oder doch sicher des Zweiges im Innviertel gewesen sein.

Von Hefner in seinen „Bayrischen Freiherrn“ führt im Jahre 1863 diese Familie, welche in den freiherrlichen Taschenbüchern nicht vorkommt, unter den blühenden Geschlechtern an.

(K. k. A.-A.; Akten im Landesarch.; N. S. bayr. Freiherrn; R.-M.; Landtaf.)

**Pfängel** (Taf. 69).

Wappen: I. (1518) In Schwarz ein Wilder mit langem grauen Bart, goldener Leibbinde, in beiden Händen eine Pflugschaar haltend. — Kleinod: Zwischen goldenen Hörnern der Wilde, wachsend, das Pflugeisen in der Rechten haltend, die Linke auf den Helm gestützt. Decken: schwarz-golden. (Legal. Abschrift des Adelsbriefes vom 10. 7. 1518; Landesarch. — II. (1613) In Gold ein schwarzer, mit einem goldenen Pflug belegter Schrägbalken. — Gekr. Helm: Pfauenstutz. Decken: schwarz-golden. (Legal. Diplomsabschrift im Landesarch.). — III. (1635) Gespalten; vorn wie I, hinten wie II. — Zwei

IV. 5.

gekr. Helme: 1. wie bei I. 2. wie bei II. Decken: durchaus schwarz-golden. (N. S. Salzburger Adel).

Hanns Pfügel († 1. 10. 1523), erlangte von K. Maximilian I. d. d. Augsburg 10. 7. 1518 rittermässige Adelsfreiheiten und das sub. I. blasonirte Wappen. — Seine zweite Ehefrau Elisabeth, Tochter des salzburg'schen Münzmeisters Johann Thenn, vermälte sich nach Hannsens Tode und nachdem sie diesem zwei Söhne geboren hatte, — Christoph und Sebastian, — mit dem Doctor Niclas Ribeysen von Neuenkieming, durch dessen Zuthun die beiden vorgenannten Brüder im Jahre 1534 das Schloss Goldenstein im Salzburg'schen an sich brachten, nachdem sie schon vorher, am 12. 4. 1526, in Gemeinschaft mit ihrem Stiefvater, den sie dann auch beerbten, das Schloss und Amt Dornbach in der Maltein bei Gmünd sammt Zugehörungen von dem Erzbischofe Matthäus von Salzburg erworben hatten.

Von Sebastian ist mir keine Descendenz bekannt geworden. — Christoph nahm Catharina von Rehlingen, aus einem guten, altbayrischen, auch zu Salzburg begüterten Geschlechte, zur Gemalin und erwarb mit dieser, vielleicht neben anderen Söhnen, den Karl, welcher der Vater des Georg Pfielgl zu Goldenstein wurde, der, — in churbayrischen Diensten erst Hofkammer- und Hofkriegsrath dann, zur Zeit der Pfandinhabung Oe's. o. d. E. durch Bayern, von 1621–1628 Vicedom in diesem Erblande, schliesslich auch der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath, — durch Kaiser Matthias d. d. Regensburg 21. 9. 1613 in den erbländischen Adelsstand gesetzt worden war. — Georg hatte sich mit Ursula, Tochter des Hanns Adam Gienger von Grünpichel vermält, und war durch dieselbe in den Besitz des Schlosses Wolfsegg im Hausruckviertel gekommen, worauf seine Aufnahme in den jungen Ritterstand Oe's o. d. E. unterm 21. 5. 1627 erfolgte. — Er erkaufte ausserdem hierlands von der Wittwe des Hanns Jörg Spiller zu Mitterberg, Polixena, am 25. 2. 1628 den Stegenhof nächst Peuerbach, welcher nach seinem Tode 1647 an den Sohn Georg Christoph fiel, der ihn 1662 dem Abte Placidus von Lambach verkaufte. Georg Christoph's Bruder Dominik Anton zu Wolfseck vermälte sich mit Anna Maria Holzscherin (?). Dessen einziger Sohn Franz Anton erwählte den geistlichen Stand und Wolfsegg gedieh an den jüngsten Sohn des Vicedom Georg v. Pf., an Johann Bapt., welcher durch K. Leopold I. d. d. 28. 4. 1685 eine Bestätigung seines rittermässigen Adelstandes, das sub III beschriebene Wappen und die Prädikate „zu Wolfsegg von Neuenkieming und Goldenstein“ erhielt. — Er fungirte im Jahre 1688 als o. d. E.'scher Ritterstands-Verordneter und hinterliess, als letzter Mannesprosse seiner Familie, bei seinem zu Wolfsegg am 1694 erfolgten Tode, aus der Ehe mit Maria Franziska Pinellin nur zwei Töchter, von welchen durch die Eine, Eleonora Isabella Anna, Wolfsegg an deren ersten Gemal Matthias Ferdinand Castner von Sigmundslust kam.

(Akten im Landesarch.; N. S. Salzburger Adel; H.; Strnadt-Peuerbach; R.-M.)

**Pflummern.** (Tafel. 69).

Wappen: I. (Stammwappen) In Roth drei silberne Wolfsangeln übereinander. Kleinod: Auf rothem Kissen eine gestürzte silberne, an ihrem Ringe mit schwarzem Hahnenstoss besteckte Wolfsangel. Decken: roth-silbern. — II. (1640) Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 und 3 in Silber ein rother Löwe. — Zwei Helme, davon der Zweite gekrönt. 1. Stammkleinod. 2. Der rothe Löwe. — III. (frei-wachsend. Decken: durchaus roth-silbern. — III. (freiherl. 1743) Geviert, mit dem Stammwappen im Herzschild. 1 und 4 in Roth ein silberner, mit drei rothen

63



in's Visir gestellten Löwenhäuptern nebeneinander belegter Balken. 2 und 3 in Gold drei (2, 1) schwarze, flammende Granaten. — Helme, Kleinode und Decken wie vorhin. — IV. (freiherrl. 1778) Geviert, mit goldenem Herzschild, darin ein gekr., schwarzer Adler. Rück schild wie II, vermehrt um einen gekrönten dritten Helm, mit schwarz-goldnen Decken; derselbe, als Mittlerer gestellt, trägt den gekr., schwarzen Adler. (Sämmtliche Wappen nach N. S. Bayr. Freiherrn).

Ein altes, schwäbisches Geschlecht, sassen die Pflummern in der ehemaligen Grafschaft Wöhringen auf ihrem Stammsitze Pflummern, der schon im Städtekrige 1350 zerstört worden sein soll, worauf sich die Familie in das Patriciat der Stadt Biberach, dann in dasselbe nach Ueberlingen, später nach Augsburg begab, im Jahre 1563 eine Adelsbestätigung, von Kaiser Ferdinand III. mit Diplom d. d. 5. 5. 1640 eine Wappenvermehrung und 1743 (alias 1744) von Kaiser Carl VII. den Freiherrnstand erhielt. — Letztere Standeserhöhung ist dem Johann Arelus von Pflummern ertheilt und dieselbe dem Johann Franz Meinrad (geb. 1706, † 1780), kaiserl. Rathe und Pfandinhaber der vorderösterreichischen Stadt und Herrschaft Oberndorf, durch die Kaiserin Maria Theresia am 6. 5. 1778 erneuert worden.

Freiherr Johann Franz Meinrad, welcher sich 1) 1735 mit Maria Josefa Beatrix Maurer von Cronegg und Hungertshofen (geb. 1706, † 1777), 2) 1779 mit Maria Antonia Frein von Freyberg, Wellendingen und Hopferau vermählte, erwarb einen Sohn Franz Josef Carl Adam (geb. 11. 12. 1735, † 1791), welcher kaiserl. Oberamtsrath der Grafschaft Nellenburg wurde und im Jahre 1766 Maria Josefa Gräfin von Duran auf Neuershausen zur Gemalin nahm. Von zwei aus dieser Ehe entsprossenen Söhnen starb Franz Josef Ferdinand Hermann Johann Nep. Seraphin (geb. 25. 11. 1771) 1818 zu Memmingen ohne Descendenz. Carl Johann Bapt. Erasmus Peregrin (geb. 25. 6. 1774, † 31. 5. 1850), königl. bayr. Kämmerer, Rittmeister bei den Gardes du Corps zu Pferd, in der Folge Generalmajor, Stadtkommandant zu Nürnberg und Festungcommandant zu Landau, brachte mit Kaufcontract d. d. 16. 8. 1831 von Franz Xaver Grafen von Aham die Herrschaft Katzenberg im Inviertel an sich, welche er seinen Kindern aus der ersten Ehe mit Helena Jakobina Carolina Friederika geb. von Volkamer auf Kirchensittenbach (verm. 20. 3. 1816, † 28. 12. 1820) und jenen aus der zweiten Ehe mit Wilhelmine Caroline Theresia Gräfin von Taufkirchen-Engelburg (verm. 28. 1. 1827, † 6. 4. 1886) hinterliess, und zwar an Constantin Friedrich (geb. 7. 5. 1818), Maria (geb. 23. 4. 1828, seit Mai 1857 mit Hermann Ritter Wahrlich von Bübna, k. k. Hauptmann vermält), Leontine (geb. 11. 9. 1833, seit 30. 12. 1862 mit Alfred Freiherrn von Schönprunn, derzeit kgl. bayr. Oberstlieutenant vermält) und an Carl Siegmund Ferdinand Maria Josef (geb. 18. 1. 1832, † ledig 5. 3. 1857). — Von diesen seinen Geschwistern löste Freiherr Constantin Friedrich, welcher 1875 als königl. bayr. Generalmajor in den Ruhestand trat, die übrigen Antheile von Katzenberg an sich, das mit dem Jahre 1857 in seinen Alleinbesitz kam. — Aus seiner am 27. 11. 1849 mit der Staatsrathstochter Mauritia Josefa Ketterlin geschlossenen Ehe entsprossen wohl zwei Söhne, welche jedoch in der Jugend vor dem Vater wieder heimgingen. Dieser selbst ist jüngst mit Hinterlassung von vier Töchtern zu München am 24. 10. 1886 gestorben und über seine Erben bezüglich Katzenberg in der Landtafel zu Linz noch keine Eintragung erfolgt.

Eine Linie dieser Familie blüht, ebenfalls im Freiherrnstande, im Königreiche Württemberg.

(Archiv des königl. bayr. Haus-Ritterordens vom heil. Georg; N. S. bayr. Freiherrn; freiherrl. Taschenb.; Landtaf.).

### Pfölb. (Taf. 70).

Wappen: In Blau eine, mit einem rothen Adler belegte, goldene Spitze, beseitet je von einer silbernen Maurerkelle, deren aufwärtsgekehrte Handhabe mit einem silbernen Bande umwunden ist. — Gekr. Helm: Eine der Maurerkellen, zwischen offenem, rechts von Blau und Silber, links von Gold und Roth gespaltenem Fluge. Decken: roth-golden, blau-silbern. (K. k. A.-A.).

Mit Diplom d. d. Wien 23. 8. 1785 erhob Kaiser Josef II. den k. k. Hauptmann und Auditor im Gyulai'schen Infanterie-Regimente Johann Carl Friedrich Pfölb in den erbländischen Adelsstand mit dem Prädikate „Ehrenheim“.

Karl Pfölb Edler von Ehrenheim, ich weiss nicht ob der Vorige oder etwa ein Sohn desselben, brachte am 31. 5. 1805 laut Einlagebuch bei der Landtafel das Gut Tambach (Tannbach) in der Pfarre Guttau im Machlande, „oder eigentlich die dahin gehörigen Unterthanen“, an sich. Der Besitz kam laut Einantwortungsurkunde d. d. 13. 8. 1822 nach seinem Ableben an die Kinder, Carl, Sekretär bei der General-Polizei-Direction in Mailand und Karoline, vermählte (Freifrau?) Izdenczy, welche Tambach mit Contract d. d. 27. 3. 1823 an Josef und Cäzilia Limbrunner veräusserten.

(K. k. A.-A.; Landtaf.).

### Piber (auch Lobenstein). (Taf. 70).

Wappen: I. Ein Biber. (Nach dem Originalsiegel Ortolf des Biber an der Seelgeräthstiftung der Alhait von Starhemberg d. d. Wildberg 31. 7. 1349; Riederer Archiv). — II. In Roth ein silberner Biber. — Kleinod: Der Biber sitzend. Decken: roth-silbern. (Stadl's Ehrensiegel von Steiermark, übereinstimmend mit H. und E.-M. Dass der Schild roth geführt wurde, dürfte verlässlich kaum nachzuweisen sein. Ao. 1277 nennt sich in der Urkunde über die widerrechtliche, durch König Ottokar erfolgte Entziehung des dem Ulrich von Lobenstein zugestandenen Fleckens Ottenschlag Arnold III. P. „Dominus Arnoldus de Helfenberch albus Castor“. Diese Bezeichnung mag in der That darauf hinweisen, dass der Biber silbern geführt wurde und Arnold hob dies vielleicht hervor um den Unterschied mit dem gleichzeitigen und gleichnamigen Wiener Bürgergeschlechte zu constataren, das einen schwarzen Biber im goldnen Schilde hatte. Von diesem wurden manche in N.-Oe. landsässig, so Heinrich der Piber von Wald (bei St. Pölten), (1312, 1315, † vor 1334). Dieser wurde bei den Minoriten zu Wien bestattet und mit seinem Wappen, das den schwarzen Biber, hier mit weissen Hinterläufen und gleichem Schuppenschwanz zeigt, eingetragen). — III. (Lobenstein) dreimal gespalten. (Nach dem Originalsiegel Albers von Lobenstein nach dem unten benannten Verkaufsbrieft an seine Brüder Otacker und Peter, 1300. Denselben Schild führten nach den vorliegenden Originalsiegeln Offmeyer, Wittve Peter's v. L. am 25. 11. 1340 und Peter der Jüngere v. L. am 23. 8. 1349; Riederer Archiv. Ebenfalls denselben Schild, dazu einen Helm mit Hörnerkleinod sammt Ohren führt Dietmar v. L. am 24. 4. 1300 an seinem Verkaufsbrieft über Hertenstein; k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv). — IV. Zwei Pfähle. (Nach dem Originalsiegel Dietmars v. L., 1. 1. 1317, als dieser und Ulrich von Grünburg dem Stifte St. Florian die Eigenschaft an drei Gütern zu Grünbrunn gegen drei Güter und eine Mühle im Garstenthale abtraten; Stiftsarchiv zu St. Florian).

Zu näherem Verständnisse sei vorausgeschickt, dass durch das Stift Seckau in Steiermark schon vor der Mitte



des XII. Jahrhunderts Besitzungen in Oesterreich ob der Ens erworben worden waren. Es hatten nämlich Rudolf von Perge (Mitterberg im Machlande) und seine Hausfrau Richinze um das Jahr 1130 alle ihre Güter in Windeberge (am sogen. Windberge, Wimberg), die sich von Engerwitzdorf, Pfarre Gallneukirchen, bis zum Gewässer Ruzischemuchel (Rauschmühl, jetzt böhmische Mühl genannt) hinzogen, ihrer Tochter Richinza und deren Ehegatten Adelram von Waldeck (V. U. M. B.) geschenkt, demselben Adelram v. W., der um 1140 ein Chorherrnstift zu St. Marein bei Feistritz stiftete, welches im Jahre 1142 nach Seckau übertragen wurde. — An dieses Stift gelangten auch die Besitzungen am Windberge und verblieben ihm laut königlicher Entscheidung vom 15. 5. 1149. In dieser Urkunde werden sie folgender Massen aufgezählt: „cum . . . . . omnibus prediis in monte Windeberge sitis, tres vinee Aschaha, item tres apud Boesenbach, curtis apud Eppenberch, curtis Erbenperch, curtis otenshaim, cur (tis) Lintheim cum omnibus sibi consitis“.

Nun erscheinen um das Jahr 1155 und 1161, offenbar als Vasallen der Herrn von Griesbach-Wachsenberg, in Wilheringer Urkunden Arnold und Sighart von Rotel, beziehungsweise von Rotelheim, welche auch im Lehensverbande zu dem Stifte Seckau standen, deren Taufnamen sich fast in jeder Generation der Piber wiederholten und welche Zwei sich nach ihren Ansitzen an der Rotel „von Rotel“ nannten. — Der Zehent von Rotel oder Rotelheim (curia Rothele) an der Ausmündung der Rotel bei Ottensheim in die Donau und Lindham standen aber noch im Jahre 1242 Sighart dem Piber zu, was auf den einstigen Besitz des Hofes seitens seiner Vorfahren zurückschliessen lässt. — Lindham bei Rotel war wie oben gesagt schon im Jahre 1149 Seckau'sches Eigen und diese Thatsache erklärt ganz einfach wie die Piber zu Lehen vom Stifte Seckau kommen konnten, was ja 1273 urkundlich constatirt ist, denn den zu Seckau im vorgenannten Jahre ausgestellten Brief des Probstes Ortolf, womit dieser den Schiedsspruch Ulrichs von Lobenstein, dass das Gut Burgwerd an Alram und Rudolf von Alharting verliehen werde, anerkannte, ist von Dominus Arnoldus Piber als Seckauschem Vasallen bezeugt worden.

Die von Rotel waren also ursprünglich Lehensleute der Dynasten von Griesbach-Wachsenberg, zugleich aber auch von Seckau und unwiderleglich die Ahnherrn der Piber.

Unmittelbar nach Arnold und Sieghart von Rotel ist kein Piber urkundlich und verlässlich zu finden, wogegen ein Mitglied der von Rotel zwischen den Jahren 1175 und 1180, nämlich Chunrad de Rotile in dem Schenkbriefe Dietmars von Agist an das Kloster Aldersbach auftritt. Chunrad von Rotel ist ein Dienstmann der von Griesbach-Wachsenberg, stand daher in demselben Lehensverbande wie Arnold und Sieghart, — er darf daher ohne Wagniss für den Sohn eines dieser Beiden und zwar im Hinblick auf den Gebrauch den Taufnamen des Grossvaters auf den Enkel zu vererben, für den Sohn Siegharts und für den Vater der Gebrüder Rudger und Sieghart II. der Piber angenommen werden, welche zuerst zu Ebelsberg am 23. 4. 1196 in einer Urkunde des Bischofes Wolfker von Passau an die Aebtissin von Kloster Erlaa und ao. 1206 „zu Biberowe“ auftreten, diesem nördlicher, höher in den Bergen gelegenen Sitze, der sicher erst gegen das Ende des XII. Jahrhunderts entstanden ist und nach welchem die Letztgenannten den Namen Piber wohl angenommen haben. Sie — Rudiger et Sieghard de Biberowe — bezeugten zu Passau am 4. 2. 1206 den Brief Bischofs Poppo, womit dieser eine Güterübergabe an das Kloster Wilhering bewilligte.

Bezüglich der weiteren Descendenz dürfte es kaum

irgend einem Zweifel unterliegen, dass „Rvgerus et Sighartus castores“, welche zu St. Florian am 7. 3. 1231 bei der durch den Bischof Gebhart von Passau erfolgten Beurkundung eines Vertrages zwischen dem Stifte St. Florian und Hermann von Porsenbrunn unter den Zeugen standen, die Söhne Rudigers I. gewesen seien. Diese setzten den Stamm der Piber fort. — Es fragt sich aber nun gleich an dieser Stelle, was es mit der Succession Sighart's II. Piber von Piberau sei. —

Auch Hoheneck, der sich allerdings mit der Aufindung und Darstellung der Abstammung nicht zu helfen wusste, war es klar, dass die Piber und die Lobenstein eines Geschlechtes gewesen seien, und in der That kann bei dem Umstande als die Besitzungen beider Stämme unter einander vermenget lagen, als Ulrich von Lobenstein Seckau'scher Vasall, Vogt über die Güter dieses Stiftes im Landgerichte Wachsenberg war, — fernerhin in Berücksichtigung dessen, dass Ulrich von Lobenstein mit Besitzungen zu Piberau urkundlich auftritt und dass ihm, ao. 1243, zugleich mit seinen Stammesgenossen Heinrich und Arnold den Piber vom Herzoge Friedrich von Oesterreich Mauthfreiheit für den Hausbedarf verliehen wurde, nur apodiktische Gewissheit obwalten, dass er ein Piber war, und dass er, unter Berücksichtigung aller vorhandenen Umstände, von Sighart II. und zwar im Hinblick auf die Zeiträume als Enkel abstamme. — Mit Rudiger I. und Sighart II. also zweigten die beiden Stämme, Piber und der später Lobenstein benannte, schon zum Ausgange des XII. Jahrhunderts ab und behebt dieser frühe Zeitpunkt alle Zweifel, welche sonst die Verschiedenheit des Piber- und des Lobenstein-Schildes hervorrufen könnte. —

Die Abstammung Ulrichs von Lobenstein von dem Grossvater Sighart II. dürfte durch Arnold II. als Vater des Ersteren vermittelt werden. — Als zu Landshag am 2. 7. 1218 Ulrich Bischof von Passau der Abtei Kremsmünster die Pfarre Buchkirchen incorporirte waren Zeugen: Rudger (I.) biber et Sighardus (II.) frater eius, Arnoldus biber. — Letzterer ein Jüngerer als die beiden vor ihm Stehenden, fällt demnach der Zeit nach in die Generation der Söhne Rudgers's I. — Wird nun weiter erwogen, dass dieser Arnold nur in der einzigen Urkunde vom Jahre 1218 auftritt und von da an verschollen ist, so liegt die Annahme nahe, dass er frühzeitig verstorben sei. Dann kann er aber immerhin der Vater Ulrichs von Lobenstein gewesen sein, den er unmündig hinterlassen haben wird, daher Letzterer auch nicht vor 1240 auftritt.

Es würde sich somit unter weiterer Zuhilfenahme der einschlägigen Urkunden in Bezug auf die Enkel Rudigers I. Piber die wahrscheinliche Stammreihe des Geschlechtes in seinen ersten fünf Generationen in nachfolgender Weise darstellen, wobei jedoch zu berücksichtigen käme, dass die von Hoh. bei den Lobenstein genannten Briefe der Bischöfe Wolfker und Manegold von Passau aus den Jahren 1207, bezüglich 1217 gefälscht oder aus der Luft gegriffen sind, denn Wolfker, welcher dann Patriarch von Aquileja wurde, trat in Oe. o. d. E. bereits am 29. 7. 1204 das letzte Mal in einer Wilheringer Urkunde auf, und Bischof Manegold war schon am 10. 6. 1215 gestorben. — Ebenso ist der Brief Bischofs Conrad von Passau d. d. Ebelsberg 26. 4. 1165 (1163) an das Kloster Lambach, ein Vermächtniss betreffend und von einem Sieghart Piber bezeugt, wie alle älteren Lambacher Urkunden unecht und der von Sieghardus Biver et frater eius Arnoldus bezeugte Brief d. d. 23. 11. 1157 des Herzogs Heinrich von Bayern und Sachsen an das Kloster Ranshofen in hohem Grade bedenklich.



|   |   |                                |   |                          |                     |
|---|---|--------------------------------|---|--------------------------|---------------------|
| Arnold I. von Rotel c. 1155, von Rotelheim c. 1161.                       |   |                                | Sighart I. von Rotel c. 1161.   |                          |                     |
| Cunrat von Rotel c. 1175—1180.  |   |                                |   |                          |                     |
| Rudiger I. Piber, 1196—1218, zu Biberowe 1206; ux. Benedicta 1209.        |   |                                | Sighart II. Piber, 1196—1218, zu Biberowe 1206.   |                          |                     |
| Rudiger II. Piber 1230—c. 1242; c. 1242<br>herzogl. Richter am Windberge. |   | Sighart III. Piber 1230, 1231. |   | Arnold II. Piber 1218.   |                     |
| Heinrich I.<br>1241—1250;<br>ux. Jeuta, vi-<br>dua 1250.                  | Arnold III.<br>1243—1286;<br>de Rotteneck<br>c. 1242; zu<br>Biberau 1286. | Otto 1265.                     | Sighart IV.<br>1240—1265,<br>besitzt den<br>Zehent in cu-<br>ria Rothile<br>und<br>Lindham. | Ruger III.<br>1242—1265. | Gozzowinus<br>1242. |
|   |   |                                | Ulrich von Lobenstein 1243—1278, zu Biberau 1265.   |                          |                     |

Von den Vorstehenden trat mit Rudiger II. Piber und Ulrich v. Lobenstein, deren Vorfahren sich nur in untergeordneter Stellung befunden hatten, durch den Uebergang von Wachsenberg an die Babenberger (um 1223, 1224) ein Wendepunkt für die beiden Stämme des Geschlechtes ein, dessen Mitglieder zu herzoglichen Ministerialen aufrückten, was durch den Umstand leicht erklärbar wird, dass Rudiger II. das Amt eines herzoglichen Richters am Windberge bekleidete, als welcher er c. 1242 (nicht 1300, wie im U.-B. irrthümlich datirt ist) für das Kloster St. Florian einen Gerichtsbrief ausstellte, — und dass seine Söhne Heinrich und Arnold, im Vereine mit Ulrich von Lobenstein, ao 1243 vom Herzoge Friedrich die Mauthfreiheit für den Hausbedarf erhielten. — Noch mehr macht sich die bevorzugte Stellung bei Ulrich von Lobenstein bemerkbar, welchem, nachdem Herzog Liupold VI. Wachsenberg nach dem Tode Heinrichs von Griesbach eingezogen hatte, offenbar die Verwaltung dieser grossen Herrschaft übertragen wurde, wenn er nicht gar dieselbe pfandweise inne hatte, und als die Schaubenberger während des österreichischen Interregnums ihre Ansprüche auf Wachsenberg mit Erfolg geltend machten und sich in dessen Besitz in oder schon vor dem Jahre 1257 setzten, ist Ulrich von Lobenstein dortselbst mindestens ihr Pfleger und Landrichter gewesen, denn er war zu gleicher Zeit, wie schon oben erwähnt, Vogt des Stiftes Seckau über dessen Güter im Landgerichte Wachsenberg, ein Amt, welches zu dieser Zeit nur den Landgerichtsherrn oder deren Landrichtern zukommen konnte. Aus dieser einflussreichen Stellung Ulrichs von Lobenstein erklärt sich auch, dass schon Kaiser Friedrich II. es für angemessen fand, ihn mit Gütern bei Ens zu belohnen, die ihm dann Herzog Otto von Bayern am 24. 4. 1251 neuerdings pfandweise übergab. — Den Burgstall Lobenstein mag sich Ulrich erst als herzoglicher Pfandinhaber von Wachsenberg, und zwar vor 1243 erbaht haben,

Den mehrerwähnten Gerichtsbrief Rudigers II. aus der Zeit um 1242 bezeugte auch „Arnoldus de Rottenecke; Heinrich de Biberstein in derselben Urkunde dürfte nach seiner Stellung in der Zeugenreihe nicht Arnolds älterer Bruder, sondern ein Hintersasse auf Biberstein gewesen sein, das hier ebenso wie Rotteneck das erstmal vorkommt. Letzteres vererbte sich nicht auf die Söhne Arnolds, welcher nachher Helfenberg erwarb. Im Jahre 1277 bezeugten mehrere Edle, darunter „Dominus Arnoldus de Helfenberch albus Castor,“ dass König Ottokar den Flecken Ottenschlag dem Ulrich von Lobenstein widerrechtlich entzogen habe. Am 25. 12. 1286 überliess Arnold mit Willen seiner Hausfrau Margret und seiner Söhne Ulrich, Rudiger und Heinrich seine Besitzung zu

Biberau dem Kloster Wilhering. Dies ist die letzte Urkunde, in welcher Arnold III. auftritt, welcher, ebenso wie seine Hausfrau, schon lange verstorben gewesen sein dürfte, als Chunrat von Sumerau bei seinem Verkaufe von Seuseneck ao. 1303 erwähnte, dass er diesen Burgstall von Herrn Arnold dem Piber und dessen Ehwirthin Margaretha an sich gebracht habe. — Von Arnolds III. Söhnen sind nur Nachrichten über den Mittleren, Rudiger, vorhanden, welcher zu Krumm au am 1. 9. 1318 im Vereine mit seiner Hausfrau Diemut, Margret seiner Tochter und Ulrich seinem Sohne das Haus Grünberg (bei Horn in N. Oe.) an Ulrich von Meissau verkaufte, wobei sich sein Bruder Ulrich und sein Schwiegersohn Ulrich der Vrey, Gemahl der Margret, für das Einverständniss des zweiten, damals noch ungevogten Sohnes des Ruger, Arnold, verbürgten. Eine zweite Tochter Rugers, Elspet, war am 5. 2. 1319 Klosterfrau zu St. Bernhard. — Mit diesen schliessen die Nachrichten über die Descendenz Arnolds III. von Helfenberg ab. Bereits am 25. 10. 1350, in der Gütertheilung der Brüder Reinprecht und Friedrich von Wallse, fiel Helfenberg auf den Ersteren von diesen Beiden war also schon vorher in deren Besitze.

Heinrich I., der ältere Sohn Rugers II., war im Jahre 1250 bereits todt. Um diese Zeit schenkte Arnold der Piber mit Willen seiner Schwägerin Jeuta, seines Bruders Heinrich Wittwe, dem Kloster Wilhering die Höfe zu Aich, Linden und Gressenberg und am 25. 7. 1285 gaben Ruger und Ottacher „von Piberstein“ mit Zustimmung ihrer Hausfrauen zum Seelgeräth für ihren Vater „Herrn Heinrich den Pyber, dez got gnaedichlich gedennen solt“ nach Wilhering ihr Eigen zu Biberau und zu Chunöde, welches mit ihrem Willen ihr „Feter“ (Oheim) Arnold der Pyber von Heffenberch an Herrn Sieghart den Gneussen versetzt hatte, das aber von Letzterem durch das Stift eingelöst worden war; Chunrat und Sieghart die Biber von Roteneck bezeugten den Brief — eine Nachkommenschaft Rugers ist urkundlich nicht festzustellen. Sein Bruder Ottacher zu Piberstein gab am 25. 8. 1305 mit Willen der Hausfrau Chunegund und der Kinder Ruger, Heinrich, Ulrich, Sighart, Friedrich, Offmey, Gertrud, Elspet, Margret und Jeut seinen Schwägern Ludwig und Ulrich von Ludwichtorf sein Eigen zu Aich bei St. Martin und veräusserte zu Wildberg am 21. 9. 1309 an Gundacker von Starhemberg seine freieigenen Güter zu Halmperige (Hamberger bei Lichtenhag) und Tobel für Wernhart von Messenbach. Von den vorgeannten Söhnen Ottachers war Heinrich am 5. 9. 1319 Chorherr zu St. Florian; Sighart erscheint als Pfarrer zu Pöchlarn. Der Descendenz eines der Brüder derselben wird Chunrat der Piber angehört haben, der der Letzte der Linie auf Piberstein gewesen sein dürfte. Zu Wien



am 6. 10. 1359 verliet Herzog Rudolf an Jans den Lassberger den Hof zu Blesse bei Piberstein, der dem Herzoge von Chunrat dem Piber ledig geworden war. Piberstein selbst hatte Herzog Albrecht schon am 29. 9. 1350 dem Walchun von Hader zu Lehen gegeben, nachdem das Haus vorher durch Ulrich den Tanner dem Herzoge verkauft worden war.

Rotteneck war um 1242 im Besitze Arnolds III., aus dessen Händen es jedoch bald gekommen sein muss, und vermuthlich gedieh es im Wege einer Gütertheilung auf Arnolds Bruder Otto I., der nur einmal urkundlich vorkommt. Am 11. 11. 1265 bezeugten Arnolds (III.) et Otto (I.) dicti Piberones den Verkaufsbrief Ulrichs von Lobenstein an Kloster Wilhering, dessen Besitzungen zu Biberan betreffend. — Chunrat und Sighart von Rotteneck, die vorgenannten Zeugen bei der Seelgeräthstiftung der Brüder Ruger und Ottacher ao. 1285, dürften demnach die Söhne Otto's I. gewesen sein. Sie hatten noch zwei Brüder Wernhart und Friedrich, denn eine Florianer Urkunde der Söhne Ulrichs von Lobenstein d. d. 20. 1. 1286 bezeugten „Fridericus Castor et fratres sui Wernhardus et Chunradus“. Als Sohn eines derselben hat zweifellos Rudger von Rotteneck zu gelten, der im Vereine mit Peter dem Piber von dem weinperige am 24. 2. 1305 zu Lobenstein einen Verkaufsbrief Albers von Lobenstein, mit dem Biber im Schilde, siegelte. — Die Linie zu Rotteneck erlosch im Mannesstamme mit Otto II., dessen Tochter Diemut, Wittve nach Hermann dem Marschall von Landenberg zu Rotteneck und Hofmeisterin der Herzogin von Oesterreich, am 20. 3. 1374 von Chunrat dem Volkart das vor Zeiten den Piber gehörige Gut Lindham in der Wachsenberger Grafschaft wieder erwarb und damit im Gotteshause zu Grammastetten ein Seelgeräth für sich, Otto den Piber und alle ihre Vorvorderen stiftete.

Aus der Descendenz Sighart's III hatte dessen gleichnamiger Sohn den Zehent in „curia Rothele“ und das Gut Lindham seiner Vorfahren noch inne, wie aus der Urkunde vom 1. 3. 1243 hervorgeht, womit er im Einverständnisse mit seinen Brüdern Ruger und Gozzowinus dem Kloster Wilhering für zugefügten Schaden ein Gut zu Waldenstein übergab.

Zu den Enkeln Sighart's III. dürften gehören Dominus Dietrich P., der nur einmal, am 2. 3. 1300, in einem Briefe Heinrichs von Wallse, Landrichters zu Wachsenberg, unter den Zeugen auftritt, — dann Düring I., welcher bereits im Jahre 1272 einen Lehenbrief Wernharts von Hartheim an Alber von Gussbach bezeugt hatte und um 1280 in einem Lehenbriefe Poppos von Grünburg unter den Zeugen erscheint. — Düring II. verkaufte im Vereine mit seinen drei Schwestern im Jahre 1300 den Hof zu Lugheim an Heinrich von Lonstorf, gab zu St. Florian am 11. 11. 1325 mit Willen seiner Hausfrau Diemut 100 Pfund Pf. zu einem Seelgeräth, stiftete am 2. 7. 1330 einen Jahrtag zu St. Florian mit 100 Pfund Geldes, welches ihm die Fürsten von Oesterreich schuldeten und setzte hierbei zu Pfande die Uebertheuerung von allen seinen in Oesterreich ob und unter der Ens versetzten Gütern. — Am 3. 12. 1332 stiftete Friedrich, „hern Durings sun des Piber,“ mit der Mannschaft auf seinem freien Eigen, der Hube zu Hörsching, ein Seelgeräth zu Lambach. — Friedrich scheint schlecht gehaust zu haben und verpfändete und verkaufte alle seine, wohl aus einer Heirath, vielleicht von der Mutter herrührenden Güter in der Pfarre Pucking im Traunviertel. Am 19. 6. 1334 trat Ulrich von Tann an Heinrich den Kaiser die Hegemühle ab, die sein Satz war von Düring dem Piber, dem Gott genad, und Friedrich dessen Sohne. Zu Ens 15. 5. 1337 gestattete Friedrich dem Propste Heinrich von St. Florian und dem Ritter Marquart Preuhafen die durch ihn verpfändeten Güter einzulösen, auf welche Art der Propst am 4. Juli dessel-

IV. 5.

ben Jahres von dem Pfandinhaber Peter dem Tawer das Dorf Frondorf an sich brachte. Am Georgitag 1340 veräußerte Friedrich an Diemut von Volkenstorf den Hof zu St. Leonhard, eine Hube und eine Hofstatt daselbst, den Hof zu „Pucktzinge,“ ein Gut zu „hassleden“ ein Gut zu „hasenurvar,“ ein Gut „datz dem Chasten,“ ein Gut zu „Stalzenhueb,“ drei Güter zu Czeidelbaim, eine Mühle am „Sypach,“ eine Gülte „enhalb der Traun,“ eine Fischweide zu Hasenurfahrt und eine Au daselbst.

Der Descendenz Sigharts III gehörten ferner, vielleicht als Söhne des oben genannten Dominus Dietrich, die Brüder Peter, Ruger (1309, 1315) und Ortolf I. (1309, 1315) an, von welchen Peter zu Weinberg, südlich von Freistadt sass und auch im Machlande begütert war, wo er den freieigenen Hof zu Stafflern, Pfarre Mitterkirchen am 25. 12. 1314 an das Kloster Baumgartenberg veräußerte. — Am 13. 10. 1321 versetzte Chunrat von Tannberg seinem Vetter Ortneid von Tannberg, der sich für ihn gegen seinen (Chunrat's) Schwager Peter den Piber und dessen Hausfrau Perchta verbürgt hatte, einige Güter. — Ennenkl schreibt Peter dem Piber zwei Söhne, Friedrich und Sighart, zu und in der That findet sich urkundlich ein, ebenfalls wie der Vater in der Pfarre Mitterkirchen im Machlande begüterter Sighart, welchem Andreas von Sunnberg zu Wien am 28. 11. 1335 die Anwartschaft auf eine Hube „auf der Hülben“ zu Naarn zusprach, die dann dem Sighart am 30. 9. 1340 von Leutwin von Sunnberg, seinem Vetter, übergeben wurde. Sighart veräußerte dieselbe am 29. November desselben Jahres an das Kloster Pulgarn im Vereine mit seiner Hausfrau Anna, welche als seine Wittve gemeisam mit ihrem Sohne Martein und der Tochter Chunigund dem Abte Johannes von Baumgartenberg die Räscheinschostatt zu Mitterkirchen und zwei Aecker am 29. 6. 1361 versetzte. — Der Sohn Martein war Pfleger und Burggraf zu Kreutzenstein bei Leobendorf in N. Oe. und vermählt. Am 26. 4. 1353 urkundete der Pfarrer Ulrich zu Steten unter dem Siegel „des erbern hern Mert des Pyber, zu den zeiten purggraf vnd pfleger ze dem Greut-schenstain,“ dass ihm seine Pfarrleute nach Geheiss des Herzogs Albrecht alles Geld auf liegenden Gründen angelegt haben, und zu Wien am 21. 9. 1355 bestätigte Martein der Piber dem Salzburg'schen Hofmeister zu Arnstorf den Empfang von 200 Pfund Pf., die ihm dieser im Auftrage seines Herrn von Salzburg als Heirathsgut für seine (Marteins) Hausfrau Ursula übergeben hat. — Dass dieser Ehe Succession entsprossen wäre, ist nicht zu finden.

Von den oben genannten Brüdern Peters von Weinberg Ruger und Ortolf I., erscheinen „Herr Rueger der Pyber“ zu Steyregg am 21. 12. 1315 bei der Uebergabe des Spitals zu Pulgarn durch Hanns von Capellen an den Meister des Wiener Spitals, — Herr Rueger und Herr Ortolf als Zeugen am 18. 3. 1318 als ihr Bruder Peter und dessen Hausfrau Perchta von Friedrich und Sighart den Piber (Söhnen Ottachers zu Piberstein) zwei Huben zu Grueb versetzt erhielten. — Einer von den beiden Brüdern, Ruger oder Ortolf I., dürfte zweifellos der Gemal jener Alhait von Storchenberch gewesen sein, die zu Wildberg am 31. 7. 1349 mit dem Weingarten, „der Reiber genannt in dem Mupach zu Spitz,“ für sich und ihren seligen Gemal Gundacker von Starhemberg einen Jahrtag in der Capelle zu Kirchschatz stiftete. Den Brief siegelten ihre Söhne Gundacker von Starhemberg und Ortolf (II.) der Piber, — dieser mit dem Biber im Schild, — und sie selbst, als Wittve mit dem angeborenen Ringen, Alheid, aus Landenberg'schem (Lichteneck'schem) Geschlechte, war demnach in erster Ehe mit einem Piber vermählt und bereits 1349 Wittve nach ihrem zweiten Gemale Gundacker von Starhemberg. Der Taufname ihres Sohnes Ortolf Piber spricht dafür, dass sie die Ge-



malin des älteren Ortolf oder doch des Bruders desselben, Ruger, gewesen war. — Ortolf der Jüngere, passauer Burggraf zu Riedeck, verkaufte am 13. 6. 1351 im Vereine mit seiner Hausfrau Elspet und unter dem Siegel seines Stiefbruders Gundacker von Starhemberg verschiedene Zehente zu Neumarkt bei Freistadt an Christian Guglein.

Der Letzte den uns eine Urkunde nennt, ist Ottacher der Piber, welcher am 5. 8. 1364 einen Verkaufsbrief Ludwigs des Neundlinger und der Genossen desselben siegelte. Ob derselbe der Ehe Ortolfs II. entsprossen war, vermag ich nicht zu entscheiden. Dem Taufnamen nach gehörte er vielleicht der Pibersteiner Linie an, diese aber scheint, wie oben dargelegt wurde damals schon erloschen gewesen zu sein.

Noch sei erwähnt, dass sich einzelne Mitglieder des Geschlechtes, wohl in Folge der Beziehungen zu dem Stifte Seckau nach Steiermark wandten, wo dieselben, nach Stadts Ehrenspiegel, welcher sie mit dem Wappen der ob der Ennschen Piber auführt, zu Biberstein bei Voitsberg sassen. Den Schenkbrief Ortolfs von Graz um 1220 an das Spital am Pyhrn bezeugte Ortolfus piber. Chunrat und Rueger die Piber von Piberstein (bei Voitsberg) kommen 1285 urkundlich vor.

#### Lobenstein.

Aus dem Stamme zu Lobenstein, welcher der Uebersicht halber hier eingereiht werden musste, stiftete der Eingangs genannte, hoch angesehene Ulrich mit Gütern in der Pfarre Grammastetten die Pfarrkirche zu Zwettel im Mühlviertel, worüber er zu Passau am 3. 8. 1264 vom Bischofe Otto die Genehmigung erhielt, veräußerte am 11. 11. 1265 mit Willen seiner Hausfrau Elisabeth und seiner Söhne Sighart, Witigo, Perchtold, Ulrich, Albero u. Ottokar dem Stifte Wilhering die von seinem Grossvater Sighart II. Piber herrührenden Besitzungen zu Biberau, urkundete 1270 als des Königs Ottokar Burggraf zu Neuburg am In und brachte „das Haus Würtenstein“ (Hertenstein) in N.-Oe. an sich, das ihm Heinrich von Hage, mit Gunst des Römischen Königs als Lehensherrn, am 5. 11. 1278 verkaufte.

Von den Söhnen Ulrichs sind uns sechs bereits bekannt geworden; der Jüngste, Peter, ist im Jahre 1265 noch nicht vogtbar gewesen. Perchtold und Ottokar dürften unvermält geblieben sein, Wittigo wurde Geistlicher und kommt in den Jahren 1297 und 1299 als Domherr zu Passau urkundlich vor. — Zu St. Florian am 20. 1. 1286 bezeugten die Brüder Sighart, Ottakar, Albero und Peter von Lobenstein, dass ihr Streit mit dem Stifte St. Florian wegen der Güter zu Rauchenöd dahin entschieden worden sei, dass sie dieselben gegen einen jährlichen Zins besitzen sollen. Im Jahre 1289 übergab Ottokar v. L. dem Chunrat von Capellen zwei Huben zu Pasching. Noch im Jahre 1297, also fast zwanzig Jahre nach dem Tode ihres Vaters, sind die Brüder Alber, Otacher und Peter um ihr Erbe Lobenstein und Hertenstein in Uneinigkeit gewesen und gelobten zu Freistadt am 2. December dieses Jahres, dass sie „nach dem krieche den sie mit Einander Haben gehabt“ sich an einem festgesetzten Tage vertragen wollen.

Sighart, der älteste von ihnen, urkundete am 28. 5. 1273 zu Ottensheim, dass die Güter, welche er und seine Gemalin Elspet von Truchsen vom Herzoge Heinrich von Bayern zu Lehen erhielten, nach seinem kinderlosen Tode an seine Eltern Ulrich und Elisabeth und an seine Brüder fallen sollen. Siegharts Voraussicht über seinen unbeerbten Abgang erfüllte sich jedoch nicht und bald darnach muss ihm ein Sohn geboren worden sein. — Zwanzig Jahre später, zu Linz am 25. 5. 1293 erteilte Herzog Ludwig von Bayern auf die Bitte Dietmars von Lobenstein, des

Sohnes seines einstigen getreuen Sighart v. L., dem Ulrich von Capellen die Mitbelehnung auf das Schloss, „grünenberch“, dann auf einen Hof an der Krems, auf das Dorf „Troysendorf“, einen Weingarten bei Spitz und andere Güter ob und unter der Enns, welche Alles vordem Sighart v. L. zu Lehen trug, und am 24. 4. 1300 verkaufte Dietmar „hern Sigharts sun von Lobenstein“ sein halbes Haus zu Hertenstein an Heinrich von Wallse, welcher auch schon des Alber (Dietmars Oheim) Antheil an sich gebracht hatte. Als Bürge zu diesem Verkaufe stand Heinrich von Volkenndorf, des Dietmar Schwiegersohn. Dass Dietmar, welcher zuletzt am 24. 2. 1333 vorkommt, auch Söhne hatte, ist nicht zu finden.

Ulrich, der dritte Bruder Sigharts v. L., hatte einen gleichnamigen Sohn, Ulrich III., dessen Hausfrau Haillweig von ihren Kindern erster Ehe Gundaker, Chadolt, Catrey und Margret von Werde das Gut zu Lintbach d. d. Wien 22. 7. 1322 als Morgengabe erhielt. Ulrich III. erscheint ferner noch am 23. 8. 1349, an welchem Tage er, als Herrn Ulrichs Sohn von Lobenstein im Vereine mit seinem Vetter Peter dem Jüngeren v. L. bezeugte von Herrn Dietrich von Aistersheim den Satz zu Höflein, mit Ausnahme jenes um Lobenstein zur Einlösung erhalten zu haben. Er lebte noch 1357, in welchem Jahre er in einer Urkunde des Jans von Lobenstein, der ihn Vetter nennt, auftritt.

Albero v. L., Ulrichs I. fünfter Sohn, der gemeinsam mit seinem Sohne Siegart II. bereits am 7. 3. 1269 zu Lutmaritz (Leitmeritz) eine Bestätigung König Ottokars über zwei Gnadenbriefe an Heinrich von Molln bezeugt hatte, beurkundete im Jahre 1300, dass er seinen Erbtheil zu Höflein seinen Brüdern Herrn Otachern und Petern verkauft habe, doch so, dass die Kirche nach des Ersteren Tode dem Peter und dessen Nachkommen anerbten solle — ein Beweis, dass sein eigener Sohn ohne Leibeserben damals schon gestorben war. Ferner verkaufte er d. d. Lobenstein 4. 12. 1305 an Otacher das Dorf Ottenschlag. Pfarre Schenkenfelden.

Peter, der Jüngste der sieben Brüder, nahm Gertraud, Rueger des Prueschinken Wittwe zu Hausfrau welche im Jahre 1300 gegen ihre mit Letzterem erzeugten Kinder auf alle Erbsprüche verzichtete. Er hatte mit dieser einen Sohn Peter und vermählte sich in zweiter Ehe mit Offmeyer von Starhemberg. Am 12. 2. 1325 versicherten Peter der Alte und Peter sein Sohn von Lobenstein der Hausfrau des Ersteren Offmeyer, Gundackers von Starhemberg Tochter, deren Heirathsgut auf die Weingärten zu Arnstorf und am 25. 11. 1340 erklärte „Offmeyer hern Peters witiw von Lobenstein dem Got genad, dass sie sich bericht hat mit ihrem sun Petern von Lobenstein vnd mit seinen Erben vnd gein ihren chindern,“ dadurch, dass Peter ihr auf ihre Ansprüche die Weingärten zu Arnstorf und an dem „Seczperig,“ die Güter um Freistadt und den vierten Theil des Dorfes Ottenschlag verpfändet habe. — Da in dem vorgenannten Briefe einerseits von den Erben (Leibeserben) Peter des Jüngeren, andererseits von der Offmeyer eigenen Kindern die Rede ist, so mag die Frage offen bleiben, ob der nun folgende Jans v. L. ein Sohn oder Stiefbruder Peters II. gewesen ist. — Am 23. 7. 1357 entliess Jans von Lobenstein seinen Burggrafen Friedlein den Chapplan und seinen Diener Dietrich aus dem Gehorsam, besiegelte zu Wien am 13. 10. 1357 als des Chalhoch von Falkenstein Schwager, dessen Verkaufsbrief über die Veste Ranariogl an den Bischof Gottfried von Passau und liess sich am 7. 4. 1360 von Eberhart von Wallse einen Schuldbrief über 100 Pfund Pf. ausstellen, welche Letzterer seiner Muhme, des von Dachsberg selig Tochter, nun des Jans v. L. Hausfrau, bezahlen will.

Zu Wien am St. Elisabethstage 1441 bekannte Bruder Hanns von Lobenstein, zur Zeit Comthur zu St. Johann



in der „Kärnerstrasse“ zu Wien, dass er, das Holz ausge-  
nommen den Grund zu Purkharstorf an dem Holzensperg  
um 38 Pfund Pf. verkauft habe. — Ob dieser ein Nach-  
komme des Hans v. L. gewesen, ob er überhaupt diesem  
ob der Ens'schen Geschlechte angehörte, vermag ich nicht  
zu entscheiden. — Lobenstein, welches Freiherr von  
Hoheneck zur reichsunmittelbaren Herrschaft erhob, eine  
Fabel, die auch in der ständischen Matrikel Eingang fand,  
war schon im Jahre 1375 nicht mehr in Händen des  
gleichnamigen Geschlechtes. Zu Wien am 30. 6. 1375  
versetzte Ruger der jüngere von Starhemberg für 1000  
Pfund Pf. die Veste an seinen Vetter Ruger dem Älteren.

Mit jenem Wilhelm von Lobenstein, dessen Hoh. mit  
dem Bemerkten erwähnt, er wäre anlässlich der von K.  
Maximilian I. 1501 errichteten neuen Landesordnung dem  
obersten Hauptmann Wolfgang von Polheim als Regent  
und Rath beigegeben worden, ist dem gedachten Autor  
ein Irrthum unterlaufen, nachdem es sich in diesem Falle  
nicht um einen Wilhelm von Lobenstein, sondern um  
Wilhelm von Losenstein handelte. — Das uralte Ge-  
schlecht, über dessen Grabe damals schon längst der  
Schild zerbrochen war, hatte übrigens die Bestimmung  
nicht zur Ruhe zu kommen und noch im Jahre 1663  
reichte ein Johann Wilhelm von Lobenstein sein Gesuch  
um Anerkennung der Landmannschaft in Oe. o. d. E.  
ein, welches die beiden oberen politischen Stände d. d.  
12. Februar letztgedachten Jahres in glücklicher Einge-  
bung, trotz der Befürwortung Heinrich Wilhelms Grafen  
und Herrn von Starhemberg, dahin erledigten, dass sie im  
Hinblicke auf die althergebrachten Statuten Bedenken  
trügen dem Ansuchen zu willfahren.

(U.-B.; k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv zu  
Wien; Stiftsarchiv zu St. Florian; Steiermärk. Landes-  
archiv; Riedecker Archiv zu Eferding; Geburt des Landes  
ob der Ens, ferner Peuerbach, rechtshistor. Versuch im 27.  
und 28. Berichte über das Museum Franc. Carol, von  
J. Strnadt, unter dessen wesentlicher Mitwirkung hin-  
sichtlich des Ursprunges der Piber und Lobenstein dieser  
Artikel verfasst ist; Pritz, Geschichte des Landes o. d.  
E.; Akten im Landesarch.; Muchar, Geschichte von Steier-  
mark; H. und R.-M.; H.; W.)

#### Pieger. (Taf. 70).

Wappen: Aus einem Dreibeige (wachsender Stein-  
bock (H. und R.-M., wo der Schild silbern, der Bock roth,  
der Dreibeige grün bezeichnet ist).

Die Familie soll im ersten Güldenbuche unter den  
Landleuten eingetragen gewesen sein. — Weitere Nach-  
richten fehlen.

(H.; R.-M.)

#### Pilati. (Taf. 70).

Wappen: I. In Blau, auf rothem Dreibeige stehend,  
ein goldener Löwe, welcher mit beiden Pranken eine sil-  
berne Ente zum Rachen führt. — Gekr. Helm: Der Löwe  
mit der Ente, auf der Helmkrone stehend. Decken: blau-  
golden, roth-silbern. (N. S. Schlesischer Adel). —  
II. (Freiherrliches) Geviert. 1 und 4 wie vorhin. 2 und 3  
in Gold ein schwarzer Flügel belegt mit einem goldenen  
J (Josef I.). — Zwei gekr. Helme: 1. Das Bild des Stamm-  
wappens wachsend. Decken: blau-golden. 2. Offener,  
schwarzer, je mit dem goldenen J belegter Flug. Decken:  
schwarz-golden. — Devise: Sub umbra alarum tuarum.  
(N. S. Schlesischer Adel und o. d. E.'sche H.-M. — Das  
gräfliche Wappen ist dem freiherrlichen gleich, nur wird  
der, von dem Löwen mit einer Pranke gehaltene Vogel  
als Schwan angesprochen).

Aus dieser zu Tassul in Südtirol gesessen gewesenen  
Familie wurde Johann Bapt. Pilati wegen seiner und sei-  
ner Vorfahren Verdienste von K. Rudolf II. d. d. Prag

23. 7. 1602 in den rittermässigen Adelsstand erhoben;  
auch verlieh Karl von Madrut, Fürstbischof von Trient  
dem Friedrich P., Dr. jur. und fürstbischöflichem Rathe,  
sowie dessen Bruder Nicolaus, am 13. 2. 1642 den Adel  
des Fürstenthums Trient, welche Verleihung Fürstbischof  
Sigismund Alfons dem Dr. Carl Pilati von Tassul am  
15. 12. 1670 bestätigte.

Josef Anton P. v. T., Herr der Herrschaft Ebreichs-  
dorf am Moos in N.-Oe. und Schlegel in der Grafschaft  
Glatz, kaiserl. Hofkammerrath und geheimer Kammer-  
zahlmeister, ein Enkel des Eingangs genannten Johann  
Bapt., wurde, nachdem er am 25. 2. 1705 unter die neuen  
Geschlechter des n.-ö.'schen Ritterstandes aufgenommen  
worden war und unter dem 5. November desselben Jahres  
eine Bestätigung seines rittermässigen Adels erhalten  
hatte, von Kaiser Josef I. in den Reichsfreiherrnstand  
gesetzt. — Von seinen fünf Söhnen begründeten Josef, —  
aus der ersten Ehe mit Anna Katharina (alias Regina)  
Wägelin von Walsegg, — und Vincenz Anton, — aus  
der zweiten Ehe mit Johanna Maximiliana von Eyler, —  
zwei Linien, von denen die Letztere mit ihrem Stamm-  
vater Vincenz Anton durch Kaiser Karl VI. d. d. 27. 5.  
1738 den böhmischen Freiherrnstand erlangte und mit  
Eduard Freiherrn P. v. T. im Jahre 1869 im Mannes-  
stamme erlosch.

Josef, Herr zu Ebreichsdorf, und nach seines älteren  
Bruders Johann Bapt. Tode auch Herr zu Schlegel, ver-  
ehelichte sich mit Maria Theresia Freiin von Mannstorf,  
der Letzten ihres Namens, Erbin der Güter Dachsberg,  
Lichteneck und Ruefing in Oe. o. d. E., welche Besitz-  
ungen sie dem Sohne Johann Bapt. (III.) hinterliess, der  
am 24. 10. 1775 in den jungen Herrenstand Oe's o. d. E.  
aufgenommen wurde, daselbst, 1787 — 1790, als Verord-  
neter fungirte, am 8. November letzteren Jahres in den  
stiftsmässigen Herrenstand vorrückte und d. d. Wien  
10. 3. 1795 durch Kaiser Franz II. den Reichs- und erb-  
ländischen Grafenstand erlangte.

Graf Johann Bapt. vermählte sich mit Maria Theresia  
Philippine Gräfin Arz von Wasegg, aus welcher Ehe mir  
zwei Söhne bekannt geworden sind, Anton (geb. 30. 12.  
1772, † 4. 1. 1834), Besitzer der Herrschaft Schlegel in  
Schlesien, und Carl zu Dachsberg, welcher als k. k. Kreis-  
commissaire zu Wels am 16. 11. 1813 in die ständische  
Versammlung zu Linz eingeführt worden ist.

Graf Anton Pilati vermählte sich am 9. 4. 1812 mit  
Charlotte geb. von Studnitz und Jeroltschütz († 25. 9.  
1846) und erwarb die Söhne Oskar (geb. 13. 5. 1817),  
Max (geb. 11. 7. 1819) und Karl (geb. 5. 3. 1825), Erb-  
herr der Herrschaft Coritau in preussisch Schlesien, dieser  
am 2. 5. 1859 mit Henriette Freiin Hildprandt von und zu  
Ottenhausen vermählt, welcher Ehe die Söhne entsprossen  
sind: Oscar (geb. 18. 7. 1860) königl. preuss. Lieutenant  
im Leibcuirassierregiment, Rudolf (geb. 19. 4. 1863) und  
Carl (geb. 7. 10. 1864). —

Graf Max hat aus seiner Ehe mit Leopoldine, geb.  
Bartsch einen Sohn Maximilian (geb. 20. 5. 1851), seit  
14. 2. 1881 mit Clara von Dressler und Scharffenstein  
vermählt.

Graf Oscar der Ältere, königl. preuss. Major a. D.,  
Erbherr der Allodialherrschaft Schlegel, welcher, nachdem  
Dachsberg und Ruefing schon früher veräussert worden  
waren, nach seinem Oheime Carl das Gut Lichteneck er-  
erbte, hat diesen letzten Besitz der Familie in Oesterreich  
ob der Ens im Jahre 1850 verkauft. Derselbe ist unver-  
mählt geblieben.

(N. S. Schlesischer Adel; W.; H.-M.; Landtaf.; gräf-  
Taschenb.)

#### Pillich (Billich). (Taf. 70).

Wappen: In Silber eine schwarze „Pillich-Mauss“.  
Dieselbe wachsend am gekr. Helm. Decken: schwarz-silbern.



(In dieser Weise giebt Freiherr von Hoheneck die, wohl etwas gewagte Blasonirung und die Ritterstands-Matrikel bildet das Wappen getreulich nach Ich selbst habe nichts Anderes über den Schild erfahren können).

Die Pillch, aus Bayern wie der vorgenannte Autor sagt, dürften wohl im Inviertel oder in dem nachbarlichen Niederbayern entsprossen sein, wohin zu dem Prämonstratenserstifte St. Salvator bei Griesbach Ulrich, Hanns und Martin, Söhne des Ulrich Pillch, stifteten und hierüber von dem Probste und Convent daselbst am St. Martinstag 1404 den Revers erhielten.

Hanns Pillch zu Paumgarten, Burghüter zu Wernstein a. In nächst Schärding, stiftete im Vereine mit seiner Hausfrau Elisabeth zwei Jahrtage in der St. Georgskirche zu Wernstein laut Revers d. d. St. Dorotheatag 1414. Sein Sohn Ehrhart war Augustiner-Chorherr zu Reichersberg und testirte als Dechant daselbst am St. Leonhardstag 1460 zu Gunsten seiner Schwester Anna. — Thomas, Ehrhards Bruder, baute, wie der Gedenkstein dieser Familie in der Pfarrkirche zu Pram besagt, den Sitz Feldegg an der Pram und starb 1460. Seine Gemahlin Katharina von Mamling († 1478) hatte ihm zwei Söhne geboren, Hanns und Stephan, von denen sich der Erstere, gesessen zu Feldegg, mit Ursula, Tochter Heinrichs des Petershamer zum Neuenfels und Waldeck, vermählte, die sich am Dienstag vor Lichtmess 1482 mit ihren Schwestern um die Verlassenschaft des Vaters vertrug. Bei dieser Gelegenheit mag ihr Waldeck, unweit Schärding, angefallen sein, zum Wenigsten nennt Pfarrer J. E. Lamprecht in seiner Geschichte Schärdings die Herren von „Billich“ unter den Besitzern des letztgedachten Schlosses. Hanns, der als Mitglied des o. d. E.'schen Ritterstandes eingetragen ist, starb 1488, die Gemalin war schon am Mittwoch vor St. Veit 1483 vorangegangen. Die einzige Tochter Barbara vermählte sich mit Kaspar von Retschan, dem sie Feldegg zubrachte, und beschloss die Familie am Montag vor St. Matthäus 1508, nachdem ihres Vaters Bruder Stephan in der Fastwoche 1494 als letzter Mannessprosse heimgegangen war.

(R. M.; H.; J. E. Lamprecht, Geschichte der Stadt Schärding).

#### Pinter. (Taf. 70).

Wappen: In Roth eine bewurzelte, grüne Eiche, deren Stamm mit einem natürlichen Fisch wagrecht belegt ist. — Gekr. Helm: Die mit dem Fisch belegte Eiche wachsend. Decken: roth-silbern. (H. und R.-M.).

Hoheneck besass einen Stammbaum dieser Familie in seinem Archive, nach welchem Hanns Pinter von der Au (1338) einen Sohn Ulrich, vermält mit Margaretha Traindtnerin von Bernthal, hatte. Hanns, dieser Beiden Sohn, gewann in der Ehe mit Clara Hohenfurtherin sieben Kinder, von denen sich Ulrich mit Margaretha von Paumgarten zu Ering trauen liess, aber kinderlos blieb. Des Letzteren Bruder Martin nahm Anna Feyrtagin zur Ehe, aus welcher der Sohn Ulrich II. entsprang, der, vermält mit Clara Feyrtagin, durch seinen Sohn Hanns die Familie fortsetzte. Letzterer wird von Hoheneck als Herr zu Almeck bezeichnet, eine Angabe, die mit aller Vorsicht aufzufassen ist, denn Hanns P. dürfte zu Ende des XV. Jahrhunderts gelebt haben und nach des vorgenannten Freiherrn eigener Angabe stand der Sitz zu dieser Zeit noch im Eigenthume der Sachsen von Almeck. Später kam er, — in der Zwischenzeit wird ein Zeller von Almeck genannt, — an Achaz von Hohenfeld († 1548). Jedenfalls könnte Almeck nur ganz vorübergehend im Besitze der Pinter gewesen sein. Hannsens Gemalin wäre Scholastika von Artstetten gewesen. Die aus dieser Ehe hervorgegangenen Wolf und Hanns der Jüngere veräusserten 1468 das Gut zu Hausleuthen, Pfarre Grieskirchen an einen Grieskirchner Bürger. Wolf war erst mit Barbara

Lerochin und 1504 mit Wandula Reickerstorffer verheerlicht, aber ohne Kinder.

Christof, ebenfalls ein Bruder des Wolf, erzeugte mit seiner Gemalin Ursula Auerin von Gunzing neben anderen Kindern Christof den Jüngeren, welcher im Jahre 1585 als Mitglied des o. d. E.'schen Ritterstandes eingetragen ist und mit seiner zweiten Ehefrau Dorothea, Tochter des Max Keutzl von Ambrang am Weilhart und der Anna Freyin von Paumgarten zu Ering, sechs Söhne erwarb, von denen sich Hanns Leonhard mit Cordula von Hackloed vermählte, aber ohne männliche Succession blieb. Gotthard, des Vorigen Bruder, verkaufte im Jahre 1604 verschiedene Zehente an Gundacker von Polheim zu Parz und ehelichte Regina, eine Tochter des kaiserl. Aufschlagers zu Vöcklabruck Samuel Gassolt. Von seinen acht Söhnen setzte keiner den Stamm fort. Johann David Pinter von der Au, einer von diesen trat, 1643 grossjährig geworden, in kaiserliche Kriegsdienste, die er, mehrmals tödtlich verwundet, in oder kurz vor dem Jahre 1680 verliess und sich, verarmt, zu seinen Verwandten den Wiellinger nach Hinterdoppl zurückzog, wo er, 66 Jahre alt am 8. Juli 1689 starb. Er ist hierauf in der nahen Pfarrkirche zu Dorf a. d. Pram als Letzter seines Namens bestattet worden.

Die aus der vorgeschilderten Stammreihe, für deren Richtigkeit übrigens keine Gewähr übernommen werden kann, ersichtlichen Ehen der Pinter mit den Paumgarten von Ering, den Keutzl von Ambrang, den Hackloed, legen es nahe die Pinter, über welche mir sonst alle Nachrichten fehlen, für ein Geschlecht aus dem bayrischen Inviertel zu halten, das nur unbedeutende Güter in der Gegend von Grieskirchen hatte, aber doch auf Grund dieser Letzteren die o. d. E.'sche Landmannschaft besass.

(R. M.; H.).

#### Pirching. (Taf. 70).

Wappen: I. Im von Gold und Schwarz schrägetheilten Schilde auf der Theilungslinie drei schräglinke, farbengewechselte Rauten hintereinander. — Kleinod: Wie der Schild bezeichneter Flügel. Decken: schwarz-golden. (R.-M., H., N. S. † bayr. Geschlechter). — II. Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 und 3 in Roth ein von Blau und Silber in drei Reihen geweckter Balken (Nussberg). — Zwei gekr. Helme: 1. Stammkleinod. Decken: schwarz-golden. 2. Vierfacher, silberner Federbusch (zu Nussberg). Decken: roth-silbern, blau-silbern. (N. S. † bayr. Geschlechter.)

Die Pirchinger, Turniergenossen, haben ihren Anfang im Mühlviertel genommen, wo sie unter den Schauberg'schen Vasallen erscheinen und auch begütert waren. — Die Seelgeräthstiftung Rugers und Arnolds von Piberstein nach Wilhering vom 25. 7. 1265 bezeugten Ulrich und Marquard die Pirchinger. — Ulrich und Alram von Pirching genossen vom Stifte St. Florian rührende Zehente auf dem Wernhartshof zu Ruzeldorf, auf einer Hube zu Perge und auf dem Hofe zu Prvne, wie aus dem Reverse Weicharts von Polheim d. d. 25. 5. 1288 hervorgeht und in einer Urkunde vom 2. 3. 1300 des Landrichters zu Wachsenberg, Heinrich von Wallse, wegen einer Klage des Probste von St. Florian steht wieder ein Ulrich von Pirching unter den Zeugen. — Am 13. 1. 1317 verzichtete Wernhart der Pirchinger unter dem Siegel seiner gnädigen Herrn, Herrn Heinrichs des Aelteren von Schauberg und Heinrichs von Wallse, mit Willen seines Bruders Sieghart und seiner Schwestern Peters, Elsbeth, Hedwig und Hailwig auf den halben Hof zu Piberau zu Gunsten des Klosters Wilhering, von welchem er diesen Hof zu Lehen trug.

Es ist nahe liegend in dem vorgenannten Sieghart v. P., den ich sonst nirgends bisher erwähnt gefunden habe, den Erbauer des Schlosses Siegharting bei Andorf im Inviertel zu vermuthen, auf welchem Sitze das Ge-



schlecht durch mehr als drei Jahrhunderte bis zu seinem Erlöschen hauste. — Heinrich der Pirchinger zu Sigharting erhielt d. d. Landshut, Dienstag nach Michaeli 1333 vom Herzoge Heinrich von Bayern die Befreiung seiner Güter, insbesondere Sighartings, von dem Gerichte zu Schärding. — Jans der Pirchinger zu Siegharting erscheint von 1371 an in mehreren Passauer Urkunden, zuletzt am 16. 10. 1375 als Zeuge in dem Briefe, durch welchen das Domkapitel an Ulrich den Peck von Kematen ein Gut in der Pfarre Raab zu Erbrecht verlieh. —

Heinrich v. P. zu Siegharting, am 16. 6. 1392 unter den Schiedsleuten in einem Vergleiche Tibold des Pauleiter mit Chunrat und Leonhart den Zellern von Riedau, 1394 Pfleger zu Schärding, ist der nähere Stammvater aller folgenden seines Geschlechtes, das sich mit zweien seiner Söhne, Heinrich III. und Berthold in zwei Hauptlinien theilte, von welchen jene des Berthold, der im Jahre 1427 als Landrichter im Donauthale erscheint, ihr Erbbegräbniss, ein eigenes Freihaus und anstossend daran eine zweite Behausung in Eferding hatte, auf welcher Letzterer, wahrscheinlich schon durch Berthold selbst, das Allerheiligen-Beneficium in der Pfarrkirche zu Eferding mit einem Amte an jedem Samstag auf dem hierzu gestifteten Altare errichtet wurde.

Sein Sohn, der Streng Ritter Herr Johannes Pirchinger zu Sigharting († 1485, bestattet zu Eferding) brachte Dietach a. d. Traun und Zierberg a. d. Krems an sich und erwarb mit seiner Gemalin Barbara Toblheimerin, — er soll in zweiter Ehe mit Margaretha Messenbeckin vermählt gewesen sein, — drei Söhne, Wilbold, Clemens und Benedikt. — Der Erstere, Ritter, Herzogs Wilhelm Rath und Pfleger zu Kronsperg, verlieh am Donnerstag nach St. Gallentag 1518 das von seinen Vorfahren gestiftete Beneficium mit der hölzernen Behausung, „so an seinem und seiner Vettern Haus in der Stadt Eferding liegt“, dem Wolfgang Kapplmayr, kam in der Folge bei Hof in Ungnade und zog nach Sigharting, wo er am 1. 5. 1536 starb. Er wurde nach Eferding überführt, wo jüngst sein schöner Stein von dem gegenwärtigen Stadtpfarrer, Dechant Karl Grienberger lobenswerther Weise wieder aufgerichtet wurde. Wilbold war in erster Ehe mit Ursula von Freyberg durch welche er Kammerberg in Oberbayern überkam, dann mit Anna von Nusstorf vermählt; der Sohn zweiter Ehe, Hanns Stephan starb jung, als er „ex studio“ aus Italien gekommen war. Des Vaters Güter Kammerberg und Giebing, ebenfalls in Oberbayern, gediehen an die Töchter.

Wilbolds Bruder, Benedikt Pirchinger zu Sigharting († am Eritag sand Jorgentag 1510) und seine Hausfrau Apollonia Zellerin († am Eritag vor sand Erasm 1513), beide zu Eferding begraben, hinterliessen sechs Söhne, Hanns, Benedikt II. († 1578), fürstl. Rath, Rentmeister zu München und Pfleger zu Braunau, Christoph, Sebastian, Gregor und Achaz, der im Vereine mit seinem Bruder Benedikt die Güter Eggersheim bei Pocking im Rothhale und Haiming an der Salzachmündung besass und dieselben an seinen Sohn aus der Ehe mit Helena Offenheimerin, Georg, vererbte. Dieser hatte keine männliche Descendenz.

Hanns, Benedikts des Aelteren erster Sohn, auf Zierberg, dürfte Dietach, das dann an die Segger von Messenbach kam, bald nach des Vaters Tode veräussert haben. Er hatte sich mit Susanna von Gelting vermählt und starb zu Zierberg am Donnerstag vor St. Dionys 1547. Sein Enkel Hektor, Willibalds II. Sohn, beschloss diese Hauptlinie im Mannesstamme 1592. Derselbe war mit einer von Franking verhehelicht, hatte aber nur eine Tochter, welche am 15. 1. 1595 mit Sebastian von Adeltzhausen zu Passau getraut wurde.

Die gerade Stammreihe der anderen Hauptlinie ist folgende:

## IV. 5

1. Heinrich III. zu Sigharting. — 1) Amalia von Tattenbach zu Mamling, 2) Barbara von Elriching. — 2. Thomas zu Sigharting (1440—1490). — 1) Katharina von Elriching, 2) Juliana Sternbeckh. — 3. Hanns zu Sigharting, Parz bei Grieskirchen, Altschwent, Uezenaich und Scherngarn im Inviertel. — 1) N. Furlbäck von Eggersheim, 2) Margaretha von Lemsitz (geb. 1496). — 4. Florian — Barbara Ottenberger (verm. 1527). — 5. Hektor († 1572), kaiserl. Pfleger zu Kammer am Attersee. — Digna von Franking († 1594). — 6. Hanns Carl Freiherr von Pirching zu Sigharting, Prambach a. d. Rott und Ottenberg († 1626). — 1) Ursula Hundin von Lauterbach zu Sulzmoos († 1592), 2) Anna Jakoba Freiin von Preysing. — 7. Freiherr Johann Ulrich zu Sigharting und Prambach († 27 Jahre alt 1632) churbayrischer Hofrath und Mundschenk — Johanna Katharina Freiin von Leubling.

Letzterer, — ebenso wie sein Vater und dessen zweite Gemalin, — in der Grufft zu Sigharting beigesetzt, blieb bei seinem frühen Tode ohne Leibserben und ist dieses alte Geschlecht mit Johann Ulrichs Bruder, Georg Ehrenreich, welcher Mitglied der Gesellschaft Jesu wurde und, nachdem er das Beneficium zu Sigharting gestiftet hatte, im Jahre 1670 zu Ingolstadt starb, vollends erloschen.

Wann Hanns Carl v. P. den Freiherrnstand erlangte und auf welchen Umstand sich die Wappenvereinigung mit dem Schild der, 1569 heimgegangenen, Nussberg stützte, habe ich bis nun nicht erfahren.

U.-B.; Wig. Hund; H.; R.-M.; Strnad-Peuerbach; Stammtafel der Pirchinger zu Sigharting, zusammengestellt, nach der in der kgl. bayr. Hof- und Reichsbibliothek erliegenden, von dem Fürstbischöfe zu Freising Johann Franz (1695—1727) und Wilh. v. Prey verfassten Beschreibung der bayr. Adelsgeschlechter, durch J. E. Lamprecht, Weltpriester; Geschichte der Stadt Schärding von J. E. Lamprecht; Pfarrarchiv zu Eferding).

**Planck.** (Taf. 71).

Wappen: Ein Gatter (eine Planke). — Kleinod: Mit dem Schildesbild belegter Flügel. (Nach dem Epitaph des Stephan Plankchner, † am Samstag sand . . . . tag 1558 (?) in der Stadtpfarrkirche zu Eferding. Das Wappen stimmt mit jenem bei Hoh. und in der R.-M. vollkommen überein).

Die Planck erscheinen im ersten Gültenbuche 1525 unter den Landleuten. Nach Hoh. war Georg Pl. schauberg'scher Mauthner zu Aschach a. d. Donau und mit Elisabeth, des Melchior Ottenberger zu Huebhofen Schwester, verhehelicht. Wann er lebte ist nicht angegeben.

Unter dem Siegel des „edlen Stephan Plankchner verkauften am Freitag nach St. Peterstag 1503 Hanns Schazmayr zu Leipelsdorf (Pfarre Eferding) und dessen Hausfrau Magdalena an Hanns Schneider zu Sibnbach (unweit Eferding) zwei Landäcker und eine Wiese. — Stephan Pl. starb, wie die undeutliche Legende an seinem Epitaph vermuthen lässt, ao. 1558 und wurde, ebenso wie seine Ehefrau Agnes, zu Eferding bestattet.

(R.-M.; H.; Pfarrarchiv zu Eferding).

**Planck von Planckburg.** (Taf. 71).

Wappen: Getheilt. Oben gespalten; vorn in Blau ein gesenkter, silberner Anker, hinten in Silber drei (2, 1) blaue Sterne. Unten in Gold ein rother Adler. — Gekr. Helm: Zwischen offenem, rechts von Silber und Blau, links von Roth und Gold getheiltem Flügel ein wachsender goldener Löwe. Decken: blau-silbern, roth-golden. (Monatsblatt der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“ in Wien, April 1885).



Josef Planck († 24. 1. 1794), von Taur in Tyrol gebürtig, kam nach Linz, wo er sich mit Theresia Scheibpogen vermählte, das Grosshandlungshaus seines Schwiegervaters übernahm, auch Stadtrichter, dann Bürgermeister der Landeshauptstadt wurde. — Sein einziger Sohn Franz (geb. 12. 1. 1772, † 11. 2. 1844) führte das Handlungshaus weiter, erwarb 1816 Achleithen, 1817 Feyregg, das Pauswegeramt und Biberbach mit Weyr, 1819 Hehenberg (sämmtliche Güter im Traunviertel) und wurde auf sein Majestätsgesuch d. d. Linz 12. 7. 1843 mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. 1. 1844 und Diplom d. d. Wien 11. 2. 1844 unter Verleihung des Prädikates „Planckburg“ und des Ehrenwortes „Edler von“ in den österreichischen Adelstand erhoben.

Vermält mit Theresia geb. Winger erwarb er zwei Söhne, Karl Leopold und Eduard (geb. 31. 1. 1809, † 27. 3. 1867) Banquier zu Wien, welcher sich Katharina Mayrder trauen liess. Aus dieser Ehe giengen die Söhne hervor: 1. August (geb. 19. 8. 1839), der mit seiner Gemahlin Louise geb. Bauer im Jahre 1876 einen Sohn Robert erlangt hat; 2. Eduard (geb. 9. 7. 1841) seit 1868 Besitzer des landtäflichen Gutes Neuhaus im Mühlviertel, in kinderloser Ehe mit Agnes, geb. Kalmus lebend; 3. Heinrich (geb. 19. 6. 1845, † 8. 4. 1873) welcher 1872 die Herrschaft Ybm im Inviertel erkaufte und dieselbe auf seine zwei Töchter vererbte.

Karl Leopold (geb. 14. 11. 1802, † 17. 1. 1868) des Franz Planck Edlen von Planckburg älterer Sohn hinterliess aus seiner Ehe mit Karoline Tutman († 7. 1. 1884) zwei Söhne, Karl Franz und Hermann. Letzterer, geb. 22. 3. 1840, k. k. Oberlieutenant a. D. hat Schloss und Gut Feyregg ererbt und sich am 22. 7. 1872 mit Teresina Gräfin von Mosconi-Fogaroli vermält, aus welcher Ehe jedoch nur zwei Töchter hervorgegangen sind. — Karl Franz (geb. 22. 7. 1833, † 6. 3. 1880) überkam nach dem Tode des Vaters Achleithen und Hehenberg, welche Güter nach seinem Ableben an die Wittwe Maria Bohumilla geb. Krüzner und die hinterlassenen Kinder, darunter die Söhne Karl Maria (geb. 18. 5. 1869), Robert (geb. 15. 12. 1871), Conrad (geb. 5. 6. 1878) und Viktor (geb. 29. 7. 1880) zu gleichen Theilen übergiengen, aber noch im nämlichen Jahre 1880 veräussert wurden.

Henriette (geb. 8. 3. 1847), des Karl Leopold Planck Edlen von Planckburg jüngere Tochter, hat von diesem die Güter Biberbach und Weyr geerbt.

(Landtaf.; Schloss Feyregg und seine Besitzer, beschrieben von M. M. v. Weitenhiller, im Jahrbuche der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“ 1884).

#### Pocksteiner. (Taf. 71).

Wappen: I. (Stammwappen). In Blau ein halber, silberner, golden gehörnter Steinbock. — Gekr. Helm: das Schildesbild. Decken: blau-silbern. (N. S. † bayr. Geschlechter). — II. (Freiherrl. 1745) Geviert mit gekr. Herzschild; dieser getheilt, oben in Blau der Steinbock wachsend, unten von Blau und Silber in drei Reihen gespickelt. 1 und 4 von Gold und Roth gespalten darin eine farbengewechselte Lilie. 2 und 3 in Schwarz ein von Silber und Roth im Sparrenschnitt fünfmal getheilter Schrägbalken. — Drei gekr. Helme: 1. Die von Roth und Gold gespaltene Lilie zwischen zwei Hörnern, das rechte golden, aussen mit fünf rothen, das linke roth, aussen mit fünf goldenen Lindenblättern besteckt. Decken: roth-golden. 2. Stammkleinod. Decken: blau-silbern. 3. Offener, schwarzer, Saxen aufwärts von dem Schrägbalken des zweiten Feldes durchzogener Flug. Decken: schwarz-silbern. (Original-Diplom im k. k. A.-A.).

Die Pocksteiner, nordgau'schen Adels, hatten in ihrer Heimath im Jahre 1582 durch Hanns P. das Schlossgut Woffenbach (Gericht Neumarkt, Oberpfalz) erworben, in dessen Besitze Hanns Leonhard Pocksteiner von und zu

Woffenbach ao. 1600 erscheint. Aber schon 1602 wieder wurde das Gut durch Hanns Bernhard P. an den damaligen Schultheissen von Neumarkt veräussert, während andere Güter dort in den Händen der Familie verblieben sein dürften, denn noch im Jahre 1698 erschien ein Hanns Leonhard P. auf dem Landtage zu Neumarkt.

Ein Zweig machte sich in der ersten Hälfte des XVII., wenn nicht schon am Ausgange des XVI. Jahrhunderts in Niederbayern ansässig, wo er das vorher immediate, später den Freiherrn von und zu Alt- und Neu-Frauenhofen subordinirte Reichslehen Nieder-Peurbach unweit Landshut erwarb, das in der Folge auf Johann Bernhard Pocksteiner von und zu Nieder-Peurbach, 1733 kaiserl. Schlosspfleger zu Linz, gedieh. Hanns Bernhard schritt in dem letztgedachten Jahre bei den beiden oberen politischen Ständen Oe.'s o. d. E. um Ertheilung der Landmannschaft ein, die ihm auch in der That unterm 26. 8. 1733 im jungen Ritterstande, gegen Erlag der Taxen und Ausstellung des Reverses binnen Jahresfrist, ertheilt wurde, doch scheint der Erwerber diesen üblichen Bedingungen nicht nachgekommen zu sein, da seine Immatriculirung nicht erfolgte. Derselbe hatte nach seinem vorgedachten Gesuche an die Stände mehrere Kinder, darunter aber nur einen für die weltliche Laufbahn bestimmten Sohn, jenen Franz Xaver Freiherrn Pocksteiner von Woffenbach, welcher als k. k. Hof- und Regierungsrath, Kammeral- und Bancal-Repräsentant im Erzherzogthume Oesterreich ob der Ens und „gewester Landes-Einrichtungs-Hof-Commissär im Inviertel“ im 77. Lebensjahre, nach 54jähriger Dienstzeit zu Linz am 18. 2. 1793 starb und darauf an der Pfarrkirche zu Rüstorf bei Schwanenstadt begraben wurde. Letzterer war d. d. Wien 8. 2. 1745 durch die Kaiserin Maria Theresia in den Freiherrnstand erhoben worden, hatte um das Jahr 1750 das landtäfliche Gut Windern im Hausruckviertel, auch Eidendorf im Mühlviertel und das Amt Kirchdorf im Traunviertel erworben, war am 13. 10. 1791 im jungen Herrenstande Oe.'s o. d. E. immatriculirt worden und mit Karolina Frein Pozzi von Rosenfeld vermält, die ihm 19 Kinder gebar, von welchen aber bei ihrem zu Windern am 29. 12. 1785 erfolgten Tode nur noch fünf lebten, darunter Peter, welcher die väterlichen Güter ererbte. 1795 in die ständische Versammlung zu Linz eingeführt wurde, 1798 die Schlosscapelle zu Windern erbaute, und am 13. 2. 1829 den Mannesstamm seiner Familie beschloss, die mit seiner unvermählten Schwester Maria Anna († im 79. Lebensjahre zu Wels am 20. 1. 1840) vollends erlosch. — Rosa, ebenfalls eine Schwester des Freiherrn Peter, war am 24. 6. 1786 mit Johann Caspar Freiherrn von Lempruch getraut worden, dessen Sohn Carl die Güter Windern, Eidendorf und das Amt Kirchdorf ererbte.

(K. k. A.-A.; Akten im Landesarch.; N. S. † bayr. Geschlechter; Landtaf.; Pillweins Hausruckkreis).

#### Polheim. (Taf. 71).

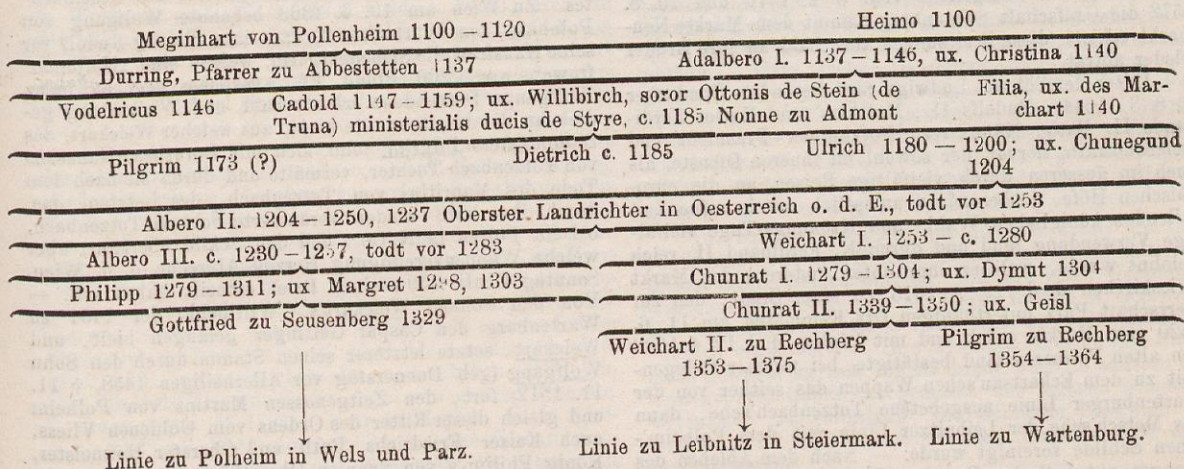
Wappen: I. (Stammwappen). Siebenmal von Silber und Roth schräglinks getheilt. — Kleinod: Offener, von den Saxen abwärts wie der Schild bezeichneter Flug. Decken: roth-silbern. (Nach den Polheim'schen Siegeln und Epitaphien wechselt die Anzahl der Theilungen, welche bald schräg, bald schräglinks erscheinen, ebenso wurde der Flug verschieden, offen oder geschlossen, geführt). — II. (Linie zu Polheim in Wels und Parz). a) Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 und 3 in Schwarz ein gekr., silberner Löwe mit goldenem Halsband und von diesem rückwärts abhängender goldener Kette (Eckartsau). — Zwei gekr. Helme: 1. Geschlossener Flug von Polheim. Decken: roth-silbern. 2. Der Löwe von Eckartsau wachsend. Decken: schwarz-silbern. (H.-M.). — b) Gespalten und jede Spalthälfte geviert. Vorn wie II. a. Hinten: 1 und 4 in Roth ein gekr. von Gold und Blau



gespaltener Adler (Totzenbach). 2 in Silber drei (2, 1) blaue Flügel. 3 in Roth auf einem erniederten goldenen mit einem silbernen (?) Bracken belegten Balken stehend eine gekr. silberne Säule (2 und 3 wegen Metsch). — Vier gekr. Helme: 1. Geschlossener Flug von Eckartsau. Decken: roth-silbern. 2. Der wachsende Löwe von Eckartsau. Decken: schwarz-silbern. 3. Der Adler von Totzenbach. Decken: blau-golden. 4. Die Säule von Metsch. Decken:

roth-silbern. (H.-M.). — III. (Leibnitzer Linie) Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 und 3 wie 2 und 3 bei II b hintere Spaltheilfte. — Zwei gekr. Helme: 1. Stammkleinod. 2. Die gekr., silberne Säule. Decken: durchaus roth-silbern. (H.-M.). — IV. (Wartenburger Linie) Geviert. 1 und 4 Stammwappen (die Theilungen schräg). 2 und 3 Totzenbach. — Zwei gekr. Helme: 1. Stammkleinod. Decken: roth-silbern. 2. Totzenbach Decken: blau-golden. (H.-M.).

Stammtafel:



Die vorstehende, anfängliche Stammreihe dieses uradeligen, einst reich begüterten und hochansehnlichen Geschlechtes zu Polheim bei Grieskirchen an der Grenze des schauberg'schen Gebietes und zu Polheim in Wels, ist bis einschliesslich Albero II. den urkundlichen Begründungen J. Strnad's in dessen Geschichte von Peuerbach (27. Bericht über das Museum Franc. Carol.) entnommen und aus dem ob der Ens'schen und dem steiermärkischen Urkundenbuche ergänzt, wohin der Kürze halber verwiesen werden muss — Diese auszügliche Darstellung umfasst jedoch nur die directe Abstammung der vorstehenden drei Linien, während der gleichzeitigen, übrigen Mitglieder des schon im XIII. Jahrhundert in zahlreichen Mannessprossen blühenden Geschlechtes hier nicht gedacht wurde. Hohenecks Stammtafel kann natürlich nicht in Betracht kommen.

Linie zu Polheim in Wels und Parz.

Ueber die erste Gründung der Burg Polheim in Wels sprechen keine Urkunden. Bereits im Jahre 1317 sollen Heinrich und Stephan v. P., — Söhne des älteren Heinrich und dieser ein Bruder des oben genannten Philipp, — ihren Antheil an dem Hause dem Vetter Reinpert v. P., Hauptmann zu Wels, übergeben haben, und bereits 1284 hatte Weickart v. P., seit 1280 Bischof zu Passau, das Minoritenkloster in Wels gestiftet, wie die Chroniken erzählen. Briefe hierüber habe ich nicht gefunden.

Des Stammvaters dieser Linie, Gottfried, Sohn Andreas († 1420) brachte im Jahre 1398 das Landgericht Grieskirchen sammt dem Markte als landesfürstliches Lehen und zu derselben Zeit auch das nahe Schloss Tegernbach (Alt-Parz) an sich. — Des Andreas Sohn Reinprecht, seit 1429 Landeshauptmann ob der Ens, besetzte ao. 1431 wegen der Gefahr eines Hussiteneinfalles das Schloss Ranariegl im Mühlviertel, welches ihm vom Bischöfe Leonard von Passau als Leibgeding eingeräumt wurde, das er jedoch am 1. 9. 1454 gegen eine lebens-

längliche Rente von 100 Pfund Pf. wieder herausgab. Martin († 1498), des Letzteren Sohn, bei Kaiser Maximilian in grossem Ansehen stehend, kaiserl. geh. Rath, seit 5. 5. 1482 Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies, gewann in seiner Ehe mit Regina Herrin von Liechtenstein zu Nicolsburg den Sigmund Ludwig († 14. 6. 1544), welchem der vorgedachte Monarch d. d. Insbruck 10. 1. 1515 den Titel „Wohlgeboren“ bestätigte und der im nämlichen Jahre das Schloss Parz von den Pirchinger käuflich an sich brachte und es zu Tegernbach, das er abbrechen liess, incorporirte. Sigmund Ludwig, welcher zu Wels am St. Andreastage 1519 einen Erbeinigungsvertrag mit Cyriak von Polheim der Wartenburger Linie schloss, vermählte sich zu Bockflüss am 5. 2. 1521 mit Anna, Wilhelm des Letzten von Eckartsau Tochter, die ihm die Herrschaft Bockflüss einbrachte und fünf Söhne gebar, welchen Kaiser Maximilian II. mit Diplom d. d. Wien 15. 12. 1573 die Führung des ererbten mütterlichen Wappens, vereinigt mit dem angeborenen Schild, gestattete. Von denselben erhielt Andreas im Jahre 1568 die landesfürstliche Genehmigung aus dem Schlosse Polheim in Wels ein Stadthor zu brechen und dasselbe mit Bollwerken zu befestigen. Sein Sohn Sigmund Ludwig (geb. 1558, † 1622), zu Polheim in Wels und zu Irnharting, eifriger Protestant, erst im Felde gegen die Türken, dann Landrath in Oe. o. d. E., stand auf Seite des Erzherzogs Matthias gegen den Kaiser, übernahm, als die rebellischen Stände den Landeshauptmann Jakob Freiherrn von Molart gefangen setzten, die Verwaltung der Landeshauptmannschaft und stellte sich 1619 neuerdings an die Spitze der Landesregierung, zu dieser Zeit viele Patente unterfertigend, durch welche K. Ferdinand II. für immer von der Nachfolge im Lande ob der Ens ausgeschlossen sein sollte. Er wurde 1621 nach der Verpfändung des Erzherzogthumes an Bayern in Haft genommen, doch 1622, seinem Todesjahre, wieder entlassen. Polheim in Wels dürfte zu dieser Zeit der Confiscation anheim gefallen sein. — Zwei



seiner Brüder, Andreas Wolf und Maximilian († 1616) wandten sich nach Niederösterreich, wo sie die Herrschaften Ottenschlag, Raspach und Gobelburg erwarben, welche Letzterer 1611 testamentarisch zu einem Seniorate stiftete. Maximilians einzig am Leben gebliebener Sohn Carl starb bald nach dem Vater.

Ludwig, ebenfalls ein Sohn des Sigmund Ludwig und der Anna von Eckartsau, vermählte sich zu Polheim in Wels 15. 6. 1568 mit Elisabeth des Erasmus von Starhemberg und der Anna, geb. Gräfin von Schaunberg Tochter, welche nach des letzten Schaunberg ao. 1559 erfolgten Tode Miterbin geworden war und im Vereine mit ihren Schwestern zufolge der Vergleiche vom 8. 2. 1570 und 10. 8. 1572 die Grafschaft Schaunberg sammt dem Markte Neumarkt erhielt, diese Besitzungen aber bald an ihre Brüder wieder abtrat.

Unter den Söhnen Ludwigs ragt besonders Gundacker († 8. 1. 1644), Rudolfs II., Matthias' und Kaiser Ferdinands II. Rath, Kämmerer, Hofkammer-Präsident und Reichshofrath, hervor, der sowohl im inneren Dienste, als auch im äusseren durch vielfältige Reisen an die europäischen Höfe, insbesondere anlässlich der in seine Zeit fallenden königlichen Wahl- und Krönungs-Tage vielfältige Verwendung fand und durch K. Ferdinand II. reich belohnt wurde, welcher ihm unter Anderem den Markt Grieskirchen d. d. 19. 2. 1613 zu einer Stadt, den zur Herrschaft Parz unterthänigen Ort Kemmaten am 11. 6. 1620 zum Markte erhob und mit Diplom d. d. 12. 4. 1622 den alten Freiherrnstand bestätigte, bei welcher Gelegenheit zu dem Eckartsau'schen Wappen das seither von der Wartenburger Linie ausgebetene Totzenbach'sche, dann das Metsch'sche der Leibnitzer Linie mit dem Polheim'schen Schilde vereinigt wurde. — Nach dem Ableben des obengenannten Carl v. P. erbte Gundacker im Jahre 1629 die Güter Ottenschlag, Raspach und Gobelburg. — Von den aus seiner Ehe mit Barbara von Pranckh (verm. 8. 7. 1599) entsprossenen sechs Söhnen, setzte Sigmund Rudolf (geb. 11. 9. 1602, † 1657), — welcher durch seine Gemalin Eva Katharina Frein Strein von Schwarzenau die Herrschaft Mayres in N.-Oe. überkam, — die Linie für kurze Zeit fort, die mit des Letzteren Enkel, dem Freiherrn Weickart Ludwig († zu St. Pölten 12. 12. 1710) im Mannesstamme erlosch.

Von den dieser Linie zugestandenem o. d. E.'schen Gütern war die Herrschaft Parz, sammt dem damit vereinigten alten Stammhause Polheim bei Grieskirchen, und diese Stadt selbst schon nach dem Tode des Freiherrn Gundacker an David Grafen von Weissenwolf veräussert worden; ebenso kam Steinhaus, wo Gundacker die Dreifaltigkeitskirche gebaut hatte, und Lichtenegg bei Wels noch vor dem Erlöschen dieser Linie aus deren Händen. Die n.-ö.'sche Herrschaft Mayres gedieh an die Polheim von Wartenburg.

#### Linie zu Leibnitz.

Der Stammvater Weickart vermählte sich mit Katharina, Friedrichs von Leibnitz Tochter und wurde nach dem Ableben des letzten Leibnitzers, Hanns († 1383) von dem Erzbischofe Pilgrim von Salzburg mit den von letzterem Geschlechte hinterlassenen, ansehnlichen Gütern belehnt, so insbesondere mit der Veste auf dem Berge zu Leibnitz (unweit Marburg in Steiermark), der Frauenkirche und 17 Hofstätten daseibst. Erzbischof Johann erneuerte diese Belehnung dem Enkel (alias Sohne) Weickarts, Friedrich, am 20. 1. 1433, von welchem die Besitzungen auf den Sohn Weickart übergiengen, der damit am 21. 10. 1448 belehnt wurde und in seiner Ehe mit Wandula von Perneck die Brüder Seyfried und Ehrhard erwarb, von denen der Erstere seine Pfandschaft, Schloss und Markt Burgau (im Grazer Kreise), am 28. 11. 1498 an Georg von Herberstein überliess.

Ehrhard († 8. 10. 1530), 1492 Hauptmann zu Pettau,

1498 der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath und Kämmerer, 1512 Regent des Regiments der n.-ö.'schen Lande, vermählte sich mit Katharina von Metsch, Gräfin von Kirchberg, Erbtöchter, deren Wappen er durch kaiserliches Diplom d. d. Füssen, Sonntag vor Margaretha 1497 mit dem eigenen Schild vereinigte. — Die Linie erlosch mit seinem Enkel Gaudenz, worauf die Salzburg'schen Lehen zu und um Leibnitz an das Hochstift heimfielen.

#### Linie zu Wartenburg.

Wartenburg bei Vöcklabruck war bereits um die Hälfte des XIV. Jahrhunderts im Besitze des Geschlechtes. Zu Wien am 10. 6. 1363 bekannte Wolfgang von Polnheim von Wartenburch, dass ihm Herzog Rudolf für seine Hausfrau die Siebenbergerin, welche eine „Hofjuchfrowe“ war, 200 Pfund Pf. Aussteuer gegeben habe. Wolfgang's Descendenz erlosch bald und Wartenburg gedieh an die hier benannte Linie, aus welcher Weickart, des Stammvaters Pilgrim Sohn, sich mit Dorothea, Hannsens von Totzenbach Tochter, vermählte und durch sie nach dem Tode des Mauritius von Totzenbach, des Letzten, das, durch ihn 1418 wieder veräusserte Schloss Totzenbach, bei St. Pölten in N.-Oe., und den Schild überkam, über welche Wappenvereinigung Herzog Albrecht, d. d. Wien, Sonntag Oculi 1394 einen Brief ertheilt haben soll. — Von den Söhnen Weickart's, Willibald, der 1431 zu Wartenburg den Caspar Geltinger gefangen hielt, und Weickart, setzte letzterer seinen Stamm durch den Sohn Wolfgang (geb. Donnerstag vor Allerheiligen 1458, † 11. 11. 1512) fort, den Zeitgenossen Martins von Polheim und gleich dieser Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies, auch Kaiser Friedrichs Rath und Oberster Hofmeister, König Philipp's von Spanien Oberstkämmerer, von 1501 bis zu seinem Ableben oberster Hauptmann und Regent der n.-ö.'schen Lande, vom letzten Ritter, Kaiser Maximilian, mit welchem er zu vielen Malen zum Rennen und Stechen in die Schranken ritt, hoch geschätzt und geehrt. — Wolfgang brachte die Herrschaft Puchheim im Traunviertel käuflich an sich, erhielt für sich und seine Gemahlin Johanna, des Wolfhart Grafen von Borselle und der Charlotte geb. Herzogin von Bourbon Tochter, durch K. Maximilian d. d. Innsbruck am Mittwoch vor Allerheiligen 1499 die Herrschaften Kammer, Kogel und Frankenburg im Traunviertel und die Burgvogtei Wels in Pfandbesitz, laut Diplom d. d. 22. 1. 1501 eine Erneuerung seines uralten Freiherrnstandes und d. d. 23. 3. 1506 eine neuerliche Verschreibung über die vorgedachten Pfandschaften bezüglich des Genusses derselben bis zum 17. Lebensjahre des Sohnes Cyriak. Dieser, (geb. 6. 6. 1495, † 2. 7. 1533), Herr zu Wartenburg und Puchheim, kaiserl. geh. Rath und Kämmerer, 1521 Statthalter der n.-ö.'schen Lande, dann bis zu seinem Ableben Landeshauptmann in Oe. o. d. E., vermählte sich 1517 mit Elisabeth Gräfin von Oettingen, welche ihn mit fünf Söhnen beschenkte, die alle der protestantischen Lehre anhiengen. Von ihnen pflanzte Weickhart die Linie zu Wartenburg fort, während Casimir (geb. 13. 11. 1526) eine Nebenlinie zu Puchheim begründete. Dessen Sohn Weickart ward Landrath in Oe. o. d. E., Feldhauptmann gegen die rebellischen Bauern, als welcher er 1597 das blutige Treffen bei Neumarkt verlor. Der Ehe desselben mit Sabina Schenkin von Limburg entspross im Jahre 1582 der, ebenfalls Weickart genannte Sohn, ein thätiges Mitglied der protestantischen Stände gegen K. Ferdinand, als welches er nach der pfandweisen Uebergabe dieses Erblandes an Bayern seine Herrschaft Puchheim einbüsste, die ihm confisciert wurde. Seine drei Söhne mit Susanna Regina geb. Herrin v. Zelking starben jung. Georg Achaz (geb. 1588), sein Bruder, erkaufte am 30. 5. 1617 von Dietmar von Schifer das adelige Landgut Bruck a. d. Aschach, das seine Wittwe Elisabeth, geb. Frein von Eck und Hungersbach im Jahre 1722 jedoch wieder an Wolf Jacob Strauss von Hadersdorf veräusserte. — Nach



Hoh. soll Georg Achaz einen Sohn Johann Carl gehabt haben, der diese Nebenlinie beschloss.

Weickart Freiherr von Polheim und Wartenburg (geb. 20. 1. 1519, † 5. 11. 1551), der ältere Sohn Cyriak's, brachte 17. 11. 1534 das Schloss Litzelberg im Atersee käuflich an sich und vermählte sich mit Rosina Frein von Polheim der Parzer Linie. An ihn schliesst sich folgende Stammreihe:

1. Sigmund Ludwig zu Wartenburg (geb. 2. 8. 1545, † 29. 7. 1576), Rector der Universität zu Wittenberg, n. ö.acher Regimentsrath; Gem. Anna Frein von Prag. — 2. Wolfgang (geb. 17. 9. 1571, † 26. 1. 1604), Herr zu Mistelbach im Hausruckviertel, welcher Besitz jedoch von ihm oder aus seiner Verlassenschaft wieder veräussert wurde; auch Litzelberg war zu dieser Zeit wieder verkauft; Gem. Anna Maria von Franckh zu Pux — 3. Sigmund Ludwig (geb. 24. 9. 1604), verkaufte Wartenburg an die Nütz von Goisernburg; Gem. 16. 1. 1639 Maria Jacobina Freyin von Tattenbach. — 4. Johann Ludwig, wieder katholisch, überkam von seiner Gemalin die vereinigten Güter Eggendorf und Hueb im Traunviertel; Gem. 22. 2. 1667 Christina Theresia Gräfin von Schallenberg. — 5. Franz Ludwig († 7. 5. 1731), Herr der Herrschaft Mayres im V. O. M. B., welche er von der erloschenen Parzer Linie ererbte, auch Herr der Herrschaft Starrein in N. Oe., wurde im Vereine mit seinem Bruder Ehrenreich Andreas durch K. Karl VI. laut Diplom d. d. 12. 9. 1721 in den Reichsgrafenstand erhoben; Gem. Sophie Elisabeth Theresia Frein Engel von und zu Wagrain. 6. Franz Adam († 1761), Herr zu Mayres, k. k. Kämmerer und geh. Rath, überkam durch seine Gemalin Leopoldine Josepha Freyin von Thavonat die Herrschaft Schwarzenau (V. O. M. B.). — 7. Franz Ludwig (geb. 1734), Herr zu Schwarzenau k. k. Kämmerer; Gem. Josefa Anna Maria Gräfin von Lamberg. — 8. Franz Georg (geb. 3. 10. 1764), k. k. Kämmerer; Gem. Eleonore von Hladik. — 9. Adolf Peter Reichsgraf von Polheim und Wartenburg (geb. 17. 1. 1812) k. k. Major in Pension; Gem. 6. 3. 1859 Augusta Schönheim. — Dieser lebt noch gegenwärtig in kinderloser Ehe zu Wien als letzter Mannessprosse seines uralten Geschlechtes.

Aus demselben blühte im vorigen Jahrhunderte noch eine katholische, freiherrliche Linie in den Reichslanden. Derselben gehörten an, Franz Georg Ludwig Freiherr von Polheim, Sohn des Arnold Bernhard Josef, markgräfl. Baden'schen geh. Rathes und Oberstallmeisters und der Maria Anna, geb. Frein von Recordin und Neuen. Derselbe hatte sich 1779 mit Maria Anna Frein von Schwarzach vermält. Weitere Nachrichten über diese Linie fehlen.

(U.-B.; steiermärk. U.-B.; Strnadt-Peuerbach; H; W; Muchar, Geschichte von Steiermark; Pritz Geschichte des Landes o. d. E.; H.-M.).

**Potier.** (Taf. 71).

Wappen: (Freiherrl. 1817). In jeder Feldung des blauen, durch einen silbernen Wechselzinnenbalken getheilten Schildes ein silberner Löwe; vor dem oberen, über die Zinnen schreitenden, ein fallender, silberner Pfeil, vor dem unteren, über den Fussrand schreitenden, eine anfrechte, silberne Leiter. — Keine Helme. Sogennante siebenperlige Freiherrnkronne. Schildhalter: Zwei silberne Löwen. (K. k. A.-A.).

Aus dieser Familie, über deren Herkommen mir nähere Nachrichten mangeln, wurde der k. k. Major im General-Quartiermeisterstabe Leopold Chevalier de Potier, als Ritter des Militär-Maria-Theresien-Ordens, auf Grund der bezüglichen Ordens-Statuten, d. d. Wien 26. 4. 1817 mit dem Prädikate „des Echelles“ in den österreichischen Freiherrnstand erhoben.

IV. 5.

Derselbe brachte im Jahre 1826, — er war zu dieser Zeit k. k. Oberstlieutenant, — das landtäfliche Gut Weinberg im Traunviertel im Kaufswege an sich, veräusserte es aber wieder im Jahre 1839.

Seine Descendenz blüht noch gegenwärtig im Mannesstamme.

(K. k. A.-A.; Landtaf.).

**Prag.** (Taf. 71).

Wappen: In Roth ein goldener Affe, auf die Hinterläufe niedergethan, zwischen welchen er eine von seinem eisernen Halsbande über den Rücken herabgehende, an ihren Enden mit einer Schelle versehene Eisenkette emporhält. Gekr. Helm: Das Schildesbild. Decken: roth-golden. (H. — Nach dem Wappen des Hanns von Prag, Ulm 2. 12. 1630, im Stammbuche des Johann Matthias Haendl, jetzt im Eigenthum des Freiherrn Anton von Handl-Mazzetti, erscheint der Affe von natürlicher Farbe, die nur an dem Rücken herabhängende Kette golden, er hält eine goldene Kugel (einen Apfel?) vor sich).

Die Prager treten mit den Brüdern Franz und Lasla (Ladislaus) aus dem Dunkel hervor, das die nächsten Vorfahren dieser Beiden umgibt, die mit ihren Geldmitteln unbekannter Provenienz den leeren Kassen K. Friedrichs III. aufhelfen und dafür Pfandschaften auch Titel und Würden erhielten. — Ihre Heimath scheint Süd-Steiermark gewesen zu sein, wo sie ihrem, auch in anderen Ländern geübten Gebrauche gemäss, den eigenen Namen in Ortsnamen zu verewigen, die Schlösser Pragwald und Pragerhof im Cillierkreise erbauten, daselbst auch Grünberg besaßen.

Hoheneck nennt als Vater der beiden Brüder, wie es scheint ohne urkundlichen Beweis, einen Johannes Prager und als Mutter Barbara von Graben, welcher letztere Angabe sicher unrichtig ist. Auf dem Epitaph des vorgenannten Lasla in der Kirche zu Altenburg bei Münzbach finden sich nachstehende vier Ahnenwappen: Oben rechts von Pain, links Jaxtheim, unten rechts Schrodt von Kindberg, links Auer von Puelach (?). — Es wäre demnach nach der allgemeinen, allerdings nicht immer zutreffenden Regel seine Mutter eine Jaxtheim und diese die Tochter einer geb. Auer von Puelach (?) gewesen. Die Mutter seines Vaters war eine Schrodt von Kindberg und die väterliche Grossmutter des Letzteren eine Pain. — Franz Prager erhielt zu Linz ao. 1490 von Kaiser Friedrich für 90 Pfund Landmünze Schloss und Urbar Gnowitz in Steiermark, 1493 von K. Maximilian bestandweise das Schloss Windischgraz, mit der Weisung dasselbe abzubauen und dafür den Schulthaizinger Thurm in der Stadt als Wehre zu bauen und herzurichten, und am 14. 8. 1500 nach Niclas Kalmanitz die Burghut zu Plankenstein (im Kreise Cilli). — Weiter habe ich über die Schicksale dieses Eines nichts vernommen. Vielleicht gehörte Oswald Prager, der 1543 zum steiermärkischen Aufgebot gegen den Türken zwei gerüstete Pferde stellte der Descendenz des Franz Prager an.

Mehr wie der Bruder wusste Lasla das Glück zu ergreifen und nahm das Gute, wo er es fand, erst eine Erbtöchter in Oesterreich ob der Ens, dann eines reichen Bürgers Kind in Steiermark, auch noch eine dritte Ehefrau, stellte sich auf des Corvinus Seite, dem er Windischgraz gegen den rechtmässigen Landesfürsten besetzt hielt, und das er, gut berechnend, nach Königs Matthias Tode, an Maximilian übergab, im Vereine mit dem Feldhauptmann Jakob Zaclh die ungarischen Fahnen verlassend. — Das Erbmarschallamt in Kärnthen, 1492 die Hauptmannschaft zu Radkersburg, am St. Lucientage 1494 die Pflegschaft zu Sonneck sammt dem Amte Prassberg im Cillierkreise, 1505 der Freiherrenstand, 1506 die Pfandschaften Freistadt und Ens in Oe. o. d. E., 1508 die Pfand-



schaft Weitra in Oe. u. d. E., ergossen sich aus dem Füllhorn kaiserlicher Gnade über ihn, die ihn überhebend einerseits, willkürlich und hart andererseits machte. — 1490 von K. Friedrich III. mit dem Markte Mauthausen und der Mauth daselbst belehnt, aus deren Erträgnisse er die Befestigung des Ortes bauen sollte, schraubte er die Abgaben über alles Mass hinauf und mancher Pfennig mag erübrigt worden sein, als der Thurm Pragstein in der Donau fertig stand. Die Enser führten ob der hohen Forderungen Beschwerde bis zum Kaiser, welcher ihnen einen Donau-Brückenbau zugestand, mit dem sie aber, neuerlich behindert durch den Prager, nicht zu Stande kommen konnten. — Auch nach oben hin genoss Lasla wenig Sympathien und Kaisers Maximilian Verfügung am Reichstag zu Augsburg 10. 8. 1510, dass die jungen Freiherrn keinen Vorsitz vor den Alten haben sollen, war hauptsächlich auf die Beschwerde der Stände über den anmassenden Freiherrn Lasla von Prag erfolgt.

Derselbe hatte sich in oder kurz vor dem Jahre 1485 in erster Ehe mit Regina, Hannsens des letzten Tanpeck Tochter vermält, welche ihm die Güter Windhag, Arbing und Aich im Machlande einbrachte, mit denen K. Friedrich III. d. d. Rotweil 25. August des vorgedachten Jahres den neuen Besitzer belehnte, der in der Folge vom Könige Maximilian das Landgericht und den Wildbann von Mitterberg erhielt, worauf Windhag mit allen Zugehörungen zu einer Herrschaft erhoben und Lasla damit am 19. 12. 1491 neuerdings belehnt wurde. —

Am 12. 8. 1499 starb die erste Ehefrau, die zu St. Georgen bei Tollet bestattet wurde, und Lasla schritt, wahrscheinlich zu Radkersburg, wo er eben die Hauptmannsstelle inne hatte, zu seiner zweiten Vermählung mit einer Tochter des reichen Grazer Bürgers und Handelsmannes Ulrich Eggenberger, aus dem nachher fürstlichen Hause. — Auch diese Ehe war nur von kurzer Dauer und Lasla trat zum dritten Male zum Altar, seine Hand der Anna, Tochter des kaiserlichen Rathes und Salzmeiers zu Hall Fux von Fuxperg, bietend, die er am 28. 12. 1514 als Wittwe hinterliess, nachdem er seit 1501 als dem obersten Hauptmann über die n.-ö. Lande, Wolfgang von Polheim, beigegebener Rath fungirt hatte. Die ob der Ens'schen Pfandschaften standen zu letzterer Zeit nicht mehr in seinem Genusse. Freistadt war bereits d. d. Trient 15. 6. 1509 durch K. Maximilian dem Hanns v. Landau, Schloss und Stadt Ens sammt dem Landgerichte, der Manth, dem Ungeld und der Landvogtei zu Ens am 9. 9. 1512 dem Erasmus Paumkircher verschrieben worden. — Dagegen vermehrte die hinterlassene Wittwe Anna, „der königlichen Majestät zu Hungarn und Behaim Gemahel Obriste Hofmeisterin“, nun Gerhabin und Vormünderin der minderjährigen Söhne, Hans, Laslaw, Christoph und Andre von Prag, Freiherrn von Windhag, den Besitz durch den 1525 mit Julius Grafen von Hardegg abgeschlossenen Ankauf von Saxenegg, das als Amt nach Windhag, wo sie im Jahre vorher eine Kapelle gestiftet hatte, einverleibt wurde, — vertauschte am 18. 7. 1530 unter dem Siegel des Heinrich Wankhamer, ihres Pflegers zu Windhag, und des Veit Flusshart zum Stain, ihres Dieners, mit dem Propste Chunrat von Waldhausen verschiedene Prag'sche Güter in der Nöchlinger Pfarre um die Pfarrkirche, Kirchenlehenschaft, Vogtei, den Pfarrhof, u. s. w. im Markte Münzbach und verschiedene Güter daselbst unweit Windhag. Sie war noch am 2. 11. 1537 am Leben, an welchem Tage ihr Heinrich Wankhamer das halbe Paternosteramt sammt der Paternostererwiese (bei Ens) vermachte. Die grossjährig gewordenen Söhne, Hanns, Lasla und Andre aber hatten sich bereits am 17. 12. 1535 um die Verlassenschaft ihres verstorbenen Bruders Christoph vertragen, der in diesem Jahre sein Leben bei Tunis durch einen Pfeilschuss verloren hatte.

Freiherr Hanns v. P., Oberst-Erbland-Marschall in Kärnthen, der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath und Landrath in Oe. o. d. E., schloss zu Ens am Sonntag Invocavit 1535 seine Heiratsabrede mit Magdalena Herrin von Schärffenberg und starb 1568 unter Hinterlassung eines einzigen Sohnes Hanns Christoph, der ihm unvermält schon 1576 nachfolgte; Lasla III., ein Bruder des Letzteren, war in der Jugend heimgegangen.

Lasla II. († 1558) überkam das Schloss Ottsdorf bei Wels, das von dem Vater oder doch sicher von der Mutter herrührte, wie aus dem Urfehdebrieve, d. d. Donnerstag nach S. Dorothea 1526, des Michel Steinprucker, Wirthes zu Schleisheim (bei Ottsdorf) erhellt, welchen Graf Georg v. Schaunberg auf seiner Gemalin der Gräfin v. Schaunberg, und Herrn Laslaen v. Prag, seligen Gemalin Fürbitte aus dem Gefängnisse entlassen hatte. Lasla der Jüngere veräusserte Ottsdorf ao. 1545 an Veit v. Zelking und blieb in seiner Ehe mit Engelburg, Gregors v. Lamberg Tochter, kinderlos. Sein Bruder Andreas I. (geb. 1514, † 1569), erbte Windhag in Oest. o. d. E. und Engelstein im V. O. M. B., trat nach dem Vater auch die Pfandschaft Weitra an, die jedoch 1552 von K. Ferdinand eingelöst und dem Philipp Breuner verliehen wurde und führte aus den Bauresten von Mitterberg das Schloss Pragthal auf, welches nun auch wieder längst verschwunden ist, während das Dorf dabei den Namen noch weiter führt. Aus seiner Ehe mit Katharina v. Lamberg, einer Schwester seiner Schwägerin Engsburg, entsprossen drei Söhne, von welchen Christoph II. Englstein erhielt, Albert in der Jugend starb und Friedrich II. († c. 1600) Windhag ererbte, das er sammt allen Zugehörungen d. d. Windhag 12. 4. 1597 an Lorenz Schütter v. Klingenberg verkaufte. Friedrich hatte sich dreimal verehelicht, 1) mit Justina Freiin v. Harrach, 2) mit Eleonora Pöglin, Freiin, 3) 1574 mit Elisabeth Freiin v. Roggendorf und soll angeblich nur zwei Töchter erworben haben, Margaretha, die sich am 5. 5. 1594 mit Hanns Wilhelm v. Althann, dann mit Christian v. Tschernembl vermälte, und Margaretha Barbara, welche mit Andreas Ungnad v. Weissenwolf getraut wurde. Vielleicht aber auch ist jener Sigmund Friedrich Freiherr v. Prag ein Bruder dieser Letzteren gewesen, welcher, wohl zufolge der Veräusserungen in Oest. o. d. E., wieder in Steiermark lebte und als gewesener ständischer Commissär im Viertel zwischen Mur und Drau 1627 in der Pfarrkirche zu Pettau bestattet wurde.

Christoph II. zu Englstein und zu Neuwaldegg bei Wien (geb. 1542), am 1. 2. 1607 noch am Leben, vermälte sich 24. 6. 1571 mit Katharina v. Pösing, am 21. 5. 1586 mit Judith v. Friedesheim, erlangte aber nur in der ersten Ehe drei Söhne, Lasla IV., Hanns Christoph II. und Andre II., welch' Letzterer als Kind starb. — Lasla IV. hielt ao. 1605 im Landhause zu Wien seine Hochzeit mit Johanna Victoria, einer Tochter des Regimentrathes Ulrich Kren v. Krenberg und der Katharina v. Rappenstein; dessen Sohn Andre scheint nicht zu mannbaren Jahren gekommen zu sein. — Hanns Christoph II. hinterliess aus seiner Ehe mit Christina von Tschernembl, die Söhne Hanns III. und Lasla V., welch' Beide, eifrige Lutheraner, zufolge des Ediktes vom 20. 5. 1627 den Wanderstab nahmen und sammt ihrer etwaigen Descendenz verschollen sind. Nur einmal noch, zu Ulm am 2. 12. 1630 begegnen wir Hanns III. in dem Eingangsnannten Stammbuche des Johann Mathias Haendl. Das Erbmarschallamt in Kärnthen war damals nicht mehr in Händen der Familie; es ist bereits im Jahre 1619 an Hanns Sigmund Wagen zu Wagensperg, Freiherrn auf Schönstein und Pragwaldt verliehen worden.

Die Prager sind in der ob der Ens'schen Matrikel nicht eingetragen, obwohl sie zweifellos die Landmannschaft besessen haben.



(Muchar, Geschichte der Steiermark; Schmutz, histor. topograph. Lexikon von Steiermark; Sigmund v. Herberstein's Familienbuch, herausgegeben von J. Zahn im Archiv für österr. Geschichte, 39. Bd.; Studien an den Grabstätten alter Geschlechter Steiermarks und Kärnthens von L. von Beckh-Widmanstetter; J. Strnadt, Geschichte von Windeck und Schwertberg im Archiv für österr. Geschichts-Quellen, 17. Bd.; Pritz, Geschichte des Landes o. d. E.; Pillwein, Mühlkreis; H.; W.; N. S. Kärnthner Adel; Mittheilungen der k. k. Central-Commission 1876; Eferdinger Archiv).

**Prambach.** (Taf. 71).

Wappen: In Silber ein rother Schräglinksbalken, darüber, schräglinks, ein blauer Turnierkragen.

Unter diesem höchst zweifelhaften Schilde besagt die Matrikel die Prambacher wären um 1313 in Oe. o. d. E. begütert gewesen, eine Angabe, welche insoferne vollkommen unrichtig ist, als ein Geschlecht des Namens Prambach in diesem Erblande durchaus nicht nachzuweisen ist. — Offenbar aber sollten damit die Prambacher bezeichnet werden, von welchen jedoch leider keine Siegel auf uns überkommen sind.

Die Herrn von Prambach treten bereits im Beginne des XII. Jahrhunderts auf. Sie waren an der Pram im Inviertel begütert, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Heimath hatten, waren aber eben so frühzeitig in der Umgebung von Prambachkirchen und Dachsberg im Hausruckviertel ansässig, wo Ober- und Unter-Schurer, Prambach und Prambachkirchen selbst an ihre einstige Existenz erinnern. Ihr Besitzthum war nie ein bedeutendes; obwohl anfangs reichsfrei, sanken sie schon am Ende des vorgenannten Jahrhunderts zu Vasallen des Hochstiftes Passau herab, die sie bis zu ihrem Erlöschen blieben.

Nobilis homo Adelbero de prambach übergab um 1140 ein Gut zu stoiz (Staudach, Pfarre Alkoven) an das Kloster St. Nicola, wohin im Namen Richers von Lengenu um 1160 Wernhardus de prambach, nobilis vir, wohl Adelbero's Sohn, mehrere Hörige gleichfalls gab. Derselbe verkaufte ein Gut zu Rovlechingen (Rudling) bei Eferding an den Custos Adalrich v. St. Nicola und hatte zwei Brüder, Megingoz und Heinrich, von welchen der Erstere die vom Herzoge Berthold von Dalmatien dem Kloster Reichersberg am 2. 6. 1195 ertheilte Mauthbefreiung bezeugte. — Heinrichus de prampach bestätigte im nächsten Jahre die Mauthfreiheit des Klosters Formbach zu Aschach und bezeugte zu Eferding im Jahre 1209 die Urkunde, wodurch Bischof Manegold die Kirche zu Langschlag zur Pfarre erhob.

Heinrichs Sohn ist wahrscheinlich jener Wernhardus de Prambach, der in Urkunden vom 29. 2. 1224, 22. 7. 1242 und 8. 2. 1250 unter den Zeugen steht und noch im Jahre 1262 im Vereine mit seinem Bruder Heinrich und mit Richker von Prantpach einen Hörigen nach Lambach übergab. Nach dem Engelszeller Nekrolog starb er am 20. März, seine Hausfrau Hemma, — im St. Pölten Nekrolog Diemudis genannt, — am 10. Februar. Er war der Vater jenes Wernhardus, der schon im Jahre 1264 als Domherr zu Passau erscheint, und 1281 und 1282 Pfarrer zu Wien war, bis er nach dem Tode des Bischofes Gottfried von Passau im Jahre 1284 zu dessen Nachfolger erwählt wurde, als welcher er d. d. Passau 12. 3. 1293 das Kloster Engelszell stiftete.

Sein Bruder Rudolf kommt nur in wenigen Urkunden und in sehr untergeordneter Stellung vor, aus der ihn selbst das Ansehen des Bischofes nicht zu heben vermochte. Er bezeugte am 25. 5. 1304 den durch Dietrich von Pillichdorf an den Bischof Wernhart erfolgten Verkauf mehrerer Lehen und Hofstätten zu Hausleithen

(V. U. M. B.) und am 19. 4. 1306 die Bestätigungsurkunde des Letzteren bezüglich des Patronatsrechtes der Pfarre Asparn für das Kloster Altenburg. Rudolf war am 16. 11. 1306 schon todt, denn an diesem Tage versetzte Calhoch von Eberstorf dem Bischofe Wernhart sein Urfahr zu Alberaich und sein Dorf um 300 Pfund Pf. mit der Bedingung, dass das Pfandrecht nach Ableben des Bischofes an das Kloster Engelszell und nach Zahlung der Pfandsumme an seine Tochter „Preide Rudolfs wittib von Prambach, meines Aidem vnd ir paider kinde“ übergehen solle.

Rudolf starb somit im Jahre 1306 und zwar nach dem Engelszeller Nekrologe am 3. November. Seine und seiner Hausfrau Brigitta Söhne waren wahrscheinlich Karl, Heinrich und Ulrich von Prambach, welche ao. 1316 ein Gut a. d. Prambach (das Humer-Gut zu Ober-Prambach) an den Abt Christian von Engelszell veräußerten. — Mit ihnen starb das Geschlecht aus.

Ein zweiter Bruder des Bischofes, Nikolaus, war Pfarrer zu Stadelau in N. Oe.; er schenkte dem Kloster Engelszell im Jahre 1318 sein Haus in Wien vor dem Passauer Hof in der Bäckerstrasse und liess zu Engelszell den St. Thomas- und Nikolausaltar bauen.

Noch eines dritten Bruders des Stifters von Engelszell, ebenfalls Wernhart genannt, erwähnt das Todtenbuch dieses Klosters; derselbe war 1295 Pfarrer zu Ulrichskirchen in N.-Oe. und starb an einem 12. Dezember. (R.-M.; Strnadt-Peuerbach).

**Pranckh.** (Taf. 72).

Wappen: I. (Stammwappen). In Roth zwei, beiderseits gezinnte silberne Balken. — Kleinod: Hörnerpaar, rechts roth, links silbern und aussen je mit einem farbengewechselten Kamme besetzt. Decke: roth-silbern. (H.-M. Die kammbesetzten Hörner finden sich noch gegenwärtig auf dem im k. k. Artillerie-Arsenale zu Wien verwahrten Pranckh'schen Kübelhelme). — II. Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 und 3 in Roth drei schräge, silberne Lanzen spitzen übereinander (Pux). — Zwei gekr. Helme: 1. Stammkleinod. 2. Wie das 2. Feld bezeichneter Flügel. Decken: durchaus roth-silbern. (Bartsch). — III. Geviert mit dem Stammwappen im Herzschild. 1 und 4 Pux. 2 und 3 von Roth und Silber schräglinks getheilt (Colaun). — Drei gekr. Helme: 1. Pux. 2. Von Silber und Roth übereck getheilte Hörner. 3. Drei Straussenfedern, roth, silbern, roth. Decken: durchaus roth-silbern. (H.-M.).

Die Pranckh, (Branich, Brank), eines der wenigen noch blühenden Geschlechter des steiermärkischen Uradels, hausten so weit Urkunden zurückreichen auf ihrer gleichnamigen Burg im einstigen, das obere Murthal im weiteren Sinne umfassenden Krabatgaues und treten unter der Herrschaft der steirischen Otakare in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts zuerst brieflich auf. — Als Markgraf Otaker zu Graz am 16. 5. 1172 dem Kloster Seckau die Kirche zu Schönberg bei Knittelfeld übertrug, geschah dies unter der Zeugenschaft Otto's und Wulfing's von Stubenberg, Dietmars von Liechtensteine, Gundackers von Steinbach, des starhemberg'schen Ahnherrn, und Willehalm's und Eginos von Branich. — Zu Leoben am 18. März des nächsten Jahres war Heinrichus de Brank anwesend als der steirische Markgraf dem vorgenannten Stifte die Gerichtsbarkeit zwischen dem Leising- und Graden-Bache näher bestimmte, auch Mauthfreiheit gewährte und in dem zu Graz am 29. 11. 1182 gegebenen Briefe, womit Herzog Otakar dem Kloster Seckau die von seinem Vater verliehenen Freiheiten bestätigte, steht wie unter den Zeugen. — Diese die Ersten des alten Hauses, das in der Folge reichen Besitz in Steiermark erwarb,



die Herrschaften und Güter Pux, Poppendorf, Plankenwart, Gutenhag, Fronsbach, Reinthal, den Grubhof bei Judenburg, den Grabenhof bei Graz, Altenhofen, Groppebach, Siegerstorf, Hohenburg u. s. w., auch ein Haus zu Graz und eines zu Leibnitz besass. — Des alten Stammsitzes in Obersteier, von dem jetzt kaum ein Stein mehr die alte Lagerstelle bezeichnet, begab sich Heinrich v. Pr., welcher denselben zu Seckau im Jahre 1207, als die Töchter Leukardis und Elyzabeth seiner Schwester Perchta von Domerstorf den Schleier nahmen zu dem Frauenkloster Seckau stiftete und gleichzeitig dorthin für die Erbauung der Apostelkapelle und für ewige Lichter vier Huben zu Ritzendorf bei Knittelfeld gab.

Als zu Rein am 19. 9. 1276 der steirisch-kärnthnerische Adel nach der kaiserlosen Zeit gelobte dem Könige Rudolf mit Leib und Gut zu dienen, mögen zweifellos auch die Pranckh den Schwur geleistet haben, mag sich Wolfker von Prank, Ritter, eingefunden haben, der schon am 10. 12. 1274 im Vereine mit Hugo v. Pr. den Schiedspruch des Castellans und Landrichters zu Offenberg, Dietrichs von Fulen, in dem Streite des Stiftes Seckau mit den Söhnen Wigands von Massenbergr, bezeugt hatte und nachher, um das Jahr 1296, einen Kaufbrief des Probstes Werand von Seckau als Zeuge bekräftigte. — Auch Otto, der auf der wieder erworbenen Veste Pranckh sass, ein Sohn des Ulrich v. Pr. zu Reiffenstein, Plankenwart und Gutenhag (1242) und der Elsbeth von Weissenack, wird ao. 1276 das Gelöbniss zu Kloster Rein abgelegt haben. Er tritt am 30. 10. 1285 als Wohlthäter des Stiftes St. Lambrecht und am 4. 6. 1288 als Zeuge in einem Briefe des Erzbischofes Rudolf von Salzburg an das vorgedachte Stift auf.

Von den Söhnen des Letzteren war Ulrich I. (1326, 1355) 1339 mit Katharina von Steindorf vermählt und der Vater eines Friedrich, der wohl identisch mit jenem Friedrich v. Pr. ist, welcher noch am 5. 12. 1401 verschiedene Güter mit dem Stifte Seckau vertauschte und 22. 4. 1409 eine Jahrtagsstiftung des Paul Kesselhut, Bürgers zu Knittelfeld, nach dem oben genannten Kloster, besiegelte. Dessen Ehefrau Anna, des Ortolf von Pux, Ritters und Burggrafens zu Neumarkt, Erbtöchter, brachte die Herrschaft Pux im Judenburger Kreise und ihren Schild an den Gemal, über welche Wappenvereinigung in der Folge K. Ferdinand II. am 2. 8. 1628 eine Bestätigung ertheilte und neun Tage später, am 11. August, erhob derselbe Monarch den Hanns Christoph v. Pranckh, Ritter, Truchsess und Kämmerer, auch gewesenen Rath, Kämmerer und Obersten Stallmeister des Deutsch-Ordensmeisters und Bischofes zu Brixen Erzherzogs Carl, „wie alle dessen Befreundte und Blutsverwandte dieses Namens, Stammes und geschlechts“ in den Freiherrnstand mit der Erlaubniss sich nach den im Herzogthum Steyer gelegenen Schlössern und Gütern „Pux, Poppendorf, Reinthal und Fronspurg“ nennen und schreiben zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Wappen mit jenem der Gemalin des Hanns Christoph, Anna von Colaus, vereinigt.

Aus der Descendenz des vorhingenannten Friedrich gewann dessen Enkel Hanns Pranckher von Pranckh (1486, 1512) in der Ehe mit Margaretha von Helfenberg zwei Söhne, Wiguleus und Franz († 1543), mit welchen diese Linie im Mannesstamme abgieng. Die Schwester der beiden Letzteren, Juliana, vererbte die Veste Pranckh an ihren Gemal Heinrich von Wintershofen.

Otto II. (1326—1355), Sohn Otto's I. und Bruder Ulrich's I., setzte den Stamm mit seiner Hausfrau Margaretha, Ulrich des Säfner Tochter, durch den Sohn Ulrich II. († 1416) fort, der sich mit Anna von Pösenbach vermählte. Dieser Beiden Leibeserbe Ernst († 1482), erst mit Dorothea von Steinach (1440, 1459), dann mit Margaretha von Weltz († 1501) vermählt, hinterliess den Christoph und Bernhard, dessen Succession aus der Ehe

mit Apollonia von Eibiswald ao. 1591 mit Adam v. Pranckh erlosch.

Christoph († 1540) trat wie der Vater zweimal zum Traualtar erst seine Hand der Katharina von Trauttmansdorff, dann der Cordula von Silberberg reichend. Von der ersten Gemalin entsprossen drei Söhne, Eustach, Franz und Rupprecht, von denen Eustach eine Linie in Niederösterreich begründete, die dort vorzüglich mit Bockflüss auch mit Hof an der March begütert war und wahrscheinlich mit Friedrich v. Pr. zu Hof a. d. March, der ao. 1605 im n.-ö.ischen Gültbuche erscheint, bereits wieder erlosch.

Franz († c. 1556) gewann in seiner Ehe mit Margaretha von Siegersdorf zwei Söhne, Christoph II. und Carl v. Pr. zu Pux († 1625), vermählt mit Margaretha von Mosheim, deren Sohn Freiherr Carl Ludwig († 1673) die Herrschaft Pux im Jahre 1671 zu einem Fideicommiss stiftete. Dieselbe, und auch die Allodialbesitzungen zu Pux gediehen, da Carl Ludwigs Ehe mit Maria Christine Freiin von Steinpeiss kinderlos geblieben war, an die Descendenz Christoph's II. († 1616) und dessen Gemalin Siondia von Gallenberg († 1613), deren weiter absteigende, gerade Stammreihe folgende ist: 1. Sigmund Friedrich Freiherr von Pranckh zu Pux († 1670); Gem. Johanna Susanna Freiin von Cronegg. — 2. Hanns Georg zu Pux († 1716); Gem. 1) Joh. Regina von Grimming († 1677), 2) Cäcilia Constantia von Neuhaus, Freiin († 1697). — 3. Carl Josef Nicolaus, zu Pux, († 1736); Gem. Maria Rosine Theresia Freiin von Melnitz († 1759). — 4. Josef Georg Xaver, zu Pux, († 1786); Gem. 1) Ernestine Freiin von Silberberg († 1767), 2) Juliana Freiin von Aichelburg († 1799). — 5. Vincenz, zu Pux, (2. Ehe, † 1859); Gem. Rosina Freiin von Aichelburg († 1852). — 6. Carl Ludwig II. Freiherr von Pranckh zu Pux. — Letzterer übergab im Jahre 1873 das allodificirte Fideicommiss Pux, — die Allodialbesitzungen zu Pux waren am 19. 1. 1857 von Eugen Freiherrn von Dickmann erworben worden, — an Sigmund Lothar Freiherrn von Pranckh und starb 1880 als Letzter dieser Linie.

Rupprecht, der dritte Sohn Christoph's I., vermählte sich mit Anna Zach von Lobming und erzeugte drei Söhne, Balthasar, Jacob und Roman, welche eben so viele Unterlinien begründeten, von denen jene des Jakob in Krain mit Hanns Jakob Freiherrn von Pranckh, Deutsch-Ordensritter und Comthur zu Laibach, ao. 1666 erloschen ist.

Die von Balthasar († um 1608) absteigende Stammreihe, welcher 1) mit Cordula von Mosheim, 2) mit Wandula von Lamberg und 3) mit Barbara von Saurau vermählt war, ist nachstehende: 1. Georg Andreas Freiherr von Pranckh (3. Ehe); Gem. 1618 Maximiliana Freiin von Kuenburg. — 2. Hanns Ernst († 1675); Gem. 1) Margaretha von Mosheim, 2) 1651 Maria Elisabeth Freiin von Schratzenbach. — 3. Christian Nicolaus (2. Ehe, † 1700); Gem. 1681 Maria Eleonora Gräfin von Rotthal, in 2. Ehe vermählte Gräfin Steinpeiss. — 4. Ferdinand Josef zu Dornhofen in Steiermark, wurde 1719 gleichzeitig mit dem nachstehenden Georg Wilhelm Freiherrn von Pranckh in den Grafenstand erhoben und erwarb in seiner 1721 mit Theresia Gräfin von Wildenstein geschlossenen Ehe zahlreiche Nachkommenschaft, aus welcher jedoch, wie es scheint, nur der Sohn Leopold Graf von Pranckh (geb. zu Graz 5. 1. 1733) zu mannbaren Jahren kam. Derselbe erhielt 1765 die salzburg'sche Landmannschaft, wurde 1766 Salzburg'scher Oberst, dann Kriegsrathsdirector und soll ohne Nachkommen geblieben sein, so dass mit ihm diese Unterlinie abgegangen wäre.

Die Unterlinie des Roman v. Pr. († um 1610), welcher sich zu Judenburg am 2. 1. 1594 mit Anna Susanna Ueberackerin von Sieghartstein verehelichte, theilte sich mit seinen beiden Söhnen Freiherrn Hanns Friedrich



(† zu Graz 1666) und Freiherrn Ehrenreich abermals in zwei Zweige, von welchen sich der Erstere nach Hanns Friedrich, welcher 1) Anna Susanna von Logau, 2) 1637 Maria Elisabeth Freiin Zehentner von Zehentgrueb († 1662) zur Gemalin nahm, folgender Massen fortsetzte. 1. Hanns Ferdinand (2. Ehe, † zu Graz 1691); Gem. 1661 Margaretha Franziska Freiin von Walterskirchen († 1699). — 2. Georg Wilhelm, († zu Graz 1741), im Vereine mit dem Freiherrn Ferdinand Josef v. Pr. durch Kaiser Karl VI. d. d. 28. 6. 1719 in den Grafenstand erhoben; Gem. Magdalena Eleonora (Streun?) Freiin von Schwarzenau († 1717). — 3. Carl Graf von Pranckh († 1794); Gem. 1) eine Galler († 1739), 2) v. Redel, 3) von Wurmb. — 4. Ignaz Graf von Pranckh, war 1815–1818 Major im k. k. Infanterie-Regimente Bianchi, 1825 Platzmajor zu Ragusa, hatte sich mit einer Freiin von Neffern vermält und soll ohne Leibeserben diesen gräflichen Zweig beschlossenen haben.

Ehrenreich, der Begründer des jüngeren, im Salzburg'schen mit Seeburg und Haunsberg angesessenen gewesen und dort seit 1651 landständischen Zweiges, brachte im Jahre 1642 das vordem hohberg'sche Gut Feldegg im Hausruckviertel Oe.'s o. d. E. und eben daselbst den Sitz Weickhartsberg bei Weidenholz an sich, auf Grund welcher Erwerbungen er unter dem 29. 11. 1644 in den Herrenstand dieses Landes aufgenommen wurde. Seine erste Ehe mit Margaretha von Haunsperg († 1631) blieb kinderlos; die zweite Gemalin, ebenfalls eine Salzburgerin, Maria Katharina Traunerin von Adelstetten, gebar ihm zwei Söhne, Franz Adam Gottlieb und Friedrich Gottlieb, deren Einführung auf die Herrenbank in die ständische Versammlung zu Linz am 27. 8. 1661 bewilligt wurde und von welchen sich der Erstere in letzt gedachtem Jahre mit Maria Judith Freiin Lasser v. Lassereg († 1676); dann in zweiter Ehe mit Maria Felicitas Freiin von Hegi († 1710) vermälte. Letztere gebar ihm einen Sohn, Franz Wilhelm Gottlieb († 1722), welcher fürstl. salzburg'scher Kämmerer und Oberstküchenmeister wurde und sein ererbtes Gut Feldegg an Achaz Gottfried Wiellinger von der Au veräußerte, der damit bereits im Jahre 1712 angesessen erscheint. Der Sitz Weickhartsberg war schon vorher an den 1702 verstorbenen Grafen Helmhart Christoph von Weissenwolf durch Kauf übergegangen. Franz Wilhelm Gottlieb hinterliess keine Kinder.

Sein Stiefbruder aus des Vaters erster Ehe mit der Lasser, Polycarp († 20. 6. 1742), fürstl. salzburg'scher Vice-Oberjägermeister und Ritter des St. Ruperti-Ordens, gewann mit seiner Gemalin Maria Felicitas Kurz von Thurn und Goldenstein († 11. 5. 1742) den Sohn Franz Anton († 4. 11. 1777), salzburg'schen Kämmerer, Oberst und Kriegsratsdirector, welchem in der Ehe mit Maria Ludovika Gräfin von Kuenburg († 24. 11. 1768) der Sohn Sigmund Gottlieb († zu Landshut 29. 3. 1831) geboren wurde. Dieser, erst salzburg'scher Kämmerer und St. Ruperti-Ordens Ritter, trat dann in königl. bayrische Dienste über, in denen er Kämmerer und Oberstlieutenant wurde und welchen er auch seinen Sohn aus der Ehe mit Anna Thomas († zu München 3. 7. 1867), Sigmund Lothar Freiherrn von Pranckh (geb. 5. 12. 1821) widmete. Dieser, zur Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870, 1871 kgl. bayr. Kriegsminister, und Kämmerer, General der Infanterie und General-Capitaine der Leibgarde der Hartschiere, auch Staatsrath i. a. o. D., Reichsrath und Inhaber des 8. Infanterie-Regiments, hat, wie schon oben erwähnt die allodificirte Fideicommissherrschaft Pux in Steiermark von dem Letzten der dortigen Linie im Jahre 1873 übernommen und um dieselbe Zeit die von diesem Besitze verkauften Allodialgüter wieder zurückerworben. — Desselben Sohn Sigmund Freiherr von Pranckh, königl. bayr. Kammerjunker, Regierungsassessor und Reserve-Lieutenant, ist seit 14. 6. 1886 mit Clara Freiin Malsen von Tilborch (geb. 17. 8. 1866) vermält.

IV. 5.

(Steiermärk. U.-B. und Landesarchiv; k. k. A.-A.; Bartsch; Muchar, Geschichte v. Steiermark; Schmutz, histor.-topogr. Lexikon v. Steiermark; H.; W.; H.-M.; Pillwein, Hausruckkreis; Extractus genealogicus der Herrn Freiherrn und Grafen v. Pranckh, historischer Verein von Oberbayern; Stammbaum der Freiherrn und Grafen v. Pranckh im Besitze des Herrn Sigmund Lothar Freiherrn v. Pranckh und desselben gefällige Mittheilungen).

**Prandt** (Prandtner). (Taf. 72).

Wappen I.: In Gold zwei geschrägte, schwarze Brände. — Gekr. Helm: Mit dem Schildesbild belegter, goldener Flügel. Decken: schwarz-golden. (R.-M.; H.). — II. Geviert 1 und 4 wie vorhin, doch im silbernen Felde. 2 und 3 in Gold drei (2, 1) schreitende schwarze Löwen. — Zwei gekr. Helme: 1) Stammkleinod (der Flügel silbern). Decken: schwarz-silbern. 2) Geschlossener, schwarzer, mit goldenen Rauten bestreuter Flug, belegt mit einem schrägen (?), goldenen Klemonde (Rautenkranz?). Decken: schwarz-golden. (Wissgrill).

Die Prandtner, erst in Nieder-Oesterreich urkundlich auftretend, waren auch im Machlande begütert, wo sie, die jetzt verfallene Veste Prandeck und wohl auch den nahen Prandthof, der noch als Bauernhaus besteht, erbauten. — Zu Gneusendorf (Gneixendorf in der Gegend von Krems) am 25. 7. 1234 bezeugte Dietricus de prant einen Brief Otto's von Sleunz, womit dieser dem Kloster Baumgartenberg einen Hof zurückstellte. D. d. St. Pölten am 25. 10. 1281 gab Rugerus dictus Prandtner den ihm verpfändeten Zehent zu Naarn dem Bischofe von Passau zurück. — Dieser Rugerus dürfte identisch mit jenem Gleichnamigen sein, der, nach Ennenkl, im Jahre 1287 den halben Theil von Prandeck mit Einwilligung des Bischofes von Regensburg an seine Tochter Elisabeth und deren Gemal Leutwin von Sunberg übertrug. — Mit ihm verschwinden die Prandtner aus dem Machlande, wo Prandeck im Jahre 1300 bereits die Capeller inne hatten, aber gleichzeitig und auch später noch blühten sie in Nieder-Oesterreich.

Ruger de Prant hatte ao. 1267 mit Zustimmung seiner Hausfrau Alheid und seiner Geschwister die Hälfte des Dorfes Scheunawe veräußert. — Otto Prandtner brachte 1292 zwölf Huben und fünf Höfe in Nieder-Neundorf, Drinhofen, Guettenprunn und Wiesenreut käuflich an sich. — 1353 verschrieb Heinrich der Prant seiner Hausfrau Agnes einen Hof zu Marchartsreut. — Hanns Pr. zu Heinrichs erscheint 1405, Jörg Prandtner war 1445 Zeuge in dem Verkaufsbriele Leopolds von Neideck wegen des Schlosses Hörntenstein. — Georg Prandtner unterfertigte 14. 10. 1451 den Martberger Bundesbrief, Wolfgang Pr. der Aeltere sass am Samstag nach Matthäus 1479 im Landtage zu Wien auf der Ritterbank. — Laut Einlage d. d. 6. 12. 1558 wurde ein Georg Prandt als Besitzer der Veste Kreuzstetten und der öden Veste Hörnberg in das n. ö.'sche Gültbuch eingetragen. Seine Erben veräußerten 1583 Kreuzstetten an Friedrich Welzer.

Bezüglich dieser Vorgenannten und aller übrigen, von Wissgrill Erwähnten mag es fraglich bleiben, ob sie Alle desselben Stammes waren und ob nicht Einige darunter den Wiener Prandtner angehörten, die sicher mit manchen ihrer Mitglieder in Nieder-Oesterreich landsässig geworden sind.

Auch steiermärkische Prandtner hat der vorgenannte Autor, und auch Hoheneck, unvorsichtiger Weise diesem Geschlechte zugezählt. Die Letzteren führten nach dem Bartsch'schen Wappenbuche in Silber einen schräglinken, beiderseits je mit fünf Flammenbüscheln besetzten Brand, — am Helm zwei solcher Fackeln, dazwischen einen silbernen Bracken sitzend. — Wolfgang Prandtner († an der Pest 28. 9. 1541), ein, vieler Sprachen kundiger Mann,



welcher Kaiser Karl V. als Rath und Secretarius diente, 1530 auf dem Reichstage unter den kaiserlichen Hofrathen sass und nach dem Tode Johans von Geumann diesem als dritter und letzter Hochmeister des St. Georgen-Ordens zu Millstadt in Kärnthen folgte, führte nach seinem Schild in der Kirche „auf dem Pürck“ im Ensthal in Silber nur einen Brand und gehörte demnach zweifellos den steiermärkischen Praudnern an, die mit dem Freiherrn Wolf Sigmund v. Pr., Oberstlieutenant zu Kreuz in Croatien um 1677 erloschen sein sollen.

(R.-M.; H.; W.; Bartsch; Mittheilungen der k. k. Central-Commission 1868: Der St. Georgen-Ritterorden 1469 - 1579, von Dr. Jos. v. Bergmann; Schmutz, histor.-topogr. Lexikon v. Steiermark; Pillwein, Mühlkreis).

#### **Praun.** (Taf. 72).

Wappen: I. Ein Rad. (Nach dem Siegel Jansens des Praun an der nachstehend verzeichneten Urkunde vom 17. 4. 1365; Eferdinger Archiv). — II. In Gold ein rother Pferderumpf. (H.; R.-M.).

Mathews der Prawn und seine Tochter Margret verkauften an sand Steffans tag in den osterveyrtagen (17. 4.) 1365 unter dem Siegel des Bruders, bezüglich Oheims, Jansens des Prawn und unter jenen Rennwort des Herleinsperger und Wernher des Chapplan „dem erbern herren herren Rügern von Storchenwerch, seiner hawsfrawn vnd allen ieren eriben den halben hof genant am Groben vnd dew hub datz der Aych, di sind gelegen in sand Gallenneunchiricher pfarr.“

Eine andere Familie des Namens Praun ist mit dem sub. II. blasonirten Wappen und der Bemerkung in der o. d. E.'schen Ritterstands-Matrikel eingetragen, dass sie zur Zeit der Errichtung des ersten Gültensbuches 1525 zu den begüterten Landleuten gehörte. Hierzu führt Hoh. an, dass Ludwig der Praun, Petrissa seine Hausfrau und Offnei ihre Schwester am Freitag vor Palmsonntag 1324 die Einwilligung gegeben haben, dass ihre (wessen?) Mutter Tuta das Haus zu Topel verkaufe. — Hoh. weiss jedoch nicht ob dieser Ludwig Pr. dem hierlands ao. 1525 immatriculirten Geschlechte angehörte. Keinesfalls dürfte Letzteres identisch mit den Praun zu Bielahag und jenen zum Rottenhaus in Nieder-Oesterreich gewesen sein, welche andere Schilde führten und dort erst zu Ende des letztgenannten Jahrhunderts, bezüglich in der ersten Hälfte des XVII. Saeculums unter dem landsässigen Adel erscheinen.

Das Wappen mit dem Pferderumpf wird Hoheneck dem Siegel Ludwig des Praun an dem vorgenannten Briefe vom Jahre 1324 entnommen und die Tincturen dazu erfinden haben.

(Eferdinger Archiv; R.-M.; H.; W.).

#### **Praunfalk.** (Taf. 72).

Wappen: I. Geviert. 1 u. 4 in Silber ein aufrechter wachsender Arm in blauem Aermel, drei goldene Kleeblätter an ihren bewurzelten Stielen haltend. 2 und 3 in Blau drei goldene Kleeblätter, mit ihren Stielen aus dem mittleren Gipfel eines goldenen Dreiberges wachsend. — Gekr. Helm: Der emporgestreckte Arm mit den Kleeblättern. Decken: blau-golden. (Bartsch). — II. Geviert mit silbernem Herzschild, darin aus einer Krone ein rothgeflügelter Pfau wächst. 1 und 4 wie bei I. 2 und 3 gespalten; vorn wie 2 bei I, hinten von Gold und Roth geviert (Pfanau). — Drei gekr. Helme: 1. Stammkleinod. Decken: blau-golden. 2. Der wachsende, rothgeflügelte Pfau. Decken: blau-golden, roth-golden. 3. Von Gold und Roth gevierter Flügel. Decken: roth-golden. (Stadels Ehrensiegel von Steiermark und alter Siebm. — Die Vereinigung mit dem Pfanau'schen Schilde bezieht

sich auf die Ehe Christoph's II. mit Wandula, Tochter des Peter Galler und einer geb. von Pfanau).

Die Praunfalken, deren Stammreihe Bucellini mit einem Tiburtius (1470) beginnt, hatten aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Heimath zu Alt-Aussee, wo ein, nicht fern von dort, sich bis zur Traun erstreckender Landstrich noch heute den Namen „Praunfalk“, „im Praunfalk“, führt, während die Familie im Markte selbst das „Praunfalkhaus“ besass, wozu dann später verschiedene Grundstücke, so die „Au im Koppen“, auch etliche Unterthanen erkaufte wurden, woraus sich das Gut Praunfalk oder Traunau bildete, das später Eigenthum der Kriechbaum, dann des Hallamtsverwesers Hanns Mätz, nach diesem der Crolalanza wurde.

Die Familie tritt aus ihrem Dunkel mit Christoph Praunfalk hervor, der 1521 zum Verweser des Hallamtes in Aussee bestellt wurde, eine einträgliche Stellung, die er zu ausgiebigen, insbesondere pfandweisen Erwerbungen zu verwerthen wusste. — Christoph erhielt d. d. 29. 10. 1523 vom Erzherzoge Ferdinand pflegweise das Schloss Pfandsberg in Steiermark, zu Linz am 17. 12. 1529 von Ferdinand, nun Könige in Ungarn und Böhmen, gegen ein Pfand von 4000 Gulden die Eisenmauth, das Gäugeicht und die Salzniederlage zu Aussee sammt der Pflege zu Pfandsberg und erwirkte sich am 6. 11. 1531 nach dem Tode des Paul Figl die landesfürstliche Genehmigung das Schloss Neumarkt im Judenburger Kreise in Pfandbesitz an sich zu lösen, worüber ihm der bezügliche Brief unter dem 1. 2. 1533 ausgefertigt wurde, nachdem er inzwischen d. d. Neustadt 1. 2. 1532 gegen 1100 Gulden Schloss und Gut Forchtenstein, ebenfalls im Judenburger Kreise, auf Lebenszeit pfandweise erhalten hatte, ein Termin, der am 7. 1. 1541 auf die Lebensdauer seines ältesten Sohnes erstreckt wurde. — Er siegelte noch im Mai 1543 einen Revers des Christoph Khevenhüller von Aichelberg, Landeshauptmannes in Kärnthen, gegen das Stift Admont und starb bald darauf. Nach seinem Ableben wurde unter dem 3. 12. 1545 Sebastian Tunkl zum Verweser des Hallamtes in Aussee bestellt.

Aus Christophs Ehe mit Barbara, Tochter des Thomas von Mosheim, entsprangen fünf Söhne und zwei Töchter, Hedwig und Ursula, welch' Letztere am 24. 2. 1566 mit Balthasar Tollinger getraut wurde. — Andreas, der Jüngste, nahm Maria von Praneck zur Gemalin, die ihm einen Sohn Franz Christoph gebar, der sich am 12. 4. 1592 mit Elisabeth, Tochter Ulrichs von Ernau vermählte, aber wie es scheint kinderlos blieb. Die Wittwe verband sich schon am 17. 2. 1597 mit Andreas Freiherrn von Kainach. — Ueber des Andreas Brüder Moriz und David bestehen keine Nachrichten; — Hanns Adam († 1573) Christophs ältester Sohn, Hofkammerrath und Pfandinhaber zu Forchtenstein, erwarb mit seiner Gemalin Ursula Galler, nur drei Töchter, Regina, vermält 14. 2. 1580 mit Sigmund von Pain, Eva, vermält 6. 12. 1587 mit Georg Ulrich von Dietrichstein, und Felicitas, vermält 27. 8. 1589 mit Paul von Eibiswald.

An Christoph II. († 19. 3. 1594), Christophs I. zweiten Sohn, versetzte Ferdinand Hofmann Freiherr zu Grünbüchel auf Grevenberg d. d. Prag 27. 12. 1589 seine Herrschaft Neuhaus (seit 1660 Trautenfels genannt) im Ensthal Obersteiermarks, welchen Besitz Christoph dann ganz an sich löste, auch Schloss und Herrschaft Weyer im Judenburger Kreise erwarb. — Er vermählte sich am 24. 11. 1560 mit einer Schwester seiner Schwägerin Ursula, mit Wandula Galler († 24. 3. 1584), dann zu Judenburg am 23. 2. 1586 mit Anastasia, Ehrenreichs von Mosheim Tochter, die sich in zweiter Ehe am 5. 11. 1595 mit Hanns Jakob Zach trauen liess. — Der ersten Gemalin Christophs entstammten drei Söhne und fünf Töchter, Esther, vermält 21. 11. 1607 in zweiter Ehe mit Wolf Andreas von Steinach, Barbara, verm. 1) 23. 2.



1586 mit Stephan Balthasar Prantner, 2) mit Andreas von Melnitz, 3) verlobt mit Paul Martin von Glojach († vor der Hochzeit), 4) 2. 2. 1597 mit David von Präsing; Anna Maria, verm. 4. 10. 1598 mit Hanns Christoph von Melnitz; Wandula († 26. 5. 1610, bestattet zu Eferding), verm. 21. 10. 1599 mit Veit Flusshart zum Stein; Sophie vermählte Sidonic.

Von den Söhnen Christophs II erhielt der Mittlere, Hanns Christoph († vor 1613) die Herrschaft Weyer, die er seiner einzigen Tochter aus der Ehe mit Susanna Freiin von Teuffenbach (verm. zu Judenburg 5. 11. 1595), nämlich an Susanna vererbte, die am 19. 5. 1613 mit Hanns Caspar Freiherrn von Herberstein, getraut wurde. Sie verkaufte mit Contract, „geben in meinem Gschloss Weyer“ 1. 11. 1615 an Andre Gaiswinkler verschiedene Güter, welche ihr freies Eigen auf Stücken zu Irdming waren.

Peter Christoph, Christophs, II. Erstgeborener, veräußerte im Jahre 1600 seinen halben Antheil an der Herrschaft Neuhaus dem jüngsten Bruder Christoph Andreas, und erkaufte am 16. 8. 1609 von seinem Schwager Wolf Andre von Steinach das Gut „die Hammerhube zu Filmansdorf, Pfarre Rottenmann, nachdem er schon vier Jahre vorher nach Oesterreich ob der Ens gezogen war, wo er d. d. Georgitag 1605 von Sigmund Freiherrn von Sprinzenstein und Ernst von Eckh, Freiherrn von Hungersbach den Sitz Gstöttenau bei Eferding käuflich an sich gebracht hatte. Nach fünfzehnjährigem Besitze veräußerte er denselben wieder an seinen Glaubengenossen, — er war eifriger Lutheraner, — an Erasmus den Aelteren von Starhemberg mit Brief d. d. 5. 3. 1620. — Peter Christoph hatte sich zu Judenburg am 5. 11. 1595 mit Helena, Tochter des Freiherrn Christoph Schrott vermählt, welche im Wochenbette zu Gstöttenau am 20. 4. 1607 starb und gleichzeitig mit dem eben geborenen Sohne Victor zu Eferding begraben wurde. Die zweite Gemalin Anna Maria Freiin von Dietrichstein, von welcher ein Sohn Georg Christoph im 4. Lebensjahre zu Gstöttenau am 12. 2. 1617 verschied, vermählte sich in anderer Ehe am 11. 5. 1626 mit dem Freiherrn Balthasar Galler.

Christoph Andreas, bei dem Ableben seines Vaters noch minderjährig, stand unter der Vormundschaft des Adam von Gallenberg zum Gallenstein, welcher Namens seines Mündel dem Peter Christoph v. Pr. d. d. 1. 8. 1600 einen Schuldbrief über 7000 Gulden wegen des halben Antheiles an Neuhaus gab, durch welche Erwerbung Christoph Andreas in den ungetheilten Besitz dieser Herrschaft gelangte. Er gab seine Hand der Sabina, Tochter des Hanns Jakob von Steinach, aus welcher Ehe Christoph Adam und Hanns Christoph entsprossen sein sollen. — Aber auch Hanns Adam, Herr auf Neuhaus, das er zweifelloh von dem Vater ererbt hatte, dürfte ein Sohn des Christoph Andreas gewesen sein, welcher Letzterer um 1625 starb.

Hanns Adam emigrierte religionshalber zwangsweise nach Nürnberg, erhielt aber dennoch den Freiherrnstand, der ihm mit kaiserl. Diplom d. d. 19. 1. 1637 verliehen wurde. Er verkaufte d. d. 11. November desselben Jahres Haus und Gut Praunfalk in Alt-Ansee an Balthasar von Kriechbaum und zu Nürnberg am 30. 3. 1652 seine Güter und Schlösser Neuhaus und Falkenberg im Ensthal Obersteiermarks an Alexander Schifer, Freiherrn zu Freiling und Dachsberg, womit das letzte Band gelöst wurde, das die Familie an ihre alte Heimath knüpfte. Seine Gemalin Regina, Tochter des Carl Freiherrn von Radmannstorf und der Elisabeth, geb. Freiin von Herberstorf, vermählte sich in zweiter Ehe mit Johann Septimus Freiherrn Jörgen von Tollet und starb im 64. Lebensjahre zu Nürnberg am 6. 7. 1667.

Freiherr Hanns Adam hatte einen gleichnamigen Sohn.

Im Jahre 1645 wurde Maria Anna, Tochter des Friedrich Sigmund Zach mit einem Praunfalk getraut, von welchem es mir nicht bekannt geworden ist, ob er etwa identisch mit Hanns Adam dem Jüngeren sei, oder ob dieser noch Brüder hatte. — Das Geschlecht, das nicht mehr in die Erblande zurückkehrte, erlosch zu Ende des letztgedachten Jahrhunderts. Es wird im gräflichen Taschenbuche 1874 unter die erloschenen gräflichen Häuser gezählt, ohne dass daselbst Näheres über eine bezügliche Standeserhöhung der Praunfalk mitgetheilt wäre. Im k. k. Adelsarchive findet sich hierüber nichts vor. — Sie wurden hier wegen des Besitzes von Gstöttenau eingereiht.

(Steiermärk. Landesarch.; Eferdinger Arch.; Regesten der im gräflichen Schlosse Turnau in Oberfranken befindlichen Original-Urkunden, in der Sammlung des histor. Vereines in Steiermark; Nachrichten über das Praunfalkgut zu Alt-Ansee, zusammengestellt nach den Pfarr- und Salinenamts-Urkunden zu Aussee von Dechant C. Grienberger, geistl. Rath und Stadtpfarrer zu Eferding; Muchar, Geschichte v. Steiermark; Schmutz, histor.-topogr. Lexikon v. Steiermark).

#### Premser. (Taf. 72).

Wappen: Eine Bremse (Wagensperre) mit, von dem linken Arme abhängender Kette. (Nach dem Originalsigel Alber des Premzzer an der nachstehenden Urkunde vom 25. 3. 1349; Stiftsarchiv zu St. Florian. — Wolfgang der Premzzer führt am 8. 11. 1364 dasselbe Schildesbild aber ohne der Kette; Eferdinger Archiv).

Die Premser, Lehensträger in der Herrschaft Wachsenberg des Mühlviertels, treten bereits zu Anfang des XIV. Jahrhunderts, in der Zeugenreihe meist unter den Gneussen und den Steinpecken, urkundlich auf.

Georgitag 1300: Espein von Haag versetzt dem Kloster Wilhering die Hube zu Neundorf bei Wachsenberg; unter den Zeugen, Ulrich premzzer. — 19. 5. 1301: Heinrich von Alharting verkauft dem Stifte Wilhering einen Hof zu Compolting; unter den Zeugen: Der Vorige. — 21. 4. 1331: Der Propst und Convent von St. Florian veräußern an Chunrat in dem Zaum den Hof zu Reichelsberg, den früher Herr Heinrich der Steinpeck inne gehabt hat; unter den Zeugen: Alber der Premser. — 25. 3. 1349: Janns von Durnächting und Wernhart von Hausmenning verkaufen dem Kloster St. Florian zwei Güter zu Hohenberg in der Riedmark; Alber der Premzzer siegelt. — 25. 12. 1362: Die Vorsteherin des Frauenklosters Niedernburg bei Passau erklärt, dass die sechzehn Lehensleute zu Feldkirchen des Herrn von Wallsee von dem Kloster einen Wald „an dem obern hart, der leit in Veldchircher pharr von dem Herenstain zehit abhin in den Posenpach und an die lantstraz die da gat von Perchaim hin auz und an Oberndorffer holtz“, als Erbrecht zu gleichen Theilen haben; unter diesen sechzehn Lehensleuten: „Jans der Premsser, der erber man“. — 8. 11. 1364: Die Brüder Hanns, Philipp und Wolfgang die Premzzer verkaufen an Eberhard von Wallsee, Hauptmann ob der Ens, den „Puchperch“ und „die müll darunder genannt in der Chlaus“, ein Gut dabei, genannt „an dem Gern“, ein Gut „an dem Vokchenperch“, ein Gut „an dem Zanperg“, ein Gut „auf der Gaissoed“ und ein Gut bei Freudenstein.

Später trugen die Premser, ebenfalls im Wachsenberger Gerichte und in der Pfarre Feldkirchen, von den Herrn von Liechtenstein zu Nicolsburg das Schloss Mühlendorf zu Lehen. — Hoh. erwähnt einen Wolfgang Pr. zu Mühlendorf, dessen Wittwe Potentiana von Sinzendorf im Jahre 1494 ein gemaltes Fenster mit dem Premser und Sinzendorfer Schild in die Kirche nach Feldkirchen stiftete. Von den Söhnen dieses Wolfgang, Virgilius zu



Mühdorf und Achaz. siegelte Ersterer einen Brief Balthasar des Neundlinger von Rotteneck, womit dieser am 4. 1. 1491 einen Jahrtag in der St. Erhartskirche im Mühlviertel stiftete. — Achaz wurde 1508 mit den von der Mutter überkommenen Lehen durch die Herrn von Losenstein belehnt. — Für Wolfgang (III.) und Philipp (II.), des Achaz Söhne, empfing Bernhard Fünfkircher am Samstag nach St. Katharina 1517 die Liechtenstein'schen Lehen, welche Belehnung am S. Franciscitag 1532 für die Brüder Wolfgang (IV.) und Sebastian die Premser, im Jahre 1540 für Sebastian und für des Wolfgang hinterlassenen unvogtbaren Sohn Hanns Achaz erneuert wurde. — Hanns Achaz starb ao. 1560 als der Letzte. Nach Streun wurde darauf Mühdorf durch Georg Hartmann Herrn von Liechtenstein mit Urkunde d. d. 20. 6. 1563 dem edlen, vesten Wilhelm Tupfer von Mitterdorf verliehen.

(Stiftsarch. zu St. Florian; Eferdinger Arch.; U.-B.; Strnad-Velden; H.; R.-M.).

### Preuhafen. (Taf. 72, 73).

Wappen: I. Ein Topf (Hafen). (Nach dem Originalsiegel Marchwart des Preuhafen an dem Uebergabsbriefe Poppo's von Grünenburg an das Kloster Gleink, das Patronatsrecht über die Kirche zu Hadershofen betreffend, d. d. Gleink 7. 6. 1274; Archiv zu Gleink, jetzt im bishöflichen Consistorialarchive zu Linz). — II. In Roth ein silberner Topf. — Kleinod: Mit dem Schildesbild belegter, rother Flügel. Decken: roth-silbern. (H.; R.-M. — Die Tincturen sind, wie dies Hoheneck meist that, wenn ihm nur Siegel zur Verfügung standen, einfach erfunden, wie aus nachstehendem Wappen hervorgeht). — IV. In Gold ein schwarzer Hafen. — Kleinod: Wie der Schild bezeichneter Flügel. Decken: golden-silbern. (Nachdem Wappen des Ernst Preuhafen im „Sancti Christophori am Arlperg Bruderschaft Buech“, verwahrt im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchive). — Ursprünglich führten die Pr. ein anderes Kleinod, so Heinrich der Pr. nach seinem Originalsiegel (Garstner Archiv), das er am 17. 4. 1298 an einen Revers Marchart des Scheck hängte: Halbkreisförmiges Schirmbrett an seiner Rundung mit sieben Mohnköpfen besteckt, von denen, redend, der Brei im Schildes- topfe gekocht wurde.

Die Preuhafen, ein adeliges Steyrer Rathsherrengeschlecht, anfangs bis zur zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts von hohem Ansehen, in welchem sie zur Bezeugung landesfürstlicher Urkunden wiederholt herangezogen wurden, in der Reihenfolge der Zeugen eine vornehme Stellung einnahmen und unter den Wallsee, den Volkenstorf, den Losenstein, wiederholt vor Gundacker von Steyr ihren Platz fanden, sanken schliesslich verarmt von ihrer Höhe herab und erloschen, fast verschollen, in der Mitte des XVI. Jahrhunderts.

Um das Jahr 1170 bezeugte Adalbero Briuh ~ eine Tradition nach Garsten. Das Abkürzungszeichen am Ende seines Namens, sein Mitzeuge Durinc schecco, ein Steyrer Bürger, und die, nach dem zu Steyr nahen Kloster Garsten gerichtete Urkunde lassen keine Bedenken darüber aufkommen in Adalbero einen Preuhafen, den ersten Priuhafen, wie der Name damals geschrieben wurde, zu erkennen. — „Otacher priuhaven“ steht e. 1180 ebenfalls in einer Stiftung nach Garsten unter den Zeugen, und in der Zeit zwischen 1203 und 1239 treten die Brüder Otacherus II., Rudolf und Alber auf, so zu Mantern 1203 in einem Briefe Leopold's VII. für das Kloster St. Florian, am 2. 7. 1205 in einer Urkunde desselben Herzogs an Kloster Garsten, am 5. 2. 1217 in dem Befreiungsbriefe des Stiftes Kremsmünster von der weltlichen Gerichtsbarkeit, am 14. 6. 1224 bei einem Gütertausche zwischen Herzog Leopold und Kremsmünster, zu Schloss Steyr am 6. 9.

1239 bei der Bestätigung der Rechte und Besitzungen des Klosters Gleink durch Herzog Friedrich. — Es liegt nahe in Adalbero, Otacher I. und den vorgenannten drei Brüdern Vater, Sohn und Enkeln zu erkennen.

Von dem Einen und dem Andern dieser Letzteren entstammten als Söhne Marquardus (I.) Preuhaven de Alhartsperge (unweit Waidhofen a. d. Ibs) und die Brüder Marquart (II.) und Perchtold genannt Preuhafen von Steyr. — Marquart II. (1235—1287) führte vom Jahre 1272 an den Ehrentitel „Dominus“, der seinem jüngeren Bruder Perchtold (1254—1287) erst von 1282 an beige- setzt wurde. — Die Bestätigung der Privilegien des Kl. Gleink durch König Otakar von Böhmen d. d. Znaim 12. 6. 1269 bezeugten Marquardus et Berchtoldus fratres de preuhaven, und in dem Briefe, Ens 25. 5. 1270, mit welchem sich der Abt Chunrat von Gleink wegen einer Stiftung des Albert Wolfstein verpflichtete, stehen unter den Zeugen: Marquardus Preuhaven de Alhartsperge, Marquardus et Perchtoldus fratres dicti preuhaven. — Von den beiden Brüdern erscheint urkundlich je ein Sohn des Namens Heinrich. Jener des Marquart, Heinrich I. (1272—1299), vom Jahre 1292 an „Herr“, segnete dies Zeitliche schon in oder kurz vor dem Jahre 1300. Ao. 1300 bezeugte der Abt Ulrich von Garsten „daz di Erbaerge frowe die edele witwe fro Gaeisel div priwehafninne ze Staecier gesessen durch ir trive vnd ir rechte bescheidenheit vnd ouch voderlichen durch irez lieben wirtes sele willen heren Hainriches des priwehafens saelige gehvege in Got dem Goteshowse ze einem selgraeitte ledichlichen vnd fver aigen gegeben hat ir aigen gvet daz svmbaren, da velrich der schriftingaer vefsizzet, di giltet alle iar ein Swain, daz eines halben pfvndes wert sol sin, vn ein halbes fvdor pirz. Den Brief bezeugten „her Hainrich der priwehaffen herren perhtoldes svn“ und „her Johan der priwehaffen“ Bruder zu Garsten —

Der erste Heinrich hinterliess von seiner Gemalin Geisel einen Sohn, Marquart III., welcher im Jahre 1302 zum Seelenheile für seinen Vater eine Hube zu „Swammaren“ nach Garsten gab und von da an bis zum Jahre 1319, meist gemeinsam mit seinem Oheime Heinrich II., auftritt, welch Letzterer 1306 als Rathsherr zu Steyr erscheint und zu Garsten am 7. 4. 1314 von Dietrich von Volkenstorf Oheim genannt wird. Dass Heinrich II. ver- ehelicht gewesen, kommt nirgends vor, so dass man ver- sucht ist in Herrn Otto dem Preuhafen, welcher von 1325—1334 stets an der Seite Marcharts III. erscheint, einen Bruder dieses Letzteren zu vermuthen. Ein Gleiches könnte auch von Peter I. gelten, der am 24. 6. 1319 einen Tausch Chunrat's von Pless mit dem Kloster Garsten gleichzeitig mit Heinrich II. und Marquart III. bezeugte. — Letzterer, vom Jahre 1316 an „Herr“, urkundete zu Graz am 14. 9. 1329 als „Marchart Preuhaven von Steyr, Ritter“, dass er seinem gnädigen Herren „chunig fridrichen von Rom“ und dessen Bruder seine freieigenen Güter, den Hof zu „swetigow“, den Hof zu „chirchperch“, zwei Güter zu Ober-Aspach und ein Gut zu „Selmerlehen“ aufgegeben und dann zu Lehen empfangen habe, veräu- serte im Vereine mit seiner Hausfrau Margret am Licht- messtag 1343 eine Hube zu Rachsendorf, Pfarre Sierning, am 25. des nächsten Monates sein Gut zu Hausmanning, Pfarre Hargelsberg, und tritt zuletzt am 1. 1. 1347 als Zeuge in einer Jahrtagsstiftung nach Garsten auf.

Heinrich III. (1356—1365), dessen Haus zu Steyr neben jenem der Steger lag, war der Sohn einer Agnes Preuhafen und, nach den in Betracht kommenden Zeit- räumen und da Peter I. seit dem Jahre 1319 nicht mehr vorkommt, wahrscheinlich ein Sohn des oben genannten Otto, es wäre denn, dass des Letzteren Bruder Mar- quart III. vor der Margret eine erste Hausfrau Agnes gehabt hätte. — Heinrich III., von 1359 an „Herr“, setzte im Vereine mit seiner Ehwirthin Katrei die



durch Marquart III. begonnenen Veräußerungen fort, verpfändete am 1. 9. 1356 einen Hof zu Wolfen an Weinmar den Teurwanger, verkaufte an diesen am 7. 8. 1362 den Truchsenhof in der Pfarre Sierning, am 6. December desselben Jahres an Petrein den Heresinger ein Pfund Geldes auf drei Weingärten, wie dies von seiner seligen Mutter Agnes auf ihn gekommen war, und am 14. 9. 1363 an das Kloster Garsten eine Weide bei der Ramming nächst des Gutes „in dem Pletichech“, das früher sein Eigen gewesen ist. Hingegen erhoben Heinrich und Katrei Erbensprüche auf die Hinterlassenschaft Meinharts von Wirmla und dessen Sohnes Mert gegen Stephan von Hohenberg und erhielten daraus durch Schiedspruch d. d. St. Pölten 20. 4. 1365 das Bergrecht zu Baumgarten und zwei Höfe zu Holzleiten.

Den schon genannten Verkaufsbrief vom Jahre 1362 über den Truchsenhof hatten des Heinrich Schwäger Herr Chunrat der Sazzer und Gerung der Raedler von Sichtenberg, dann sein Oheim Herr Chunrat von Flacheneck und sein Vetter Petrein der Preuhafen gesiegelt. — Letzterer, nach den obigen Ausführungen über die Abstammung Heinrich's III., wohl ein Sohn Marquart's III., verminderte nicht weniger wie sein Vetter die Besitzungen der Vorfahren. Am 30. 3. 1371 verkaufte Peter II. und dessen Hausfrau Anna acht Güter in den Pfarren Behamberg, Sierning und Dietach, am 8. Februar des folgenden Jahres ein Gut zu Steckelfurt, Pfarre Sierning, und am 13. 6. 1373 versetzten Beide das Holz im Reintal unter Kürnberg an Erasmus den Schreiber. Am 27. März des nämlichen Jahres hatte Peter zu seinem Seelenheile nach Garsten die Eigenschaft und Mannschaft auf dem Lehen, genannt „in der Weng“, Pfarre Behamberg, gegeben, wie er und seine Vordenen dies von Alters hergebracht haben.

In der nächsten Generation erscheinen die Brüder Wenzel und Ernst, letzterer vermählt mit Perchta v. Au, ohne dass es sich urkundlich feststellen liesse, ob sie Söhne Heinrich's III. oder Peters II. gewesen sind. — Sie veräußerten am 22. 3. 1395 an Herzog Albrecht III. verschiedene Gülden und Güter bei Aschach a. d. Steyer und um Steyr, — dies mögen die letzten der ererbten Besitzungen gewesen sein, — und gelobten am nächstfolgenden Tage demselben Herzoge Gehorsam und den Rückfall der ihnen als Leibgeding übergebenen Veste Klingenberg im Machlande. —

Es kann nicht unterlassen werden an dieser Stelle auf einen Irrthum hinzuweisen, der aus dem Oed'schen Handbuche in anderen Werken, so auch bei Hoheneck, Eingang fand. Das Handbuch besagt Herzog Albrecht habe an die Gebrüder Wenzel und Ernst die Preuhafen die Veste Klingenberg leibgedingsweise am 19. 3. 1325 verschrieben. — Dass bei der Angabe dieser Jahreszahl ein Schreibfehler obwalte, liegt klar zu Tage. Die Verleihung erfolgte offenbar am 19. 3. 1395 und vier Tage später, wie oben ersichtlich, gaben die beiden Brüder den bezüglichen Gehorsamsbrief.

Wenzel scheint bald gestorben zu sein, denn schon am 1. 4. 1397 erfolgte eine neuerliche Verleihung Klingenberg's zu Leibgeding an Ernst und dessen Sohn Georg durch die Herzoge Albrecht IV. und Wilhelm. — Ernst wurde gelegentlich seiner Erwerbung von Gülden in der Pfarre Königswiesen ao. 1402 „der Edel Ernst der Preuhaffen zu Clingenperg und Schwerdperg“ geschrieben, ist jedoch keinesfalls zu Schwertberg, das damals noch die Oeder von den Liechtenstein zu Lehen trugen, gesessen gewesen. Er mag dortselbst nur ein Amt bekleidet haben, erscheint im Jahre 1416 als Verweser des Landgerichts im Machlande und lebte noch ao. 1426. — Nach seinem Tode, — der Sohn Jörg dürfte vor ihm gestorben sein. — fiel Klingenberg dem Landesfürsten heim; 1435 hatte die Veste Ulrich von Rohrbach inne und bald darnach gedieh sie an die Prüschenken.

IV. 5.

Hiermit schliessen die verlässlichen Nachrichten über das Geschlecht der Preuhafen ab. Hoheneck, dessen Genealogie mit dem fabelhaften Stammvater Dietmayer Preuhafen Alles zu wünschen übrig lässt, nennt noch einen Tibold Pr., der laut dreier in seinem (Hoh.'s) Besitze gewesener Urkunden in den Jahren 1540, 1545 und 1554 als Zeuge aufgetreten sein soll.

(Archive zu Gleink und Garsten, jetzt zu Linz, U.-B.; Lichnovsky; Strnadt-Windeck und Schwertberg; R.-M.; H.; St. Christophs Bruderschaftsbuch im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien).

**Preysing.** (Taf. 73).

Wappen: I. (Stammwappen). Von Roth und Silber mit zwei Zinnen getheilt, unten als Mauer ausgefugt. — Kleinod: Hörner, das Rechte roth, das Linke silbern. Decken: roth-silbern (N. S. bayr. Grafen). — II. Schild wie vorhin. — Kleinod: Rechts silbernes, links schwarzes Hörnerpaar. Decken: schwarz-silbern. (Nach dem Wappen des Hanns Ulrich von Preysing zu Kopfsburg, Freiherrn, 18. 5. 1608, im Stammbuche des Joh. Bernhard Freiherrn v. Hofkirchen. — III. Schild wie vorhin. — Kleinod: Zwischen einem schwarzen und einem silbernen Horn ein gekr. weisser, roth bewehrter und ebenso behalsbandeter Sittich (Papagei), wegen Wolnzach. Decken: roth-silbern. (Nach dem Wappen des Johann Rudolf von Preysing, Freiherrn zu Kopfspurg und Altenpreysing zum Huebenstein, Siena 14. 9. 1610, im vorgenannten Stammbuche. — IV. (Aichberger zu Raab und Moss, altes Wappen) Drei Eichenblätter wagrecht übereinander. (N. S. † bayr. Geschlechter). — V. (Aichberger zu Raab und Moss, späteres Wappen). In Gold über schwarzem Dreibeerge ein schwarzer Balken. — Kleinod: Goldene, mit einem Pfauenstutz besteckte Eichel mit grüner Kapsel. Decken: schwarz-golden. (N. S. † bayr. Geschlechter). — VI. (Preysing, II. Hauptlinie, 1. Linie zu Moos, Wappenvermehrung und Besserung 1635) Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 in Gold über schwarzem Dreibeerge ein schwarzer Balken (Neu-Aichberg). 3 in Schwarz drei goldene Eichenblätter wagrecht übereinander (Alt-Aichberg). — Drei gekr. Helme: 1. Gekr., golden behalsbandeter, grüner Sittich zwischen einem schwarzen und einem silbernen Horn, deren jedes aussen mit fünf farbengewechselten Lindenblättern besteckt ist. Decken: roth-silbern. 2. Schwarzer Doppeladler mit überschwebender Laubkrone. Decken: roth-silbern, schwarz-golden. 3. Die Eichel wie bei V, jedoch gekrönt und die Krone mit dem Pfauenstutz besteckt. Decken: schwarz-golden. (K. k. A.-A. Die Vereinigung mit dem Aichberg'schen Wappen, oder „Aichberg“ wie es im Diplome von 1635 heisst, mag sich auf die Erwerbung von Moos beziehen, da keine Aichbergerin in der Preysing'schen Stammreihe vorkommt. Im Wappen von 1635 erscheinen die Helme golden und die Eichel des dritten Kleinodes ist derart nach aufwärts verlängert, dass sie im Vereine mit der Kapsel das Ansehen eines Geschützrohres erhält). — VII. (Reichsgräfliches der vorgenannten Linie 1645). Vollkommen übereinstimmend mit dem Wappen VI, gebessert durch einen goldenen Herzschild, darin ein gekr., schwarzer Adler. (N. S. bayr. Grafen. In dem im k. k. A.-A. unter den Reichsacten erliegenden Diplomsconcepte ist keine Wappenbeschreibung enthalten). — VIII. (II. Hauptlinie, 2. Linie, a. Unterlinie zu Hohenaschau, 1630) Zweimal gespalten. 1. Stammwappen. 2. von Silber und Blau getheilt, unten drei (2, 1) goldene Sterne (Freyberg). Im dritten „aschfarbenen“ Felde ein goldener Dreibeerge (Aschau). — Drei Helme, davon die beiden Ersten gekrönt. 1. Preysing-Wolnzach wie bei VI, doch sind die Hörner statt der Lindenblätter aussen je mit sechs farbengewechselten Lanzen spitzen besteckt. Decken: roth-silbern. 2. Fünf



silberne Straussenfedern (zu Freyberg). 3. Auf goldenem Dreieck stehend, ein gekr. schwarzer Adler. Decken: schwarz-silbern. (K. k. A. - A. Der Reichsgrafenstand wurde dieser Unterlinie 1664 sine armis ertheilt). — IX. (II. Hauptlinie, 2. Linie, b. Unterlinie Preysing-Lichtenegg, gräfll. 1706) Geviert. 1 und 4 Stammwappen. 2 und 3 in Roth ein silberner Dreieck mit zu einer Spitze erhöhtem, mittleren Hügel (Tannberg). — Drei gekr. Helme: 1. Gekr., roth behalsbandeter, grüner Sittich zwischen einem silbernen und einem schwarzen Horn, beide aussen je mit sechs farbengewechselten Kleeblättern besteckt. Decken: schwarz-silbern. 2. Wachsend ein gestümmelter, rothgekleideter Mann, einen hohen, rothen, silbern gestulpten, gekr. und mit einem schwarzen Reihbusch besteckten Hut auf dem Haupte. Decken: roth-silbern. 3. Zwei gestürzte, silberne Fische. Decken: roth-silbern. (Nach dem Original-Diplome. Die Wappenvereinigung mit Tannberg erfolgte, „weil beide uralt und rittermässige Geschlechter Preysing und Tannberg in vorigen Zeiten sich durch ein vierfaches Eheband versippschaftet haben“, doch zählt die Linie Preysing-Lichtenegg weder eine Tannberg unter ihre directen Vorfahren, noch erbt sie die 1711 im Mannesstamme erloschenen Tannberg auf). — X. (Vorige Unterlinie, jüngerer Ast, älterer Zweig Preysing-Lichtenegg-Moos, 1837). Wie vorhin, vermehrt mit dem Herzschild der Linie Moos aus dem Wappen de anno 1645.

Die Preysing, „ein alt ehrlich Turnier Geschlecht“, hausten an der Grenze zwischen Ober- und Niederbayern, in dem von den Flüssen Isar, Isen, Amper, Dorfen, Strogen, Vils und Sempt durchströmten Gebiete, wo die Ortschaften Langenpreysing, Preisenberg, Preisendorf, u. s. w. noch gegenwärtig Zeugnisse von ihnen geben, wo sie, soweit Urkunden zurückreichen, auf Alten-Preysing, später Kronwinkel genannt und von Tegernsee zu Lehen kommand, sassen und dies Schloss bis auf den heutigen Tag inne haben. — Die in Freysing'schen Schenkungsurkunden zwischen 770 und 824 vorkommenden Edlen, Anso, Fater, Tarchanat, Heribert und Fritilo de Prisinga wären nach den Forschungen des historischen Vereines für Niederbayern unstreitig unter die Ahnen dieses Geschlechtes zu setzen, eine Annahme, welcher neuerer Zeit Freiherr von der Borch in seinen Regesta Prisingensia auf urkundlicher Grundlage nicht nur beistimmt, sondern auch den Beweis führt, dass das Geschlecht ursprünglich unter die Hochfreien zählte.

Dasselbe zerfiel früh in die zwei Hauptstämme, Preysing zu Altenpreysing und Preysing zu Wolnzach, bei Pfaffenhofen in Oberbayern, die den Sittich führten. Bereits Hoholdus von Wolmotsaha (1110), dann Ulrich und Conrad von Wolmotsa (c. 1210), Hoholdus von Wolinsa (1224) wären, wie Wig. Hund nicht zu irren meint, Preisinger gewesen. Der Wolnzacher Stamm erlosch mit Georg von Preysing, Domherrn zu Regensburg am Ende des XV. Jahrhunderts, worauf Wolnzach, das von den Herzogen von Bayern-Landshut zu Lehen rührte, an Caspar von Thurn und Hanns den Zennger, welche zwei Schwestern von Preysing-Wolnzach zur Ehe hatten, gedieh. — Auf die Erbschaft erhob Christoph von Preysing zu Ober-Arnabach, des anderen Hauptstammes von Alten-Preysing, vergebliche Ansprüche.

Aus diesem Letzteren seien genannt, Alhart, c. 1100, zu Raitenhaslach; Adalhart de Preysing, 1142 Ministeriale des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, erscheint in den Fundationsbüchern der Klöster Scheuern u. Weihestephan; Eberhardus de presingin bezeugte zu Frisach ao. 1137 einen Schenkbrief des Bischofes Konrad von Salzburg an das Kloster Reichersberg; Grimoldus I. ist 1160 Zeuge in einer Frauenhofenschen Stiftung nach Weihestephan. Bolwein v. Pr. zu Alten-Preysing brachte durch seine Hausfrau Ertraut, des Gottfried (alias Seyfried) Khoph Tochter — nach Wig. Hund um 1200 — das Schloss

Kopfsberg an der Isen an sein Haus. Grimoldus (II.) bezeugte zu Passau am 15. 12. 1262 den Vertrag zwischen dem Bischofe von Passau und Herzog Heinrich von Bayern. Derselbe Greimold, dann Heinrich und Chunrat seine Brüder sind ao. 1266 Zeugen in dem Kaufbriefe König Conrads um einige Städte und Herrschaften am Lech; — Grimoldus et Chunradus fratres de Prising bezeugten zu Wels am 13. 1. 1277 die Privilegienbestätigung des Herzogs Heinrich von Bayern für das Spital am Pyhrn. Greimold v. Pr. war Taidinger auf des vorgenannten Herzogs Seite, als mit diesem im Jahre 1281 Albrecht Graf von Habsburg, Verweser in Oesterreich und Steyr, das Uebereinkommen wegen des zwischen Passau und Eferding gestörten Strassenfriedens schloss. — Den zu Passau am 17. 8. 1304 zwischen Walther von Tauffkirchen und Eberhard von Wallsee errichteten Theilbrief um die Burgen Senftenberg und Stranek bezeugten Herr Johann v. Pr., Chorcherr zu Passau und Herr Chunrat v. Pr. Letzterer ist ein jüngerer gewesen als der vorgenannte Chunrat. Auch ein jüngerer Heinrich kommt um diese Zeit vor. In dem zu Landau am 29. 9. 1305 gegebenen Lehenbriefe des Grafen Wernhart v. Leonberg an Chunrat v. Tannberg und Wernhart v. Hartheim, wegen der Veste Tannberg im Mühlviertel, stehen unter den Zeugen Herr Chunrat v. Pr., Herr Heinrich sein Vetter von Preysing. Des Letzteren zweite Gemalin war Lonet, Walthers von Tauffkirchen Tochter. Die Heirathsabrede ao. 1310 „hat Heinrich Preisinger zu Kopfsberg in Original und ich Copi dauon; dieselb haben neben Vatter vnd Sohn König Ott von Ungarn und sein Bruder Herzog Stephan (v. Bayern) gesiglt“, schreibt Wiguleus Hund.

Greimolt III. (1331, 1332), wie letzterer Autor vermuthet ein Sohn Greimolt's II., — ist der Stammvater aller Nachfolgenden seines Geschlechtes geworden. Sein Sohn Hanns, aus der Ehe mit Elsbet Judmann, kaufte 1376 mit lehensherrlicher Bewilligung von Arnold Judmann das Schenkenamt zu Freysing sammt dem Hause auf dem Berge daselbst. Des Letzteren Sohn Albrecht siegelte 1392 das erste bayrische Bündniss, baute Kopfsberg neu auf und stiftete in der Kapelle hierzu ao. 1406 eine ewige Messe. — Von Albrechts Söhnen setzte Heinrich den Hauptstamm fort, während Erasmus, Pfleger zu Starhemberg in Oe. o. d. E. eine Nebenlinie begründete und durch seine Gemalin Anna, Tochter Heinrichs des Letzten v. Aistersheim, den halben Theil an Aistersheim erwarb. Seine Enkel Erasmus II. († 1525) und Georg theilten die Nebenlinie in zwei Zweige, von denen der erstere mit des zweiten Erasmus Enkel Johann Wolfgang, Pfleger zu Mermosen, 1576 im Mannesstamme erlosch. — Georg, Ritter, Pfleger zu Wasserburg († 1528) veräusserte 1464 (nach W. Hund erst um 1483) den Antheil von Aistersheim an Georg v. Hohenfeld und erwarb mit seiner Gemalin Barbara von Venningen (mit dem Scepter) den Sohn Andreas, Pfleger zu Laber im Nordgau. Dessen Ehefrau Katharina, Hannsens v. Preysing Tochter, starb 1572. Von seinen drei Söhnen Albrecht († 1583), freysingschem Pfleger zu Waydhofen in N.-Oe., Heinrich, Pfleger zu Reichenhall, und Ulrich, fürstlichem Rathe und Küchenmeister zu München, welche Schloss Kopfsberg von ihren Vettern aus dem Hauptstamme ganz an sich lösten, besass der erstere nur zwei Söhne; Ulrich hatte einen Sohn, ebenfalls Ulrich genannt, und Heinrich erzeugte in seiner Ehe mit Benigna Thurmerin (Taimerin?) von Mühlheim ausser anderen Kindern eine Tochter Marie Salome († 1648), welche sich in erster Ehe mit Veit Marschall von Pappenheim vermählte und durch diesen die Mutter des aus dem 30jährigen Kriege allbekanntesten Reitergenerales Heinrich Gottfried Marschall v. Pappenheim wurde. Ihr zweiter Gemal war der ob der Ens'sche Statthalter Adam Graf v. Herberstorff. Von ihren beiden Brüdern Christoph Jakob und Johann Albrecht starb Letzterer in der Jugend. Der Erstere und dessen Vet-



er, der jüngere Ulrich, scheinen keine weitere Succession gehabt zu haben. Kopsberg kam, wahrscheinlich zu Anfang des XVII. Jahrhunderts, durch Heirath an die Franking.

Aus dem Hauptstamme, dessen Mitglieder im Vereine mit der vorigen Nebenlinie Alten-Preysing gemeinsam besaßen, vermählte sich der nähere Stammvater Heinrich 1) mit Margaretha (alias Ursula) von Fraunhofen, 2) mit Kunigund Zenggerin v. Schwarzenberg. Zwei der letzteren Ehe entsprossene Söhne Friedrich und Thomas begründeten zwei Hauptlinien.

### I. Hauptlinie.

Friedrich zu Kopsberg kaufte 1458 Ober-Arnach (bei Schrobenehausen in Oberbayern) und erlangte mit seiner Gemalin Margaretha von Tannberg, welche 1489 als Wittwe Hofmeisterin zu München war, drei Söhne, unter diesen den Christoph, der Rechte Doctor, der, wie Eingangs gesagt, vergebliche Ansprüche auf Wolnzach erhob und 1497 von K. Maximilian für sich und das ganze Geschlecht die Erlaubniß den Wolnzacher Sittich zu führen erlangte. Christoph hat mit seiner Gemalin Elisabeth Peuschin v. Gannshaim gar übel gehaust und wurde 1512 (oder 1513), als er die Pfarrkirche zu Berg im Gau, bei Ober-Arnach, verliess von einem Unterthanen erschlagen. Auch sein Sohn Cyriak, fürstl. Rath und Oberrichter zu Ingolstadt, starb gewaltsamen Todes. Er wurde in der Fastnacht 1544 von einem Studenten, einem von Spaur, „von einer gar liederlichen Ursach wegen“ erstochen, dann zu Ober-Arnach bestattet. Dessen Sohn Hanns Heinrich starb jung zu Wien; Ober-Arnach gedieh an des Letzteren Schwester Ursula, Adams von Neydeck Gemalin.

Wolf zu Kopsberg, ebenfalls ein Sohn obigen Friedrichs, hatte drei Ehefrauen, eine von Wolkenstein aus Tyrol, Susanna von Thurn und Barbara v. Aham zu Neuhaus. Onofrius, der einzige seiner Söhne, welchem männliche Succession erblihte, veräußerte im Vereine mit seinem Bruder Jobst Kopsberg an die von Erasmus absteigende, vorgenannte Nebenlinie. Er hatte sich, noch auf der Universität zu Ingolstadt studirend, mit Genoveva, einer Tochter Cyriaks v. Pr. zu Ober-Arnach vermählt und wurde, Wittwer geworden, geistlich und Domherr zu Augsburg. Sein Sohn Cyriak der Jüngere, 1581 mit Margaretha Messenbeck v. Gschwendt getraut, lebte noch zu Wig.'s Hund Zeiten, welcher anmerkt, dass dieser Ehe Kinder entsprossen seien. Wann diese, längst erloschene Linie endete, ist mir nicht bekannt geworden.

### II. Hauptlinie oder jetzt noch allein blühender Stamm.

Derselbe theilte sich mit den Söhnen des bereits genannten Thomas v. Pr. zu Kronwinkel († 1504) und der Brigitta Schmuherin von Wackerstein (verm. 1470, † 1507) nämlich mit Hanns und Sigmund neuerdings in zwei Linien.

#### 1. Linie

Hanns, fürstl. Rath und Pfleger zu Rottenburg, vermählt 1) mit Dorothea v. Frauenberg († 1531), 2) mit Katharina von Tannberg, führte nicht den Sittich, „weil er das Nest (Wolnzach) nicht hätt', wollt' er auch des Vogel, nicht achten.“ Er erwarb aus der Hinterlassenschaft des Schwiegervaters Warmund v. Frauenberg Schloss und Hofmark Hubenstein in Oberbayern, welchen Besitz er jedoch seinem Bruder Sigmund später überliess. Dagegen brachte Hanns' Sohn zweiter Ehe, Hanns Albrecht († 3. 2. 1587), fürstl. Rath und Oberrichter zu Landshut, durch seine Ehe mit Anna Trainerin von Moos und Neisling (verm. 1568, † 1606) die Herrschaft Moos sammt allen Zugehörungen, unweit Vilshofen in Niederbayern, an das Geschlecht, bei welchem dieselbe fortan

verblieben ist. Des Letzteren Sohn Johann Warmund (geb. 1573, † 9. 8. 1648), Herr zu Moos etc., kaiserl. und churfürstl. bayr. Kämmerer und Rath, auch Vicedom zu Straubing und Pfleger zu Vilshofen, ist dreimal vermählt gewesen, 1) 1606 mit Ursula Freiin von Gumpfenberg, 2) 1621 mit Maria Magdalena Marschallin v. Pappenheim († 1632), — von deren Mutter Marie Salome, damals des Grafen v. Herberstorff Wittwe, er die Herrschaft Orth am Traunsee im Jahre 1634 an sich brachte, — 3) 1636 mit Maria Katharina Freiin von Adelzhausen († 1645). Ihm und seinem Bruder Johann Arnold von Preysing zu Alten-Preysing genannt Cranewinkel und Kopsberg wurde durch Kaiser Rudolf II. d. d. Prag 21. 2. 1607 der dem Geschlechte bereits durch K. Friedrich III. ao. 1465 verliehene Freiherrnstand sine armis „confirmirt und renovirt“, ferner dem Freiherrn Johann Warmund d. d. 23. 10. 1635 die Wappenvereinigung mit „Achberg“, abgestorbenen Geschlechts, gestattet und derselbe durch K. Ferdinand III. d. d. Regensburg 15. 3. 1645 in den Reichsgrafenstand erhoben. Unter dem 12. 2. 1636 war Johann Warmund im Herrenstande Oesterreichs ob der Ens immatriculirt worden. — Von seinen vier Söhnen, welche sich sämmtlich vermählten, sei hier nur die Descendenz jener aus der zweiten Ehe, nämlich jene Johann Albrechts und die des Johann Ferdinand Albrecht, auf dessen Nachkommen später die Fideicommiss-Herrschaft Moos übergieng, verfolgt.

#### a. Johann Albrechts Unterlinie

(zu Orth in Oest. o. d. E., dann zu Artstetten in N.-Oe.).

Johann Albrecht (geb. 1629), am 18. 6. 1651 im alten Herrenstande Oesterreichs ob der Ens eingetragen, erbe die von seinem Vater zu einem Fideicommiss gestiftete Grafschaft Orth, veräußerte jedoch dieselbe im Jahre 1659 an den Grafen Georg Sigmund von Salburg und erwarb dafür, wieder aus Salburg'schen Händen, die Herrschaft Artstetten im V. O. M. B., auf welchen Besitz nun die fideicommissarische Eigenschaft übertragen wurde. Nach Wissgrill jedoch hätte erst Johann Albrechts Sohn aus der Ehe mit Anna Katharina Freiin v. Clam, Johann Warmund II. († 1728) Artstetten erkaufte. Letzterer vermählte sich mit Anna Eleonora Gräfin von Thürheim und erwarb zwei Söhne, Johann Carl Anton und Johann Christoph, von welchen der Erstere als Präsident des Ausschusses der o. d. E.'schen Landschaft zu Wien am 2. 9. 1727 unvermält starb und im Stephansdome bestattet wurde. Johann Christoph († 1. 10. 1734) der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath und Landrath in Oest. o. d. E., welcher die Herrschaft Artstetten durch Zukäufe beträchtlich vergrößerte und unter dem 6. 4. 1729 seine Aufnahme unter die alten Herrenstandsgeschlechter Nieder-Oesterreichs erlangte, starb ledigen Standes plötzlich an der Ruhr, worauf Artstetten an den Vetter Johann Franz Ferdinand Anton der nachstehenden Unterlinie übergieng.

#### b. Johann Ferdinand Albrechts Unterlinie.

Johann Ferdinand Albrecht (geb. 10. 12. 1630, † 21. 5. 1683), der Römisch Kaiserl. Majestät und churbayr. Rath, Landrichter zu Schärading, dann Vicedom zu Burghausen, erwarb in seiner Ehe mit Maria Franziska Isabella geb. Gräfin von Rheinsteinst und Tattenbach (verm. 1660, † 8. 10. 1682) neun Kinder, von welchen der Sohn Johann Franz Ferdinand Anton († 29. 12. 1742) von seinem vorgenannten Vetter Johann Christoph die Fideicommissherrschaft Artstetten in N. Oe. überkam und unter dem 5. 7. 1735 den dortigen alten Herrenstandsgeschlechtern einverleibt wurde. Aus dessen Ehe mit Maria Eleonora Katharina Monika Adelheid Freiin von Pienzenau zu Wildenholzen (verm. 21. 11. 1706) erblihten zwei Söhne, Johann Franz Josef Thomas Adam Conrad Maria (geb. 19. 2. 1710, † 30. 9. 1757) und Johann



Caspar I. Martin Leopold Thomas Adam Maria, von welchen sich der Erstere zwar 1) mit Elisabeth Gräfin v. Zinzendorf und Pottendorf und 2) mit Maria Theresie Freiin v. Muggenthal auf Waal und Peternau vermahte, aber keine männliche Succession hatte. Von demselben gelangte Artstetten an den Bruder Johann Caspar I. (geb. 1715, † 31. 12. 1767), welcher daselbst in N.-Oe. durch seine Gemalin Maria Anna Magdalena Gräfin v. Zinzendorf und Pottendorf († 23. 2. 1781) die Herrschaft Ober- und Nieder-Hausegg überkam. Seine Hinterlassenschaft verfiel in Concurs, aus welchem Artstetten 1768 an Christoph v. Stiebar veräußert wurde. Johann Caspar I. Sohn Johann Caspar II. Maximil. Joh. Nep. Maria (geb. 11. 12. 1748, † 2. 11. 1836), kgl. bayr. Kämmerer und geh. Rath, Ehrenritter des Malteserordens, welcher d. d. Moos 16. 6. 1783 auf die n. ö.ische Landmannschaft förmlich verzichtete, überkam die Herrschaft Moos, aus welcher er d. d. 4. 7. 1822 ein Fideicommiss errichtete, das, nachdem seine Ehe mit Caroline Gräfin v. Minucci kinderlos geblieben war, auch seine Brüder Josef Maximil. Ernst (geb. 16. 8. 1755, † 22. 1. 1819), Johann Franz Balthasar Maximil. Maria (geb. 4. 9. 1757, † 21. 8. 1819) und Johann Maximil. Nicolaus Jos. Maria (geb. 9. 3. 1760, † 25. 11. 1836) sich nicht vermählten — Letzterer war Comthur des souv. Malteserordens — auf die 2. Linie übergieng.

## 2. Linie.

Der Begründer derselben, Sigmund († 29. 11. 1561), Ritter, Herr zu Hubenstein, Sohn des Thomas und der Schmuherin v. Wackerstein, vermählt 1) mit Anna von Paumgarten zu Frauenstein († 1533), 2) mit Anna von Paumgarten zu Stubenberg, theilte durch zwei seiner Söhne, Hanns Thomas und Hanns Sigmund, diese Linie neuerdings.

### a. Unterlinie zu Hohenaschau.

Hanns Thomas (1. Ehe, † 1591), Pfleger zu Oberberg, nahm 1559 Maria von Closen zu Gern († 1579) zur Gemalin. Sein Sohn Hanns Christoph I., 1622 Vicedom zu Landshut und Oberhofmarschall, 1607 gleichzeitig mit Johann Warmund im Freiherrenstande bestätigt, erwarb durch seine erste Gemalin Benigna Freiin v. Freyberg auf Hohenaschau (verm. 19. 10. 1608, † 28. 10. 1620) die Herrschaft Hohenaschau in Oberbayern. Er war in zweiter Ehe mit Anna Jakobina Freiin v. Rechberg, des Georg von Gumpfenberg Wittwe, in dritter mit Justina Gräfin Fugger vermählt. Von seinen drei Söhnen erster Ehe, Johann Maximil., bayr. Kämmerer, geh. Rathe, Vicedom zu Burghausen und Pfleger zu Wolfertshausen, Johann Franz, Kapitular der Domstifte zu Salzburg und Passau, geh. Rathe und Obersthofmeister des Erzbischofes von Salzburg, und Johann Christoph II. zu Hohenaschau (geb. 25. 3. 1620, † 3. 10. 1666) churbayr. Kämmerer und Hofrathe, erlangten Letzterer durch K. Ferdinand II. d. d. 10. 10. 1630 eine Wappenvermehrung und sämtliche drei Brüder von K. Leopold I. mit Diplom vom 10. 2. 1664 den Reichsgrafenstand. — Johann Christoph II. setzte durch seine Gemalin Maria Katharina Freiin von Haslang auf Hohenkammer und Giebing (verm. 16. 11. 1647) diese Unterlinie in gerader Reihe wie folgt fort: 1. Johann Maximil. Ferdinand Felix (geb. 31. 5. 1655, † 31. 12. 1739), kaiserl. und churbayr. Kämmerer, geh. Rath, Obersthofmeister und Kapitular-Grosscomthur des St. Georgs-Ordens; Gem. 1) Anna Sidonia Gräfin v. Thürheim (verm. 10. 3. 1681), 2) Maria Rosalia von Closen auf Haidenburg (verm. 25. 4. 1694), 3) Eleonora Anna Gräfin v. Welz (verm. 13. 2. 1707). — 2. Johann Carl Josef Clemens Maria (geb. 1. 9. 1689, † 16. 12. 1770), churbayr. Kämmerer, geh. Rath, General-Feldmarschall und Capitular-Grosscomthur des St. Georgs-Ordens; Gem. Maria Theresia Thadäa Gräfin v. Rechberg zu

Hohenrechberg (verm. 16. 1. 1733, † 28. 12. 1776). — 3. Johann Maximil. Franz Xav. Josef Patern (geb. 21. 2. 1736, † 8. 7. 1827) kgl. bayr. Kämmerer, wirkl. Staatsrath, erblicher Reichsrath, Ritter des St. Hubertus- und Capitular-Grosscomthur des St. Georgs-Ordens; Gem. Josefa Franziska Maria Gräfin v. Seinsheim auf Sünching († 5. 10. 1776) St. K. O. D. — 4. Johann Christian (geb. 5. 10. 1775, † 5. 2. 1853), k. bayr. Major, letzter Mannessprosse dieser Linie. Derselbe war mit einer geborenen Rupprecht vermählt, hatte aber keine Söhne. Sein Bruder Johann Josef (geb. 11. 8. 1764, † 23. 8. 1816) kgl. bayr. Kämmerer und Capitular-Grosscomthur des St. Georgs-Ordens, hinterliess aus seiner Ehe mit Anna Maria Gräfin von Waldkirch zwei Söhne, Johann Maximil. Theodor Nicolaus Joh. Nep. (geb. 6. 12. 1783, † ledig 28. 7. 1817), kgl. bayr. Kämmerer und Ritter des St. Georgs-Ordens, und Johann Adam Friedrich (geb. 1. 2. 1801, † kinderlos 5. 1. 1852), vermählt 20. 2. 1834 mit Caroline Wilhelmine Friederike Freiin von Geispitzheim († 31. 12. 1860). Johann Christians zweiter Bruder Graf Johann Carl Josef (geb. 17. 1. 1767, † kinderlos 1. 2. 1827) kgl. bayr. Kämmerer, Staatsrath und Ehrencomthur des St. Georgs-Ordens, war mit Maria Anna Gräfin von König vermählt, welche noch gegenwärtig als verwittwete Freifrau von Eckhardt zu Gries bei Bozen leben soll. — Hohenaschau ist nach dem Erlöschen des Mannestammes dieser Linie aus den Händen der Familie gekommen.

### b. Unterlinie Preysing-Lichtenegg.

Hanns Sigmund († 1585), Pfleger zu Uttendorf, dann zu Holnstein in der Pfalz, der Begründer dieser Linie, aus seines Vaters Sigmund zweiter Ehe, verliess 1572 sein Vaterland religionshalber und wohnte in diesem Jahre zu Eferding in Oest. o. d. E., von wo er sich jedoch schon 1573 wieder in die Oberpfalz begab und daselbst die Güter Haunritz, Heg und Lichtenegg käuflich an sich brachte. Von seinen fünf Söhnen aus der Ehe mit Maria Auerin von Winkl (oder von Gänkofen?) (verm. 10. 8. 1562), Wittwe des Hanns v. Trenbach zu Burgfried, war der Aelteste, Johann Erasmus (geb. 4. 11. 1564, † 1625 oder 1626), welcher im Vereine mit den anderen Brüdern um 1616 Hubenstein veräußerte, zweimal vermählt, 1) mit Sibylla v. Schlammersdorf (verm. 6. 2. 1590, † 6. 10. 1609), 2) mit Gertraud Christophora von Gleissenthal (verm. 29. 11. 1612). Dessen Sohn Johann Philipp Jacob (geb. 27. 11. 1594), 1649 Senior der Familie, zu Haunritz am 29. 8. 1624 mit Christina Brand von Lenzenhof getraut, setzte durch seinen ältesten Sohn, Johann Conrad Adam (geb. 2. 1. 1628) die Unterlinie fort, welche sich mit zwei Söhnen des Letzteren und der Margaretha geb. Gus von Gusenberg (verm. zu Lichtenegg 3. 12. 1655), nämlich mit Johann Philipp Jacob und Johann Sigmund Paul abermals theilte.

### 1) Aelterer Ast.

Von den Söhnen Johann Philipp Jakobs (geb. 28. 1. 1664), vermählt 1) 20. 5. 1690 mit Marie Salome Muffel v. Eschenau und Eckenheid, 2) 1706 mit Violanta Marie Theresie Franziska Freiin v. Nothhaft von Affeing und Weissenstein, wurde Sigmund Friedrich (geb. 2. 5. 1694, † 4. 12. 1773) churbayr. Kämmerer, geh. Rath, Feldmarschalllieutenant und Oberstjägermeister, sammt allen lebenden Brüdern und Vettern Lichtenegg'scher Linie mit Diplom d. d. 30. 6. 1766 vom Churfürsten Max Josef III. in den Grafenstand erhoben. Sigmund Friedrichs Brüder Ernst Friedrich und Johann Ferdinand spalteten diesen Ast.

### a) Aelterer Zweig.

Die directe Filiation ist folgende: 1. Ernst Friedrich (geb. 14. 6. 1685, † 1759), k. k. Feldmarschalllieutenant;



Gem. Adelheid Theresia Gräfin v. Törring-Seefeld (verm. 1719, † 12. 7. 1761) St. K. O. D. — 2. Emanuel geb. 1. 11. 1724, † 1784) k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant und Commandant des Szeckler Huszaren-Regiments; Gem. Maria Anna Freiin von Thurn (verm. 1761, † 1768). — 3. Sigmund Friedrich (geb. 9. 5. 1762), war 1803 k. k. Hauptmann im Erzherzog Rainer Inftr. Rgt.; Gem. Josefa von (?) Kerschenjagg. Derselbe starb als letzter Mannesprosse dieses Zweiges. Seine Schwester Theresia (geb. 1764, † 10. 2. 1851) war mit Leopold Grafen v. Königsacker u. Neuhaus vermält.

## b) Jüngerer Zweig

oder die sogenannte schlesische Linie.

Johann Ferdinand (geb. 11. 12. 1704, † 1782), kgl. preuss. Major im Huszaren-Regiment von Werner, vermält mit Eleonora v. Frankenberg a. d. H. Proschlitz in Schlesien († 1773), hatte zwei Söhne, Johann Ernst (geb. 1751, † 15. 2. 1804) kgl. preuss. Major bei Herzog Eugen v. Württemberg Huszaren, und Heinrich Sigmund (geb. 1755, † 24. 2. 1819), kgl. preuss. Oberstlieutenant im Huszaren-Regiment Schimmelpfennig. Letzterer vermälte sich am 22. 2. 1787 mit einer geborenen Elsner († 9. 12. 1846), welcher Ehe der Sohn Friedrich Wilhelm Heinrich Martin Franz Xav. (geb. 3. 12. 1792, † kinderlos 20. 10. 1850) kgl. preuss. Major, entsprang, der diesen Zweig im Mannesstamme beschloss. Er war seit 15. 11. 1835 mit Paulowna Gräfin von Hoverden-Plencken († zu Breslau im November 1885) vermält.

## 2.) Jüngerer Ast.

Directe Stammreihe: 1. Johann Sigmund Paul (geb. 29. 1. 1668, † 26. 5. 1750), herzogl. Kämmerer, Oberststall- und Oberstforstmeister zu Sulzbach, näherer Stammvater der beiden allein blühenden Linien; Gem. 1.) Sophia Barbara v. Hirschberg (verm. 1719, † 1719), 2.) Eva Juliana v. Neidstein (verm. 1719, † 9. 4. 1743), 3.) Anna Sibylla v. Mertz (verm. 1743). — 2. Georg Hannibal (geb. 19. 2. 1727, † 17. 6. 1792), kaiserl. Rittmeister; Gem. Maria Anna Freiin v. Steinling (verm. 1764, † 25. 5. 1803). — 3. Ignaz Ludwig Georg (geb. 18. 8. 1766, † 2. 3. 1836), kgl. bayr. Kämmerer u. Regierungsrath zu Amberg; Gem. Crescentia Franziska Freiin v. Enzberg zu Mühlheim (verm. 20. 3. 1806, † 16. 12. 1851). — Die Söhne dieses Letzteren, Maximilian Josef Franz Ignaz und Johann Anton Georg Ludwig, theilten diesen Ast.

## a) Aelterer Zweig Preysing-Lichtenegg-Moos.

Graf Maximilian Josef Franz Ignaz (geb. 13. 9. 1810, † 11. 1. 1881), kgl. bayr. Major à la suite, Kämmerer und Kapitular-Grosscomthur des St. Georgs-Ordens, erbt nach dem Erlöschen der 1. Linie dieser II. Hauptlinie die mit der erblichen Reichsrathswürde verbundene Fideicommissherrschaft Moos, erlangte mit Allerhöchster Bewilligung Königs Ludwig I. d. d. 18. 1. 1837 die Erlaubnis zur Namensvereinigung „Preysing-Lichtenegg-Moos und errichtete d. d. 22. 1. 1858 aus seiner Herrschaft Kronwinkel ein Secundogenitur-Fideicommiss. Aus seinen drei Ehen 1.) 4. 5. 1840 mit Maria Anna Walburga Gräfin v. Waldburg-Zeil-Trauchburg († 15. 1. 1849), 2.) 18. 3. 1850 mit Amalia Louise Freiin von Ow († 3. 8. 1853) und 3.) 20. 5. 1856 mit Bernhardine Friederike Freiin v. Hornstein († 30. 12. 1874) erblühte zahlreiche Nachkommenschaft, aus welcher der Sohn Graf Johann Conrad Friedrich (geb. 16. 3. 1843), erbl. Reichsrath, kgl. bayr. Kämmerer und Kapitular-Grosscomthur des St. Georgsordens, das Fideicommiss Moos genesst, sich am 4. 5. 1878 mit Christiane Gräfin v. Arco-Zinneberg vermält und zwei Söhne erworben hat, Johann Maximilian Emanuel (geb. 4. 4. 1879) und Johann Caspar (geb. 28. 6. 1880). — Des Grafen Johann Conrad

IV. 5.

Friedrich jüngerer Bruder Johann Caspar Anton (geb. 8. 4. 1844), kgl. bayr. Kämmerer, Rittmeister à la suite, Ritter des St. Georgs-Ordens und Besitzer des Secundogenitur-Fideicommisses Kronwinkel, ist seit 8. 1. 1876 mit Hedwig Freiin v. Walterskirchen vermält, welcher Ehe bisher acht Söhne entsprossen sind.

## b) Jüngerer Zweig Preysing-Lichtenegg.

Des Grafen Johann Anton Georg Ludwig (geb. 18. 11. 1811) kgl. bayr. Hauptmanns und der Maria Oktavia Mathilde geb. Freiin von Oberkirch Sohn Johann Maximilian August Anton (geb. 30. 5. 1849), welcher die Herrschaft Lichtenegg veräussert hat, wurde am 13. 6. 1876 mit Friederike Freiin v. Vequel-Westernach getraut und entstammen dieser seiner Verbindung bisher drei Söhne.

(Wig. Hund; Genealogie des gräfl. Preysing'schen Hauses, zusammengestellt auf Grund der im kgl. bayr. Reichsheroldenamte erliegenden Dokumente 1879, im Besitze des Grafen Johann Conrad Friedrich von Preysing-Lichtenegg-Moos und desselben gefällige Mittheilungen; U.-B.; k. k. A.-A.; Archiv des kgl. bayr. Hausritterordens vom heil. Georg; H.-M.; H.; W.; Pillweins Traunkreis; Stammbuch des Johann Bernhard Freiherrn v. Hofkirchen 1607–1612, mitgetheilt im Jahresbuche des herald.-genealog. Vereines „Adler“ in Wien 1876; gräfl. Taschenb.).

**Prickhelmeyr** (Prücklmayr.). (Taf. 74).

Wappen I. Geviert, mit blauem Herzschild darin drei (2, 1) goldene Lerchen. 1 und 4 in Gold ein halber, gekr. schwarzer Adler am Spalt, 2 und 3 von Roth und Silber fünfmal getheilt. — Gekr. Helm; Gekr., schwarzer Adler. Decken: schwarz-golden, roth-silbern. (Nach dem Originalsiegel des Johann Matthias Prickelmeyr zu Goldegg an seinem im Landesarchiv zu Linz erliegenden Reverse wegen der ihm ertheilten o. d. E.'schen Landmannschaft, d. d. Linz 9. 1. 1645, in Tincturen ergänzt nach der R.-M.) II. (Freiherrliches 1647) Wie vorhin, jedoch der Herzschild gekrönt und im 2. und 3. rothen Felde ein silberner Balken. (Nach Wissgrills Manuscript, da sich im k. k. A.-A. kein bezüglicher Akt und nur die Intimation an verschiedene Behörden über den dem vorgenannten Joh. Mathias Pr. zu G. am 29. 11. 1647 verliehenen Freiherrnstand befindet).

Johann Matthias Prickhelmeyr, nicht zu verwechseln mit dem kaiserl. Reichshofrath Dr. Matthias Prickelmayr, welcher d. d. Regensburg 20. 12. 1636 den Reichsadelstand mit dem Prädikate „Eisenberg“ und einem von dem vorbeschriebenen ganz verschiedenen Wappen erhielt, wurde ao. 1589 zu St. Bernhard im V. O. M. B. Nieder-Oesterreichs von armen Landleuten geboren und auf Kosten des Pfarrers zu Friedensbach erzogen, nach dessen Ableben er sich als Student kümmerlich mit Klosterkost fortbringen musste. Sein Fleiss und seine Ausdauer jedoch wurden reichlich belohnt. — Er erwarb an der Wiener-Universität den Doctorshut, wurde Gerichtsadvocat, 1631 n.-oe'scher Kammerprocurator, dann der Römisch Kaiserl. Majestät Rath, 1637 wirkl. Hofrath und n.-oe'scher Referendar bei der geheimen Hofkanzlei, erhielt unter dem 19. 7. 1640 in N.-Oe. seine Aufnahme unter die neuen Ritterstandsgeschlechter, am 10. August desselben Jahres jene im jungen Ritterstande Oe.'s o. d. E. und stellte den auf die letztere Landmannschaft bezüglichen Revers d. d. Linz 9. 1. 1645 bereits als kaiserl. geh. Rath und Hofkanzler aus, als welcher er durch Kaiser Ferdinand III. d. d. 29. 11. 1647 — nicht 9. 1. 1648 wie Wissgr. irrthümlich sagt — mit dem Titel „Freiherr von Goldegg“ in den Freiherrnstand erhoben wurde. Der Name „Prickelmeyr“ scheint bei dieser Gelegenheit fallen gelassen worden zu sein; Johann Matthias schrieb sich von nun an „Freiherr von und zu Goldegg, Herr zu



Bielahag, Azgerstorf, Liesing und Steinhof.“ Er rückte weder in Niederoesterreich noch in Oesterreich ob der Ens in den Herrenstand vor. — In dem ersten Erbblande hatte er nebst den anderen vorbenannten Gütern Goldegg im V. O. W. W. von Michael Ferdinand Grafen von Althann, der die Herrschaft von Anna Ennenklin, geb. v. Althann ererbt hatte, käuflich an sich gebracht und wurde mit diesem Besitzthume am 28. 9. 1641 an die Gült geschrieben. Aus den Gütern Atzgersdorf und Liesing bei Wien errichtete er mit seinem Testamente vom Jahre 1656 im St. Barbarastifte zu Wien, wo er einst studiert hatte, eine Stiftung für arme Studenten, insbesondere für solche aus der Nachkommenschaft seiner Verwandten, und starb zu Anfang des nächstfolgenden Jahres aus seiner Ehe mit Maria Rosina, unbekanntem Familiennamens, nur zwei Töchter hinterlassend, Anna Katharina und Lucia Ludmilla. Von diesen hatte sich die Erstere 1645 mit Hanns Ernst Grafen von Mollarth trauen lassen und war zur Zeit des Ablebens ihres Vaters bereits in zweiter Ehe mit Wolf Philipp Jakob Freiherrn von Unverzagt vermählt, welchem, und seiner Gemalin, die Herrschaft Goldegg am 17. 4. 1657 eingeantwortet wurde. Abermals Wittwe geworden trat Anna Katharina zum dritten Male zum Altar, mit Johann Adolf Grafen von Wagensperg, welcher Goldegg laut Aufsandung 1669 an Maria Margaretha Gräfin von Trautson veräußerte. — Lucia Ludmilla Freiin von Goldegg war mit Johann Heinrich Freiherrn von Garnier vermählt.

(K. k. A.-A.; Landesarch.; n.-oe'sches Gültbuch; Wissgrills Manuscript im Landes- u. Stände-Archiv zu Wien; R.-M.; gräfl. Mollarth'sches Familienarchiv.)

#### Prielmayer. (Tafel 74.)

Wappen: In Blau eine von zwei silbernen Sternen besetzte, auf ihrem Rande mit einem von Gold und Schwarz gespaltenen Sparren belegte, silberne Spitze, darin ein gesenkter, schwarzer Anker. — Gekr. Helm: Offener, rechts von Silber und Blau, links von Schwarz und Gold getheilter Flug, dazwischen ein silberner Stern. Decken: schwarz-golden, blau-silbern. (N. S. bayr. Freiherrn).

Lampert Prielmayer — „auf Priel“ wie das freiherrl. Taschenbuch sagt, doch hat es in der Heimath Bayern keinen Sitz Priel je gegeben, es wäre denn einer der vielen bäuerlichen Weiler dieses Namens darunter zu verstehen — wurde von K. Ferdinand I. ao. 1563 geadelt. — Corbinian Pr., geheimer Secretarius des Churfürsten Max Emanuel v. Bayern, nachher geheimer Feld-Canzlei-Director, Hofkammer-Präsident auch bevollmächtigter Gesandter beim Friedensschluss zu Ryswick am 30. 10. 1697 und zuletzt erster Minister, ein Nachkomme des Lamprecht Pr., hatte d. d. Wien 15. 7. 1685 eine Bestätigung seines Adels erhalten und wurde auf die Befürwortung des Churfürsten durch Kaiser Leopold I. im Jahre 1694 unter Verleihung des Prädikates „von Priel“ in den Reichsfreiherrnstand erhoben, welche Adelsstufe in der Folge durch den Churfürsten Carl Theodor als Reichsvikar der Familie unter dem 27. 6. 1792 bestätigt worden ist.

Freiherr Corbinian hatte drei Söhne, von welchen Franz Bernhard, churbayrischer Kastner und Regierungsrath zu Burghausen, und Valentin zwei Linien begründeten, von welchen die Erstere durch deren Stifter im Inviertel ansässig wurde, wo derselbe im Jahre 1721 die Herrschaft Ach und Wangenhausen a. d. Salzach, Burghausen gegenüber, erwarb und das Schloss Wangenhausen erneuerte. Der Besitz vererbte sich in der Descendenz Franz Bernhards bis auf dessen Urenkeln, Josef Georg, welcher als kgl. bayr. Oberlieutenant 1809 bei Eggmühl fiel, und Johann, der 1837 als letzter Mannesprosse dieser Linie starb, worauf Ach und Wangenhausen durch Erbschaft

an die von Wenning-Ingenheim gedieh. — Freiherr Ferdinand Pr. zu Ach und Wangenhausen, churbayr. Regierungsrath zu Burghausen († 1. 10. 1800) ist auf seinem Grabsteine an der Pfarrkirche zu Ach ganz fehlerhaft als „k. k. Landstand“ bezeichnet; die Familie hat nie das ob der Ens'sche Incolat erworben.

Die zweite Linie setzte deren Stammvater Valentin, churfürstl. Hauptpfleger zu Griesbach in Niederbayern, dann Regierungsrath, durch seinen jüngeren Sohn Josef Anton, churbayr. Oberstwachmeister fort, der den Sohn Franz Xav. erwarb, welcher kgl. bayr. Appellations- und Wechselgerichts-Rath zu München wurde, und sich mit Maria Theresia Freiin von Feury vermählte. — Des Letzteren Enkel Carl (geb. 1. 7. 1803, † 25. 3. 1883), kgl. bayr. Oberförster in Pension, Sohn des Freiherrn Ludolf († 2. 7. 1848), hat den Stamm durch seinen Sohn Gustav (geb. 12. 3. 1837), kaiserl. deutschen Hauptsteneramts-Controleur zu Hagenau im Elsass, fortgesetzt, welcher am 2. 1. 1873 Amalia v. Hornberg ehelichte und mit dieser am 24. 4. 1875 einen Sohn, Carl Borromäus Ludwig, gewann.

(N. S. bayr. Freiherrn; Landtaf.; Pillweins Inkreis, freiherl. Taschenb.)

#### Prodvischer (früher Prodlvischer). (Taf. 74.)

Wappen: I. (bürgerliches) Von Schwarz und „Weiss“ durch einen „silbernen“, mit drei goldenen Sternen hintereinander belegten Schrägbalken getheilt. Kleinod: Wachsend ein blond behaarter und beharter Mann in schwarzem, silbern ausgeschlagenen, golden geknüpften und ebenso gegürteten Rocke, in der Rechten einen goldenen Stern haltend, die Linke in die Seite gestützt. Decken: schwarz-golden. (K. k. A.-A.). — II. (adeliges 1630). Von Gold und Schwarz getheilt; oben ein gekr., schwarzer Adler, unten drei silberne Pfähle. — Gekr. Helm: Der Schildesadler. Decken: schwarz-golden. (K. k. A.-A.).

Tobias Prodlvischer, geboren zu Grieskirchen im Hausruckviertel, welcher sich, — wie er in seinem Majestätsgesuche um die Adelsverleihung selbst sagt, — Verdienste bei dem Einnehmeramte und anderen Aemtern in Oe. o. d. E. erworben und (zur Zeit des zweiten Bauernaufstandes) verschiedene Commissionen, schwere und gefährliche Reisen im Auftrage des Grafen Carl Harrach und des Prälaten von Kremsmünster durchgeführt hatte, wurde durch K. Ferdinand II. mit Diplom d. d. Regensburg 17. 8. 1630 mit dem Prädikate „von Waldberg“ in den Reichsadelstand erhoben, bei welcher Gelegenheit das „I“ im Namen und das vorher geführte bürgerliche Wappen ad acta gelegt worden sind.

Tobias Prodvischer von Waldberg, der unter dem 29. 3. 1635 seine Aufnahme in den jungen Ritterstand Oest.'s ob der Ens erhielt, erwarb von der Vormundschaft des Hanns Christoph von Weiss zu Würding mit Kaufcontract d. d. Wels 13. 2. 1638 das Schloss Gallsbach im Hausruckviertel, wo er zur Pfarrkirche daselbst am 7. 9. 1670 500 Gulden gab, eine Stiftung, welche seine Wittve Johanna, geb. Spindler von Hofegg am 2. 8. 1680 um die gleiche Summe erhöhte. Letztere war nach dem Tode ihres Gemals in den Besitz von Gallsbach getreten, welches sie ihrem Bruder Veit Jacob Spindler von Hofegg testamentarisch hinterliess, der das Gut am 19. 5. 1688 an Augustin Freiherrn v. Erhardt veräußerte. — Des Tobias Pr. Ehe ist zweifellos ohne Nachkommenschaft geblieben.

(K. k. A.-A.; H.; R.-M.; Pillweins Hausruckkreis.)

#### Prösing (Presing). (Taf. 74.)

Wappen: I. Gespalten; vorn Schwarz, hinten (dreimal fünf) Schach von Gold und Schwarz. — Gekr. Helm:



Wie der Schild bezeichneter geschlossener Flug. Decken: schwarz-golden. (Weiss, Kärnthens Adel bis 1300, im Wesentlichen gleich mit der o. d. E.'schen H.-M.). — II. Schräglinks getheilt; oben „gelb vnd schwarze Virekh gleich einess Brettspilss“, unten schwarz ohne Bild. — Gekr. Helm: Von den Saxen abwärts getheilter und je wie der Schild bezeichneter, offener Flug. Decken: schwarz-golden. (Stadl's Ehrensiegel v. Steiermark im steiermärk. Landesarchiv. Die Schräglinkstheilung wurde bei der Grafenstandserhebung 1716 beibehalten und sonst bei diesem Anlasse das Wappen nicht verändert. (K. k. A.-A.)

Zu Prezin, eine halbe Stunde von Cilli über Tüchern hinaus dort wo jetzt auf dem Felsenvorsprunge die St Johanniskirche emporragt, deren Thurm zum Theil auf den Wartthurm des alten Hauses aufgebaut ist, hat das Stammschloss Presing jenes gleichnamigen Geschlechtes gestanden, das zu Gurk am 9. 8. 1175 mit Hermannus de Presinge auftritt, der damals den Bestätigungsbrief des Bischofes Roman II. von Gurk, die Besitzungen, Rechte und Bezüge des Capitels daselbst betreffend, bezeugte.

Die Genehmigung Hartnids von Ort am 4. 3. 1229, über eine Vergabung seines Ministerialen Ulschalk v. Prekob an das Kloster Obernburg bei Cilli bezeugte Johannes de Presingen und in einer Anerkennung des vorigen Hartnid d. d. Gleisdorf am 17. September des nämlichen Jahres, über eine Schenkung seines Vaters an das Bisthum Seckau, steht Hermann II. de Praesinge unter den Zeugen. Den Erbvertrag der Brüder, Leopold des Freien von Sewenekke (Saneck) und Ulrichs, d. d. Lengenburg 14. 5. 1262 bezeugte Hartwicus de Presingen als Vasall der Saneck und am 23. 2. 1311 schlichtete Ulrich der Freie von Saneck gemeinsam mit dem Bischofe von Gurk einen Streit zwischen Eberhard von Presing und Chunrat von Säfen, die Veste Presing betreffend. — Letzere kam vor der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts an die Grafen von Cilli, die die Burg von den Presingern nach und nach, erst pfand- dann kaufweise an sich brachten, ihr eigenes Gebiet abzurunden. Diese Erwerbungen begannen durch Friedrich von Saneck (Cilli) aus der Hand Eberhards des Presinger bereits im März 1341 und wurden bis 1346 fortgesetzt. Am 30. 4. 1342 bewilligte Adelheid, Eberhards v. Pr. Hausfrau den vierten Theil der Veste, welcher ihr für ihre Morgengabe verschrieben war, dem Grafen Friedrich von Cilli zu verkaufen und am 2. 2. 1346 erwarb Letzterer den dem Hermann v. Pr. und dessen Erben gehörigen Antheil an der Burg um 300 Mark Grazer Pfennige.

Die Presinger, wenngleich damals auch schon in Kärnthen begütert, blieben trotz dieser Veräusserungen im Lande und im Dienste der Grafen v. Cilli bis diese 1456 im Mannestamme erloschen, die Wittwe Katharina gefürstete Gräfin von Cilli 1457 alles Besitzthum auf steirischem und deutschem Boden an K. Friedrich III. abtrat und Letzterer die Verpflichtung übernahm die begründeten Ansprüche der Cilli'schen Diener zu befriedigen. Auf diese Art bekam Hanns Presinger auf fünf Jahre die Pflege von Schloss und Urbar Schöneck im Santhale, — nicht von Saneck, dem nahen Stammhause der Cillier, wie Wisgrill irrt; — Lienhart Pr. erhielt im Jahre 1484 bestandweise in Besitz und Pflege das Schloss Windischgraz, Hanns der Jüngere von K. Max, als dessen Thürhüter, d. d. Augsburg 30. 3. 1515, gegen 500 Gulden Pfandschilling und mit 200 Gulden Sold für lange und getreue Dienste den lebenslänglichen Besitz des Amtes Mahrenberg a. d. Drau in Steiermark und des Amtes Stein im Jaunthale Kärnthens, wo das Schloss auf luftigem Berglein steht und wozu ebene Baufelder und grosse Wiesmatten gehören, wie Valvasor erzählt. Nach diesem Stein, nicht nach dem von Wissgrill gemeinten Stein bei Fehring in Steiermark, führten die Presinger nachher den Freiherrntitel.

Zu Jnsbruk am 12. 1. 1529 verließ König Ferdinand seinem Rathe und Küchenmeister Balthasar Pr. das landesfürstliche Vicedomhaus zu Cilli und am 15. April desselben Jahres — Balthasar ist hier auch Forstmeister in Kärnthen, Krain und in der Grafschaft Cilli benannt — zur neuerlichen Belohnung für treue Dienste von Jugend auf, das Schloss Plankenstein in der Grafschaft Cilli sammt dem Landgerichte pfandweise, auch Mahrenberg a. d. Drau und Stein im Jaunthale. Mahrenberg jedoch kam bald wieder aus seinen Händen und schon am 11. 6. 1533 erhielt es Rosina, Hannsens v. Eibiswald Wittwe, für sich und ihre Kinder pfandweise, wie dies früher Balthasar v. Pr. inne gehabt habe. — Am 1. 1. 1532 verpfändete K. Ferdinand an Balthasar die Herrschaft St. Pölten in N.-Oe. und übergab ihm und seinem Sohne d. d. Prag 13. 12. 1541 die Herrschaft Plankenstein sammt den Aemtern Lemberg und St. Marein auf Lebenszeit. 1543 bezeugte Balthasar das Testament Kaiser Ferdinands I., wurde 1544 Landeshauptmann in Oesterreich ob der Ens und starb als solcher am 28. 5. 1559 zu Linz, wo er in der Minoritenkirche beigesetzt worden ist. — Er ist, wie der Lavanter Domcapitular J. Orozen in seinem Werke über das Bisthum und die Diocese Lavant berichtet, 1545, nach Wissgr. aber schon 1541 in den Freiherrstand erhoben und in N.-Oe. 1544 aus dem Ritterstande unter die Herrenstandsgeschlechter übersetzt worden. — Aus seiner Ehe mit Gertrud geb. Gräfin von St. Georgen und Bösing erblihten mehrere Söhne, von denen zwei in der Gegenreformation auswanderten. David v. Prösing, Freiherr, erscheint noch 1611 im Verzeichnisse der Kärnthen'schen Herren- und Landleute, wohl wegen Stein, das bald religionshalber verloren gieng. Johann († 1602), ebenfalls ein Sohn Balthasars, begründete eine niederösterreichische Linie, die dort zahlreichen Besitz, insbesondere Rastenberg, Wolkersdorf und Gross-Wetzdorf erwarb und aus welcher dessen Urenkel Johann Rudolf Freiherr von Prösing († 5. 4. 1718), Herr zu Gross-Wetzdorf am 26. 1. 1716 in den Reichs- und erbländischen Grafenstand erhoben wurde. Derselbe hatte sich, damals Oberst in Diensten der Republik Venedig, am 20. 2. 1701 mit der Erbtochter Wilhelmine Sophie Eva Erbschenkin Semper Freiin und Mitregentin zu Limpurg († 21. 8. 1735) vermählt und fünf Kinder erworben, von denen jedoch nur die Tochter Julia Franciska, vermählt mit Karl Vollrath Wilhelm Wild- und Rheingrafen zu Grumbach, ein reiferes Alter erlangte.

Georg Ehrenreich, kaiserl. Oberstlieutenant, nach Wissgr. aus der Descendenz des Freiherrn Josef († 1614), welcher Letzterer ebenfalls ein Sohn des Landeshauptmannes Balthasar gewesen ist, erschien am 22. 4. 1720 auf dem Landtage zu Wien und dürfte in ärmlichen Vermögensverhältnissen gelebt haben, da er in letzterem Jahre eine Aushilfe von 200 Gulden von den niederösterreichischen Ständen erhielt. Dass er vermält gewesen wäre und Succession hatte, finde ich nirgends verzeichnet; er dürfte der letzte Mannessprosse dieses Geschlechtes, zum Wenigsten in Oesterreich, gewesen sein.

Freiherr von Hoheneck übergieng das Geschlecht, das in der ob der Ens'schen Herrenstandsmatrikel mit der Bemerkung eingetragen ist, die Prösing wären von 1566—1585 im Mühlviertel begütert gewesen, eine Angabe, deren Richtigkeit ich bezweifeln möchte.

(Steiermärk. U.-B.; Weiss, Kärnthens Adel bis 1300; Kronen, die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli; Muchar, Geschichte v. Steiermark; J. Orozen das Bisthum u. die Diocese von Lavant; Valvasor, Topogr. v. Kärnthen; Schmutz, histor.-topogr. Lexikon v. Steierm.; k. k. A.-A.; H.-M.; Pritz; Geschichte des Landes o. d. E.; W.).



**Pruckner.** (Taf 74).

Wappen: In Schwarz ein goldener, wie die Bohlen einer Brücke bezeichneter Balken, darüber drei goldene Lilien nebeneinander. — Gekr. Helm: Gekr., hoher, schwarzer mit goldenem Federbusch besteckter Hut. Decken: schwarz-golden. (H.; R.-M.).

Zu Wien am 17. 8. 1429 verlieh Herzog Albrecht V. den zur Herrschaft Freistadt gehörigen Wolfpachhof in der Pfarre Ried dem Hanns Pruckner. Dieser trug 1439 bei dem Leichenbegängnisse des vorgenannten Fürsten, Kaiser Albrechts II., das Schwert wegen des Landes ob der Ens und verglich sich am St. Thomastage 1455 mit Michael dem Pernstorfer, Wittwer nach Dorothea v. Schlüsselberg um den Oberhof zu Nieder-Schlüsselberg.

Georg Pr., † Donnerstag nach St. Margaretha 1477, wurde in der Pfarrkirche zu Linz bestattet.

Wolfgang Pruckner, wohl derselbe, welcher 1478 als Stadtrichter zu Eferding und Landrichter im Donauthale, 17. 4. 1486 als Pfleger zu Peuerbach und Landrichter im Donauthale, 1494 als Pfleger zu Erlach erscheint, kaufte am Samstag vor Laetare 1492 von Christoph Jörger zu Roith das Schloss Schlüsselberg im H.-V., das er am Pfingstdienstag des nämlichen Jahres von K. Friedrich III. zu Lehen empfing, und am Montag vor St. Thomas 1503 an seinen Vetter Andre Pruckner veräußerte. — Letzterer vermehrte sein Besitzthum beträchtlich, brachte im Wege des Kaufes am Dienstag vor St. Pankraz 1512 von Kolmann Oberhaimer zu Parz den Forst am Jägersberg und verschiedene Gülden und Zehente, — am Montag nach St. Georg des gleichen Jahres von den Erben nach Leonhard Dietschhaimer das Gut am Puxbaumberg, am Freitag vor St. Dionys 1513 von dem vorgedachten Oberhaimer den Hof, genannt in der Oed, — Mittwoch vor Allerheiligen 1517 von Balthasar Geumann das Gut an der Hartleuthen, — Samstag vor St. Bartholomäus 1527 von Lorenz Silber den Oberhof und verschiedene Gülden zu Nieder-Schlüsselberg an sich und hinterliess bei seinem 1533 erfolgten Tode Schlüsselberg den Töchtern aus seiner Ehe mit Magdalena Härderin, welche die Belehnung hierüber am 23. 7. 1533 durch K. Ferdinand I. empfingen, sich aber schon 1535 mit ihrer älteren Schwester Anna, bezüglich deren Gemale Hanns Hofmann, abfanden, welcher Schlüsselberg übernahm.

(H.; R.-M.; Pritz, Geschichte des Landes o. d. E.; Strnad-Peuerbach).

**Prunnhaimer.** (Taf. 74).

Wappen: In Schwarz drei (2, 1) silberne Rosen. — Kleinod: Drei schwarze Straussenfedern; die mittlere mit einer silbernen Rose besteckt. (H.; R.-M.).

Der von Hoheneck in der Einleitung seines III. Bandes erwähnte, abgekommene und in einen Bauernhof verwandelte Sitz Prunnheim ist zu Ober- oder Nieder-Brunnheim in der Pfarre Hofkirchen, eine Stunde Wegs von St. Georgen, der Heimath der Jörger, und nicht ganz zwei Stunden von Starhemberg, im einstigen Gerichte der Schauenberger zu suchen, wo Dienstmannen dieser Letzteren und auch in Starhemberg'schen Urkunden mit dem Namen Prunnhaim schon zu Anfang des XIV. Jahrhunderts vorkommen.

Am 4. 4. 1307 leistete Gundacker v. Starhemberg auf den Rath Chunrats von St. Jorgen Bürgerschaft für seinen Bruder Ruger wegen einer Schuld an Ulrich von Prunnhaim, dessen Forderung im Todesfalle an des Letzteren Bruder Helmhart v. Pr übergeben soll. — Am 21. 1. 1308 verpfändete Ruger v. Starhemberg unter der Zeugenschaft des Helmhart von prunnhaim die „niederer Forste“ an Ulrich v. Prunnhaim. — Letzterer, oder ein Jüngerer des gleichen Taufnamens, bezeugte am 25. 3.

1323 die Uebergabe des Hofes zu Watzling durch Hertneid den Staudinger an Helmhart von Tutchenberg. — In dem Reverse des Alber v. Porzheim an das Stift Lambach, d. d. Schauenberg 24. 6. 1322, einen zu Erblehen erhaltenen Hof zu Grub in der Pfarre Weibarn betreffend, steht Friedrich der Prunnhaimer unter den Zeugen in der Reihe der Schauenberg'schen Vasallen.

Ob diese Vorgenannten desselben Geschlechtes wie die nachstehend von Hoheneck Bezeichneten gewesen sind, welch' Letztere angeblich die drei Rosen führten, muss unentschieden bleiben. Die Taufnamen der alten Prunnhaimer wiederholen sich hier nicht, was immer zu berücksichtigen ist.

Bernhard der Pr. bezeugte am Mittwoch vor Oculi 1441 den Kaufbrief des Georg Praitenbrucker an Valentin von Hoheneck bezüglich eines Gutes in der Pfarre Gallneukirchen, und ao. 1456 das Testament der Elisabeth Jörgerin v. Tollet. — Matthias Prunnhaimer zu Prunnhaim „der Edel Veste“ war Zeuge der Heirathsabrede zwischen Hieronymus Marschalk zu Grub und Agnes v. Albrechtsheim am Montag vor St. Kunigund 1479, auch am Samstag vor Laetare 1492 in dem Verkaufsbriebe des Christoph Jörger von Roith an Wolfgang Pruckner wegen des Schlosses Schlüsselberg. Melchior Pr. zu Prunnhaim steht in dem Testamente der Salome, des Hanns Heinrich Geumann zu Gallsbach Gemalin, d. d. 13. 3. 1542 unter den Zeugen. Anna Prunnhaimerin war, nach Preunhuber, 1563 mit Hanns Storch zu Claus vermält.

(U.-B.; H.; R.-M.).

**Prunner** (recte Brunner). (Taf. 74).

Wappen: I. (1784). Von Gold und Blau getheilt. Unten eine Krone, aus welcher in die obere Feldung ein schwarzer Adler wächst. — Gekr. Helm: Der wachsende Adler. Decken: blau-golden, schwarz-golden. (K. k. A.-A.). — II. Auf einem Brunnengrante sitzend ein in's Visier gestellter Löwe, dessen Rachen zwei Wasserstrahlen entströmen. — Kleinod: In's Visier gestellter Löwe auf gewundenem Sendelwulst sitzend. (Nach dem in Stein gehauenen Wappen des Johann Adam Pruner, 1737, ober dem Portale des einstigen Prunerstiftes zu Linz).

Nach dem genealogischen Taschenbuche der adeligen Häuser auf das Jahr 1884 standen aus dieser von Oberfranken stammenden Familie drei Brüder in Diensten des Grafen von Schönborn, nachmaligen Reichsvicekanzlers zu Wien, und zwar Johann Georg als Kaplan, Adam Stephan Heinrich als Architekt und Johann Christoph als Director. Von ihnen hätte der zweite einen Ruf nach Linz erhalten, wäre dort Bürgermeister geworden, als welcher er das bekannte Prunerstift errichtete und hätte von Kaiser Carl VI. das Prädikat „von Brunenberg“ erhalten. — Diese Nachricht bedarf der Berichtigung. Der Letzterwähnte kam nicht aus dem Reiche nach Oest. o. d. E. Linz selbst war seine Vaterstadt, wo er am 22. 6. 1672 geboren ward, sich dem Kaufmannsstande widmete, dann allerdings Bürgermeister wurde, als welcher er das nach ihm benannte Stift zur Versorgung von Waisen und Pfründnern schuf. Ueber seine angebliche Nobilitirung oder eine Prädikatsverleihung liegt im k. k. Adels-Archive nichts vor, wohl aber brachte man nach seinem Ableben an seiner Stiftung das sub II. blasonirte Wappen mit dem adeligen, offenen Turnierhelm in Stein gemeißelt an und die Frage mag unentschieden bleiben, ob er aus dem bürgerlichen Stande erhoben worden war oder nicht. Er starb am 7. 2. 1734, nachdem er seine Tochter aus unbekannter Ehe mit dem Linzer Postmeister Matthäus Franz Gross v. Ehrenstein verheirathet hatte. — An der Hand dieser Mittheilungen muss es zum Mindesten zweifelhaft erscheinen ob der Bürgermeister, der übrigens nicht Adam Stephan Heinrich, sondern Johann Adam Pr.



hiess, jener Familie angehörte, aus welcher der Sohn des obigen Johann Christoph, nämlich Johann Jakob Brunner, als fürstl. passau'scher Hofkammerrath und Pfleger der Herrschaft Pührstein im Mühlviertel, durch Kaiser Josef II. d. d. 23. 9. 1784 in den Reichsadelsstand mit dem Prädikate „von Brunnberg“ erhoben wurde. Aus der Descendenz dieses Letzteren erscheinen in den Einlagebüchern der ob der Ens'schen Landtafel unter veränderter Schreibweise des Namens nachstehende Familienglieder im Besitze der Herrschaft Rannriegel, 1824 Anna Maria Prunner von Prunnberg und 1838 Franz, Heinrich und Elisabeth Pr. v. Pr., welche den Besitz im Jahre 1840 veräusserten. Ein Heinrich Pr. v. Pr., — ich weiss nicht ob der vorgenannte, — erwarb dagegen im Jahre 1846 durch Kauf das Landgut Grub im Mühlviertel, welches nach seinem am 20. 2. 1851 erfolgten Tode dem minderjährigen Heinrich Pr. v. Pr. zugeschrieben wurde, der gegenwärtig den ehemals zur Herrschaft Berg gehörigen Maierhof bei Rohrbach besitzt und von welchem Grub im Wege des Verkaufes 1869 in das Eigenthum des Emanuel Pr. v. Pr., nach diesem 1877 durch Erbschaft an Josefa v. Pr. verheiratete Heindl, übergieng.

Ein Sohn des passau'schen Hofkammerrathes, nämlich Leopold Emerich Heinrich, (geb. zu Pührstein 6. 11. 1779, † zu Pübram 30. 5. 1855), Bergoberamtsassessor, übersiedelte nach Böhmen, wo seine Nachkommen zum Theile noch, zum Theile in der Bukowina blühen.

(K. k. A.-A.; Landtaf.; geneal. Taschenb. der adeligen Häuser; L. Edelbacher, Handbuch zur Landeskunde von Oberösterreich).

**Pucher v. Meggenhausen.** (Taf. 74).

Wappen: (1603). In Gold ein rother Schräglinksbalken, darüber ein schwarzer Schrägalken. — Gekr. Helm: Wachsend ein gestümmelter Mann in schwarzer Gugel, goldenem, wie der Schild bezeichneten, engen Rocke, das Haupt mit einem goldenen Sterne besteckt. Decken: schwarz-golden, roth-golden. (K. k. A.-A. Das Wappen wurde bereits 1442 verliehen und 1603 durch einen gekr. offenen Helm gebessert. — Das freiherrliche Wappen ist im bezüglichen Diplomconcepte, 1652, nicht beschrieben. Nach Wissgr. ist es mit dem vorigen gleich, nur erscheint statt der Helmdecken, „ein schwarzer, mit Gold verbrämter, hermelingefütterter Mantel“ und fehlt die Gugel am Haupte des Mannes).

D. d. Genf, Freitag vor St. Simon und Judas 1442 verlieh K. Friedrich III. dem Erhart Bucher aus Yssny (in Graubünden) und dessen Söhnen Claus und Bernhard einen Wappenbrief. Der Descendenz eines dieser beiden Letzteren entstammen als Enkel oder Urenkel die Brüder Georg, Johann Rudolf I. und Georg Niclas I. — Von dem Aeltesten dieser Dreien, Georg, welcher vor dem Jahre 1603 gestorben sein dürfte, ist nur so viel bekannt, dass er vier Söhne, Peter, Hanns Rudolf II., Hanns Jakob und Georg Niclas II. hinterliess, welche im Vereine mit ihres Vaters Brüdern d. d. Regensburg 4. 2. 1623 verschiedene Freiheiten erlangten. Von Hanns Jakob und Georg Niclas II. verlautet weiter nichts. Hanns Rudolf II. trat in spanische Kriegsdienste, in welchen er sich besonders bei der Belagerung von Bergen on Zoom hervorthat und blieb ao. 1626 während des 30jährigen Krieges in Braunschweig auf dem Schlachtfelde. Peter betheiligte sich an der Dämpfung des zweiten Bauernaufstandes in Oest. o. d. E., focht dann in der Schlacht am weissen Berge bei Prag, 1622 in den Treffen von Wimpfen, Kloster Lorsch und Horgat, wofür er kaiserl. Oberstwachmeister wurde, und starb, wie sein Bruder, im Jahre 1626. ebenfalls im Braunschweigischen, auf dem Felde der Ehre. Er hatte einen Sohn Hanns Bernhard hinterlassen, welcher seine Laufbahn im Khevenhüller'schen

Regimente begann und, nachdem er nach dem Frieden von Münster in spanische Kriegsdienste getreten war, verscholl.

Georg Niclas I., erst beim Obersthofmarschallamts-Sekretariate in Verwendung, erhielt im Jahre 1603 eine Wappenbesserung und 4. 2. 1623 — er schrieb sich damals „von Meggenhausen“ und war Hofrichter des Stiftes Kremsmünster — das bei seinen vorgenannten Neffen erwähnte kaiserl. Diplom; er war am 12. 5. 1633 Einnahmer der ob der Ens'schen Landschaft und wurde am 12. 5. 1633 im jungen Ritterstande Oest.'s o. d. E. eingetragen. In der Matrikel erscheint Georg Niclas I. als „zu Egendorf“ im Traunviertel gessenen, eine Angabe, deren Richtigkeit sich bei dem Umstande weder bejahen noch verneinen lässt, als über die Besitzer dieses Gutes zwischen 1580 und 1660, in welchem Jahre Egendorf an die Schallenberg kam, vollkommenes Dunkel herrscht. Ob Georg Niclas Succession hatte, ist unbekannt.

Sein älterer Bruder Johann Rudolf I. wurde Hofkammersekretär, dann zufolge einer Recommendation des Erzbischofes Johann Schwickhardt von Mainz durch Kaiser Matthias zum Reichshofrathsekretär, von K. Ferdinand II. zum wirklichen Reichshofrath befördert. In der durch Kaiser Rudolf II. zu Prag am 3. 10. 1603 erteilten Wappenbesserung und in dem kaiserl. Diplome d. d. Regensburg 4. 2. 1623 ist er unter den übrigen Familienmitgliedern als Erster und zwar bei letzterem Anlasse, wie sein Bruder Georg Niclas, als „Puecher v. Meggenhausen“ benannt. Seiner Ehe mit einer Siebenbürgerin, angeblich des Namens Maria Wagner, entsprossen zwei Söhne, Johann Georg und Johann Rudolf III., welch' Letzterer, erst Page bei dem spanischen Generale in den Niederlanden Ambrosio Spinola, während des 30jährigen Krieges ao. 1630 sein junges Leben zu Dämig in Mecklenburg beschloss.

Johann Georg (geb. 6. 1. 1602, † 1664) studirte zu Löwen in Brabant, begleitete dann als Secretarius legationis den Grafen Georg Ludwig zu Schwarzenberg zwischen 1622 und 1628 auf dessen zahlreichen Reisen, wurde in letzterem Jahre der Römisch Kaiserlichen Majestät Rath und geheimer Hofkriegssekretär, schliesslich d. d. Regensburg 17. 6. 1640 wirklicher Hofkriegsrath. Er brachte, 1635 unter die n.-ö.'schen Ritterstandsgeschlechter aufgenommen, die Herrschaften Reichenburg, 1639 Zwölfaxing von Veit Spiess und 1644 Kattau von Polixena Schifer, geb. v. Nütz, an sich, erlangte d. d. 3. 1. 1652 die kaiserliche Bewilligung sich „Herr zu Khadau, Reichenburg und Zwölfaxing“ zu nennen, d. d. Laxenburg 24. Mai desselben Jahres den Reichs- und erbländischen Freiherrnstand, und am 22. 7. 1655 seine Aufnahme unter die n.-ö.'schen Herrenstands-Geschlechter. Er war mit Katharina Potenziana Brassican v. Emmerberg vermält und hatte nach dem Freiherrnstandsdiplome, — das manche irrige Angaben, so insbesondere über die Taufnamen der Söhne des Ehrhart Bucher und über das Datum des ersten Wappenbriefes enthält, — fünf Kinder, Georg Gerhart, Heinrich Franz, Johann Rudolf, Philipp Walter und Maria Anna. Von diesen sind nur Nachrichten über Johann Rudolf erhalten, welcher n.-ö.'scher Landrechtsbeisitzer, dann Regierungsrath wurde, 1674 die Herrschaft Zwölfaxing an Maximilian Ernst Gattermayer von Gatterburg veräusserte und sich mit Elisabeth Ursula von Oppel vermälte.

Weitere Nachrichten über diese erloschene Familie fehlen. Der derselben durch Hoheneck zugezählte Christoph Puechner, welchem Kaiser Matthias d. d. Wien 9. 11. 1618 das durch ihn erbaute Schloss Puchberg bei Wels zu einem freien Landgute erhob, gehörte zweifellos diesem Geschlechte nicht an.

(K. k. A.-A.; Wissgrill, fortgesetzt durch Archivar König im Jahresbuche 1887 der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“ in Wien; R.-M.; H.).



**Puchheim.** (Taf. 75).

Wappen: I. Kleinod: Geschlossener, von einem Balken durchzogener Flug. (Nach dem Originalsiegel Pilgrims IV. v. P., obersten Truchsesses in Oest., an dem Satzbriefe Ottos v. Zelking für Ulrich v. Sunnberg, d. d. Wien 15. 4. 1333; Riederer Archiv zu Eferding). — II. Ein Balken (Nach dem Originalsiegel Alber's (IV.) v. P., obersten Truchsesses in Oest., an dem Briefe d. d. 25. 5. 1367, womit Wolfker v. Dachsberg dem Grafen Yban v. Pernstein sein Haus in der Renngasse zu Wien verkauft; n.-ö. sches Landes- und Stände-archiv). — III. In Roth ein silberner Balken. (Nach dem Wappen des Hainreich von Pucham im St. Christoph-Bruderschaftsbuche am Arlberg; k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv). — IV. Geviert. 1 und 4 in Schwarz drei (2, 1) goldene Korngarben (wegen des Truchsessenamtes) 2 und 3 Stammwappen. — Zwei gekr. Helme, davon der erste ein Stechhelm: 1. Stammkleinod. Decken: roth-silbern. 2. Eine goldene Korngarbe. Decken: schwarz-golden. (Alt. Siebm. — Auf einem gemalten Holzplafond im Landhause zu Wien befindet sich derselbe Schild, doch mit richtigerer, umgekehrter Anordnung der Felder. — Ursprünglich führten die Puchheim als Truchsesses in Oest. ihr eigenes Amtssiegel, so Pilgrim IV.: Die Decke des nach links gallopirenden Rosses ist mit dem Balkenschild der Puchh. behängt; die Reiterfigur hält in der Rechten eine unbedeckte mit einem Fisch belegte Schüssel. Bei der Erbhuldigung Ferdinands IV. zu Wien am 5. 9. 1652 erschien Georg Ehrnreich (II.) Herr v. P. als Truchsess das erste Mal mit dem Kissen darauf der Reichsapfel. — Im Wappen wurden, als ein besonderes Amtssiegel ausser Gebrauch gekommen war, wegen des Erbantes, wie bereits erwähnt, die Garben und zwar meist auf dem Ehrenplatz im ersten Feld geführt, ein Fehler der zu dem zahlreich wiederholten Irrthume Anlass bot, der Garbenschild sei das Stammwappen; so ist dieses nachher auch von den Grafen v. Schönborn aufgenommen worden, allerdings ohne dass dabei eigentlich von einem Fehler die Rede sein könnte, denn es ist für die Letzteren, wegen des ihnen nun zustehenden Erbland-Truchsessenamtes in Oesterreich viel gerechtfertigter die Garben zu führen als den Balkenschild der mit ihnen nie verwandt gewesen Puchheim). — V. (Herrn v. Puchheim) Rückschild wie vorhin. Im rothen Herzschild ein gekr. silberner Löwe mit um den Hals gewundener, rückwärts abhangender Kette (angeblich wegen Raabs). — Drei gekr. Helme, davon der dritte ein Stechhelm. 1. Die Garbe 2. Der Löwe des Herzschildes. 3. Das Stammkleinod. Decken: durchaus roth-silbern. (Alt. Siebm.). — VI. (Gräfliches 1613) Geviert mit dem Stammwappen im Herzschild. 1 und 4 in Schwarz die drei Garben. 2 und 3 in Roth ein gekr., silberner Löwe. — Drei gekr. Helme, davon der dritte ein Stechhelm: 1. Die Garbe. Decken: schwarz-golden. 2. Geharnischter Schwertarm. Decken: roth-silbern. 3. Das Stammkleinod, doch der Flug offen. Decken: roth-silbern (K. k. A.-A. — Im Concepte des zweiten Grafenstands-Diplomes vom 2. 6. 1635 ist eine Wappenbeschreibung nicht enthalten).

Die älteste Genealogie der Puchheim, bezüglich welcher zuerst Stülz in seiner Geschichte der Pfarre und Stadt Vöcklabruck den richtigen Weg wies, und die Frage, wo die Wiege dieses Hauses gestanden hat, bedarf bis zur Stunde der Klärung. Ziehen wir um derselben näher zu kommen nachstehende Urkunden in Betracht.

I. c. 1133. Cunctorum tam presentium quam futurorum seculorum noticie pateat. quosdam deo deuotos uiros. I. Piligrinum nobilem hominem de Püchheiman atque Etichonem de glasa seruitorem S. Rüdberthi. beneficia quedam eadem ecclesia possederant diuersis in locis I. Walkabingin (Walkering). Ad hase-

lespach (Haslach, Pf. Strasswalchen) et Vagra (Vorder- und Hinter-Fager bei Aigen-Salzburg). Chunrado archiepiscopo reddidisse (ea uidelicet conditione ut et ab eodem uenerabili presule. super altare s. Petri fratribus cenobitis post hac profutura traderentur et utriusque dum aduenerent ab eodem monasterio aliquid loco beneficii possidendum recompensaretur. Quod ita factum est. Nam uterque eorum dignam pro meritis talionem a Balderico tunc eiusdem monasterii patre usque ad terminum uite recepit. Pilgrimus scilicet pro Walrabingin. et pro manso apud Adalaspach. Decimationem ad wenga campestrein. et ad Eicha (Aich, Pf. Schwanstadt) prope cenobium Lampach recepit. Etich vero pro vagra Decimationem ad pücha iuxta fluuium salza ha possedit. H. r. t. s. Engilbertus comes de halla. Hartuicus filius Reginberti de haganowa. Item Hartuicus de ruti Adalpreht de stamaheiman. Heinricus de steunugin. Adalbero de dietrammingin. Heinricus de sechirhen. Pernhardus. de geppazeman. Megingoz de suriberga. Dietpolt de phülsouua. (Ex. cod. trad. S. Petri).

II. 29. 8. 1134. Erzbisch. Chunrat v. Salzburg beurkundet, dass „Pilgrimus de Wenge homo liber et Wezelo ministerialis comitis Adelberti de Rebegowe pontem Vekkelaha, pecunia redemptum ab eodem comite Adelberto et ab omnibus, qui aliquid iuris sive potestatis in supradicto ponte habere dicti sunt“ in seiner Gegenwart auf den Altar des h. Rupert zu Ehren des Erlösers, der Gottesmutter Maria, der Apostel Petrus und Paulus, der Heiligen, Leonhard und Egidius, geopfert haben und zwar „tali pacto — ut ad huius loci (Salzburg) praelatos pertineat cura praefati pontis, a quolibet impugnatore et contradictore spirituali seu materiali gladio defendendi. (Stülz, St. Florian).

III. c. 1135. Cunctorum noticie pateat quendam fidelem uirum. N. Adalbertum de püchheiman. permanum Gisile uxoris fratris sui Peronis. predium quod in loco qui uulgo phangowi (Pfungau bei Neumarkt in Salzburg) dicitur situm est ad altare s. Petri tradidisse. Cuius rei testes sunt Pilgrim de wenga et filius eius Pilgrim. Liutpolt et frater eius Adalprecht de zeisarisperga. etc. (Ex cod. trad. S. Petri).

IV. c. 1140 Omnibus Christocolis notum sit quod duo germani Gotescalchus sillicet et Engilschalchus una cum coniuge sua Richkarda tradiderunt predia sua ad Strazza. super altare s. Petri. . . . . His autem traditionibus isti testes adhibiti sunt. Megingoz de sure. Pilgrimus et ejus consobrini Chunradus et Heinricus de schalheimin. Liutwinus prepositus. etc. (Ex cod. trad. S. Petri).

V. c. 1143. Graf Gebhard v. Burghausen versetzt dem Kloster St. Peter einen Hof zu heigrannos, etc. Zeugen: Pilgrim de schalheimin, Heinrich de steuainingin et eius gener Maganus, u. s. w. (Ex cod. trad. S. Petri).

VI. 26. 10. 1143. Matse. — Bischof Reginbert v. Passau urkundet, die von dem Edlen Pilgrim de Wenge erbante und mit einem Hofe zu Vöcklabruck, einem Hofe in Ode, einer Hofstatt in Rotenbach, einer Mühle „in monte, qui dicitur Riute, duobus prediis Sibinbach, tribus uineis cum agricultura Scalcheim predio, quod quidam nomine Lagino predicto uiro Pilgrimo tradidit, et XXX mancipiis“, dotirte Kirche „in uilla, que dicitur veclabruce“, eingeweiht zu haben und bewilligt die Haltung eines Priesters bei derselben (Mon. boic. Interpunction wahrscheinlich unrichtig).

VII. 23. 10. 1144, Salzburg. — Erzbisch. Chunrat I. v. Salzburg giebt dem Kloster Reichersberg den Zehent in den Pfarren Püten und Bramberg. Unter den Zeugen: Heinricus de Wenge. (U.-B.).

VIII. c. 1147. Azacho von (Reichenhall) übergiebt dem Kloster S. Peter seinen Leibeigenen Heinrich. H. r.



t. s. Pilgrimus de Fechelhahe. Chunradus pater-noster et filius eius Rudigerus de halle, u. s. w (Ex. cod. trad. S. Petri).

IX. 26. 12. 1147, Kremsmünster. — Bischof Reginbert v. Passau vereinigt die Pfarrkirche zu Schöndorf mit dem Spital des heil. Aegidius zu Vöcklabruck, welches Pilgrim de Scalchheyden gestiftet hat. (U.-B.).

X. 1151, Vöcklabruck. — Bischof Chunrat v. Passau schenkt der Stiftung Pilgrims v. Scalchheimen die von der Pfarrkirche Schöndorf jährlich zu entrichtende Justitia episcopalis. (U.-B.).

XI. c. 1158. Cunctorum pateat noticie. quod quidam liber homo Pilgrimus uidelicet de prucea tradidit ad altare S. Petri duas vineas unam ad alse secundam ad chremese. (Ex cod. trad. S. Petri).

XII. c. 1165. Comes Liutoldus de Plagen in extremis suis delegavit potestativa manu in manum Chonradi de Wolfsecke quoddam mouale Hezilsekvente nuncupatum delegandum ad altare s. Rvdberti ad usus canonicorum ibi deo famulantium . . . . ., Testes Wilhelm et frater eius Pertoldus de Pleigen. Chvnradius de Hergolfoingen. Warmunt de Tettelheim. Otto et frater eius Meinhardus de Ameizpohlen. Hartnidus castellanus. Chvnradius de Wenge. Willihelmus de Wagingerberge. Vlricus de Atenat. Volmar de Egiln, etc. (Ex cod. trad. S. Petri).

XIII. c. 1170. Domina Ita comitissa filia domine Sophie (v. Burghausen). Uxor domini Liupoldi comitis übergiebt auf dem Schlosse Plaien das Gut Polm dem Kloster Michelbeuern. Zeugen: Heinricus comes de plaien. Meingotus de Salzeburch. Pilgrimus de Pucheim. Chunradus de Walhe. Ulricus de Pollinheim. Gerhohus de Salzeburch. Charlo de Sindoltingen, etc. (Filz, Michelbeuern, ex cod. trad.).

XIV. 26. 8. 1173, Passau. — Bischof Diepold v. Passau incorporirt dem Kloster Kremsmünster die Pfarre Kirchberg. Zeugen: Gebhardus de Jugelbach, Engelbertus de Blanchesberch, Chunradus de Puchheim. (U.-B.).

XV. c. 1180. Quidam nobilis homo Chunradus de pucheim una cum matre sua Gerbirge delegavit predia duo ad homade et ad Michiloe dicta super altare s. Petri pro remedio anime patris sui. H. r. t. s. Meingoz castellanus. Willihalm de waegingerberc. Dietmarus et Liutoldus de aeicheim. Heinricus de chalheim. Perhtold de phangoe Proprii milites ipsius Chunradi:

Chunrat brisinch. Magnus. Rüdger. Taegno. Albero, etc. (Ex. cod. trad. S. Petri).

XVI. c. 1180. Vidua quedam nomine Gerbirgis de rotinki tradidit ecclesie s. Petri salzbuc predium quoddam dictum ad Madin. H. r. t. s. Sigboto de surberc. Dietmar de aeicheim et frater eius Liutold et filii eius Liutold et Wolfram, Chunrat de Engilhalmingin, etc. (Ex cod. trad. S. Petri).

XVII. 21. 7. 1183, Passau. — Dietpold Bischof v. Passau bestätigt die Freiheiten und Rechte des Klosters St. Florian in Bezug auf das von dem verstorbenen Pilgrim v. Scalchheim gestiftete Hospital in Vöcklabruck und die Pfarrkirche zu Schöndorf. (U.-B.).

XVIII. c. 1185 — 1190. Chvnradius junior de Pucheim presente matre sua Gerbirga delegavit ad altare S. Rvdberti pro remedio anime patris sui C (hunradi) ad prebendam canonicorum potestativa manu predium quoddam Rorebach dictum. (Ex libro deleg. can. Salz.).

XIX. c. 1190. Notum sit omnibus Christi fidelibus quod nobilis femina Chunigundis uxor domini Pilgrimi de wenge ob remedium anime sue dedit fratribus s. Petri in Salzburch forestum pergarn dictum, cum predio Michilnawe superiore. H. r. t. s. dominus Arnoldus de wartenburch frater predictae Chunigundis, etc. (Ex cod. trad. S. Petri).

XX. c. 1200. Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod dominus Wergandus de Romtinge et dominus Gebno de Pucheim tradiderunt super altare s. Stephani in patavia Elizabeth de Sachsenheim et posteris suos ad censum V. denariorum. (U.-B.).

XXI. 8. 6. 1202, Graz. Herzog Leopold von Oesterreich u. Steyr verleiht der Propstei Berchtesgaden Mauthfreiheit Unter den Zeugen: Heinrich von Puchheim (Meiller, Regest.).

XXII. 15. 4. 1242. — Heinrich v. Pucheim, der sich seine Grabstätte in der St. Aegidikirche zu Vöcklabruck erwält hat, giebt dem Pfarrer in Schöndorf mit Zustimmung seines Sohnes Albero, seiner Gemalin und seiner Getreuen einen Weinberg zu Wesendorf in der Wachau, eine Maierei in pucinberge, in Mohse (Mosheim, Pf. Tesselbrunn) und ein Gut zu Otnang. (U.-B.).

An der Hand der vorangeführten Regesten ergibt sich nachstende wahrscheinliche, in den späteren Generationen nach anderen Quellen erweiterte Stammreihe:

\*

Pilgrim I., c. 1140; de Pucheimann c. 1133; Adalbertus I. de pucheiman Pero c. 1135 ux. Gisile 1135.  
de Wenga, homo liber 29. 8. 1134, c. 1135 c. 1135.

26. 10. 1143; de Schalheimin c. 1143, 26.  
12. 1147, c. 1158; de Fechelhahe c. 1147;  
de Pucea (Vöcklabruck) c. 1158.

Pilgrim II. de Wenga c. 1135 (die bei dem Vater angegebenen Daten nach c. 1135 können sich vielleicht nicht auf diesen, sondern auf den Sohn Pilgrim II. beziehen).

Pilgrim III. de Puchheim c. 1170; de Scalheim 12. 7. 1183; de Wenge c. 1190. ux. Chunigundis de Wartenburch c. 1190.

Heinrich II. von Puchheim, 8. 6. 1202.

Adelheid, Nonne zu Berchtesgaden 1197

Heinrich III. 1242—1277.

Albero II. 1242—1303, 1276 Truchsess in Oesterreich. ux. Agnes v. Liebenstein.

Pilgrim IV., 1303—1341, zu Weyerberg u. Göllersdorf. ux. 1) Elisabeth von Stubenberg, 2) Kunigund Stüxin v. Trautmannstorf.

Alber III., 1303—1315.

Chunradus I. de Schalheimin c. 1140; Heinricus I. de Schalheimin c. 1140; de de Wenge c. 1165; de Puchheim 26. heimin c. 1140; de 8. 1173 ux. Gerbirge de Rotingi Wenge 23. 10. 1144. c. 1180, c. 1185.

Chunradus junior de Puchaim c. 1180, Dominus Gebno de c. 1185. Pucheim c. 1200.



|   |   |  |  |  |
|---|---|--|--|--|
| Pilgrim IV., 1303—1341, zu Weyerberg u. Göllersdorfs, ux. 1) Eliabeth von Stubenberg, 2) Kunigund Stüxin v. Trautmannstorf. |   |  |  | Alber III., 1303—1315.   |
| Heinrich IV. 1328—1341. ux. Elsbeth v. Rauhenstein, 1325—1354.  | Alber IV., 1337—1383, zu Litschau, Heidenreichstein und Raabs, Landvogt und Hauptmann in den österr. Vorlanden, in Steiermark, 1366 Hauptmann in Salzburg. ux. 1) Anna v. Martersdorf, 2) Scholastica (angeblich v. Starhemberg). | Hanns I., 1344 1376. ux. Sophia 1365.  | Pilgrim V. Chorherr zu Salzburg, 1365 Erzbischof daselbst.   |  |
| Hanns II. (Henslein) 1341—1362.   | Pilgrim VI. (1. Ehe), 1365—1401, Herzogs Albrecht III. Hofmeister. ux. Margaretha von Meissau.  | Alber V., (1. Ehe) 1365—1397. Sein Enkel Wilhelm II. († 1483) der bekannte Genosse Georgs v. Stein, hatte nur einen illegitimen Sohn Wolf. | Alber VI. (2. Ehe), 1388—1429, verkaufte Weyerburg am S. Matthiastag 1419 an Rapper v. Rosenhart. ux. Margaretha v. Eckartsau, 1381. | Jörg, 1388—1411, zu Heidenreichstein; hatte nur einen Sohn, der jung starb. ux. Katharina von Ehrenfels. |
|   | Hanns III., 1371—1392.  |  |  |  |
|   | Hauptlinie zu Horn - Göllersdorf.   |  | Hauptlinie zu Raabs.   |  |

Zu kurzer Erläuterung sei Folgendes angeführt. — Das Geschlecht hatte, wie dies der Codex Traditionum von St. Peter zur Genüge darthut, ursprünglich seinen Schwerpunkt im Salzburg'schen und wenn dasselbe auch schon in seinen ersten Urkunden mit dem Namen von Puchheim im Attergau auftritt, so scheinen doch unzweifelhaft Weng und Schalchheim seine ersten Ansitze gewesen zu sein, welsch beide, Weng und Schalchham, noch gegenwärtig als Ortschaften der Pfarre Köstendorf bei Neumarkt im ehemaligen Erzstifte Salzburg zu finden sind, eben da wo die Puchheimer auch zu Pfongau (s. Urk. III.) begütert gewesen sind. — Die Identität der einzelnen Mitglieder der drei ersten Generationen unter den verschiedenen Bezeichnungen Puchheim, Weng, Schalchheim, dann auch Prucca (Vöcklabruck) und Fechelhahe (jetzt Vöcklbauer bei Wartenburg) ist über jedem Zweifel erhaben und bedarf keiner weiteren Beleuchtung. Uebrigens ist die Unterscheidung jener, die sich sonst noch „von Wenge“ schreiben liessen, keine ganz leichte, da sich dieser Name mehrfach wiederholt. So ist jener Pero, welchen Adalbert I. v. Puchheim ausdrücklich als seinen Bruder bezeichnet (s. Urk. III.) nicht mit jenem Pertholdus de Wenga (de Wenga) zu identificiren, der um 1130 im Vereine mit seiner Hausfrau Judith der Welt entsagte und sammt seinen zwei Söhnen Wezil und Perchold in's Kloster gieng (ex. cod. trad. S. Petri.). Dieser Letztere, der auch als Perchthold von Pinzgau vorkommt, war von Weng bei Goldeck und gehörte einem Ministerialengeschlechte der freien Pongauer an. — Aber auch jenen Pero de Wenga, welcher um dieselbe Zeit ein Vermächtniss des Wolfram v. Offenwanch (südöstl. von Ostermething) bezeugte, möchte ich nicht für den Bruder Pero Adalberts v. Puchheim halten; er dürfte sich von Wenge bei Offenwanch genannt haben. — Chunrat de Wenge, um 1146 Zeuge einer Tradition der edlen Frau Hildiburg v. Dorinberg (bei Mühlendorf) ist offenbar ein Bayer. — Auch jener freigelassene (libertus) Pilgrim, der um 1130 drei Hufen am Rorbach als Seelgeräth nach St. Peter vergab und diese Stiftung von seinem gleichnamigen Sohne Pilgrim bezeugen liess, ist nicht mit dem vollfreien Pilgrim I. v. Puchheim zu verwechseln.

Rücksichtlich der obigen genealogischen Darstellung kommt zu bemerken, dass die Benennung Pilgrim's I. Adalbert's I. u. Pero's als Brüder, dann Chunrat's I und Heinrich's als Söhne des Pero und Consobrini (hier Bruderssöhne) des Pilgrim sich, nur als wahrscheinlich auf die oben angeführten Urkunden III und IV und auf den Umstand stützt, dass Pero vermählt war, während ein Gleiches von Adalbert nicht bekannt ist. — Dieser muss in

irgend einer Weise hervorragend in seinem Geschlechte gewesen sein, weil dasselbe die Erinnerung an ihn durch die Vererbung seines Taufnamens wahrte. — Wer sein und des Pilgrim und Pero Vater gewesen, bleibt ungründet, da das Stiftsarchiv zu St. Peter nicht die geringsten Anhaltspunkte zur Lösung dieser Frage bietet. Keinesfalls wäre der Urahnerr in jenem nobilis vir Oudalricus de villa que Wengi nuncupatur zu erblicken, der um das Jahr 1070 zum St. Pankraz-Altare nach Ranshofen stiftete; derselbe, dessen Taufname übrigens auch dem Geschlechte der Puchheimer vollkommen fremd ist, war ein Bayer und sass zu Weng im jetzigen Inkreise, ganz nahe von Ranshofen.

Der Linie des Pero dürfte Puchheim vermuthlich gemeinsam mit jener Pilgrim's I. zugestanden haben, die Descendenz des Ersteren er giebt sich aus den schon genannten Urkunden III und IV, dann aus VII, XII, XIV, XV, XVI, XVIII und XX. Dass die dortselbst erscheinende Gerbirgis de Rotingi identisch ist mit der Mutter Chunrath des Jüngeren geht aus den in den bezüglichen Briefen erscheinenden gleichen Zeugen hervor, während Gebno v. P. als naher Verwandter des Wergandus de Romtingi (Rotingi) von der Mutter her, für einen Bruder Chunrat des Jüngeren zu halten wäre. — Eine weitere Succession in dieser Linie ist nicht zu eruiren. Wernhardus et Marquardus de Procheimen, welche zu St. Florian am 7. 3. 1231 die Urkunde Bischofs Gebhard v. Passau, einen Vertrag zwischen dem Kloster St. Florian und Hermann von Porsenbrunn betreffend, bezeugten, sind, schon allein nach dem niederen Range, den sie in der Zeugenreihe einnehmen, gar nicht in Betracht zu ziehen; sie schrieben sich im Hinblick auf ihre Genossen augenscheinlich von Puchham, Pfarre Alkoven im Hausruckviertel.

Die Linie des freien Pilgrim von Puchheim pflanzte sich durch dessen Sohn Pilgrim II. fort, der bereits um das Jahr 1135 (s. Urk. III.) gemeinschaftlich mit dem Vater auftrat, daher damals schon ein Alter von mindestens zwanzig Jahren gehabt haben muss. Es ist in den späteren Urkunden daher schwer zu entscheiden, ob es sich darin um Vater oder Sohn handelt. Der Erbauer der Pfarrkirche zu Schöndorf und des Hospitals zu Vöcklabruck starb wahrscheinlich um das Jahr 1159; er wird ao. 1183 (s. Urk. XVII.) als todt bezeichnet. — Ein dritter Pilgrim, welcher nicht mit dem vorgenannten Zweiten identisch sein kann, es wäre denn, dass derselbe bis an die äusserste Grenze eines Menschenalters gekommen wäre, tritt um 1170 (Urk. XIII.) zuerst auf; vollfreien Standes und desselben Erbnamens ist er wohl ein Sohn



Pilgrim's II. gewesen; er nennt sich c. 1190 de wenge, dann wieder v. Puchheim als Zeuge in mehreren Urkunden des Herzogs Otakar v. Steyr an das Salzburger Domcapitel (Meiller's Regesten) und bezeugte am 3. 9. 1196 ein Privilegium Herzogs Friedrich für das Stift Erla; seine Ehefrau Kunigund, war eine Schwester Arnold's v. Wartenburg; die Tochter Adelheid trat 1197 in das Frauenkloster zu Berchtesgaden (Codex Berchtesgad.)

Nach Pilgrim III. verschwindet das Geschlecht durch eine Reihe von Jahren um erst wieder am 15. 4. 1242 in der Person des Heinrich v. Puchheim hier zu Lande aufzutreten, der sich an diesem Tage mit Zustimmung seiner Hausfrau und seines Sohnes Albero (II.) seine Grabstätte in der St. Aegidikirche zu Vöcklabruck wählte, damals aber, — wenngleich schon bei Jahren, denn er hatte einen gevogten Sohn, — noch nicht am Ausgange des Lebens stand. Er hatte bis zum Jahre 1242 zweifellos, — wie dies nachstehend näher beleuchtet werden wird, — im Steyrland, wo er auch begütert war, gewohnt und tritt dort auch späterhin noch auf, so am 14. 1. 1255, wo er auf dem grossen Landtaiding zu Graz durch den Judex Stiriae Gottfried v. Marburg im Vereine mit Gottschalk v. Bertholdstein, Ulrich v. Winkel, Bernhard von Claus und anderen wegen der Klagen der Brüder des Deutschen Ordens zu Graz vor die Schranne gerufen und nebst seinen Genossen zur Zahlung von 300 Mark verurtheilt wurde; bis zu deren Entrichtung bleiben gewisse Güter der Verklagten, darunter Furdnich, das dem Heinrich v. P. zustand, verfallen. 1274 war Letzterer zu Göss in der Versammlung des steirischen Adels gegen König Otakar und bezeugte ebendasselbst am 27. August des gleichen Jahres nebst seinem Sohne Albero einen Tausch zwischen den Frauen von Göss und dem Landschreiber Chunrat von Steiermark. Das letzte Mal tritt Heinrich als Zeuge in dem Spruchbriefe K. Rudolfs am 22. 4. 1277 bezüglich des zwischen dem Kloster Wilhering und Herrn Otto und Wulfing Gebrüdern von Rusbach strittigen Hofes zu Eckendorf als Zeuge auf.

In der Frage über sein Herkommen muss Nachstehendes, als in die Wagschale fallend, hervorgehoben werden. Es kann nur zweifelhaft sein, ob er der Linie des Pero oder des Pilgrim angehörte. Für die erstere Annahme spräche sowohl das Vorkommen des in dieser Linie nicht mehr fremden Namens Heinrich wie auch der gewichtige Umstand, dass Heinrich v. P. ein, wenn auch sehr angesehener, Ministeriale gewesen und es bisher nicht aufgedeckt werden konnte, wie es hätte geschehen können, dass derselbe — andererseits als einer der nächsten Sprossen des vollfreien dritten Pilgrim, — zum Vasallen herabgesunken wäre. Indem wir aber letztere Frage offen lassen, muss dennoch die Behauptung aufgestellt werden, Heinrich v. P. sei ein Nachkomme aus dem Stamme der Pilgrime gewesen. Nicht nur, dass sein Sohn Albero II., als er am 12. 8. 1294 vom Bischofe Bernhard v. Passau die Genehmigung zur Einsetzung eines Chorbherrn von St. Florian als Verwalter des Spitals und der Pfarre Schöndorf erhielt, die Grabstätte der jedenfalls bei ihrer Stiftung ruhenden Pilgrime als eine solche seiner Vorfahren bezeichnete, wird für die Lösung dieser Frage noch ein weiterer Umstand massgebend, der die Herkunft von Pilgrim III. zur historischen Gewissheit erhebt. — Albero II. verkaufte am 23. 4. 1291 an Herzog Albrecht um 250 Pf. dl. seinen (halben) Antheil an dem Hause zu Wolfseck. Diese Veste stand noch um das Jahr 1277 den Wartenburgern zu, von welchen Otto von Wartenperch wegen der Vogtei zu Seewalchen mit dem Abte von Michelbeurn in einen, dann durch Heinrich und Wernhard von Schauberg zu Kammer am 9. 2. 1260 beigelegten Streit gerathen war und welcher Otto als Otto von Wolfsecke im Vereine mit (seinen Brüdern) Ortolfus und Christianus de Wolfsecke den durch Herzog Heinrich von Bayern d. d. Wels 15.

IV. 5.

7. 1277 verbrieften Verzicht Gundackers von Starhemberg auf die Vogtei über das Kloster Lambach bezeugte. Diese drei Wartenburger waren die Letzten ihres Stammes und bereits am 23. 4. 1291, das heisst an demselben Tage wie Albero v. Puchheim und um den gleichen Preis, veräusserte Albero von Polnheim die andere Hälfte des Schlosses Wolfseck, wie ihm diese durch seine Hausfrau Christen als deren anerstorbenes Eigen gegeben war, dem Herzoge Albrecht. — Die Christen war demnach zweifellos die Erbtöchter aus dem Hause Wartenburg und brachte ihrem Ehwirth nicht nur den vorgenannten Antheil sondern auch Wartenburg ein, wo die Polheimer dann durch Jahrhunderte hausten. — Albero v. Puchheim, der, mit der anderen Hälfte von Wolfseck allein, nur den kleineren Theil des Erbes erlangte, stand demnach den heimgegangenen Wartenburgern nicht so nahe; er war mit diesen nicht verschwägert, seit 1258 und noch 1301 mit Agnes v. Liebenstein verehelicht; seine geringeren Erbansprüche leiteten sich offenbar von weiter, ohne Zweifel von der Ehe Pilgrim's III., seines Vorfahren, mit Chunigund, der Schwester Arnold's v. Wartenburg, her. — Diese Versippung — Arnold v. Wartenburg zählte zu den angesehensten Ministerialen des letzten steirischen Otakar und dessen Nachfolgers, Herzogs Leopold, — erklärt auch das Auftreten der nächsten Nachkommen Pilgrim's III. im Steierland. — Zu diesem Letzteren kann jedoch Albero's Vater Heinrich v. Puchheim, im Hinblick auf sein vermuthliches Todesjahr 1278 nicht im Verhältnisse vom Sohne zum Vater gestanden haben; er muss der Enkel gewesen sein und finde ich die Stammreihe zwischen Beiden durch jenen Heinrich v. P. vermittelt, der am 8. 6. 1202 zu Graz in der Reihe der steirischen Vasallen als Zeuge jener Urkunde erscheint, durch welche Herzog Leopold der Propstei Berchtesgaden Mauthfreiheit gewährte. Dieser gieng seinem Sohne dem oben genannten Heinrich in der Steiermark voraus, der nicht mit ihm identificirt werden darf, denn sonst hätte dieser dritte Heinrich, bei voller Thätigkeit in seiner letzten Lebenszeit, ein Alter von mindestens 95 Jahren erreicht.

Hinsichtlich der weiteren Geschlechtsfolge sei auf die einschlägige Literatur, insbesondere auf Wissgrill's Werk, fortgesetzt in den Jahressbüchern der k. k. Gesellschaft „Adler“, verwiesen und nur noch in Kürze erwähnt, dass von Heinrich III. nur ein Sohn Albero II. urkundlich nachweisbar ist. Derselbe wurde am 6. 10. 1276 durch K. Otakar von Böhmen mit dem Erbland-Truchsessensamte in Oesterreich belehnt und kam darob mit den Pillichdorfern in Streit, der erst zu Wien am St. Matthias-tage 1301 durch Herzog Rudolf zu Gunsten Albero's v. Puchheim endgültig entschieden wurde.

Mit Pilgrim IV. begannen die Erwerbungen in Niederösterreich, wo derselbe am St. Luzeyntage 1317 von Haug und Reinprecht den Tuersen einen Theil der Veste Weyerberg an sich brachte, die bald vollkommen in den Besitz des Geschlechtes gelangte und über hundert Jahre in dessen Händen blieb. Seine erste Gemalin Elisabeth war keine Pottendorf, sondern des Ulrich v. Stubenberg Tochter. Sie stiftete d. d. Kapfenberg 20. 12. 1315 nach Kloster Rein in Steiermark, wo sie will begraben werden, und am 11. 5. 1327 erklärte Pilgrim sich wegen der Erbansprüche seiner Kinder von der Schwester des Wulfing von Stubenberg mit der Wittwe des Letzteren, Offmey, verglichen zu haben.

Zu Wien am 15. 10. 1348 ward der Vertrag vollzogen, durch den die Bande gelöst wurden, welche die Puchheimer seit den ältesten Zeiten an das Land ob der Enns geknüpft hatten. An diesem Tage schloss Herzog Albrecht von Oesterreich, Steyr und Kärnthen einen „khauff vnd widerwexl“ mit seinem getreuen Albrechten (IV.) v. Puchhaimb, welcher ihm die Veste Puchhaimb giebt, die



ihm zu seinem Theil von Hannsen seinem Bruder und Henslein seinem Vetter angefallen ist, sammt den Gerichten, verlehnten Gütern, allen Edelleuten, den beiden Kirchenlehen zur Kirche in Vöcklabruck, welche seine und seiner „Vodern“ Stiftung ist, und auch der Kirche zu Puchenu (sic) und allen sonstigen Zugehörungen; der Puchheimer erhält dafür nach Landsrecht in Oesterreich die beiden Vesten Litschau und Haydenreichstein, die vordem schon sein Pfand gewesen sind, als rechtes Lehen, aber ohne die Edelleute und die Kirchenlehen zu Ragz (Raabs) und jene zu Haydenreichstein und ohne die Vogtei über die Klöster und Gotteshäuser, welche Vogteien bisher zu den beiden Vesten gehört haben — Zehn Jahre später, am 3. 3. 1358 beurkundete Herzog Albrecht, dass Alber (IV.) v. P. von Wernhart v. Meissau Burg und Markt Raabs und den Markt Dobersberg an sich gelöst habe. — Mit den beiden Söhnen dieses Alber, Pilgrim VI. und Alber VI., zerfiel das Geschlecht in die beiden Hauptlinien, die sogenannte Horn-Göllersdorfsche und in jene zu Raabs.

Die Erstere wurde durch Veit und Johann v. P., Söhne des Hartneid, und dieser ein Urenkel Pilgrim's VI., in zwei Linien getheilt, von welchen Johann die Göllersdorfsche begründete. Aus der Anderen erwarb des Veit Sohn Johann die vordem gräflich Hardeggsche Herrschaft Horn, welche nach Anderen übrigens schon im Besitze des Vaters gewesen sein soll. Dieselbe gieng in der Folge auf Johanns Enkel Reichard (angeblich † 1624) über, von dem sie durch die Hofkammer eingezogen und durch diese an Vincenz Muschinger verkauft wurde. — Aus der Göllersdorfer Linie wurde des Stifters Johann Urenkel Johann Christoph Herr v. Puchhaimb auf Gellersdorf, kaiserl. Kämmerer, Kriegs Rath und Oberst d. d. Pressburg 26. 3. 1618 in den Reichsgrafenstand erhoben. Derselbe hatte drei Söhne Johann Rudolf († 18. 1. 1651), Kaiser Ferdinand's II. Hofmarschall, Otto Friedrich († 1664), kaiserl. geh. Rath und Bischof zu Laibach und Johann Christoph († 1657) kaiserl. General Feldmarschall, welcher keine Söhne hinterliess, eben so wenig wie sein Bruder Johann Rudolf. Des Letzteren Tochter Maria Maximiliana, des Wolfgang v. Stubenberg Gemalin, soll diese Linie beschlossen haben. — Göllersdorf gieng an die Hauptlinie zu Raabs über.

Aus dieser veräusserte deren Stifter Alber VI. am St. Matthiastag des heil. Zwölfboten 1419 Weyerberg an Rapper v. Rosenhart, wogegen sein Sohn Georg die Herrschaft Krumbach (V. U. W. W.) an sich brachte. Des Letzteren Sohn Heinrich erlangte (1468?) die Pfandherrschaft Waidhofen a. d. Thaya, die dann an die Descendenz seines Bruders Johann übergieng und durch desselben kinderlose Urenkel, die Brüder Wolfgang Adam und Bernhard Herrn v. P. im Jahre 1604 an Jakob Freiherrn v. Mollart verkauft wurde. Denselben stand auch Heidenreichstein zu, das sich nach ihnen im Besitze der Grafen v. Volkra befand. Litschau war damals seit 200 Jahren nicht mehr in Händen der Puchheim; schon ao. 1423 hatte diese Veste Georg v. Klingen von Herzog Albrecht V. zu Pfand. — Raabs und Krumbach gelangten an den dritten Sohn des Erwerbers dieser letzteren Herrschaft, nämlich an Balthasar v. P., dessen beide Söhne Christoph und Georg die Linien Krumbach und Raabs begründeten. — Die Erstere endete mit Christophs gleichnamigem Enkel, einem Sohne des Erasmus († 1571), worauf Krumbach an die Linie zu Raabs gedieh und zwar an deren Stifters Georg Urenkel, Georg Ehrenreich († 1612), von dem sie an dessen Schwester Polixena, des Freiherrn Geyer v. Osterburg Gemalin, — wahrscheinlich im Kaufwege — übergieng. Georg Ehrenreichs Sohn Adolf (erschossen 1639) wurde d. d. 2. 6. 1633 in den Reichsgrafenstand erhoben und diese Adelsstufe mit Allerhöchster Bewilligung vom 13. 3. 1634 auf Adolf's Bruder Carl ausgedehnt;

welcher jedoch ohne männliche Leibserben blieb. — Adolf Graf und Herr von Puchheim vererbte Raabs auf seinen Sohn Adolf Ehrenreich († 1664), dieser die Herrschaft an seinen Sohn Franz Anton, welcher dieselbe, als letzte der einst so namhaften Puchheim'schen Güter, im Jahre 1702 an Franz Anton Edlen Herrn v. Guarienti und Raal veräusserte, nachdem er schon vorher die von der erloschenen Göllersdorfer Linie angefallene Herrschaft Göllersdorf an Friedrich Carl Reichsgrafen von Schönborn, Reichs-Vizekanzler und Bischof von Bamberg und Würzburg, verkauft hatte, an welchen er auch mit kaiserl. Genehmigung vom 10. 10. 1696 das seinem Geschlechte durch 400 Jahre zugestandene Erbland-Truchsessenamnt in Oest. ob und unter der Ens übertrug. Dem genannten Grafen v. Schönborn wurde am 19. 2. 1711 neuerlich das ihm, seinem Vater und dessen Descendenz verliehene Erbamnt bestätigt und gleichzeitig die — eigentlich wenig gerechtfertigte — Bewilligung ertheilt Namen und Wappen von Puchheim mit dem eigenen zu vereinigen. Dass übrigens bei diesen Anlasse von den Grafen von Schönborn gar nicht der Puchheim'sche Stammschild aufgenommen wurde, findet sich schon Eingangs erwähnt.

Franz Anton Graf und Herr von Puchheim starb, der Letzte seines uralten Hauses, als Bischof von Wiener-Neustadt am 13. 10. 1718.

(Notizenblatt 1856, Beilage zum Archiv für Kunde ö. terr. Geschichtsquellen; U.-B.; Riedecker Archiv zu Eferding; k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv; k. k. A.-A.; n.-ö. sches Landes- und -tändearchiv; Verzeichniss der Gülden mit ihren gegenwärtigen Besitzern, Manusc. im n.-ö. schen Gültbuch; Wissgrill, fortgesetzt im Jahresbuch 1887 der k. k. Gesellschaft „Adler“; Meiller, Regesten der Babenberger; Pongau-Goldeck, v. Dr. Zillner in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde; Muchar, Geschichte der Steiermark; Alt. Siebm.)

#### Puchleittner. (Taf. 75).

Wappen: I. (Stammwappen). In Schwarz auf goldenem Dreibeerge eine natürliche Buche. — Kleinod: Aus schwarz-golden gewundenem Bunde die Buche. Decken: schwarz-golden (N. S. † bayr. Geschlechter). — II. (Sunzinger) Wachsender, mit einem federbesteckten, hohen, gestulpten Spitzhut bedeckter Mannesrumpf. — Kleinod: Der Hut wie im Schild. (Nach dem Epitaph des edlen, vesten Marx Sunzinger zu Sunzing, † am (8?) Sonntag nach Ostern 1508; Pfarrkirche zu Mining im Inviertel). — III. (Puchleittner vor 1656) Geviert. 1 und 4 in Gold wachsend ein schwarz gekleideter Mann mit hohem, schwarzen, golden gestulpten Hut auf dem Haupte, die Linke in die Seite gestützt, mit der Rechten drei grüne Schilfblätter haltend (wegen Sunzing). 2 und 3 Stammwappen. — Gekr. Helm: Das Bild des 1. Feldes zwischen von Gold und Schwarz übereck getheilten Hörnern. Decken: schwarz-golden. (N. S. † bayr. Geschlechter). — IV. (freiherrliches 1656). Geviert; im goldenen Herzschild ein gekr., schwarzer Doppeladler, die Brust mit einem goldenen Schild belegt, darin die schwarze Initiale F. III. 1 und 4 Stammwappen. 2 von Schwarz und Gold gespalten, darin wachsend ein gestümmelter Mann in farbengewechseltem Rocke, einen abhangenden, von Gold und Schwarz längsgetheilten, mit drei schwarzen Straussenfedern besteckten Hute auf dem Haupte. 3 wie 2, doch die Tincturen verwechselt. — Drei Helme, von diesen der erste und zweite gekrönt. 1. Die Buche. 2. Das Bild des Herzschildes. 3. Hoher, abhangender, an seinem goldenen Knopfe mit sechs schwarzen Straussenfedern besteckter, von Gold und Schwarz längs getheilter Hut. Decken: durchaus schwarz-golden. (Legal. Diplomsabschrift im Landesarch.).



Die Puchleitner, Passauer, in einzelnen Mitgliedern auch zu Linz wohnhaft, wurden in den hochstiftischen Gebieten des Mühlviertels begütert, als welche sie dann unter österreichische Landeshoheit und unter die ob der Ens'schen Stände gelangten. — Um die Mitte oder gegen den Ausgang des XVI. Jahrhunderts erben sie die, zu Sunzing (Pfarre Mining), Rameding, Imolkam, etc. im Inviertel begüterten Sunzinger auf, von welchen Marx Sunzinger († 1508), Wolfgang S., Stifter einer ewigen Messe († 1515) und ein dritter († 3. 8. 1538), dessen Taufname am Grabsteine nicht mehr zu entziffern ist, in der Pfarrkirche zu Mining begraben liegen.

D. d. Krumau, Freitag nach Judica in der Fasten 1528 bestätigte Johann v. Kosenberg, oberster Meister des Malteser-Ordens in Böhmen, dem St. Antonikloster in Heuraffel die Befreiung von der Lehensteuer jener Haslacher Zehentfelder, welche das Kloster nicht von Hanns Puchleitner von Linz käuflich an sich gebracht hatte.

Ein kaiserl. Einberufungsschreiben d. d. Wien 10. 10. 1568 „an unseren getreuen lieben Wolfgang Puechleitner in Passau zu dem für den 1. December vorgeordneten Jahres in Oest. o. d. E. abzuhaltenden Landtag, erliegt noch gegenwärtig im Landesarchive zu Linz. Wolfgang P. muss demnach dem Ritterstande dieses Landes angehört haben, wengleich sein Geschlecht in der Ritterstands-Matrikel übergangen worden ist. Er war mit Barbara von Oedt vermält. — Sein Sohn Johann Wolfgang erwarb mit Anna Isabella geb. Eggerin von Köpfling († 23. 10. 1630 bestattet im Dom zu Passau) den Wolfgang Sigmund, welchen Kaiser Ferdinand III. mit Diplom d. d. Wien, 1. 2. 1656 in den alten Herrenstand als edlen Panner- und Freiherrn des heiligen Römischen Reichs und der Erblande mit der Denomination „Puchleitner Freiherr von und auf Sunzing“ erhob und zwar im Hinblick auf das uralt adelige Herkommen des Geschlechtes, welches seit mehr als 200 Jahren die Landmannschaft in Oesterreich ob der Ens und im Herzogthume Bayern besitze und sich ansehnliche Verdienste um das Erzhaus und um das Bisthum Passau gesammelt habe, auch weil er, Wolfgang Sigmund P., „von unserer freundlich geliebten Schwester der Churfürstin Maria Anna in Bayern de meliori nota recommandirt worden sei.“ Wolfgang Sigmund, welcher 73 Jahre alt am 26. 6. 1638 starb und in seiner Pfarrkirche Mining bestattet wurde, hinterliess von seiner Gemalin Margaretha Anna von Leonrod († 12. 9. 1685 bestattet im Dome zu Passau) den Sohn Johann Adam Sigmund, welcher schon am 26. 8. 1665 in den Herrenstand Oest.'s o. d. E. aufgenommen worden war. Des Letzteren Tochter aus der Ehe mit Maria Franziska v. Pelkhoven, Maria Anna, schloss am 11. 11. 1696 ihre Heirathsabrede mit Johann Wilhelm Freiherrn von Lützelburg, an welchen die Puchleitnerschen Güter im Inviertel, Sunzing sammt Zugehörungen, gediehen.

Der Vater Johann Adam Sigmund, welcher als churbayr. Kämmerer, Regimentsrath, Mautner und Salzbeamter zu Burghausen am 25. 6. 1697 starb und zu Mining beigesetzt wurde, ist zweifellos der letzte Mannessprosse der Puchleitner gewesen.

(Akten im Landesarch.; H.-M.; Stiftsarchiv zu Hohenfurth; Epitaphien zu Passau und Mining; N. S. † bayr. Geschlechter; mein Artikel „Lützelburg“ p. 195).

#### **Puchpöck.** (Taf. 75).

Wappen: Von Schwarz und Roth durch einen silbernen Balken getheilt. (N. S. † bayr. Geschlechter; H.; R.-M.).

Die Familie, aus welcher Wilhelm P. ao. 1463 starb, sass zu Puchbach (Bezirksamt Mühlhof in Bayern), kam aber angeblich auch im ersten Gültenbuche 1525 unter den begüterten Landleuten Oest.'s o. d. E. vor. —

Nach Hoh, verglich sich Elisabeth, des Hanns P. Hausfrau am St. Kilianstage 1521 mit Hanns und Georg den Fueterfassen, Söhnen aus ihrer ersten Ehe mit Hanns Fueterfass, um die Hinterlassenschaft des Letzteren. — Hanns Puchpöck und die Elisabeth wurden in der Franziskanerkirche zu Puppung bestattet; der letztgenannte Autor sah noch das Epitaph und vermuthete nach dem Wappen der Gemalin, dass sie eine Moser am Weyr gewesen sei.

(H.; R.-M.; N. S. † bayr. Geschlechter).

#### **Puechner zu Hinterndoppl.** (Taf. 75).

Wappen: In Blau ein rother, mit einem aufwärts schreitenden, silbernen Bracken belegter Schrägbalken. (H., welcher für die Richtigkeit dieses Wappens natürlich keine Gewähr zu bieten im Stande ist).

Leonhard Puechner, Schaanberg'scher Pfleger zu Erlach, 1560 mit Katharina des Christoph Göltlinger Tochter vermält, erscheint im Jahre 1559 im Besitze des Schlosses Mühlgrub im Traunviertel und erbaute 1570 den Sitz Hintertobel in Hansruckviertel. Sein Sohn Adam, 1568 auf Mühlgrub gesessen, scheint vor dem Vater unvermält gestorben zu sein, da Adam's Schwester Maria, als Erbtochter, den Sitz Hintertobel ihrem Gemal Hanns Christoph. Wiellinger von der Au zubrachte. Mühlgrub hatten 1601 die Fenzl v. Baumgarten inne.

Ennenckl gedenkt eines Christoph Puechner, der sich ebenfalls von Hinterndoppel schrieb und dessen Tochter Polixena sich laut Heirathsbrief d. d. Dreifaltigkeitssonntag 1606 mit Georg Achaz Tollinger zu Grünau verehelichte Wieder ein Christoph P. zu H. liess sich, nach demselben Autor, in letztgedachtem Jahre mit Maria Salome Retschan v. Feldeck trauen.

(H.).

#### **Puechner zu Ottsdorf.** (Taf. 76).

Wappen: Abgehauener, belaubter, an seinen beiden unteren Aesten jedoch gestümmelter Baum (Buche?). — Kleinod: Der Baum wie im Schild, hier jedoch bewurzelt; dahinter ein Flügel. (Nach dem Epitaph des „Hanns pucher von Oczldorf (sic!) † 27. 5. 1423; Spitalskirche zu Eferding).

Der vorgenannte Hanns P. stiftete 1430 einen geistlichen Verweser des St. Margarethen-Altars in der Spitalskirche zu Eferding laut einer Aufschreibung im Eferdinger Pfarrarchive, wo die Jahreszahl jedoch fehlerhaft angegeben worden sein muss, denn Hanns war ja sieben Jahre früher gestorben, wie sein Stein besagt. Er ist der Letzte der Puechner zu Ottsdorf gewesen, wo seine Tochter Dorothea, des Ulrich Seisenecker Wittwe, am Montag nach St. Andreas 1460 ein Beneficium zum Seelenheile für ihren verstorbenen Gemal, ihren Vater, ihre Mutter Frau Ursula und für alle ihre Vorvorderen stiftete; sie behielt sich auf Lebenszeit das Vogteirecht über diese Stiftung mit der Bestimmung vor, dass dasselbe nach ihrem Ableben auf ihre beiden Vettern Erasmus den Stadler und Wolfgang den Hinterholzer übergehen solle.

Ueber den Ursprung dieses Geschlechtes ist mir nichts bekannt geworden. Hoheneck nennt als einen Vorfahren des Hanns, Veit den Puechner, welchem ao. 1396 Mauth und Gericht zu Steyr und das Gericht zu Krems durch den Landesfürsten bestandweise überlassen worden sein soll; Veit ist als Puechner zu Ottsdorf auch in die neue Matrikel eingereiht worden, wohl mit weniger Vorsicht als das häufige Vorkommen dieses Geschlechtsnamens rätlich erscheinen lässt.

(R.-M.; H.; Pfarrarchiv zu Eferding).



**Purzen** (Putz?). (Taf. 76).

**Wappen:** I. Von Roth und Silber getheilt; oben drei silberne Rosen nebeneinander; unten wachsen aus dem mittleren Gipfel eines grünen Dreiberger drei grüne, je mit einer rothen Frucht besetzte Blätterstiele hervor. — Gekr. Helm: Wachsend ein gestümmelter Jüngling in von Roth und Silber gespaltene, farbengewechselt ausgeschlagene und auf der Brust mit einer farbengewechselten Rose belegte Locke, das Haupt mit sieben von den fruchttragenden Zweigen des unteren Feldes besteckt. Decken: roth-silbern (R.-M.). — II. In Gold auf grünem Dreiberge eine rothgemauerte Cisterne mit heraufgezogenem, gleichfalls rothen Wassereimer. — Gekr. Helm: Das Schildbild ohne Dreiberge, zwischen offenem, goldenen Fluge. Decken: roth-golden. (R.-M.). — III. Geviert, mit gekr., wie „Oesterreich“ bezeichneten Herzschilde, darin untereinander die drei goldenen Lettern, L, T, F. 1 u. 4 in Gold ein halber, gekr., schwarzer Adler am Spalt. 2 und 3 wie Wappen II. — Zwei gekr. Helme: 1. Vor offenem schwarzen Fluge ein goldener Mond auf die Helmkrone gestürzt und mit einem goldenen Hochkreuze besteckt. Decken: schwarz-golden. 2. Ein silberner Zinnenthurm. Decken: roth-golden. (R.-M.).

Nicht als einziger Fall wurden auch dieser Familie in der Ritterstandsmatrikel zwei ganz verschiedene Wappen beigesetzt, offenbar in der Unkenntniß, welches von Beiden das Zukommende sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde weder mit dem einen, noch mit dem anderen das Richtige getroffen, doch sind beide Darstellungen hier wiedergegeben worden, da es nicht möglich gewesen ist, Klarheit in die Frage zu bringen. — Im k. k. Adelsarchiv kommt eine Familie dieses sonderbaren Namens nicht vor.

Der Matrikel zufolge wäre Hanns von Purzen zu Walchen (im Hausruckviertel) ao. 1566 als Mitglied des Ritterstandes eingetragen worden, während nach Hoheneck Herr Hieronymus „Putz“ bereits im Jahre 1533 sein Schloss Walchen an Hanns Christoph v. Geumann verkaufte, dem es nach 57 Jahren beliebt hätte, den Sitz neu aufzubauen.

(R.-M., H.).

**Pymisser** (Taf. 76).

**Wappen:** Geharnischter rechter Linksarm in der Faust eine Geißel schwingend. (R.-M.).

Nach der eben citirten Quelle hätte Lorenz Pymisser zu Holzern (wo?) im Jahre 1488 als begüterter Landmann in Oesterreich ob der Ens gelebt.

(R.-M.).

**Quarient** (recte Guarienti). (Taf. 76)

**Wappen:** I. (1561) Von Silber und Schwarz durch einen schrägen, rothen Strichbalken getheilt; oben ein rechtsgestelltes Mohrenhaupt mit roth-silbern gewundener Binde; unten ohne Bild. — Gekr. Helm: Wachsender, gestümmelter Mohr mit roth-silbern gewundener Kopfbinde. Decken: roth-silbern. (Legal. Diplomsabschrift im n.-ö. Landes- und Ständearchive). — II. (1592) Geviert. 1 und 4 in Gold das Mohrenhaupt wie vorhin. 2 und 3 von Silber und Schwarz durch einen rothen Schrägbalken getheilt. — Gekr. Helm: Zwischen offenem, rechts schwarzen von goldnem Balken, links rothen von silbernen Balken durchzogenen Fluge auf schwarzem Dreiberge zwei zugekehrte, einen goldenen Ring haltende natürliche Turteltauben. Decken: schwarz-golden, roth-silbern. (Legal. Diplomsabschrift im n.-ö. Landes- und Ständearchive). — III. (1697) Geviert mit blauem Herzschild, darin auf

grünem Dreiberge die beiden den Ring haltenden Turteltauben. 1 und 4 Stammwappen (wie I.). 2 in Gold ein schwarzer Eberumpf mit schweisendem Fang. 3 in Roth drei aneinander gestellte, nach oben verjüngte weisse Quadersteine (2 und 3 Gruber v. Grub und Peterskirchen.) — Zwei gekr. Helme: 1. Wie vorhin bei II. doch der Dreiberge grün. Decken: schwarz-golden. 2. Hörnerpaar, rechts silbern von rothem Balken, links golden von schwarzem Balken „nach der schräg durchzogen,“ dazwischen das Eberhaupt. Decken: roth-silbern. (Legal. Diplomsabschrift im n.-ö. Landes- und Ständearchive). — IV. Gräfliches 1716; Geviert, mit „gräflich“ gekröntem Herzschild darin die ringhaltenden Tauben auf grünem Hügel stehen. 1 und 4 in Gold ein einwärts gestelltes Mohrenhaupt mit roth-silberner Kopfbinde. 2 und 3 in Silber ein rother Schrägbalken. — Drei gekr. Helme: 1. Ein lorbeerbekränzter rother Adler. Decken: schwarz-golden. 2. Das Kleinod von 1592, statt des schwarzen Dreiberger ein grüner Hügel. Decken: schwarz-golden, roth-silbern. 3. Stammkleinod wie 1561, doch der Mohr nicht gestümmelt, mit an den Seiten herabhängenden Armen. Decken: roth-silbern. (K. k. A.-A.).

Die Familie tritt mit einem Hanns Guarienti, Bürger zu Trient, an's Tageslicht, der sich in seiner Heimath 1460 bei der Unterdrückung eines Bauernaufstandes rühmlich hervorthat; es war zur Zeit der strittigen Bischofswahl von Brixen, Erzherzog Sigismund mit dem Kirchenbann, das Land Tyrol mit dem Interdict belegt. — Hanns, welcher wahrscheinlich schon den Stammsitz Rallo in Südtirol (Rallo im ehemal. Landgericht Cles im Nonsberg) inne gehabt hat, erzeugte zwei Söhne Simon und Johann II. Ersterer war um 1500 Rath des Cardinals, Bischofes Bernhard von Trient, der ihn 1528 mit einem Wappenbriefe begnadete, mit Beatrix de Caldes verehelicht und wurde 1561 zu Civezzano bestattet. Johann II. setzte den Stamm durch zwei Söhne fort, Johann III. und Blasius, welche Beide (nach dem Diplom von 1697) ao. 1548 ein adeliges Wappen erhielten. — Johann III. pflanzte den Hauptstamm weiter und Blasius, welcher für kurz eine Nebenlinie begründete, stand unter K. Carl V. in Kriegsdiensten, focht tapfer im Schmalkaldischen Krieg und soll, nicht wie die Geschichte berichtet der Herr v. Trodt sondern er es gewesen sein, der am Georgitag 1548 dem Churfürsten von Sachsen den Ring vom Finger zog, der dann zur Erinnerung auf den Guarienti'schen Helm kam, sonderbarer Weise von zwei friedlichen Tauben gehalten.

Von des Blasius zwei Söhnen Johann Blasius und Johann V., diente letzterer im kaiserlichen, dann im spanischen Heere, war schliesslich Oberstlieutenant bei der Wiener Stadtguardia und erhielt von K. Rudolf II. d. d. Prag 16. 3. 1592 eine Adelsbestätigung und Wappenbesserung. Dessen Sohn Johann Albrecht, gleichfalls bei der Stadtguardia in Wien, doch nur als Hauptmann, wurde am 28. 2. 1628 unter die neuen n.-ö.'schen Ritterstandsgeschlechter aufgenommen und beschloss die Descendenz seines Grossvaters Blasius.

Dieses Letzteren bereits genannter Bruder Johann III. erlangte von K. Ferdinand I. d. d. 3. 4. 1557 den Reichsadelstand und theilte durch zwei Söhne, Hieronymus I. und Johann IV. den Hauptstamm in die tyrolische und in die zweite, nachher österreichische Linie. — Aus dieser wurde Johann IV. Guarienti von Rallo am 23. 11. 1567 in die Tyroler Matrikel eingetragen, vermählte sich mit Christina, des Lienhart Hofer zu Urfahrn Tochter, und hinterliess den Sohn Johann Thomas, welcher Catharina von der Brida zur Ehefrau nahm. Dieser beiden Letzteren Sohn Anton, Landschreiber in Oest. o. d. E., wurde am 14. 12. 1666 kaiserlicher Rath und erzeugte mit Maria Anna, des Christoph Marx Kuttner von Kunitz und der Margaretha Grueberin von Grueb und Peterskirchen Tochter, zwei Söhne, Franz Anton und Christoph Ignaz, welche, ersterer als Regimentsrath und Landschreiber in Oest. u.